

# MAGYAR KÖNYV- SZEMLE



1968



2. SZÁM

MAGYAR KÖNYVSZEMLE. 84. ÉVF., 2. SZ. 129—228. I. BUDAPEST, 1968. ÁPR.—JÚN

# MAGYAR KÖNYVSZEMLE

A MAGYAR TUDOMÁNYOS AKADÉMIA I. OSZTÁLYÁNAK

könyvtörténeti és bibliográfiai folyóirata

Megjelenik negyedévenként

Szerkesztő bizottság

DEZSÉNYI BÉLA (szerkesztő), HAVASI ZOLTÁN, KÓHALMI BÉLA (főszerkesztő), MÁTRAI LÁSZLÓ (a szerkesztő bizottság elnöke), MEZEY LÁSZLÓ, RÓZSA GYÖRGY, TARNAI ANDOR, V. WALDAFFEL ESZTER

A KÖVETKEZŐ SZÁMUNK TARTALMÁBÓL: *Soltész Zoltánné*: Gutenberg halálának 500 éves évfordulójára — *Kóhalmi Béla*: Képek Szabó Ervin utolsó évéből — *Markovits Györgyi*: Magyar haladó sajtó francia földön — *Kerner Károly*: Zwei unbekannte Drucke von Luther-Schriften in Sopron — *Csapodi Csaba*: „Aegyptus Alexandrinus” — *Veselinov, Ivanka*: Két jelentős szerb könyvtár rendezésének elvi alapjai — *Vértessy Miklós*: Folyóiratkörzés az Egyetemi Könyvtárban 120 évvel ezelőtt.

Technikai szerkesztő

KÓKAY GYÖRGY

A szerkesztőség legfeljebb 1 ív terjedelmű és a MSZ 9651 szabványnak megfelelő kéziratokat fogad el.

Szerkesztőség: Budapest, VIII. Pollack Mihály tér 10. Telefon: 336—323



ANDRÁS VIZKELETY

## Eine deutsche Fassung der Stephanslegende aus dem Jahre 1471

STEPHAN der Heilige, Ungarns erster König (969—1038) war dem Europa des Mittelalters wohl bekannt. Die Gründung des Königreiches, die im Jahre 1001 vom feierlichen Akt der Krönung sanktioniert wurde, bedeutete den Abschluß eines mit strengster Folgerechtigkeit durchgeführten gesellschaftlichen, politischen, religiösen und kulturellen Prozesses, durch welchen die von der alten Gentilverfassung verbundenen, einst von ganz Europa gefürchteten heidnischen ungarischen Stämme innenpolitisch zu einem Feudalstaat und außenpolitisch zu einem gleichberechtigten Mitglied des christlichen Abendlandes wurden. Die Durchführung dieses Prozesses ist das Verdienst der staatsmännischen Einsicht und menschlichen Qualitäten STEPHANS I. Ohne die alten Beziehungen nach Byzanz abzurechnen und ohne auf italienische, französische, ja englische Beziehungen zu verzichten, pflegte er mit dem westlichen Nachbarstaat Deutschland einen besonders regen politischen und persönlichen Verkehr. Bereits in seiner ersten Gefolgschaft, mit deren Waffennacht er den Aufstand einiger heidnischen Stämme niederwarf, befand sich eine Anzahl deutscher und italienischer Ritter. Auch an der Christianisierung des Landes nahmen viele deutsche Priester teil. Den deutschen Missionären öffnete bereits sein Vater, Fürst GÉZA die Grenze. Besonders der Passauer Bischof PILGRIM förderte die Bekehrung, vielleicht auch durch literarische Tätigkeit, obwohl seine diesbezügliche Rolle in der Entstehung der „Klâge“ des Nibelungenliedes nicht endgültig geklärt werden konnte.<sup>1</sup> Durch STEPHANS Heirat mit GISELA, der Schwester Kaiser HEINRICHS II. im Jahre 996, wurden die Beziehungen zu Deutschland auch auf persönlicher Ebene befestigt. All das hinderte aber den König nicht daran, daß er sich den Eroberungsplänen Kaiser KONRADS II. widersetze. Die in Ungarn eingedrungene kaiserliche Invasionsarmee wurde 1030 beinahe völlig vernichtet.

Die Popularität des ungarischen Königs wurde natürlich dadurch sehr gesteigert, daß er 1038 im Rufe eines Heiligen starb und bereits 1083 von Papst GREGOR VII. heiliggesprochen wurde. Die dadurch entstandene kirchliche Verehrung, die bereits im Mittelalter gegründeten deutschen Kultstätten<sup>2</sup> und seine lateinischen Legenden trugen gewiß zu der Tatsache bei,

<sup>1</sup> A. SCHRÖFLS These (*Der Urdichter des Liedes von der Nibelunge Nôt und die Lösung der Nibelungenfrage*. München 1927, und: *Und dennoch — die Nibelungenfrage gelöst*. München 1931) wurde im allgemeinen nicht anerkannt.

<sup>2</sup> G. KARSAT: *Szent István király tisztelete*. (Der Kult König Stephans des Heiligen.) In: *Emlékkönyv Szent István király halálának 900. évfordulójára*. Bd. III. Budapest 1938. S. 155—256.

daß STEPHAN I. bis 1526 in etwa 500 außerungarischen Geschichtsquellen Erwähnung fand.<sup>3</sup> Sein Name taucht auch in vielen anderen Heiligenlegenden auf, und die Verfasser der Legenden scheinen besonders stolz darauf zu sein, wenn sie zwischen ihren Helden und STEPHAN eine — zumeist sagenhafte — Verwandtschaft aufweisen können.<sup>4</sup>

Die noch im 12. Jh. entstandenen Legenden des Hl. STEPHANS, die etwas frühere *Legenda Minor* und die spätere *Legenda Maior*, wurden im Mittelalter nur in HARTWIGS (CHARTUICIUS) Kompilation bekannt, der vom König KOLOMANN I. (reg. 1095—1116) veranlaßt zwischen 1112—1116 sein Werk verfertigt hatte.<sup>5</sup> Ob in der Erzählung von RANSANUS vielleicht Spuren einer dritten Legende aufzuzeigen sind, wurde nicht endgültig entschieden.<sup>6</sup> Die Legenden wurden lange nur in lateinischer Sprache abgeschrieben, bzw. überliefert. Die erste ungarische — z. T. selbständige — Version der Legende taucht erst in der umfangreichsten ungarisch geschriebenen mittelalterlichen Handschrift, im Érdy-Kodex aus dem Jahre 1530 auf.<sup>7</sup> Die nun in Cod. Germ. 48 der Széchényi-Nationalbibliothek aufgefundene deutsche Legende aus dem Jahre 1471 vertritt demnach nicht nur die erste deutsche, sondern zugleich auch die erste volkssprachige (d. h. nicht lateinische) Fassung der Stephanslegende. Es sei schon hier erwähnt, daß sie — außer einigen Zutaten — keine selbständige, sondern eine auf der textlichen Grundlage HARTWIGS aufgebaute, doch dem volkstümlichen spätmittelalterlichen hagiographischen Geschmack angepaßte Version ist.

Die Handschrift nennt sich »marterloium vnd passional«<sup>8</sup>, besteht aus dem Martyrologium des Mönchs USUARDUS<sup>9</sup> und aus Legenden verschiedener Herkunft. Der jeweiligen Legende folgt eine kurze Kollekte. An einigen Stellen sind auch andere geistlichen Traktate eingeschoben. Ihrem Aufbau nach gehört also die Handschrift zu jenem Typ der »martyrologes historiques«, den z. B. die Handschrift B. VII. 26 der Universitätsbibliothek Basel vertritt.<sup>10</sup> Nach den vier Monaten (Mai-August) zu urteilen, die unsere Handschrift enthält, war das Werk wohl auf drei Bände vorgesehen. Nach einer kurzen Einleitung<sup>11</sup> folgen verschiedene, von den übrigen Martyrologien oft übernommene Vorreden: 1. der PSEUDO-CHROMATIUS — und — HELIODORUS-Brief an HIERONYMUS und die Antwort des letzteren;<sup>12</sup> 2. ein Prolog AUGUS-

<sup>3</sup> A. GOMBOS: *Szent István a középkori külföldi történetírásban.* (Stephan der Heilige in der ausländischen Geschichtsschreibung des Mittelalters.) In: *Emlékkönyv... a.a. O. S.* 279—324.

<sup>4</sup> A. GOMBOS, a.a. O. S. 289—291.

<sup>5</sup> Vgl. E. BARTONIEK: *Legenda Sancti Stephani Regis Maior et Minor, atque ab Hartwico episcopo conscripta.* (Einleitung und Texte.) In: *Scriptores Rerum Hungaricarum.* Bd. II. Budapest 1938. S. 365—440.

<sup>6</sup> Z. TÓTH: *Szent István legrégebb életirata nyomán.* (Auf der Spur der ältesten Lebensbeschreibung Stephans des Heiligen.) In: *Századok*, 81 (1947). S. 23—94.

<sup>7</sup> D. VARGHA: *Szent István király a magyar kódexirodalomban.* (Stephan der Heilige in der ungarischen Kodex-Literatur.) In: *Emlékkönyv... a.a. O. S.* 355—421.

<sup>8</sup> Bl. 5rb: »Hie hebt sich an das marterloium vnd das passional von den heiligen...«

<sup>9</sup> Hrsg. MIGNE: *Patrologia Latina.* Bd. CXXIII—CXXIV.

<sup>10</sup> G. MEYER—M. BURCKHART: *Die mittelalterlichen Handschriften der Universitätsbibliothek Basel.* Bd. II. Basel 1966. S. 50—63. mit reichlichen Literaturangaben.

<sup>11</sup> Textanfang: »Wer haben wil mancherley prologus vnd vorrede... Hy ist zu mercken ob ir wol vil ist gewesen die iren fleisz...«

<sup>12</sup> Lateinisch: MIGNE Bd. XX. S. 369—372.

TINS (auch BEDA zugesprochen);<sup>13</sup> 3. die Widmung des USUARDUS an KARL den Kahlen;<sup>14</sup> und 4. die Vorrede zur *Legenda Aurea*.<sup>15</sup> Auf Blatt 5rb setzt dann das eigentliche Werk mit dem 1. Mai an.<sup>16</sup>

Der Martyrologium-Teil folgt im allgemeinen in genauer Übersetzung dem Usuardus-Text und zwar der Version, die die Utrechter und Leydener Ausgaben gedruckt haben.<sup>17</sup> Nach dem täglichen Martyrologium-Text steht je eine Legende pro Tag. Die Legenden wurden größtenteils der deutschen Legendensammlung *Leben der Heiligen* entnommen. Das in zahlreichen Handschriften, Inkunabeln und Frühdrucken überlieferte Legendar erlebte bis zum Jahr 1521 etwa 50 Ausgaben.<sup>18</sup> Die Editio princeps erschien in Nürnberg 1471, also im selben Jahr, als unsere Handschrift vollendet wurde. Die Sammlung, die eine zeitlang von der Literatur mit dem irreleitenden Namen »Wenzelspassional« bezeichnet wurde, entstand wahrscheinlich am Anfang des 15. Jahrhunderts.<sup>19</sup> Ihre Quellen waren die *Legende Aurea*, das mhd. *Passional* und das *Märterbuch*.<sup>20</sup>

Der Cod. Germ. 48 der ungarischen Nationalbibliothek beschränkt sich aber nicht nur auf das *Leben der Heiligen*. Einige Legenden übernahm er anscheinend unmittelbar aus der *Legenda Aurea*. Es gibt außerdem eine Anzahl von Legenden, die weder im *Leben der Heiligen* noch in der *Legenda Aurea* vertreten sind. Ihre Herkunft und ihre Vorlagen müßten wohl einzeln bestimmt werden, wie das nun mit der Stephanus-Legende versucht wird. Die folgende Liste der Legenden, wird nach den zwei Schreibern abgesetzt, die an der Handschrift gearbeitet haben, da sie verschiedene Mundarten benützten und ihre Vorlagen z. T. auch verschieden behandelten. Nach der Blattzahl der Handschrift folgt immer der Name des betreffenden Heiligen, dann mit römischen Zahlen die entsprechenden Blattzahlen der Nürnberger Ausgabe von 1488<sup>21</sup> (Nbg), schließlich die Nummer der entsprechenden Heiligenlegende in der *Legenda Aurea*-Ausgabe von GRÄSSE (Gr).<sup>22</sup> Bei Legenden, die nicht diesen beiden Sammlungen entnommen wurden, verweisen wir auf die *Acta Sanctorum* (Boll). Wenn der besondere Kult des Heiligen an eine bestimmte Diözese oder Landschaft gebunden ist, wird sie in Klammern genannt.

1. Mai: 5v–8v Jacobus der Jüngere, Nbg. XXr-v, Gr. 67.–8v–10r Philipp, Nbg. XXIr–v, Gr. 65. — 2. Mai.: 10v–12v König Sigismund, Nbg. XXIIIv–XXIVr.

<sup>13</sup> Lateinisch: MIGNE Bd. CXXIII. S. 599–602.

<sup>14</sup> Lateinisch: MIGNE Bd. CXXIII. S. 599–600.

<sup>15</sup> Textanfang: »Hie hebt sich an der prologus... Alzeit ditz gegenwetigen lebens wirt geteilt in vier teil...« Lateinisch: Graesse, deutsch: Benz, vgl. Fussnote 22 und 22/a.

<sup>16</sup> Textanfang: „Auf den heutigen tag ist di gepurt der heiligen zwelfboten sant philip vnd sant jacob...“

<sup>17</sup> S. den kritischen Apparat der Ausgabe in MIGNE a. a. O. Besonders z. B. zum 17. Juli (S. 269, in der Handschrift Bl. 158 rb) und zum 11. August (S. 557, in der Handschrift Bl. 266vb).

<sup>18</sup> S. RÜTTGERS: *Der Heiligen Leben und Leiden*. Leipzig 1922. S. 464.

<sup>19</sup> Der Name wurde von Fr. WILHELM geprägt: *Deutsche Legenden und Legendare. Texte und Untersuchungen zu ihrer Geschichte im Mittelalter*. Leipzig 1907. S. 174 ff. Dazu: G. EIS: *Kritik der Bezeichnung »Wenzelspassional«*. Zeitschrift f. deutsche Philologie. 75 (1956). S. 274–278, und W. STAMMLER: *Mittelalterliche Prosa in deutscher Sprache*. In: *Deutscher Philologie im Aufriß*. 2. Aufl. II. Bd. Berlin 1960. S. 1013–14.

<sup>20</sup> Fr. WILHELM, a. a. O. S. 145.

<sup>21</sup> Gedruck bei Anton KOBERGER.

<sup>22</sup> JACOBI A VORAGINE *Legenda Aurea vulgo Historia Lombardica dicta*. Ed. Th. GRAESSE. Osnabrück 1965. (Nachdruck der dritten Ausgabe von 1890.)

— 3. Mai: 12v—16v Inventio s. Crucis, Nbg. XXVr—XXIVv, Gr. 68. — 4. Mai: 17r—18r Quiriacus (Trier), Nbg. XXIVv—XXVIIr. — 5. Mai: 18v—19v Gotthard, Nbg. XXIVv—XXVr. — 6. Mai: 19v—20v „Johannes als er in das öle gesetzt ward“, Nbg. CCLXXXIII. — 7. Mai: 21r—22v Domicilla, Nbg. XXVIIIv—XXIXr. — 8. Mai: 22v—24r Erscheinung und Offenbarung des hl. Michael, Nbg. CLXXIIIr—CLXXV. — 9. Mai: 24r—v Gregor von Nazianz, Boll. 9. Mai. II. 373. — 10. Mai: 24v—26r Gordianus und Epimachus, Gr. 74. Im weiteren werden nur die Legenden genannt, die zur Lokalisation beitragen können. Vom 1. August an wird die Liste wiederum vollständig. — 11. Mai: 26v—27r Abt Maiolus (Cluny, Frankreich), Boll. 11. Mai II. 542. — 28. Mai: 53v—55r Herzog Wilhelm von Aquitanien (Frankreich), Boll. 28. Mai VI. 809. — 1. Juni: 59r—60v Symeon Eremit (Trier), Boll. 1. Juni I. 89. — 4. Juni: 68r—69r Mönch Isaac, Boll. 3. Juni I. 325. — 12. Juni: 80v—81v Nasarius und Celsus, Nbg. LXXXVIr—v, Benz<sup>22d</sup> I. 663. — 15. Juni: 84r—86r Veit, Nbg. XLIIIr—v, Gr. 82. — 17. Juni: 88ar—v Avitus (Trier, Frankreich), Boll. 17. Juni III. 354. — 21. Juni: 93v—94r Albinus (Köln, Trier), Boll. 22. Juni IV. 147. — 6. Juli: 134v—136r Goarius (Trier), Boll. 6. Juli II. 327. — 15. Juli: 156r—157r „Zerteilung der hl. Zwölfboten“, Nbg. fehlt, Straßburger Ausgabe 1517 Bl. 81v — 18. Juli: 163r—v Synfrodosia (Trier, Frankreich), Nbg. LIXr. — 20. Juli: 165r—v Maximus Bischof von Trier (Trier), Boll. 29. Mai VII. 21. Zweite Hand:

24. Juli: 186v—189v Christina (Augsburg, Freising), Nbg. LXXVIr—LXXXIIr, Gr. 98. — 27. Juli: 205v—206r Vigilius (Trient, Boll. 26. Juni V. 163. — 1. Aug.: 220r—222r „Sant Peter Kettenfewr“, Nbg. XCv—XCIV, Gr. 110. — 2. Aug.: 222v—223v Papst Stephan, Nbg. XCIVr, Gr. 111. — 3. Aug.: 224r—228r Inventio s. Stephani prothomartyris, Gr. 112. — 4. Aug.: 228v—229r Tertullinus (Frankreich), Boll. 4. Aug. I. 142. — 5. Aug.: 230r—245r Dominicus, Nbg. XCIVr—CIr, Gr. 113; — 245r—252v Oswald, Nbg. CIr—CIVr, Gr. 207. — 6. Aug.: 253r—254r Sixtus, Nbg. CIVr—v, Gr. 114. — 7. Aug.: 254r—256v Affra, Nbg. CIVv—CVIIr, Gr. 206. — 8. Aug.: 257r—259r Ciriacus, Nbg. CVIIIr—CIXr, Gr. 116. — 9. Aug.: 259—260r Romanus, Gr. 243. — 10. Aug.: 260v—265r Laurencius, Nbg. CIXr—CXv, Gr. 117. — 11. Aug.: 265v—266v Tiburecius, Nbg. CXv—CXIr. — 12. Aug.: 267r—273v Klara, Nbg. CXIV—CXIVr, Gr. 236. — 13. Aug.: 273v—275v Hypolitus, Nbg. CXIVr—CXVr, Gr. 118. — 14. Aug.: 276r—280v Eusebius, Nbg. CXVr—CXVIv, Gr. 108. — 15. Aug.: 281r—294v Mariä Himmelfahrt = Otto von Passau: Die vierundzwanzig Alten. Augsburg 1480 (Hain 12128). Bl. 86r—98r. Nbg. CXVIIr—CXXIV und Gr. 119 bringen andere Texte. — 16. Aug.: 295r—299v Magnus, Nbg. CXXIIv—CXXVr. — 17. Aug.: 300r—301r Mametis (Metz, Frankreich), Boll. 17. Aug. III. 423. — 18. Aug.: 301v—302v Agapitus, Nbg. CXXXIXr. — 19. Aug.: 303r—308v Sebaldu (Bamberg), Nbg. CXXVv—CXXVIIIr. — 20. Aug.: 309—315v Bernhard, Nbg. CXXXIXr—CXXXIIv, Gr. 120. — 21. Aug.: 316—319r „Kunig sant steffan von Vngern“. — 22. Aug.: 319v—320r Timoteus und Symphorianus, Nbg. CXXXIIr—v, Gr. 121—122. — 23. Aug.: 321r—323v Donatus, Nbg. CVIIr—CVIIIr. — 24. Aug.: 324r—328r Bartholomaeus, Nbg. CXXXIIv—CXXXIVv, Gr. 123. — 25. Aug.: 328v—329r Ludwig, Nbg. CXXXVr, Gr. 213. — 26. Aug.: 229v—230r Seferinus, Nbg. CCXIV—CCXIIr. — 27. Aug.: 330v—331r Rufus, Boll. 27. Aug. VI. 18. — 28. Aug.: 331v—337v Augustin, Nbg. CXXXVv—CXXXVIIIv, Gr. 124. — 29. Aug.: 338r—341v Decollatio S. Johannis Bapt. Gr. 125; 242r—v Sabina, Nbg. CXXXIXr—v. — 30. Aug.: 343r—344v Felix und Auctus, Nbg. CXXXIXv—CXLr, Gr. 126. — 31. Aug.: 344v—345v Paulinus, Bischof von Trier (Trier), Boll. 31. Aug. VI. 668. — Pfingsten: 346r—352r, Gr. 73. — Tag der Hl. Dreifaltigkeit: 352r—354r (s. u.) — 254r—270r über das Altarsakrament = Otto von Passau: Die vierundzwanzig Alten. Augsburg 1480 (Hain 12128), Bl. 49r—65v.

Beide Hände schrieben zweispaltig. Die erste Hand schrieb eine besonders schöne, sehr regelmäßige Bastarda mit einfachen aber sorgfältig und geschmackvoll ausgeführten zwei- bis sechszeiligen roten Initialen, die in kurze Ranken auslaufen. Die Überschriften und die Abschnittszeichen sind rot, auch die Majuskeln wurden zumeist rot gestrichelt. Dieser erste Schreiber hat dann vom Bl. 113v an die Überschriften fürs spätere Rubrizieren am Rand mit

<sup>22d</sup> JACOBUS de VORAGINE *Legenda Aurea*, deutsch von R. BENZ. I—II. Jena 1917.

schwarzer Tinte vorgeschrieben und die zweite Hand, in der wir einen Schüler des älteren Meisters vermuten dürfen, hat den Text mit Rot nachgeschrieben.<sup>23</sup> Blatt 168 wurde dann dem zweiten Schreiber ganz überlassen, schließlich vom Bl. 174r an schrieb die zweite Hand in einer bewegten, kursiven Bastarda bairisch-österreichischen Charakters allein den Text weiter. Für die Zeit der Abschrift gibt die zweite Hand am Ende der Handschrift den Katharinentag (25. November) des Jahres 1471 an.

Beide Schreiber benützten oberdeutsche Mundart. Allzu deutliche mundartliche Züge sind nicht zu finden. Es handelt sich ja um ein Legenden-gut, welches, obwohl sein Entstehungsort nicht bestimmt wurde, zu dieser Zeit sowohl auf oberdeutschem als auch auf mittel- und westdeutschem Gebiet verbreitet war, und die Bestrebungen nach einer gewissen sprachlichen Vereinheitlichung, die sich besonders in den oft abgeschriebenen Stücken der spätmittelalterlichen Erbauungsliteratur durchgesetzt haben, sind deutlich spürbar.<sup>24</sup> Die erste Hand weist jedoch einige mitteldeutsche Charakteristica auf,<sup>25</sup> während wir die Sprache der zweiten Hand als bairisch-österreichisch bezeichnen können.<sup>26</sup>

Die Schreiber haben ihre Vorlagen auch verschieden behandelt. Obwohl beide Hände einige Legenden in beinahe gleichem Wortlaut aufbewahrt haben, wie sie die Nürnberger Ausgabe überlieferte, geht aus einigen Stellen hervor, daß sie eine Variante benützt haben, die auch der Straßburger Ausgabe des *Leben der Heiligen* von 1517 zu Grunde gelegt wurde.<sup>27</sup> Viele Legenden wurden aber in der Wortwahl geändert und wesentlich gekürzt. Das Streben zur Umarbeitung, zu einer freieren Behandlung der Vorlage ist im Bereich der zweiten Hand deutlicher. Außerdem fügte der zweite Schreiber auch andere mystisch-asketische Stücke in den Text ein: zwei längere Exzerpte aus dem weitverbreitetem Buch *Die vierundzwanzig Alten* des OTTO VON PASSAU<sup>28</sup> und dem. HL. AUGUSTIN zugesprochene *Fünf Fragen und Antworte über die Heilige Dreifaltigkeit*.<sup>29</sup>

Die von der zweiten Hand überlieferte Stephanslegende stützt sich auf die lateinische Legendenkompilation HARTWIGS.<sup>30</sup> Es gibt keinen Grund anzunehmen, daß der deutsche Text die älteren lateinischen Fassungen — es könnte sich in erster Linie um die *Legenda Maior* handeln — benützt hatte. Wir drucken hier den deutschen Text der ursprünglichen Orthographie und Zeichensetzung nach ab, nur die ziemlich spärlichen Abkürzungszeichen (vgl. Tafel I. und II.) wurden überall aufgelöst. In den Anmerkungen geben wir die Quellen, beim Legendenteil die entsprechenden Seiten- und Zeilenzahlen der Hartwigschen Fassung nach der Ausgabe von E. BARTONIEK (a. a. O.) an.

<sup>23</sup> Bl. 113v und oft zwischen Bl. 133r und 142r.

<sup>24</sup> Vgl. H. MOSER: *Deutsche Sprachgeschichte*. Stuttgart 1955<sup>2</sup>. S. 138.

<sup>25</sup> *d-* im Anlaut: *döten, dut* (tut), *det* (tet); anlautendes *s-* (statt *sch-*) *sveren, slahen, versmecht*; oft anlautendes *b-* (statt dem süddeutschen *p-*) *bestendicheit, bisz*; hartes *c* oder *ck* (statt dem süddeutschen *ch* oder *kh*) *kercker, crancken, closter*.

<sup>26</sup> *b ~ w:* *herweg, erwerger ritter*; überall anlautendes *p-*, *plümen* usw.

<sup>27</sup> Gedruckt von Johannes KNOBLAUCH.

<sup>28</sup> Über die reiche Überlieferung: W. SCHMIDT: *Die vierundzwanzig Alten Ottos von Passau*. Leipzig 1938. (Palaestra 212.)

<sup>29</sup> Textanfang: *Uon der heiligen triueltigkeit hat der cristenliche lerer sant Augustin vil puecher geschriben Es ist nit gut sagen von der heiligen Triueltigkeit...*

<sup>30</sup> E. BARTONIEK, a. a. O. Die angegebenen Seiten- und Zeilenzahlen richten sich nach dieser Ausgabe.

ende von dem bösen geist  
 das vor den augen vorkom-  
 men vns memem rechten  
 kristlichen glauben veründen  
 werden das verleich vns  
 durch demen eingeporeu  
 sin vnsern herren jhsu cr-  
 istum der mit zu lebt vns  
 heischt in einheit des heiligen  
 geistes. Dat sumer mer  
 vnt der ewichet. Amen  
 A der xij tag vñ dem her-  
 manet

**A** dem tag bei Ant-  
 hodia zugepurt  
 der heiligen junckfrawen  
 sant margareten der leben  
 her nach beschriben ist daz  
 si xv jar alt was do uolpr-  
 acht si den kampf der maet  
 mit der abnerdung us  
 haubtes vnt dem leid si ma-  
 ngeten penne vns si dot  
 ul vñ bezichen ein fast  
 mit ix lehen. Das selbent  
 ges des seligen pabstes jo-  
 hannes hoyman. In dem  
 des seligen pabstes vñ  
 maeteres schaden da-  
 nach sant peter der dritt  
 ist gewesen Er hat auß ge-  
 vichtet den wunschul  
 ix jar vñ untt der echung  
 domaam wart er gecornet  
 mit der maeter. Ein fast  
 mit ix lehen. Effer vñ  
 jshelis. zwen propheten.

bei quodonia zugepurt des  
 heiligen potensile der was  
 omel von dem ersten priude  
 vii vñ wart gesündet von  
 den heiligen jñ poten zu  
 den getruwen stamnung  
 der heiden Er hat sprach  
 das ampt der predigen  
 idichen mit der genas des  
 herren Er eret cristum in  
 siner leidung dat nach kw-  
 at er vñ fide. In affri-  
 ca des heiligen pabstes vñ  
 pechtigeris Ewigem em-  
 pischof zu Carthago Calca-  
 ar dem glauben vñ in  
 tugenden da selbst si da  
 wurden gecornet mit er-  
 dotung des hungers der  
 waren gar nahent sinff  
 hundert vnter den waren  
 ul lufweiber. Etlich als diono-  
 lam free vnter sich in herzen  
 vñ wurden gustosen ver-  
 in das ellend vñ ul and  
 heiligen maeteris pechtig  
 vñ junckfrawen der na-  
 men nicht benant sint zc  
 von der heiligen junckf-  
 rawen vñ maeter in asca-  
 garethia

**D**ie heilig junckfraw  
 margaretha ist ge-  
 poren von der stat  
 Antiodia vñ vater  
 der was ein patriarch  
 vñ hif mit dem namen

Der xxj tag in dem Augst (!) mannet.

In der stat Genalitana das leiden des heiligen pischoffs vnd marterers prenati der gelieden hat die achtung vnter Valerianÿ vnd Galienÿ Des siben tags die gepurt der lieben heiligen Bonosÿ vnd Maximiani In der stat Salona des heiligen marterers

- 5 Anastasÿ do der dennoch in Ritterlichem wesen stund vnd sahe das der Jung Agapitus so vesztigklichenn in der marter stund vnd veriahe des namen Jesu cristi do schrei er mit lauter stÿmm vnd sprach also Werlichen es lebt kein ander got denn der cristen got der ist ein groszer got vber all gotter Do das dem keyser Awere-  
 10 liano wart gesagt den gepot er das man in sollt toten Auch an dem hewtigen tag des heiligen pischofs Schwarderati Vnd vil ander heiligen marterer peichtiger vnd Junckfrawen der namen nit benant sein.<sup>31</sup>  
 Von dem seligen kunig sant steffan der ein kunig gewesen ist in dem kunigreich zuue Vngern

- Der selig sant steffan was der erst kunig in dem lanndt zu Vngern und sein vater  
 15 was ein herzog vnd was ein heiden vnd hiesz mit dem namen Geÿsa vnd er het ein besunder genad von got das er die cristen menschen liesz wonung haben in seinem lanndt vnd thet in kein leidt Do erlewcht In got sein hercz das er sich erkennet in seinem vngelauben vnd verschmecht die aptgotter vnd wartt ein cristen  
 20 mensch vnd liesz sich tauffen mit vill seiner diener vnd was do wider die heiden vnd czustoret die tempel der aptgotter vnd liesz die weichen czu gotzhewszern und gemeret cristenlichen gelauben groszlichen Dorumb so wart er von got getroszt Vnd czu einen czeiten do erschein im der engel gottes in dem schlauff vnnd sprach  
 25 czu im also Der frid vnd die genad gottes sei mir (!) dir Es wirt dir von got ein sun gegeben der wirt nach volgen dem gotlichen rat Vnd er wirt werden ein wirdiger kunig in dem kunigreich czu Vngern vnd wirt seligklichen wandern in wertlicher wirdigkeit vnd es wirt ein frummer geistlicher mensch czu dir chummen was dich  
 30 der wirtt leren vnd vermanen des solltu im volgen vnd sollt in wirdigklichen auff nemen vnd nach den wortten verschwant der engell Do erwachet der herzog vnd betrachtet die ding heimlichen in seinem herzen Vnd offenwartt es den frummen cristen menschen Vnd kurzlichen dornach do kom der selig pischoff sant Albrecht vnnd do im das gesagt wartt do wartt er seiner czukunfft gar frog vnd  
 35 gieng im entgegen vnd enpfing in mit groszer wirdigkeit vnd lieb Do erlewchtet der pischoff sant Albrecht dem herzogen den heiligen cristenlichen gelauben gar clerlichen Dornach do kom das volek gemeiniglichlichen des selben lannes czu dem seligen pischoff vnd von seiner <seligen> heiligen lere bekertten sie siech von irem vngelauben vnd enpfingen die heiligen tauff mit groszer andacht von  
 40 sant albrecht vnd stÿfften vnd pawtten in dem lanndt czu Vngern vill schoner wirdiger gotzhewser Dornach do wartt des herzogen fraw schwanger eins Kindes vnd do sich die czeit nehent nehent der gepurt Do erschein ir eines nachtes der  
 45 lieb marterer sant steffan vnd stund vor ir vnd sprach czu ir also fraw secz dein hoffnung czu got du wirszt kurzlichen geperen einen sun des namen wirsztu heiszen stephanus vnd er wirt ein wirdiger kunig in dem lanndt czu Vngern Do sahe die fraw auff vnd sprach also lieber herr wer pisztu verkund mir deinen namen  
 50 Do antwurtt er der frawen vnd sprach Ich pin es steffanus der ersztmarterer nach vnszerm herrn Jesum cristum Vnd mit den wortten schwant sant steffan Vnd die fraw wartt der wortt gar groszlichen erfrewdt Vnd do das selig kindt geporen wartt do wardt es getaufft von dem heiligen pischoff sant Albrecht Vnd  
 55 man hiesz es mit dem namen steffanus vnd es nam groszlichen czu an allen tugenden vnd do er kom czu seinen Jaren do besant sein Vater all sein diener vnd man die edelsten vnd mechtigsten die in seinem lanndt waren die müesten seinem sun huldlen vnd er machet im das landt vnterthanig do weil er dennoch lebet Vnd kurzlichen dornoch als man czalt nach der gepurt cristi ix<sup>c</sup> vnd sibem vndneünezig Jar do starb der edel herzog Geÿsa gar seligklichen vnd sein sel die fur in das ewig leben Dornach in dem vierden Jar do senddet der selig sant staphan den  
 pischoff Albrecht gen Rom czu dem pabst vnd liesz in piten das er seinez volek in dem lanndt czu Vngern das sich bekertt het Von dem ungelauen der heiden vnd het an sich genümmen den heiligen cristenlichenn gelauben wollt sendden seinen segen vnd wollt sie befriden vnd bestetigen in dem gelauben vnszers lieben herrn Jesu cristi Auch so was czu der selben czeiten in dem lanndt czu Vngern

<sup>31</sup> Aus dem *Martyrologium Usuardi*, Ausgabe a. a. O. Bd. CXXXIV. S. 383—385. Auch hier nach dem Text der Utrecht- Antwerpen-Leydener Ausgabe.

potentes des seligen  
 sint Bernhara den du  
 gesunt haffte den weise  
 wey und haffte in die  
 gerage das wach der lamm  
 el vni haffte in anfer  
 velle en. In fexul hall  
 das von nungen beguaff  
 en die unlaghat demer  
 genaden Maxlich vni  
 genedglichen das von  
 werden narti volgen  
 samer heiligen lere vni  
 huren oberpallen Das  
 tme durch demen an  
 gepornen sin Unfern  
 lere In dem caser Da  
 mit die lere und haffte  
 In enugheit des haligen  
 gastes Got immer in  
 enugheit der enugheit  
 tinen Der xxj tag in  
 dem dinst mannet  
**I**n der sate Benahoma  
 das lere des haligen  
 pofft. offte und marte  
 en pvenat der gehede  
 mit die erbung vni  
 Galenun und Bahon  
 Des siben tags die gepne  
 der lere haligen. Pono  
 so und Maximian In  
 der sate Julona der halige  
 marteus In gassu do  
 der demot. in Kithalut  
 en varen sand und  
 salre das da In gassu

pno so vefaght nam  
 in der marte sand. und  
 vni des namen Jesu  
 crista do strew er ent lere  
 sein und sprach also  
 Maxlich en es lebt kein  
 ander got dem der cristen  
 got der ise ein großer got  
 vni all gotter Do das  
 dem heyligen Inverchano  
 vni gefagt den gepor  
 er das man in solle lere  
 In die an dem heyligen  
 tag des haligen pofft. offte  
 Schmadenat und vni  
 vni haligen marteus  
 pachtiger und In die  
 kanten der namen mit  
 benant se In den den  
 seligen künig sint sciff  
 in der en künig gewest  
 en ist in dem künig  
 wach. tme In gassu  
**D**er selig sint  
 kaffen was  
 der cristen künig  
 in dem lande In die  
 an und sein vater  
 was ein herzog und  
 was ein künig und  
 In die mit dem namen  
 Geba und er hat ein  
 besunder genad von got  
 das er die cristen mensche  
 lere vni In gassu in  
 In dem lande und In die  
 in dem lere Do er lere

- 60 nye kein kunig gewesen nur ein herzog Dorumb so liesz sant stephan den pabst piten des er Im wollt geben seinen segen das er gesalbt wurd czu einem kunig in seinem landt czu Vngern Vnd ee der selig pischoff sant Albrecht mit seinem potschafft gen Rom kom czu dem pabst do erschein dem pabst in der selben nacht gar ein schoner Jungling in dem schlaff der sprach czu im also Morgens vmb prewm czeitt
- 65 so chumtt czu dir ein erwerge potschafft eines vnbekanntn Volcks die werden dich piten das du irem herzogen wells sennten ein kunigkliche Cron vnd wellszt im vnd seinem volck geben deinen heiligen segen von pebstlicher wirdigkeytt Das solltu im nit wider sprechen das ist der will gottes Vnd nach den wortten verschwant der Jungling vor dem pabst Dornach an dem andern tag des morgens
- 70 vmb prewm czeitt do kom der selig pischoff sant Albrecht czu dem pabst vnd warb sein potschafft gar wezlichen vnd offenwartt im die seligkeitt vnd das leben sant stephans Do der pabst die potschafft vernam von dem seligen pischoff sant Albrecht do wartt er gar frog vnd gab sant stephan die kunigklichen wirdigkeit Vnd sant im ein edels creücz bei dem er sollt erkennen seinen pebstlichen segen Er
- 75 sant im auch ein guldein Cron czu einez czeichen das er wirdig wer der salbung kuniglicher eren Do nün der pischoff kom gen Vngern do wartt er gar wirdigklichen empfangen von sant stephan Vnd von allem volck vnd sant stephan wartt gar wirdigklichen gesalbt und gekrontt czu einem kunig des lants czu Vngern Dornach do lebet er gar heiligklichen vnd dienet got gar Innÿgklichen in groszer andacht vnd er
- 80 gemeret den heiligen cristenlichen gelaubenn vnd er stÿfftet vnd pawet gar vill wirdiger stÿfft vnd closter die versorgt vnd fur sahe er volchumengklichen mit narung vnd mit aller czugehorung des in ein notturfft was czu dem dienst gottes vnd er gewan Maria die muter gottes czu einer patronÿ Vnd beschirmerin seines künigreichs czu Vngern Vnd man helt sie in solehen groszen eren vnd wirdigkeit
- 85 das man den tag irr verschiedung in dem lanndt czu Vngern nennt den tag der herrin vmb das sant stephan ir das lanndt enpholhen hat das sie das beschirmet Dorumb so pawet der lieb sant stephan der Junckfrawen Marie czu eren in der stat Albagar ein czirlichs munster Er pawet czu Jerusalem ein schons munichs closter den schicket er ir narung gar volchummegklichen das sie got woll mochten
- 90 gedienen Der lieb sant stephan hat auch gepawtt czu Rom ein wonung in der ere des heiligen wirdigen marterers sant stephans do sein czwellff priester vnd alle die pillgerein die ausz dem landt czu Vngern wallen gen Rom die haben do selbst gutte herberg Er hat auch in der stat Constantinopel gestÿfft das man allen armen notturfftigen menschen grosz almuzen gybt Er teilt auch sein almuzen gar
- 95 miltigklichen vnter die krancken menschen vnd schicket das man in gab was in nütz was czu irr kranckheit Er machet auch will krancker menschen gesunt von iren sewchen Es gescha czu einen czeiten das der keiser mit dem namen Connradt czog in das landt gen Vngern mit groszem volck vnd meint das czu beschedigen Do berueffet der selig kunig sant stephan sein furszten des lants
- 100 czu Vngern vnd het rat wie er sein landt mocht beschirmen vor den veinten Vnd er egdacht das vn die helfff gottes nÿmant kein gut werck mocht czu einem gutten enndt pringenn Dorumb so knÿet er nÿeder auff die erden vnd hueb sein augen auff in den hymel vnd pat got vnd sein liebe muter das sie sein volck wollten beschirmen vor seinen veinten das sich newlichen gekertt het czu cristenlichen ge-
- 105 lauben Do erhört got sein andechtiges gepett Vnd gab dem veintenn in ir gemüt das sie alczu mal vmb kertten vnd zugen wider heim Do sant stephan vernam das sein veint wider heim czu gendo erkennet er wol das es der will gotz was vnd das er sein gepet erhört het Der selig kunig sant stephan der het gar ein frümme Frawen die got furchtig was bei der het er schone kindt Vnd die fraw was des
- 110 seligen sant keyser heinrichs schwester czu Bawmberg Vnd dem willen gottes starben die kint in der Jugent denn einen frummen sün der plaib im lebendig der hiesz mit dem namen heimrich den het er gar lieb vmb sein frumckheit Den enphal er vnszern herrn Vnd seiner muter der lieben Junckfrawen Maria mit groszer andacht Vnd er begert das er nach seinem tod das kunigreich czu vngern solt
- 115 besitzen Aber got der wolt es nit Vnd do man czalt tausset vnd xxxj Jar dostarb er gar seligklichen Do nün der selig kunig sant stephan sahe das seine kindt alle gestorben waren vnd allein was Do gedacht er das er vnszern herrn Jesum cristum wollt czu einem erben machen vber sein gut das im von im worden was vnd er stünd mit seinem gemüet Vestigklichen in der lieb gottes Vnd dornach do in got wollt
- 120 nemen von dieszem leben do bestund in der kallt siechtum an dem wardt er also kranck das er wol erkennet das er wurd sterben Do besant er die furszten vnd vorgeer seines lants Vnd die priesterschaft vnd befalche in wen sie sollten er-

welen czu einem kunig Vnd beschirmer des landes vnd wie sie das cristenlich volck solltñen reigiren vnd leren das cristenlicher gelaub gemert wurd vnd das  
 125 volck dorýnnen gesterckt wird Vnd do er an vil gutter lere gethon het Do leget er sein henndt zusammen vnd knýett nyeder auff die erden Vnd hueb sein augen auff in den hýmel vnd rueffet an die muter gottes die Junckfrawen Maria vnd sprach also O du kunigin der hýmel Ein widerpringerin der werlt Ich enphilhe dir in dein beschirmung mein landt Vnd all priesterschaft vnd vor steer meines volcks  
 130 das sie Von dir gelert vnd behuet werden das sie bestendig pleiben in cristenlichem gelauben vnd die lieb gottes in in gemerdt werd Vnd nach den wortten geseget er sein furszten Vnnd herren vnd all sein vntherthanen die bei Im waren Vnd er enpfieng die heiligenn sacrament mit groszer andacht vnd sprach herr Ich enphilhe meinen geist in dein henndt Vnd mit den worttenn gabe er auff sein sel  
 135 do kommen die heiligen engel Vnd furten sein sel in das ewig leben Das was nach der gepurt cristi tausset vnd in dem xxxvij Jar<sup>32</sup>

## Collecta

Allmechtiger got der du den seligen sant stephanus vnszern kunig Vnd deinen verieher hie gekront hast mit eren Vnd wirdigkeit des irrdischen keyszertums Vnd  
 140 ýezundt so hasztu In erhogt in der gesellschaft deiner heiligen Wir piten dich gýb vns den selben sant stephan deinen verieher czu einem fursprecher vnd beschirmer in deinem hýmlischen reich Das thue durch deinen ein gepornen sun vnszern herrn Jesum cristen der mit dir lebt vnd herscht in einigkeit des heiligen geistes Got Immer in ewigkeit der ewigkeit Amen<sup>33</sup>

Bereits aus den Seiten- und Zeilenzahlen der lateinischen Ausgabe geht hervor, daß die deutsche Fassung lange Partien der lateinischen Vorlage nicht übernahm. Bis S. 407,15 (die persönliche Vorgeschichte und das Leben STEPHANS bis ihm sein Vater das Reich übergab) wird ziemlich genau nacherzählt, nur die lange Widmung HARTWIGS an König KOLOMANN blieb unberücksichtigt. Der darauf folgende Teil der lateinischen *Vita* (etwa S. 407, 15—412,5), der ADALBERTS Tod, STEPHANS Kämpfe mit der inneren heidnischen Opposition, die Stiftung der ST.-MARTIN-Abtei (Pannonhalma), die Schilderung der durch den König eingeführten friedlichen und frommen Zustände, die Ankunft ASTRIKS (ASCHERICHS) nach Ungarn und seine Tätigkeit, die Organisation der ungarischen Kirche enthält, wird nicht übernommen. Es sind alle Ereignisse, die mit der inneren politischen Geschichte und Kirchengeschichte Ungarns verbunden sind und dem Leser, dem deutschen Laien (für Geistliche hätte man ja lateinisch geschrieben) des 15. Jahrhunderts kaum etwas zu sagen hätten. Der Bearbeiter nimmt dann den Faden der Erzählung mit der Botschaft nach Rom (HARTWIG S. 412,6) so geschickt auf, daß die Naht gar nicht zu merken ist. HARTWIG berichtet nämlich S. 407,13—15 über den Tod des Fürsten GÉZA, den auch noch die deutsche Fassung enthält. Dann erwähnt der lateinische Text kurz den Tod ALBRECHTS (ADALBERTS). Ihn wollte aber der deutsche Bearbeiter offensichtlich am Leben erhalten, da er ASTRIKS Ankunft und seine kirchenorganisatorische Tätigkeit aus seinem Gesichtspunkte für unwichtig

<sup>32</sup> Zeile 14—21: BARTONIEK 403, 1—404, 15; — Zeile 21—30: BARTONIEK 404, 16—405,5; — Zeile 30—38: BART. 405, 9—24; Zeile 38—46: BART. 406, 3—14; — Zeile 46—49: BART. 406, 15—407, 5. — Zeile 49—54: BART. 407, 6—15. — Zeile: 54—62: BART. 412, 6—413,2. — Zeile 62—69: BART. 413, 14—414,2. — Zeile 69—76: BART. 414,3—11. — Zeile 76—78: BART. 414, 19—24. — Zeile 78—97: BART. an verschiedenen Stellen, vgl. Anm. 34. — Zeile 97—108: BART. 423,21—424,28. — Zeile 108—110: 415, 12—19. — Zeile 110—115: BART. 427, 19—428,1 und 428,20—25. — Zeile 116—134: ähnlich BART. 430, 29—432,1. — Zeile 135—136 fehlen bei BARTONIEK.

<sup>33</sup> Freie Übersetzung der Oratio aus der Stephansmesse. Vgl. *Missale Strigoniense*. Venedig 1498. (Copinger 4240.) Bl. 172r.

hielt, ihn auch später nicht nannte, und daher eine andere, bereits bekannte Person zur Führung der Botschaft nach Rom brauchte. Die darauf folgenden Kapitel 5–8 der Bartoniekschen Ausgabe wurden weggelassen. Da nun sowohl der erste weggelassene Kapitel (5), als auch der erste wieder aufgenommene Kapitel (9) auf den Tod GÉZAS Bezug nehmen („post obitum vero patris . . .“ bzw. „quarto post patris obitum anno . . .“), wurde diese Verkürzung selbst vom lateinischen Text angeboten.

Die Legende wird also mit STEPHANS Entschluß, den Papst um eine Königskrone zu bitten, fortgesetzt, jedoch mit einer anderen Begründung, als in der lateinischen *Vita*. HARTWIG beruft sich (S. 412, 16–413,2) auf die kirchenpolitischen Verdienste des Königs, die vom heiligen Stuhl durch die Krone anerkannt und bekräftigt werden sollten (»diademate roborare«). In der deutschen Legende bittet zwar STEPHAN auch um den apostolischen Segen für sein bekehrtes Volk, das Recht aber, sich zum König salben zu lassen, wird nur mit der historischen Tatsache, daß bisher »czu Vngern hÿe kein kunig gewesen nur ein herczog“, begründet. Daß der Fürst von Polen auch zu dieser Zeit um die Krone bat (HARTWIG S. 413, 3–413, 14), erwähnt die Handschrift nicht, auch der darauf folgende Traum des Papstes (HARTWIG S. 413, 15–414,3) muß also demgemäß umgeschrieben werden. ALBRECHT (bzw. ASTRICH) hat vom Papst alles für seinen König erhalten und kehrt mit großer Freude nach Ungarn zurück. Wie konsequent unser deutsche Bearbeiter verfuhr, zeigt, daß er auch bei der Begründung, warum der Papst dem König ein Kreuz geschickt hat, nicht die bereits zweimal weggelassenen kirchenorganisatorischen Bemühungen STEPHANS anführt (HARTWIG S. 4, 4,14–18), sondern das Kreuz soll nur den päpstlichen Segen symbolisieren.

Über die darauf folgende Krönung wird auch bei HARTWIG berichtet (414,19–24). STEPHANS Heirat (bei HARTWIG 415, 13–19) erzählt aber die Handschrift erst später. Der deutsche Text stellt zuerst die an verschiedenen Stellen der lateinischen Fassung aufgefundenen Angaben über die fromme Lebensführung des Königs zusammen<sup>34</sup> und läßt lange Partien der Vorlage, die auch alle das christliche Leben STEPHANS exemplifizieren wollen (bis ca. S. 423,6), unbeachtet. Auch der Einfall der Petschenegen (HARTWIG S. 423,7–20) wird nicht erwähnt, dagegen der darauf folgende Krieg mit KONRAD II. ausführlich behandelt (HARTWIG S. 423, 21–424,28). Dann faßt der deutsche Text die Nachrichten über STEPHANS Heirat und über seine Kinder bis zum Tod des Königssohnes IMRE (HEIMRICH) zusammen (bei HARTWIG an verschiedenen Stellen: 515,13–19; 427,19–428, 1; 428,20–25). HARTWIG nennt dabei die Stadt Bamberg nicht, der Satz: »vnd die fraw was des seligen sant keyser heinrichs schwester czu Bawmberg« ist also eine eigene, bemerkenswerte Zutat des deutschen Bearbeiters. Dann folgt schon der eigentliche Schlußteil: Als STEPHAN sah, daß alle seine Kinder gestorben sind, und auch er krank geworden ist, empfahl sein Land Gott und Maria, rief seine Fürsten zusammen, segnete sein Volk und starb im Jahre 1038 (bei HARTWIG 430,29–432,1). Alles, was HARTWIG über den Kult des Heiligen und über die nach seinem Tode erfolgten Wunder erzählt (432,4–440,6) fehlt in der deutschen Fassung.

<sup>34</sup> Klosterbauten: BART. 415,32–416,8. — Wählt Maria zur Patronin („tag der herrin“): BART. 417,3–11. — Kirchenbau „in der stat Albagar“: BART. 417,12–16. — Bauten in Jerusalem und Rom, Versorgung der Armen in Konstantinopel: BART. 419, 15–29. — Teilt Almosen aus: BART. 420,5 ff. — Pfllegt die Kranken: BART. 422,20 ff.

Diese inhaltlichen Übereinstimmungen bedeuten aber keineswegs Übereinstimmungen im Stil. Der deutsche Bearbeiter hat die gelehrt-überschwängliche Erzählungsweise und den gehobenen Stil der Hartwigschen Legende vollkommen dem Geschmack der spätmittelalterlichen volkssprachigen Erbauungsliteratur, den übrigen Legenden des *Leben der Heiligen* nach umgestaltet. Die Vision des Fürsten GÉZA entspricht z. B. inhaltlich genau der lateinischen Stelle, im Stil sind sie aber ganz verschieden.<sup>35</sup>

In der Einleitung beschränken sich selbst die inhaltlichen Übereinstimmungen nur auf bestimmte Wortgefüge (Anm. 32.), so stark wurde der Bearbeiter von dem besonders deutlich ausgeprägten Eingangstopos der Legendensammlung beeinflusst.<sup>36</sup> Solche stehenden Formeln werden oft und gerne angewendet. Man darf sie gewiß nicht bloß als eine leichte und bequeme Lösung bei der Bewältigung der einzelnen Legendenstoffe deuten. Das Streben nach Originalität war ja den mittelalterlichen Schriftstellern sowieso fremd, und durch die sich immer wiederholenden sprachlichen Wendungen wurden dem Leser die in den verschiedenen Legenden immer wieder dargestellten Anzeichen der Heiligkeit nachdrücklich eingeschärft. Es seien einige Beispiele angeführt.

Als eine längere Parallelstelle zu den typischen Frömmigkeitserscheinungen eines Landesherren, wie sie auch in der Stephanslegende dargestellt werden (Zeile 87—97) zitieren wir aus der Vita des HL. LUDWIG, König von Frankreich (Cod. Germ. 48. Bl. 328v—329r):

Vnd do er also heiligklichen lebet do gaben im sein frewndt ein elich hauszfrawen pei der gewan er ein kint das czog er auff geistligkeit nach dem lob gottes vnd er lebet in seiner ee gar heiligklichen vnd er was demütig gegen allen menschen vnd er pawet vill closter vnd spitall vnd dienet den krancken menschen czu tisch vnd pracht in selber czu essen vnd erfüellet die werck der heiligen parmherczigkeytt an allen menschen die des noturfftig waren... Der edel kunig ludwig der het ein closter gepawet auff dem perg Alban...

Ähnlich bei Herzog WILHELM (Bl. 54r):

vnd do er chom gen ierusalem do pawet er einen schönen spital in dem man di pilgeram vnd di armen cristen menschen beherwegt vnd speiset

Außerdem wird die um den christlichen Glauben getragene Sorge stets betont (in der Stephanslegende Zeile 17—21). Ähnlich:

vnd gemeret christenlichen gelauben groszlichen (Ludwig, Bl. 329r).

vnd er gedacht mit groszem fleisz wie er cristenlichen gelauben mocht gemeren (Sixtus, Bl. 253r).

vnd der cristenlich gelaub der wart groszlich gemert von seiner lere (Affra, Bl. 254v).

vnd das volck... bekert er czu cristenlichen gelauben (Oswald, Bl. 249v).

<sup>35</sup> Stephanslegende Zeile 22—28 dazu BARTONIEK 404, 16—405, 2: »mirabili visione noctu consolatus eum dominus fecit astare sibi iuvenem delectabilem aspectu, qui dixit ei: 'pax tibi Christi electe. Iubeo te de sollicitudine tua fore securum. Non tibi concessum est, quod meditaris, quia manus pollutas humano sanguine gestas. De te filius nasciturus egredietur, cui hec omnia disponenda divine providentie consilio commendabit dominus. Hic erit unus ex regibus electis a domino, coronam vite secularis commutaturus eterna. Verumtamen virum speciali legatione tibi transmittendum honorificabiliter suscipito, susceptum venerabiliter habeto, exhortationibus eius non fictum cordis fidelis assensum prebeto.»

<sup>36</sup> M. HÖBING a. a. O. S. 23.

## Als Bekehrungs-Topos verwendet (Stephanslegende Zeile 17—18):

do erleuchtet got dem hertzogen wilhelmus sein hertz das er sich bechennet in seinen sunden (Wilhelm, Bl. 53v).  
do enzudet im vnszer herr sein hercz das er sich erkennet in seinem vngelauben vnd wart ein cristen mensch vnd liesz sich tauffen (Sixtus, Bl. 253r).  
do erkennt er sich in seinem vngelaubenn... vnd enphieng die tauff von sant oszwalld mit groszer andacht (Oswald, Bl. 249v).

## Zur Sterbeszene in der Stephanslegende (Zeile 125—136).

Vnd do er erkennet das er sterben sollt Do machet er sein geschefft vnd enphalhe seinem svn sein volek Vnd alle sein landt Vnd enphieng das heilig sacrament mit groszer andacht Vnd dornach als die czeit kom das er schier sterben sollt die hiesz er aschen strewen auff die erden vnd liesz sich dor ein legen vnd hueb sein hennndt auff in den hymee czu got dem herrn vnd sprach also Herr jesu crist ich pitt dich enpha mein sel in deinen heiligen tempel Vnd mit den Worten gab er auff seinen geist vnd sein sel die fur in das ewig leben (Ludwig, Bl. 329r).  
vnd sein sel fur zu den himelischen frewden (Wilhelm, Bl. 55r).  
Do knÿet der heilig pabst sant sixtus nyder auff die erden vnd hueb sein augen auff in den hÿmmel vnd pat got mit groszer andacht vnd sprach... vnd ir sel die wurden von der heiliger engeln gefurtt in das ewig leben (Sixtus, Bl. 253v).

Sowohl dieser typisierende Stil, als auch die inhaltlichen Straffungen entsprachen dem Ziel, das dem ganzen Legendar und dieser Fassung der Stephanslegende gesetzt wurde. HARTWIG wollte, den Ereignissen noch zeitlich und geographisch nahe, allerdings schon auf Grund schriftlicher Quellen, nicht nur die zur Nachfolge und Verehrung bestimmte Frömmigkeit des Königs darstellen, sondern auch ein im gelehrten lateinischen Stil gehaltenes Geschichtswerk nach hochmittelalterlichen Mustern bieten. Diese Gattung war nicht der breiten Öffentlichkeit, sondern dem gelehrten Klerus und dem königlichen Gönner bestimmt. Ein volkssprachiges Legendar des Spätmittelalters, wie es das *Leben der Heiligen* und auch unsere Handschrift vertritt, beabsichtigte aber auf die religiösen Gefühle breiterer Volksschichten einzuwirken und auch ihren Wissensdrang zu fördern, indem es am Beispiel vieler Gestalten aus allen bekannten Ländern und aus einem jeden gesellschaftlichen Stand die sich immer wiederholenden Frömmigkeitserscheinungen der christlichen Lebensnorm zeigte.

Über die Provenienzen der Handschrift ist wenig bekannt. Den ältesten Besitzervermerk vertritt ein Wappen-Exlibris aus dem 18. Jh. mit der Beschriftung: „Ex Bibliotheca Tobiae Winckleri“. In der Mitte des Wappens halten ein gepanzerter Arm und (über dem Wappen) ein Löwe einen Winkel (Meßgerät). Es handelt sich wahrscheinlich um ein bürgerliches Wappen, den Besitzer konnte ich aber nicht identifizieren. Die Handschrift wurde dann von Miklós JANKOVICH für 21 Dukate gekauft.<sup>37</sup> Der von HÄNEL gedruckte Katalog der Jankovichschen Sammlung beschreibt die Handschrift auf S. 609, jedoch mit der irrtümlichen Zeitangabe 1451.<sup>38</sup> Die Sammlung wurde um 1838 von der Ungarischen Nationalbibliothek bzw. vom Nationalmuseum erworben.<sup>39</sup>

<sup>37</sup> Vermerk JANKOVICH's auf der Innenseite des Vorderdeckels: »a 21 ducatis«

<sup>38</sup> G. HÄNEL: *Ungedruckte Handschriften-Kataloge. I. Elenchus Manuscriptorum Nicolai Sen. Jankowich*. In: Neue Jahrbücher für Philologie und Paedagogik. V. Bd. 4. Heft. Leipzig 1839. S. 591—604.

<sup>39</sup> Vgl. A. VIZKELETY: *Müllstätten Handschriften in der Ungarischen Nationalbibliothek-Széchenyi*. In: Carinthia I. 157 (1967). S. 290—295.

Die Frage nach der Heimat der Legendensammlung, die der Cod. Germ. 48 vertritt, und auch die der Stephanslegende kann nicht eindeutig beantwortet werden. Selbst die Heimatbestimmung der Sammlung *Leben der Heiligen* steht noch aus.<sup>40</sup> Der mittelalterliche Stephanskult hatte auf deutschem Sprachgebiet zwei besonders wirksame Heimstätten: den süddeutschen Raum bis Passau und Bamberg, und das Rheingebiet mit den Mittelpunkten Aachen und Köln.

Bereits die süddeutschen Fundorte der lateinischen Legendenhandschriften (*Legenda Maior* und *Minor*) weisen darauf hin, daß die Legenden dort eine Verbreitung gefunden haben, obwohl die endgültige Provenienz dieser Handschriften noch nicht überprüft werden konnte. Die literarischen Erwähnungen STEPHANS — wenn auch mit wenigen legendarischen Zügen — befinden sich von OTTO von FREISING an besonders in bairischen Quellen. Über solche einzelnen Daten geht aber die Hausüberlieferung der Benediktinerabtei Scheyern weit hinaus, nach welcher in der Kapelle der damals den Grafen Scheyern gehörenden Burg, STEPHAN seiner künftigen Frau GISELA die Ehe versprach, von ADALBERT getauft und auch mit GISELA getraut wurde.<sup>41</sup> Die Legende fand auf Wandgemälden auch ihre bildlichen Darstellungen.<sup>42</sup> Die darauf bezügliche schriftliche Überlieferung, die von einer Stelle der *Legenda Aurea* (in der St. Pelagius-Legende) beeinflusst zu sein scheint, wurde zuletzt auf die Jahre 1391 — 1393 angesetzt.<sup>43</sup>

Eine eigene Stephanus-Tradition hatte wiederum Bamberg. Zwar liegt keine unwidersprochene Deutung des „Bamberger Reiters“ zu Gunsten des Hl. Stephans, aber auch zu Gunsten keiner anderen bestimmten Person vor,<sup>44</sup> daß aber Bamberg im allgemeinen eine freundliche Ungarnvorstellung und im einzelnen einen blühenden Stephans-Kult hatte, obliegt keinem Zweifel. Stephan stand ja hier in der heiligen Sippschaft HEINRICHS II, dessen Schwester er heiratete und dessen Verdienste um die Bekehrung Ungarns in der Kanonisationsbulle Papst EUGENS III. (am 14. März 1146) besonders hervorgehoben wurden.<sup>45</sup> Auch Bischof OTTO von BAMBERG (1102 — 1139) hielt mit Ungarn gute Beziehungen aufrecht und verwandte die Geschenke König BÉLAS des BLINDEN (1131 — 41) zur Bereicherung des Domes.<sup>46</sup> Der Dom wurde am 6. Mai 1012 eingeweiht und nach den Annalen von Quedlinburg befand sich unter den 36 eingeladenen Bischöfen auch Erzbischof ASTRIK (ASCHERICH), der für STEPHAN 999 vom Papst SYLVESTER die Königskrone holte und ihn 1001 auch gekrönt hatte.<sup>47</sup> Auch weitere dynastische Beziehungen und die Pilgerfahrten, die über Bamberg durch Ungarn nach Jerusalem führten — wobei oft das Stephansgrab in Székesfehérvár (Stuhlweißenburg) berührt wurde — trugen zum deutschen Stephanskult bei.

<sup>40</sup> Die von Fr. WILHELM a. a. O. S. 174 ff. versuchte Lokalisation wurde von G. Eis a. a. O. zurückgewiesen.

<sup>41</sup> G. SCHREIBER: *Stephan I. in der deutschen Sakralkultur*. Budapest 1938. (Etudes sur L'Europe Centre-Orientale, N° 15.) S. 6. ff.

<sup>42</sup> J. v. HEFNER: *Über die Fürstengruft und die Fürstenkapelle zu Scheyern*. In: Oberbayerisches Archiv 2 (1840). S. 185.

<sup>43</sup> Oberbayerisches Archiv 73 (1937). S. 10, 21.

<sup>44</sup> G. SCHREIBER a. a. O. mit weiterer Literatur.

<sup>45</sup> A. BRACKMANN: *Germania Pontificia*. Bd. III. 3. Teil. Berlin 1935. S. 272

<sup>46</sup> *Geschichtsschreiber der deutschen Vorzeit*. 12. Jh. Bd. VII. Leipzig 1894. S. 130.

<sup>47</sup> BRACKMANN a. a. O. S. 247.

Ein weiterer Hinweis auf diesen Kult ist, daß die Domprobstei zwischen 1324 und 1335 jährlich 20 Pfund Heller anwendete, „ut festum S. Stephani regis solemniter peragatur“. <sup>48</sup> Nach der zum Fest geforderten Präsenzgebühr sollten am Stephanstag etwa 400 Personen teilnehmen. Im Jahre 1377 wissen wir von einer Altarstiftung in der Michaelkirches zu Bamberg, die auch zu Ehren der drei heiligen ungarischen Könige: STEPHAN, LADISLAUS und IMRE (eigentlich nie gekrönt) geweiht wurde, <sup>49</sup> deren Reliquien der Altar auch enthielt. <sup>50</sup> Auch die Schatzkammer des Bamberger Doms konnte sich einiger Stephansreliquien rühmen, welche in der Bamberger Heiltumsweisung von 1493 (München, Bayerische Staatsbibliothek, clm. 428. Bl. 258r) auch abgebildet wurden. Auf Stephans Popularität in Süddeutschland weist noch hin, daß er in der »Mag- und Sippschaft« Kaiser Maximilians stets erwähnt und dargestellt wurde. <sup>51</sup> Eine von St. Godt gegossene Stephans-Figur, die heute in der silbernen Kapelle der Innsbrucker Hofkirche steht, war ursprünglich für die Maximiliangruft bestimmt. Der zur Zeit der Türkenkriege und in der Barockzeit aufblühende österreichische Stephanskult gehört aber dann nicht mehr zu der Entwicklung, die bei der Entstehung der hier besprochenen deutschen Legende eine Rolle gespielt haben könnte. <sup>52</sup>

Das zweite Zentrum des mittelalterlichen Stephanskultes in Deutschland war das Rheingebiet, besonders Aachen und Köln. Die beiden Städte — und außer diesen Trier — waren das Ziel ungarischer Pilgerfahrten, von denen die ersten Nachrichten aus dem Jahre 1221 vorliegen. <sup>53</sup> Sie sollten aber schon damals auf einen alten Brauch zurückgehen. Einen neuen Aufschwung nahmen die Pilgerfahrten, als 1357 Königin ELISABETH mit großem ungarischen Gefolge die Aachener Heiligtümer besuchte, daraufhin König LUDWIG I. die sogenannte ungarische Kapelle im Dom stiftete, und sie mit Stephans- und Imre-Reliquien versah. Der Bau der Kapelle wurde am 1. August 1366 fertiggestellt. <sup>54</sup> Mit der Aufsicht über den Bau beauftragte der König den Abt des Zisterzienserklosters von Pilis in Ungarn. Auch eine Visitation der Kapelle wurde 1381 vom damaligen Abt ULRICH desselben Klosters unternommen. In der Kapelle wurden auch zwei ungarische Kapläne angestellt, um die Pastoration der Pilger zu verrichten. Daß diese Fürsorge bei der Ankunft der großen ungarischen Pilgerscharen wirklich nötig war, und welche Rolle die ungarischen Pilger in der Geschichte des Trierer und Kölner Erzbistums und in der Profangeschichte der beiden Städte gespielt haben, wurden von E. THOEMMES ausführlich erörtert. <sup>55</sup>

<sup>48</sup> E. v. GUTTENBERG: *Das Bistum Bamberg*. Teil 1. (Germania Sacra, Abt. 2. Bd. 1). Berlin—Leipzig 1937. S. 208 ff.

<sup>49</sup> W. DEINHARDT: *Dedicaciones Bambergensis*. (Beiträge zur Kirchengeschichte Deutschlands, Heft 1.) Freiburg i. Br. 1936. S. 42. Nr. 66.

<sup>50</sup> W. DEINHARDT a. a. O.

<sup>51</sup> Die Wiener Handschriften angeführt in: Fr. UNTERKIRCHER: *Inventar der illuminierten Handschriften... der Österreichischen Nationalbibliothek. Teil 1: Die abendländischen Handschriften*. Wien 1957.

<sup>52</sup> G. SCHREIBER a. a. O. S. 34 ff.

<sup>53</sup> E. THOEMMES: *Die Wallfahrten der Ungarn an den Rhein*. (Veröffentlichungen des Bischöflichen Diözesanarchivs Aachen, Bd. 4.) Aachen 1937. S. 36.

<sup>54</sup> FEJÉR: *Codex Diplomaticus Hungariae Ecclesiasticus ac Civilis*. Bd. IX. Buda 1834. S. 91 ff. Nr. XXXVI.

<sup>55</sup> A. a. O.

In Köln übten Pilger die Reliquien der Heiligen Dreikönige im Dom, ferner das im 13. Jahrhundert angeblich aus Ungarn nach Köln verschlagene „Christusröcklein“<sup>56</sup> und die Reliquien der ungarischen Heiligen STEPHAN, LADISLAUS und IMRE in der Machabäerkirche, die eine ungarische Parallele zu den Hl. Dreikönigen im Dom gebildet haben, die Hauptanziehungskraft auf die ungarischen Pilger. Wann diese Reliquien nach Köln überführt wurden, ist heute nicht mehr festzustellen.<sup>57</sup> In diesem Zusammenhang sei noch auch erwähnt, daß der erste Druck der Hartwigschen Stephanslegende auch am Rhein, wenn auch bedeutend südlicher, in Straßburg erschien,<sup>58</sup> und SURIUS, in dessen Legendar die Stephanslegende verbreitet und später auch ins Deutsche übersetzt wurde, ein Kölner war und sein Buch auch in Köln drucken ließ.<sup>59</sup>

Im Cod. Germ. 48 können Anhaltspunkte festgestellt werden, die sowohl für einen Einfluß des süddeutschen, als auch für den des rheinischen Stephanskultes zeugen können. Die Aufnahme und Einordnung der einzelnen Legenden weisen darauf hin, daß die Sammlung — bzw. die Redaktion der Sammlung — unter der Einwirkung rheinischer Heiligenkulte festgelegt wurde. In der abgedruckten Liste der Legenden befinden sich viele Namen, deren Fest besonders in der Straßburger und Trierer Erzdiözese gefeiert wurde. Auch der USUARDUS-Text scheint auf eine im Nordwesten des deutschen Sprachgebietes traditionell gewordene Fassung zurückzugehen. Auch vielen Legenden lag eine, später in Straßburg gedruckte Variante des Legendars *Leben der Heiligen* zu Grunde (s. oben). Die Sprache der beiden Schreiber ist aber weder rheinfränkisch, noch ausgesprochen oberealemannisch (Straßburg) oder niedersächsisch, sondern im allgemeinen oberdeutsch, und die der zweiten Hand ausgesprochen bayrisch-österreichisch. Die Abschrift des zweiten Teiles, der auch die Stephanslegende enthält, erfolgte also auf bayrisch-österreichischem Sprachgebiet. Wir müssen auch daran denken, daß im Text Bamberg genannt wird, welcher Stadtname bei HARTWIG fehlt. Der Umstand wiederum, daß die Fest des Heiligen nicht auf den 20. sondern auf den 21. August gesetzt wurde, verlockt zur Vermutung, daß das Legendar von Zisterziensern, oder für ein Zisterzienser- oder Zisterzienserinnenkloster geschrieben wurde, da dort der 20. August für den Ordensheiligen St. Bernhard beansprucht wurde. Vom Generalkapitel im Jahre 1480 (?) wurde den ungarischen Klöstern auch offiziell erlaubt, die Stephansfest am 21. August zu begehen,<sup>60</sup> welche Erlaubnis aber gewiß auf einen bereits längeren Usus zurückzuführen ist.<sup>61</sup> Die deutsche Sprache des Legendars spricht dafür,

<sup>56</sup> E. THOEMMES, a. a. O. S. 74. mit weiterer Literatur.

<sup>57</sup> H. KEUSSEN: *Die 3 Reisen des Utrechters Arnoldus Buchelius nach Deutschland, insbesondere sein Kölner Aufenthalt.* In: *Annalen des Historischen Vereins für den Niederrhein.* 84(1907). S. 58. f.

<sup>58</sup> *Legendae Sanctorum Regni Hungariae in Lombardica Historia non contentae.* Straßburg zwischen 1484 und 1487 bei Johann PRÜSS. (Hain 9996.)

<sup>59</sup> LAURENTIUS SURIUS: *De probatis Sanctorum historiis Tomi 6.* Köln 1570—1575.

<sup>60</sup> *Statuta Capitulum Generalium Ordinis Cisterciensis.* Hrsg. von Josef-Maria CANIVEZ. Bd. V. Louvain 1937. S. 556.

<sup>61</sup> Dem Gedanken, daß die Handschrift im Zisterzienserstift Heiligenkreuz entstand, wo lateinische Legendenhandschriften aufgefunden wurden, von wo die ersten Zisterzienser nach Ungarn kamen, wo das Fest des Heiligen auch am 21. August gefeiert wird, widersprechen die freundlichen Mitteilungen des Hochwürdigsten Herrn Stiftsarchivars P. Hermann WATZL, nach denen der Stephanstag um 1470 im Stift noch gewiß

daß es für ein Frauenkloster, etwa als Lektüre zur Zeit der Kollation bestimmt war, da man in den Männerklöstern zumeist lateinisch las.

Die Legendenfassung des Cod. Germ. 48 scheint keine Nachwirkung gehabt zu haben. Sämtliche in Deutschland lateinisch oder deutsch abgedruckte Stephanslegenden, die mir zugänglich waren, haben den Hartwigschen Text beinahe in wörtlicher Anlehnung abgedruckt. So die Sammlung von SURIUS<sup>62</sup> und ihre Verdeutschung von JOHANN A VIA, dann auch die Bearbeitung von ZACHARIAS LIPPELO.<sup>63</sup> Auch BARONIUS übernahm seine sämtlichen Nachrichten über STEPHAN von HARTWIG.<sup>64</sup> Erst eine späte Bearbeitung des Legendars von SURIUS (um 1708) wagte am Hartwigschen Text zu rühren, indem sie die Erzählung mit barockem Schwulst verbrämt hatte.<sup>65</sup>

nicht gefeiert wurde, da Cod. 136, ein „Missale Cisterciense“ eine später eingetragene Liste von Heiligenmessens enthält, die im 15. Jh. neu eingeführt worden sind. Stephan von Ungarn aber fehlt.

<sup>62</sup> S. o. Anm. 59.

<sup>63</sup> *Der vierdte Theil Bewerter Historien der Sieben Heiligen Gottes... durch F. Laurentium Surium anfenglich Lateinisch in Druck geben. Jetzt aber ... auß dem Latein durch Johann a Via... trewlich verteutschet.* München, bei Adam BERG, 1578. Bl.567r—573v. — F. Zacharia LIPPELO: *Vitae Sanctorum sive res gestae martyrum.* Köln 1596. III. Teil S. 528 ff. — G. SCHREIBER hat diese Fassungen mit dem Hartwigschen Text offensichtlich nicht verglichen, da er meinte: »Seine [Surius'] rückwärtigen Beziehungen zur *Legenda aurea*, sowie zum ungarischen Legendengut sind jedoch noch herauszustellen.« (*König Stephan der Heilige in der deutschen Hagiographie und im Schuldrama.* Zeitschrift für Katholische Theologie. 62 (1938). S. 508.)

<sup>64</sup> *Annales Ecclesiastici.* In den Bänden X—XII. Antwerpen, 1618—1629.

<sup>65</sup> *Vitae Sanctorum Das ist Leben Geschicht Marter und Todt der Fürnembsten Heiligen. Erstlich von R. P. Laurentio Surio... in Latein geschreiben Nachmals auß Lateinischer Sprach in die Teutsche übersetzt Durch Valentinum LEUCHTIUM.* Köln 1708. S. 687—689.

**Barberi, Francesco: Esperienza di un disastro.** Roma, 1966. 11 l.

F. BARBERI professzor, az olasz könyvtárak főfelügyelője, tíz hónappal a firenzei tragikus árvíz után szakavatott tollal foglalta össze azokat a tanulságokat, amelyek a világ minden könyvtárosa számára érdekes útmutatásul szolgálnak.

A firenzei Nemzeti Könyvtár két legértékesebb gyűjteménye került víz alá, és pedig a Fondo Palatino húszezer nagyformátumú kötete és a Magliabechiana, a könyvtár legősibb, alapítási állományának százharmincezer kötete. Itália leggazdagabb hírlapgyűjteményét (húszezer cím, ötszázezer kötetben) valamint félmillió vegyes nyomtatványt árasztott el sáros vízzel az Arno. Aldozatul estek a régi kötetkatalogusok, elpusztult a szolgálati katalógus kétharmada, eláztak a Bibliografia Nazionale Italiana tartalékraktárai és a nyomtatott katalóguscédulák gyűjteményei is. Rendkívül súlyosak az épület és a butorkárok, ezen túlmenően teljesen elpusztult az elektromos és a fűtőberendezés.

Szakmai szempontból néhány érdekes szervezési és mentéstechnológiai mozzanatra kell felfigyelnünk. A mentési munkákkal egyidejűleg egészségügyi állomást létesítettek a Nemzeti Könyvtárban, ahol a mentési munkában résztvevőket tifusz és tetanusz elleni oltásokban részesítették. Az Olasz Államvasutak Igazgatósága jól fűtött első osztályú kocsikat és hálófülkés kocsikat bocsátott a mentőosztagok rendelkezésére, e szerelvényeket villamossíneken a könyvtár közelében helyezték el. Időben gondoskodás történt film- és fotodokumentációs gyűjtemény létrehozatalára vonatkozóan. A mintegy 500 teherautós szállító-csoport háromezer tonnányi anyagot szállított a környék dohányszárító, aszaló stb. berendezéseibe. Megtudjuk BARBERI professzor beszámolójából, hogy az első szárításon átesett anyagot gépkocsin visszaszállították a Palazzino del Forte del Belvedere helyiségeibe, amelyeket gyorsan beállványoztak. Itt végezték el a kötetek finomabb tisztogatását, melynek megtör-

ténte után a szennyezett lapok mosása, majd szárítása, simítása és préselése következett. Ez utóbbi műveletet az államvasutak fűtési központja helyiségeiben végezték el, majd visszaszállították az anyagot a Forte del Belvederebe. A következő munkafázis a raktári jelzetek megállapítása, visszahelyezése, feltüntetése, a szétesett s összetartozó kötetrészek összehordása volt. A kötetek rendbehozatalával egyidejűleg folyt a többmilliónyi katalóguscédula tisztogatása, kiszárítása, simítása, majd rendezése.

A Nemzeti Könyvtár helyiségeiben állították fel azt a három nagy fertőtlenítő cellát, amelyet az UNESCO bocsátott a könyvtár rendelkezésére, a Forte del Belvedereből kikerült kötetek közül azokat, amelyek fertőtlenítésre szorultak, ezekben a cellákban vették kezelésbe.

Az állomány mentésétől, rendbehozatalától, restaurálásától függetlenül E. CASAMASSIMA főigazgató számára rendkívül nagy gondot okozott a vízzel elárasztott épületszintek rendbehozatala. Felszámolták az összes alagsori raktárakat és a földszintieket is. A raktári terület pótlására két emelettel megemelik az épületet, az udvarban pedig új szárnyépületet létesítenek. Az alagsorban az újonnan szervezett hatalmas könyvkötőműhely és restauráló laboratórium kap helyet, ugyancsak itt helyezik el a nyomdaüzemet, a Bibliografia Nazionale Italiana műszaki berendezését s a postahivatalt.

A beszámolóból kiviláglik az is, hogy a könyvtár számára legnagyobb gondot a szakképzett könyvtárosok alkalmazása jelenti, a biztosított létszámkeretekre nincs elegendő szakképzett jelentkező, holott a mentési, restaurálási feladatokon túlmenően, óriási szakmai, könyvtárosi feladatok elvégzésére van még szükség.

Az árvíz okozta tragédia első hősi korszaka véget ért. Megkezdődött a helytállás második időszaka, melynek során szürke hétköznapiok évtizedekre nyúló apró munkájával lehet majd helyreállítani mindazt, amit az árvíz néhány nap alatt tönkretett.

TOMBOR TIBOR

SOMKUTI GABRIELLA

## Ráday Gedeon bécsi könyvbeszerzője (Nagy Sámuel 1730—1802)

RÁDAY Gedeon könyvtáráról egy halála után — valószínűleg az 1790-es évek végén — készült jegyzék ad számot, amely 10 302 kötetről tudósít, s a könyvek értékét 130 000 forintra becsüli.<sup>1</sup> A gyűjtemény igazi értékéhez azonban hozzá kell számítanunk azt a több évtizeden át tartó fáradhatatlan gyűjtőmunkát, amit RÁDAY Gedeon, valamint megbízottai, tisztelői, barátai végeztek, éber figyelemmel követve a könyvkiadás és könyvpiac minden új jelenségét, szakadatlan levelezéssel és utánjárással biztosítva a valóban értékes művek megszerzését. Csak ilyen körülmények között szerveződhet egy könyvhalmoz valóban könyvtárrá, s válhat egy adott környezet kultúrájának aktív tényezőjévé.

A könyvek gyűjtése széles körű volt és sokan vettek benne részt: ismeretek közülük BOD Péter, KAZINCZY Ferenc, CORNIDES Dániel, BÉL Mátyás, BACSÁNYI János, BARÓTI SZABÓ Dávid, WESZPRÉMI István, TELEKI Lászlóné RÁDAY Eszter, de a többiek — NAGY Sámuel, SZILÁGYI Sámuel, SZATHMÁRI PAKSI Mihály, TÜRI Sámuel, SZÁSZKY-TOMKA János, ZILAI Sámuel, KOVÁCSNAI Sándor, BLASEK Mihály, SZERENTSI NAGY István, KOMJÁTI Ábrahám — sem ismeretlenek a század behatóbb vizsgálói előtt. A beszerzők közül ezúttal NAGY Sámuel bécsi ágens működésével kívánunk foglalkozni, aki RÁDAY Gedeon legfőbb bécsi könyvbeszerzője volt, s akinek RÁDAYhoz írt közel négyszáz levele értékes adatokat szolgáltat mind a Ráday-könyvtár anyagának provenienciájára, mind a korabeli könyvforgalomra. A levelek segítségével nyomon követhetjük a Ráday-könyvtár gyűjtésének egy jelentős korszakát, s NAGY Sámuel személyében megismerhetjük 18. századi arisztokrata magán-könyvtáraink kevéssé ismert, de e könyvtárak létrejöttében fontos szerepet játszó közrendű beszerzők típusát.<sup>2</sup>

NAGY Sámuel 1730-ban született, a debreceni kollégiumban tanult, s a teológiát is itt végezte el. Huszonkét éves korában, 1752-ben került nevelőnek a

<sup>1</sup> PRUZSINSZKY Pál — HAMAR István: *A budapesti ref. teológiai akadémia Ráday könyvtárának múltja és jelene*. Bp. 1913. A könyvtárra vonatkozó főbb irodalmat közli: PÉTER Zoltán: *A jubileáló Ráday-könyvtár*. Magy. Könyvszle. 1962. 4. sz. 303—316. l.

<sup>2</sup> Nagy Sámuel levelei a Dunamelléki Ref. Egyházkerület Ráday Levéltárában két helyen találhatók: Ráday család levéltára. VI. a. RÁDAY I. Gedeon levelezése. VIII. 120. NAGY Sámuel levelei 1527—1816. számok alatt, valamint: Ráday család levéltára. VII. Egyházi és iskolai iratok 1—2283. számok alatt elszórva. — Itt mondok köszönetet a Ráday Könyvtár igazgatójának, dr. PÉTER Zoltánnak és a könyvtár, ill a levéltár tudományos munkatársainak — BELICZAY Angélnak, KOVÁCS Sebestyén Verának, SIMONFI Sándornak és LADÁNYI Sándornak — akik kutatásaimat lehetővé tették és abban a legmesszebbmenőik segítségemre voltak.

RÁDAY családdhoz, Pécelre. RÁDAY Gedeon fia, az ifjabb Gedeon ekkor még csak hét éves, s NAGY Sámuel neveli és tanítja egészen tizenöt éves koráig. Ez a nyolc év NAGY Sámuel számára is a további stúdiumok időszaka: RÁDAY Gedeonnak ekkor már számottevő könyvtára volt s az ifjú nevelő „... a gazdag bibliothecában annyira ment, hogy philosophiában, theológiában, jusbán, statisztikában, occidentális nyelvekben igen szépen perfiálta magát.”<sup>3</sup> Érdeklődése azonban a természettudományok, elsősorban az orvostudomány felé vonzotta, s 1759 végén RÁDAY Gedeon anyagi támogatásával külföldi tanulmányútra indult. A papi pályára egyébként is alkalmatlan lett volna. RÁDAY írja, hogy „mellének és szavának gyengesége” miatt nem prédikálhattott, de különben is „nagyobb indulatja volt más tudományokhoz”.<sup>4</sup> Bécsből 1760. január 22-én indult tovább nyugat felé, útjának állomásai: Regensburg, Augsburg, Ulm, Strassburg. Utóbbi helyen hosszasabban időzött, de végül is Svájcot választotta, s március elsején beiratkozott a bázeli egyetemre.

A svájci felvilágosult léghő, a szabadabb szellemi élet, mint minden kintjáró magyarra, NAGY Sámuelre is nagy hatást gyakorolt. A nemesi Magyarországgal szemben itt polgárosodó világgal találkozott, s tapasztalatait azonnal rögzítette is: „Mert az itt való egész nép, még a legfőbb is közöttük, vagy Kalmár vagy Fabrikát tartó, vagy Mester ember.”<sup>5</sup> Az egyetemmel viszont nem volt megelégedve, úgy is tervezte, hogy a tanév végét megvárva, visszatér Strassburgba. A bázeli egyetem, mely éppen ekkor ünnepelte három évszázados jubileumát, ebben az időben már hanyatlani kezdett. Fénykorát a XVII. században élte, ekkor volt az előkelő világ divatos egyeteme, ahol évente több mint száz hallgatót anyakönyveztek. 1760 körül a hallgatói létszám egyharmadára csökkent, s udvari emberek, főrangúak már csak elvétve keresték fel.<sup>6</sup> A csekély számú hallgatóság miatt a „publica letzkék” ritkák, privát pedig igen drága, írja NAGY Sámuel RÁDAYnak. Szerencsére az éppen kint tanuló TELEKI Sámuel gróf megengedte, hogy a neves természettudós, Daniel BERNOULLI privát matematikai óráin résztvehessen.<sup>7</sup> Így fő stúdiuma Bázelen a matematika lett, az orvostudományokban nem igen tudott előrehaladni. Kémiát, „chirurgiát” nem tanítanak, írja RÁDAYnak, anatómiát is alig, — „a testek nem léte miatt”<sup>8</sup> — csak a medicina „publica letzkéin” tud résztvenni, melyek ingyenesek.

Tervét azonban megrendült egészségi állapota miatt nem valósíthatta meg. 1760 nyarán súlyos betegség támadta meg, s az év végén kénytelen volt hazaindulni. Erről az időszakról levelei nem tudósítanak, TELEKI Sámuel naplójából tudjuk, hogy az ő közbenjárására maga az egyetem rektora járt el

<sup>3</sup> DOMOKOS Márton levele SZATHMÁRY KIRÁLY Györgyhez, a református egyház tiszáninneri kerületének főgondnokához, 1762. júl. 24-én. Idézi ZOVÁNYI Jenő: *Ágensválasztás 1762—1763-ban*. Protestáns Szemle 1914. 152. l.

<sup>4</sup> RÁDAY Gedeon levele SZATHMÁRY KIRÁLY Györgyhez. Idézi Zoványi, i. m. 155. l.

<sup>5</sup> NAGY Sámuel levele RÁDAY Gedeonéhoz. Bazel, 1760. júl. Ráday Lev. 1735. sz. A levél még további érdekes megállapításokat tartalmaz a svájci életéről.

<sup>6</sup> Vö. SPIESS, O.: *Basel anno 1766. Nach den Tagebüchern der ungarischen Grafen Joseph und Samuel Teleki*. Basel, 1936.; DEZSÉNYI Béla: *Magyarország és Svájc*. Bp. 1946. 58—75. l. TELEKI Joseph: *La cour de Louis XV. Journal de voyage du* — — Publié par G. TOLNAI. Bp. 1943. 16—20. l.

<sup>7</sup> Daniel BERNOULLI (1700—1782) a bázeli egyetem fizika tanára.

<sup>8</sup> NAGY Sámuel levele RÁDAY Gedeonhoz. Bazel, 1760. ápr. 22. Ráday Lev. 1534. sz. A továbbiakban NAGY Sámuelnek RÁDAY Gedeonhoz írott leveleinél csak a kelteztést és a levéltári számot tüntetjük fel.

ügyében s a rektor bátyja, az idősebb ZWINGER orvosprofesszor gyógyította.<sup>9</sup>

1761 februárjában NAGY Sámuel már ismét Bécsben találjuk, mint az egyetem orvostanhallgatóját. Tanulmányait azonban most sem sikerült befejeznie: 1762 augusztusában végleg búcsút mondott az orvosi pályának, s elfogadta a református egyház ideiglenes megbízását a bécsi ágensi hivatalra, melyet egy év múlva követett a végleges megerősítés.

Jelölése és megválasztása — melyhez nagyban hozzájárult RÁDAY Gedeon és TELEKI László pozitív véleménye és támogatása — nem ment simán. A bécsi ügyvivői állás betöltése körül két évig folyt a harc a református egyházon belül, s a pártoskodás, széthúzás bizony elég elszomorító képet nyújtott.<sup>10</sup> Jól látta ezt Bécsből NAGY Sámuel is, de ő maga nem elegyedett a személyi torzalkodásokba.<sup>11</sup>

Ellene több kifogást hoztak fel: hiányolták, hogy nem jogvégzett, nemesi származását kétségbe vonták, még orvosi tanulmányait is szemére vetették. Pártfogói kénytelenek voltak bizonygatni, hogy a „*medicina tanulása*” nem megalázó, hiszen még miniszter is lett olyanból, aki az orvosi tudományokat tanulta. Maga NAGY Sámuel is azt kérte, hogy egyelőre csak helyettes ügyvivőnek válasszák meg, amíg bizonyos gyakorlatra szert tehet, ne mondhassák, hogy „... *ex medicina egyenesen ad publica*” tért át.<sup>12</sup>

Ebben az időben RÁDAY így nyilatkozott NAGY Sámuel képességeiről: „Tudományára nézve egészben magáénak tette az *historia ecclesiasticá*t, mind az *magyarországit*, mind az *universalist*, otthon vagyon ezek mellett in *historia patriae*, az német nyelvben, in *notitia statisticae rerum publicarum europae-arum*, in *jure naturae et politica*, et in *literis elegantioribus*; in *jure publico Hungariae* tud és hallott annyit, mint sok prókátor, az francia nyelvben is alkalmas *progressusokat* tett, az *religióról* költ *articulusok* ösmereteselek előtte ...” Azt nem meri állítani, hogy „... in *jure canonico*, kivált *pontificio* olyan jártas legyen, mint ezekben ...”, de például az irodalomtörténethez annyira ért, hogy „igen kevés vagyon Magyarországon hozzáfogható”. Jó tulajdonságai közül RÁDAY kiemelte az egyenességet, a pontosságot, a fáradhatatlanságot, a „szorgalmas vigyázás”-ra való képességet, a megvesztegethetetlenséget. Az ügyintézésnél szükséges „maga-kedveltetésre” pedig RÁDAY szerint majd megtanítja a gyakorlat.<sup>13</sup>

A református egyház választása végülis arra méltó és érdemes személyre esett, aki 34 éven keresztül közmegelegedésre látta el hivatalát. Egyháza védelmében számos terjedelmes és alapos emlékiratot szerkesztett és nyújtott be az uralkodóhoz, hivatali teendőit mindig lelkiismeretesen, sok körültekin-

<sup>9</sup> Friedrich ZWINGER (1707—1776) és Johann Rudolf ZWINGER (1692—1777) a bázeli egyetem tanárai. Vö. *Gróf Teleki Sámuel erdélyi kancellár úti naplója. 1759—1763.* Marosvásárhely, 1908. 36—37. l.

<sup>10</sup> Minderről részletesen ld. ZOVÁNYI *i. m.* 79—91, 151—168, 220—239. l.

<sup>11</sup> RÁDAYnak írja: „Az *Agentia* dolgában meg vallom fájdalom, nem magamra annyira, mint a közönséges [a közösséget illető] dolgokra nézve, hogy a mi különben Bölsz Uraink annyi felé kívánnak szakadozni, és igen félek tőle, hogy némelly veszedelemben forgó *Ecclesiaink* meg ne sirassák ezen dolognak illy sokára való huzódását. Én ugyan eddig igyekeztem, amennyire lehetett nem *credentionáltatott embernek*, *vigyázással* lenni; de ágálnom tsak ugyan nem lehetett, s’nem is lehet, míg a dolog el nem válik.” Bécs, 1762. nov. 9. Egyh. és isk. 722. sz.

<sup>12</sup> ZOVÁNYI *i. m.*

<sup>13</sup> RÁDAY Gedeon levele SZATHMÁRY KIRÁLY Györgyhez, 1762. aug. 23. Zoványi *i. m.* 157—158. l.

téssel és szorgalommal látta el.<sup>14</sup> Hatvanhét éves korában, 1797-ben vonult nyugalomba, s 1802-ben bekövetkezett haláláig a RÁDAY-családnál élt Pécelen.

NAGY Sámuel levelezése RÁDAY Gedeonnal különösen kezdetben volt igen élénk.: 1761—1765 között NAGY Sámuel havonta kétszer-háromszor is írt pártfogójának, s feltehetőleg ugyanennyiszor kapott választ. A későbbi években is 3—4 hetente küldött levelet, s csak a nyolcvanas években, lanyhult a levélváltás észrevehetőbben. Könyvbeszerzésekről az első tíz évben esik a legtöbb szó. A hatvanas évek RÁDAY életében igen aktív korszakot jelentettek, (erre az időszakra esik 1764-es szereplése a diétán) könyvtárának gyűjtésére is valószínűleg ekkor fordította a legtöbb energiát. Kb. 1775-től már kevés utalás van a levelekben könyvbeszerzésekkel kapcsolatban, a nyolcvanas években pedig már úgyszólván semmi. Ennek több oka is volt: egyrészt mivel a jelentősebb könyvek ekkor már együtt voltak, s így RÁDAY nem folytatta olyan intenzíven könyvtára gyarapítását, mint előzőleg, — ebben előrehaladott kora is korlátozta — másrészt a hazai könyvkereskedelem is fellendült, s már az igényesebb vevőközönseget is ki tudta szolgálni. RÁDAY figyelmét az egyre élénkülő hazai irodalmi élet is mindjobban lekötötte. Mindezekon kívül pénzügyi zavarok és beszerzési nehézségek is hozzájárultak a könyvvásárlások csökkentéséhez. Könyvbeszerzéseken kívül a levelek elsősorban egyházi és tanügyi kérdésekkel foglalkoznak, s idővel ezek foglalják el az egész terjedelmet.

NAGY Sámuel rövid külföldi tanulmányútja alatt is mindenütt felfigyelt a könyvvételi lehetőségekre, s ezekről szorgalmasan tudósította RÁDAYT. Mindjárt Ulm városában érdekes ismeretséget kötött J. P. MILLERREL, a helybeli gimnázium igazgatójával,<sup>15</sup> aki magyarázó jegyzetekkel ellátva sorra adta ki a latin klasszikusokat. A vállalkozást két berlini könyvkereskedő, A. HAUDE és J. C. SPENER finanszírozta, a művek megjelenési helye is Berlin volt. CORNELIUS NEPOS, JULIUS CAESAR és QUINTUS CURTIUS RUFUS kiadásában a legjobb francia fordítást is mellékelték, egyenesen a „Borussiai király”, (NAGY FRIGYES porosz király) kívánságára, „... aki ezen Auctorokat a maga tiszteivel akarta olvastatni, hogy akik Deákul nem értenek is, olvashatnák Frantziául.”<sup>16</sup> NAGY Sámuel kiírja RÁDAY számára az addig megjelent fontosabb kiadásokat, árukkal együtt. Legdrágább a nyolc kötetes CICERO (1748) hat forint harminc krajcárért, a négy kötetes OVIDIUS (1757) ára négy forint, de HORATIUS (1761), JUVENALIS (1749) és PHAEDRUS (1753) már 45 krajcárért kaphatók.

Svájcba megérkezve, NAGY Sámuel itt is szétnéz a könyvpiacra. A kapcsolat tartása ilyen távolságból természetesen nem volt könnyű: egy levél útja Bázél és Pécel között kb. 13—14 napig tartott, s csak újabb két hét múlva vehette a választ. Miután postán nyomtatott katalógust nem küldhetett, NAGY Sámuel leveléhez mellékelte a katalógusokból kiírt könyveimeket,

<sup>14</sup> Kéziratai közül több Sárospatakon van, — egy műve nyomtatásban is megjelent: *Brevis et sincera deductio status religionis evangelicorum, juriisque ac legalium libertatum eosdem concernentium, divinae olim reginae Hungariae, Mariae Theresiae exhibita.* 1790. — ZOVÁNYI szerint valószínűleg tőle való az alábbi névtelen munka: *Schreiben eines Wieners an einen Ungarn, darinnen das Toleranzwesen in dem Königreich Ungarn, dessen Fortgang und Hindernisse freymüthig beurtheilet werden.* 1783.

<sup>15</sup> Johann Peter MILLER (1705—1781) a latin klasszikusok kiadásait 1745—1772 között gondozta.

<sup>16</sup> Bázél, 1760. máj. 17. Egyh. és isk. 654. sz.

melyekről úgy gondolta, hogy RÁDAYT érdekelnék. A jegyzékek ma már nincsenek a levelek mellett, mert RÁDAY ezeket utasításaival együtt visszaküldte. Így csak a levelek elszórt utalásaiból nyerhetünk képet a svájci könyveszerzőségekről.

A református Svájcban természetesen az Ausztriában és Magyarországon eltiltott, de ott szabadon kapható protestáns szerzők iránt érdeklődött RÁDAY, ill. NAGY Sámuel. Úgy látszik azonban, hogy ezek a könyvek ott is kapósak voltak, mert egyik levelében azt írja, hogy sajnos nem sikerült megvennie J. BASNAGE-nak a REFUGE után Hollandiában működött nagytekintélyű francia egyháztörténésznek *Histoire de l'Église* c. művét. Schaffhausenból vásárolt könyvekkel kapcsolatban is arról számol be, hogy valamennyit sikerült megkapnia „... az edgy Dallouson s' Oecolampadius és Zwinglius Epistolain kívül...”<sup>17</sup> Itt az eladó alighanem nyereszkedni akart, mert könyveit hol Schaffhausenból, hol S. Gallenből származóknak mondotta, „... de inkább hiszem, hogy Basileaiak, tsak hogy a vecturáért való pénzzel még feljebb akarja az árokat vinni, mint némely Atyafiakkal tselekedett...” véli NAGY Sámuel.<sup>18</sup> A könyvek árát Bécsben kell RÁDAYnak lefizetnie, onnan utazó kereskedők fogják eljuttatni Svájcba. Előfordult, hogy az árverésre került könyvek tulajdonosa is neves protestáns teológus család tagja volt. 1760 júliusában J. R. OSTERWALD bázeli református prédikátor, a Magyarországon is jólismert J. F. OSTERWALD (1663—1747) fiának könyvei kerültek aukcióra: „Most ... az Ostervald fia Könyveinek Auctioja fog lenni de még nem láttam a Catalogusát, ditsérik kivált frantzia könyvekre nézve, ide való Frantzia praedikator volt.”<sup>19</sup>

NAGY Sámuel figyelme más városok könyvpiacára is kiterjedt: egy berni aukción megbízást adott az *Antiquae musicae auctores* (Amsterdam, 1652. Elzevir) c. mű megvételére, „... emlékezvén reá, hogy az Ur sajnálotta Bétsben való elszalasztását azon Könyvnek.”<sup>20</sup> Később sajnálkozva állapítja meg, hogy itt is „elkapták” előle. Máskor egy strassburgi orvosprofesszor<sup>21</sup> aukciókatalógusából küld jegyzéket, s az aukción való részvételre egy ott tanuló magyar teológust kér meg.

A Svájcban beszerzett könyvek Regensburgból dunai hajókon kerültek le Bécsig, innen Pestig. Bécsből való továbbításukat már NAGY Sámuel intézte 1761-ben, aki ettől az évtől kezdve már állandó könyveszerzője RÁDAYnak.

A bécsi könyvpiac jelentősége a Magyarországon lakók részére igen nagy volt, mivel a császárváros jelentette az összeköttetést Nyugat-Európa felé. Pesten ekkor — az 1760-as években — még csak egy hivatásos könyvkereskedő működött, s még további tíz-tizenöt évnek kellett eltelnie, amíg egy hazai könyvesbolt — a WEINGAND és KÖPFF-féle — már széles körű külföldi üzleti kapcsolatokkal rendelkezett. Pozsonyban valamivel kedvezőbb volt a helyzet, de Pesttől majdnem ugyanolyan messze esett, mint az osztrák főváros.

Bécsben ekkor már számos könyvkereskedés, valamint könyveladással is foglalkozó nyomda és könyvkötő működött. (Egy 1780-as adat szerint 23

<sup>17</sup> Bazel, 1706. júl. 19. Egyh. és isk. 659. sz. — Jean DAILLÉ (latinosan DALLAEUS, megh. 1670) francia teológus és egyháztörténész. OECOLAMPADIUS 16. századi svájci reformátor.

<sup>18</sup> Uo.

<sup>19</sup> Bazel, 1760. júl. 5. Egyh. és isk. 656. sz.

<sup>20</sup> Bazel, 1760. ápr. 26. 1534. sz.

<sup>21</sup> Valószínűleg Philipp Heinrich BOECLER (1718—1759).

könyvkereskedő volt Bécsben.) Az Ausztrián kívül megjelent művek többféle úton jutottak el a bécsi könyvpiacra: részben a helybeli kereskedők jártak el a külföldi könyvvásárokra, elsősorban a lipcseire és a frankfurtira, részben az ottani kereskedők keresték fel árujukkal az osztrák főváros vásárait. Növelte a választékot a könyvnyomdák részére engedélyezett cserekereskedelem, az ún. „Baratta-Handel”, mely szerint az osztrák nyomdászok egy bizonyos mennyiségű saját nyomtatványért ugyanolyan mennyiségű, külföldön kiadott művet cserélhettek vámentesen.<sup>22</sup> Ezt természetesen sérelmezték a könyvkereskedők, később ez a gyakorlat meg is szűnt. Az árverésre kerülő nagyobb magángyűjtemények könyvanyaga, valamint a virágzó csempészkereskedelem által behozott művek is sok lehetőséget nyújtottak a vásárlóknak. Egyes külföldi műveket pedig a bécsiek egyszerűen utánnyomtak, nem sokat törődve a külföld tiltakozásával. A könyvkiadásban betöltött szerepét illetőleg német területen Bécs ekkor a harmadik helyet foglalta el: a 18. század második felének átlagában számítva könyvtermelése fele volt a berlininek és negyede a lipcseinek.<sup>23</sup> Ezzel Bécs megelőzte a könyvkiadásban olyan nagymúltú városokat is, mint Halle, Frankfurt, Nürnberg és Göttinga.

E pozitívumok mellett azonban éppen vizsgált időszakunkban, a hatvanas-hetvenes években kezdenek el működni azok az erők, melyek később egy időre hátrányos helyzetbe hozták az osztrák könyvgyűjtőket, ill. az Ausztriában vásárlókat. A kiadói és szerzői jogokért harcoló északnémet kereskedők szembekerültek az utánnomó délnémet és osztrák kiadókkal, s a több évtizeden át folyó harc a kapcsolatok lazulását eredményezte. A lipcseiek látványos kivonulása a frankfurti vásárról és annak bojkottja 1764-ben, az északnémet könyvkiadók és kereskedők szövetsége az utánnomók ellen 1765-ben, a kiadói és szerzői jogviszonyok szabályozása Szászországban 1773-ban, az utánnomók kitiltása a lipcsei vásárról, majd a kitiltottak hanauai „ellenvásáráának” kudarca 1775-ben, a jelentősebb fordulópontjai ennek a küzdelemnek, amelyek lassan elszigetelt helyzetbe hozták Ausztriát. Ennek kárát elsősorban a fogyasztók látták: kénytelenek voltak közvetlenül külföldről vásárolni, vagy megfizetni a bécsi könyvkereskedő drágább árúját, aki esetleg csak másod-, harmadkézből tudta a külföldi könyvet beszerezni.

RÁDAY bécsi vásárlásainak csökkenéséhez a hetvenes évek második felétől a bevezetőben már említett okokon kívül valószínűleg e tényezők is hozzájárultak. Körülbelül ettől az időtől kezdve találunk a levelekben utalásokat más külföldi városokban közvetlenül eszközölt vásárlásokra. 1783-ban Hollandiában több láda, Frankfurtban pedig egy láda könyvet adtak fel RÁDAY részére. 1784-ben ismét egy láda könyv érkezett Lipcseből. NAGY Sámuel ezeknél már csak a Bécsen keresztül történő szállítást intézte.<sup>24</sup>

A bécsi könyvkereskedők közül NAGY Sámuel többel is kapcsolatot tartott. Közülük Friedrich BERNHARDI már régi könyvszállítója volt RÁDAYnak: TÜRI Sámuel bécsi ágens 1756-ban nála vásárolt RÁDAY részére.<sup>25</sup> BERNHARDI császári és királyi privilegizált könyvkereskedő volt, könyvhirdetési gyakran

<sup>22</sup> Vö. MAYER, A.: *Wiens Buchdruckergeschichte*. Wien, 1883. Bd. 2. 106. l. A német és osztrák könyvkereskedelemre ld. még GOLDFRIEDRICH, J.: *Geschichte des deutschen Buchhandels*. Bd. 3. 1740—1804. Leipzig, 1909. Újabbán: *Der deutsche Buchhandel in Urkunden und Quellen*. Hrsg. H. WIDMANN. Bd. 1—2. Hamburg, 1965.

<sup>23</sup> GOLDFRIEDRICH i. m. 471—472. l.

<sup>24</sup> Bécs, 1783. júl. 24. és szept. 19., 1784. jan. 19. 1770—1771. és 1779. sz.

<sup>25</sup> TÜRI Sámuel levele RÁDAY Gedeonhoz, Bécs, 1756. szept. Ráday Lev. 2744. sz.

jelentek meg a *Wienerisches Diarium*-ban: „Bey Friedrich Bernhardi auf dem ober Jesuiter-plätzl. am Eck, dem gräfl. Collaltischen Haus gegen über sind unter andern nachfolgende Bücher um beygesetzten Preis zu haben: . . .”<sup>26</sup> Egy-egy jelentősebb vásárlásnál előfordult, hogy BERNHARDI maga írt RÁDAY-nak, így például L. A. MURATORI terjedelmes forráskiadványainak megszerzéséről értesítve őt.<sup>27</sup> Levelében többrendbeli üzleti összeköttetésükre hivatkozva, hajlandó a *Scriptores rerum italicarum* köteteit darabonként 8 forintért átengedni, „. . . und ob mich gleich fast jeder Theil selbst auf f. 8.— und der letzte auf 10.— kommt, so will solcher dennoch, in Ansehung mehrerer Negotia, um die überschreibenen f. 8.— überlassen.”<sup>28</sup> Friedrich BERNHARDI 1765 szeptember 12-én hunyt el, üzletét örökösei vezették tovább „Friedrich Bernhardische Buchhandlung” néven.<sup>29</sup>

NAGY Sámuel információja szerint az elhunyt unokaöccse, Johann August BERNARDI, aki szintén könyvkereskedő volt, (s aki nagybátyjától eltérően nevét „h” nélkül írta) remélte, hogy evangélikus vallása ellenére sikerül a privilégiumot megkapnia. (Az öreg Friedrich BERNHARDI áttért katolikusnak annakidején.) Úgy látszik, ez mégsem következett be, mert 1769-ben Rudolf GRÄFFER hirdeti magát, mint Friedrich BERNHARDI utóda: „Bey Rudolph Gräffer, vormals Friedrich Bernhardi, k. k. privil. Buchhändlern, auf dem obern Jesuiter-plätzl. dem gräfl. Collaltischen Hause gegen über am Eck, sind nachstehende neue Bücher zu haben . . .”<sup>30</sup> NAGY Sámuel GRÄFFERNél is vásárolt, de szorgalmasabb vevője lett az ifjabb BERNARDI-nak.

Johann August BERNARDI 1750-től mint „Universitäts-Buchhändler” működött, hirdetési gyakran jelentek meg a *Wienerisches Diarium*-ban.<sup>31</sup> 1781-ben visszavonult az üzlettől, átadva azt utódának, Christian Friedrich WAPPLER-nek. A társadalmi ranglétrán is sikerült feljebb jutnia: érdemei elismeréséül 1791-ben nemességet kapott.<sup>32</sup>

Élénk üzleti összeköttetésben állt NAGY Sámuel a NEWENSTEIN-féle könyvkereskedéssel, mely elsősorban antikvár könyvek forgalmazásával foglalkozott. Az „Arany Gyapjúhoz” címzett könyvkereskedés tulajdonosa Johann Karl von NEWENSTEIN (1683—1767) 1710-től Bécsben élt, kiadója volt az első német művészeti folyóiratnak, s udvari megrendelésre alkalmi költeményeket is írt. (Valószínűleg ilyen érdemeiért kapott nemességet.) 1726-tól mint egyetemi könyvkereskedő is szerepelt. Főfoglalkozása azonban a régi könyvekkel való kereskedés volt. Katalógusa gazdag választékát nyújtja a latin, német,

<sup>26</sup> *Wienerisches Diarium* 1763. jún. 11. Nr. 47. Mayer idézett művében nem sorolja fel a könyvkereskedők között.

<sup>27</sup> *Antiquitates Italicae medii aevi*. Vol. 1—6. Milano, 1738—1742. *Scriptores rerum italicarum*. Vol. 1—28. Milano, 1723—1751.

<sup>28</sup> Friedrich BERNHARDI levele RÁDAY Gedeonhoz, Bécs, 1762. jan. 20. Ráday Lev. 211. sz.

<sup>29</sup> Friedrich BERNHARDI halálhíre a *Wienerisches Diarium*-ban 1765. szept. 14. Nr. 74. A „Friedrich Bernhardische Buchhandlung” hirdetése többek között az 1766. ápr. 30. 35. számban.

<sup>30</sup> *Wienerisches Diarium* 1769. febr. 15. Nr. 13.

<sup>31</sup> „Bey Augustin Bernardi, Buchhändler in seinem Laden, bey der Obren Jesuiter-pförten gegen über ist zu haben: . . . « *Wienerisches Diarium*, 1758. jan. 14. Nr. 4. „Bey Augustin Bernardi, Universitäts-Buchhändlern bey der obren Jesuiten-pförten gegen über, ist zu haben: . . . « uo. 1761. jan. 31. Nr. 9.

<sup>32</sup> Vö. KINK, R.: *Geschichte der kaiserlichen Universität zu Wien*. Wien, 1854. Bd. 1. Theil 2. 276., 278—279. I. és Megerle von MÜHLFELD, J. G.: *Österreichisches Adels-Lexikon*. Ergänzungsband. Wien, 1824. 243. l.

francia, olasz, spanyol és portugál műveknek a 15–18. századból. A részletekben megjelent katalógust Nagy Sámuel folyamatosan elküldte RÁDAYNAK, aki ezekből kijelölte a vásárlandó műveket.<sup>33</sup> NAGY Sámuel kapcsolata különösen „Newenstein mindenessével, Herinnessel” volt eleven, aki a könyvekkel s azok áraival kapcsolatban sok hasznos tanáccsal látta el.<sup>34</sup> NEUENSTEIN csak elvétve hirdetett új könyveket a *Wienerisches Diarium*ban, inkább aukció-hirdetésekkkel kapcsolatban szerepelt, mint az aukció-katalógus kiadója, ill. terjesztője.<sup>35</sup>

Igen sokat vásárolt NAGY Sámuel Emerich Felix BADER könyvkereskedőnél is, aki Bécsbe betelepült idegen kereskedő volt, ugyanakkor háza és boltja volt Regensburgban.<sup>36</sup> A vele való kapcsolat is régebbi keletű. SZERENTSI NAGY István református lelkész 1757-ben ezt írta Rádaynak: „Ha Theológus és prohibitus könyvek eránt fog az Ur parancsolni, nem Monath Ur által fogom már ezután hozatni, hanem Bader Ur által az igen jó könyvhordó . . .”<sup>37</sup> Egy ízben már hozatott vele többszáz forint ára könyvet azoknak a magyar deákoknak, akik külföldi egyetemekre készültek, de Bécsből nem engedték tovább őket. Bader könyvhirdetési sűrűn előfordulnak a *Wienerisches Diarium* hasábjain 1758–1773 között: „Bey Emerich Felix Bader in der Bogner-gasse nächst dem Todten-kopf ist zu haben . . .”<sup>38</sup>

Vásárolt NAGY Sámuel TRATTNERNÉL is, katalógusát is elküldte RÁDAYNAK, de üzletében rossz tapasztalatokra tett szert: „Az Úr . . . felküldött Catalogusát Trattnernél communicálvan, nem Trattnerrel, mivel ő csak cavalleroskodik s az emberei folytattyák minden dolgát kik most ujjak lévén azt sem tudják jól mit vállaljanak magokra. Nálók hagytam a Catalogust vagy harmadnapig, . . . de semmire nem mehettem, azért tsak viszsza is vettem . . .”<sup>39</sup>

Fontos szerepe volt a beszerzéseknél Johann Friedrich JAHN lipcsei könyvkereskedőnek, aki évente kétszer, a Szent György napi és a Katalin napi vásárkor, tehát áprilisban és novemberben kereste fel Bécset. NAGY Sámuel 1761 áprilisában ismerkedett meg vele, s ettől kezdve állandó kapcsolatban álltak; katalógusait is rendszeresen megvette és elküldte Rádaynak. JAHN ajánlkozott arra, hogy a németországi aukciókon vásárol RÁDAY részére, miután a bécsi könyvkereskedőket is ő látta el, pl. BERNHARDIT, aki természetesen már nyereséggel adta tovább. NAGY Sámuel később élt is ezzel a lehetőséggel. JAHN konkurenciáját a bécsi kereskedők nem hagyták válasz nélkül: miután az áprilisi vásár ürügyén üzletét még május végén is nyitva tartotta, a „ . . . Magistratustul bé petsételtetett, hogy az itt való Könyv Árosoknak itt mulatása alatt kárt ne tégyen . . .”<sup>40</sup>

Ugyancsak 1761-ben az őszi vásáron ismerkedett meg NAGY Sámuel egy

<sup>33</sup> Catalogus librorum facili adscripto pretio promercialium. In der Buchhandlung zum goldenen Vliess auf der Hohen Brucken. Viennae, 1760–1763. 1278 l. Catalogue de livres françois. Vienne, 1762. 184. l. Catalogo de libri italiani, spagnoli e portoghesi. Vienna, 1764. 164 l. A Ráday-könyvtárban két kötetbe kötve, 0,3160/1–2 jelzet alatt.

<sup>34</sup> Bécs, 1762. szept. 14. Egyh. és isk. 715. sz.

<sup>35</sup> *Wienerisches Diarium* 1761. szept. 30. Nr. 78. és nov. 11. Nr. 90.

<sup>36</sup> MAYER; I. m. Bd. 2. 106. l.

<sup>37</sup> SZERENTSI NAGY István levele RÁDAY Gedeonhoz, Bécs, 1757. dec. 9. Ráday Lev. 1449. sz.

<sup>38</sup> *Wienerische Diarium* 1761. febr. 25. Nr. 16.

<sup>39</sup> Bécs, 1768. jún. 24. 1638. sz. J. T. TRATTNER (1717–1798) ekkor a legnagyobb bécsi nyomda tulajdonosa, könyvkiadó és kereskedő.

Bécs, 1761. jún. 9. 1545. sz.

nürnbergi könyvkereskedővel, PANER nevűvel, „... kinek hasonlóképpen itt hasznos könyvei vagynak, de csak ugyan annyi nintsen mint a Lipsiainak. Ennek is három Catalogusát küldöttem volt le a Diligenson . . .”<sup>41</sup>

A fentiekén kívül még Johann Paul KRAUS könyvkereskedővel állt kapcsolatban NAGY Sámuel. Kraus szintén nem bécsi, hanem betelepült idegen kereskedő volt, tehát — BADERhez hasonlóan — jó külországi kapcsolatokkal rendelkezett. Könyvhirdetése a *Wienerisches Diarium*ban gyakran megjelentek 1758—1773 között: „Bey Johann Paul Kraus, Buchhändler nächst der K. K. Burg auf dem Kohlmarkt, sind zu haben: . . .”<sup>42</sup>

Valamennyi könyvkereskedő hirdetéseiben elsősorban külföldi, vagyis Ausztrián kívül megjelent műveket kínált: német, francia, holland és olasz kiadványokat s többnyire újdonságokat, az előző egy-két évben kiadottakat. RÁDAY részére NAGY Sámuel megrendelte a *Wienerisches Diarium*ot, így RÁDAY közvetlenül tanulmányozhatta a hirdetett művek jegyzékét.

A könyvkereskedéseken kívül jelentős szerepük volt a beszerzésekben a könyvárveréseknek, vagyis aukcióknak, ahol a magángyűjteményekből újra piacra kerültek az egyébként már nem kapható értékes régi művek is. Figyelemmel kísérésüket RÁDAY különösen fontosnak tartotta, a *Wienerisches Diarium*ból maga is pontosan nyomon követte a meghirdetett aukciókat. „Hogy az Ur parantsolattya szerint, az itt előforduló Licitatiokra szükséges vigyázással legyek: ezen ide accludált Ujj Catalogus bizonyittya; . . .”<sup>43</sup> írja NAGY Sámuel, majd máskor: „... más aprólék könyvek Auctionálása fordulván az alatt elől, mit az Ujjságokbul az Ur maga is fogta observalni, mellyeknek hogy Catalogusát az Urnak nem küldöttem, a' volt az oka, hogy egyet sem itéltem közülök az Ur könyvei közé valonak, vagy, ami volt, már megvagyon . . .”<sup>44</sup> Máskor mégis leküld egy érdektelen katalógust az aggodalmaskodó RÁDAY megnyugtatóására: „Küldöttem a minapi Diligenson egy Licitatio Catalogust is tsupán azért, hogy scrupulusa ne legyen a T. Urnak, hogy talán valami nagy momentumu könyvek lehettenek benne.”<sup>45</sup>

Az árverésre kerülő gyűjtemények tulajdonosai, ill. néhai tulajdonosai tudósok, közhivatalnokok, arisztokraták, vagy más közéleti személyiségek. Az antikvár könyvkereskedők is rendeztek raktárkészletükből aukciókat, pl. NEWENSTEIN, aki egyébként a legtöbb bécsi aukciónál közreműködött, valószínűleg mint az árverések technikai lebonyolítója. Az aukciókatalógusokat is rendszerint az ő boltjában lehetett előre és ingyenesen megkapni, a *Wienerisches Diarium* számos hirdetésének tanúsága szerint. Egy-egy nagyobb aukció hetekig is eltartott, délelőtt és délután 3—3 óra hosszat folyt az árverés. A kialakult gyakorlat szerint a művek méret szerinti csoportosításban kerültek eladásra: előbb a fóliókat árverezték, azután a quartokat, majd az oktáv és ennél kisebb méretűekre került a sor.

NAGY Sámuel számos aukcióról emlékezik meg leveleiben, közülük a jelentősebbeknek más forrásokból is sikerült a nyomára bukkanni, s a tulajdonosok személyét megállapítani.

CH. F. X. WABST volt katonaoorvos hátrahagyott könyveinek árverése

<sup>41</sup> Bécs, 1761. dec. 11. 1555. sz.

<sup>42</sup> *Wienerisches Diarium* 1771. febr. 20. Nr. 15. és MAYER: *I. m.* Bd. 2. 106—107. l.

<sup>43</sup> Bécs, 1761. júl. 19. 1549. sz.

<sup>44</sup> Bécs, 1761. aug. 25. 1550. sz.

<sup>45</sup> Bécs, 1769. jan. 5. 1648. sz.

1761. július 6-án kezdődött.<sup>46</sup> A *Wienerisches Diarium* híradása szerint könyveken kívül mikroszkópok, „*electrica machinák*” és más egyéb kísérleti eszközök is eladásra kerültek.<sup>47</sup> NAGY Sámuel időben tudósította RÁDAYT: „A Catalogus leginkább Medicusokból áll; de mellesleg sok egyéb fő könyvek vannak benne mint a Párisi, Petropolitana s' Berlini Societasok Actai, Levenhoek munkái s' mások kik közül talán az Ur sokakba bele fog szeretni.”<sup>48</sup> Ebből az aukcióból kerültek többek között a Ráday-gyűjteménybe HAMBERGER, STAHL, LEEUWENHOEK, TOURNEFORT művei.<sup>49</sup> Ekkor számol be NAGY Sámuel arról, miszerint „... itt az a szokás és másutt is, hogy amidőn valamely könyvre senki semmit sem ígér azt más nevezetes könyvhöz szokták tsapni hogy elvigye, s' én is így jártam némellyekkel . . .”<sup>50</sup>

1761 november 14-re ugyancsak orvosi könyvek aukcióját hirdette a *Wienerisches Diarium*, melynek katalógusa az „Arany Gyapju”-hoz címzett könyvkereskedésben gratis kapható.<sup>51</sup> Az árverésről NAGY Sámuel is megemlékezik, — az ottani elhunyt sebész professzor könyvei kerültek eladásra — de már nincs ideje a katalógust RÁDAYnak elküldeni, ezért csak saját belátása szerint vásárol.

Nevezetes árverés volt a KNORR-féle aukció 1762. szept. 30. és okt. 25. között. Georg Christian KNORR báró (1691—1762) jénai teológiai tanár volt, majd udvari szolgálatba lépett. Később evangélikus vallását katolikusra cserélve, Bécsben KÁROLY császár birodalmi udvari tanácsosa lett. Könyvtára bővelkedett jó és ritka könyvekben, s NAGY Sámuel a katalógust leküldve, lelkesen ajánlotta RÁDAYnak, hogy minél többet vásároljanak, mivel „... ilyen alkalmatosság nem fordul mindenkor elől.”<sup>52</sup> Az árverésen végül is NAGY Sámuel 788 forintot költött, sok történelmi, irodalmi művet szerzett be. Többek között R. CUDWORTH *Systema intellectuale hujus universi* . . . c. művét,<sup>53</sup> CUJACIUS 16. századi jogtudós összes műveit, J. A. DE THOU (1553—1617) francia történész munkáját, L. A. MURATORI olasz történész két hatalmas forrásgyűjteményét, J. H. G. JUSTI osztrák közgazdász műveit és LE SAGE színdarabjait.<sup>54</sup> RÁDAY természettudományos érdeklődésére vall J. OZANAM

<sup>46</sup> Christian Franz Xaver WABST, protomedicus a császári hadseregénél. 1760-ban von Leidenfeld előnévvel lovaggá emelve. Vö. Megerle von MÜHLFELD, J. G.: *Österreichisches Adels Lexikon*. Wien, 1822. 151. l.

<sup>47</sup> *Wienerisches Diarium* 1761. júl. 4. Nr. 53.

<sup>48</sup> Bécs, 1761. jún. 19. 1546. sz.

<sup>49</sup> HAMBERGER, G. E.: *Physiologia medica*. Jena, 1751. Ár: 2 fr. 15 kr. STAHL, G.: *Fundamenta chymiae*. Vol. 1—2. Ed. 2. Nürnberg, 1746—1747. 3 Fr. 3 kr. STAHL, G.: *Theoria medica vera*. Halle, 1708. 1 fr. 30 kr. Leeuwenhoek, A.: *Opera omnia*. Vol. 1—4. Leyden, 1722. 11 fr. 45 kr. TOURNEFORT, J. P. de: *Institutiones rei herbariae*. Vol. 1—2. Paris, 1719. 15 fr. 9 kr.

<sup>50</sup> Többek között így jutott hozzá CESALPINO, A.: *De plantis libri XVI*. c. művéhez. (Firenze, 1583.) NAGY Sámuel levele RÁDAY Gedeonhoz, Bécs, dátum nélkül, 1761. júl. 20. és aug. 25. között, Ráday Lev. 1814. sz.

<sup>51</sup> *Wienerisches Diarium* 1761. nov. 7. No. 89.

<sup>52</sup> Bécs, 1762. szept. 14. Egyh. és isk. 715. sz.

<sup>53</sup> Jena 1733. A szerző PLATON eszméit így ekezik a keresztény hittel összeegyeztetni.

<sup>54</sup> CUJACIUS (CUJAS, Jacques): *Opera omnia*. Vol. 1—11. Neapoli, 1722—1727. 50 fr Thou, J. A. de: *Historia sui temporis*. 55 fr. 30 kr. E mű négy különböző kiadásban van meg a Ráday könyvtárban s nem lehet megállapítani, melyik származik ebből az aukcióból. MURATORI, L. A.: *Scriptores rerum italicarum*. Vol. 1—27. Milano, 1723. MURATORI, L. A.: *Antiquitates Italiae mediæ aevi*. Vol. 1—6. Milano, 1738—1742. A két gyűjtemény ára összesen 264 fr. 15 kr. JUSTI, J. H. G.: *Ökonomische Schriften*. Bd. 1—2. Berlin, 1760 2 fr. 30 kr. LE SAGE: *Le theatre de la foire*. Tom. 1—9. Paris, 1721—1724, 1731.

művének megszerzése.<sup>55</sup> Nem sikerült NAGY Sámuelnek a RÁDAY által kérték közül megvennie Lope de VEGA és MARIVAUX műveit.

A csaknem egy hónapig tartó aukción nem adták el valamennyi könyvet, — NAGY Sámuel 1763 januárjában arról tudósítja RÁDAYt, hogy a megmaradt könyvek közül most a passauai püspök válogat, de utána RÁDAYnak biztosítanak elsőbbséget. Március 21-től újra indult az aukció, de ezen már NAGY Sámuel nem vett részt, mivel RÁDAY nem tett újabb rendelést.<sup>56</sup>

Egy 1763. december 5-e és 20-a között tartott nagy aukción elsősorban természettudományi művek kerültek eladásra.<sup>57</sup> NAGY Sámuel itt 68 művet vett 459 fr. 50 krajcár értékben. Többek között HARVEY, HUYGENS, LINNÉ, VAN HELMONT, MALPIGHI, MORISON, SWAMMERDAM, VALLISNIERI, VESALIUS, BOERHAAVE, RAY, ALBINUS, MORGAGNI, ALPINI műveit, valamint a *Journal des Sçavans* 169 kötetét.<sup>58</sup> Megnyugtatóan írja RÁDAYnak, hogy „... semmi nevezetes könyvet el nem szalasztottunk...” LINNÉ és G. E. RUMPHIUS két szépen illusztrált botanikai művén kívül, „... kik igen drágára felerődtek”.<sup>59</sup>

Az 1766-os év legnevezetesebb aukciója gr. ESTERHÁZY Miklós (1711—1764) könyvtárának árverése volt.<sup>60</sup> Az aukciókatalógus, mely 1671 művet sorol fel, ma is megvan a Ráday-könyvtárban.<sup>61</sup> A gazdag gyűjteményből NAGY Sámuel 73 fr. 33 kr. értékben vásárolt, de a jegyzék, amelyben az egyes műveket is felsorolta, ma már sajnos nincs a levél mellett. Így csak két olyan

<sup>55</sup> OZANAM, J.: *Récréations mathématiques et physiques*. Tom. 1—4. Paris. 1725. 7. fr. 13 kr.

<sup>56</sup> Vö. *Wienerisches Diarium* 1763. márc. 9. Nr. 20. és Gugitz, G.: *Bibliographie zur Geschichte und Stadikunde von Wien*. Bd. 1. 275. l. 4695 sz.

<sup>57</sup> A *Wienerisches Diarium* hirdetése nem közli a tulajdonos nevét, a katalógus ezúttal is NEWENSTEINÉ kapható. NAGY Sámuel „Baumingeriana” aukciónak nevezi. *Wienerisches Diarium* 1763. nov. 23. Nr. 94 és dec. 3. Nr. 97.

<sup>58</sup> ALBINUS, B. S.: *Historia musculorum corporis humani*. Leyden, 1734. 5 fr. Ugyanó: *Icones ossium foetus humani*. Leyden, 1737. 4 fr. 12 kr. Alpini, P.: *De praesagienda vita et morte aegrotantium*. Leyden, 1710. 3. fr. 45 kr. Boerhaave, H.: *Elementa chemiae*. Vol. 1—2. Leyden, 1732. 5 fr. 75 kr. Ugyanó: *Praelectiones academicae de in proprias institutiones rei medicae*. Ed. 2. Vol. 1—7. Amsterdam, 1742—1744. 8 fr. 21 kr. HARVEY, W.: *Exercitationes anatomicae de motu cordis et sanguinis circulatione*. London, 1661. 36 kr. HUYGENS, Ch.: *Opera varia*. Vol. 1—4. Leyden, 1724. Ugyanó: *Opera reliqua*. Vol. 1—2. Amsterdam, 1728. A kettő együtt 11 fr. LINNÉ, K.: *Flora Suecica*. Leyden, 1745. 1 fr. 40 kr. Ugyanó: *Fauna Suecica*. Leyden, 1746. 1 fr. 48 kr. Ugyanó: *Flora Laponica*. Amsterdam, 1737. 2 fr. 20 kr. Ugyanó: *Flora Zeylanica*. Holm, 1747. 1 fr. 10 kr. Ugyanó: *Genera plantarum*. Leyden, 1742. 3 fr. 24 kr. MALPIGHI, M.: *Opera omnia*. London, 1686—1687. Hozzákötvé: *Opera posthuma*. London, 1697. 14 fr. 48 kr. MORGAGNI, G. B.: *Epistolae anatomicae*. Leyden, 1728. 8 fr. MORISON, R.: *Plantarum historiae universalis Oxoniensis*. Oxford, 1715. 24 fr. 30 kr. Az előzéklap verzóján valószínűleg RÁDAY-tól származó bejegyzés, BRUNET-t idézi. RAY, J.: *Methodus plantarum*. London, 1703. 51 kr. SWAMMERDAM, J.: *Biblia naturae, sive historia insectorum*. Vol. 1—2. Leyden, 1737—1738. 30 fr. VALLISNIERI, A.: *Istoria della generazione dell'uomo e degli animali*. Venezia, 1721. 1 fr. 15 kr. Ugyanó: *Opera fisico-medice*. Vol. 1—3. Venezia, 1733. 6 fr. Van Helmont; J. B.: *Opera medica*. Ed. 4. Leyden, 1667. 1 fr. 15 kr. VESALIUS, A.: *Opera omnia anatomica et chirurgica*. Leyden, 1725. 21 fr. 15 kr. Előzéklapon bejegyzés, valószínűleg RÁDAY írása: „<sup>16</sup> kiadás a Bazeli 1543. Ez a legjobb és legteljesebb.” A *Journal des Sçavans* 169 köteté 50 fr. 30 krajcárba került, a hiányzó kötetek megszerzését JAHN lipcei könyvkereskedőre bízták.

<sup>59</sup> Bécs, 1763. dec. 20. 1587. sz. LINNÉ, K.: *Hortus Cliffortianus*. Ill. G. D. EHRET Amsterdam, 1737. Rumpf, (Rumphius) G. E.: *Herbarium Amboinense*. Amsterdam, 1741—1755.

<sup>60</sup> 1766. febr. 17—25-ig tartott. Vö. *Wienerisches Diarium* 1766. febr. 8. Nr. 12.

<sup>61</sup> Bibliotheca exc. D. B. M. Nic. Com. Esterhazy horis consuetis pro auctione publicabitur, Viennae Austriae, D. 17. Febr. 1766. Jelzete: 0,5062

műről értesülünk, melyeket nem sikerült megszereznie: az egyik az igen drágán, 232 forintért elkelt, többszáz metszetet tartalmazó *Cérémonies et coutumes religieuses de tous les peuples du monde* (Vol. I—10. Amsterdam, 1723—1743.) c. mű, (később néhány kötete mégis bekerült a könyvtárba) a másikról, Uncius LEONHARDUS munkájáról még bővebben szólnak. „A többek sem oltok a’ mellyeket meg kaphattunk: de az egész licitatioiban minden könyvek méreg drágán mentenek el” — írja NAGY Sámuel.<sup>62</sup>

1768 márciusában árverésre került egy régi osztrák nemesi család könyvtára, a báró MANNAGETTA-féle gyűjtemény. A katalógus 3721 művet sorol fel, sok közöttük a 16. és 17. századi. Valamennyi tudományág — talán az egy teológiát kivéve — erőteljesen van képviselve, míg a görög-római klasszikusok aránylag kisebb helyet foglalnak el. Az aukció-katalógus ma is megvan a Ráday könyvtárban, kézírásos jelölésekkel, melyek valamennyi szakra kiterjednek, s jó érzékkel a legjobb, legjelentősebb művekre vonatkoznak.<sup>63</sup> NAGY Sámuel 504 fr. 45 krajcárt költött ezen az aukción, s azt írja, hogy „... illy drága licitatioira nem emlékezem: de a könyvek ritkasága tselekedte.”<sup>64</sup> Innen származik többek között INCHOFFER Menyhért Olaszországban élt magyar jezsuita egyháztörténeti műve, RATKAY György zágrábi kanonok történelmi munkája, KAKAS István perzsiai útinaplója.<sup>65</sup>

1768 júniusában NAGY Sámuel báró SENKENBERG haláláról tudósítja RÁDAYT, s jelenti, hogy könyvtára aukcióra fog kerülni. Heinrich Christian SENKENBERG (1704—1768) jogi és államtudományi író, egyetemi tanár, majd a császári és birodalmi tanács tagja volt. Bécsben 1745-től élt, 14 218 kötetből álló könyvtárának árverése, 1770—1771-ben több hónapon át tartott.<sup>66</sup> Az elsősorban jogi, politikai, történelmi és földrajzi műveket tartalmazó gyűjteményből NAGY Sámuel több mint 150 kötetet vásárolt 980 fr. 16 krajcár értékben.<sup>67</sup> A jogi műveknél RÁDAY figyelme szinte valamennyi országra kiterjedt: az orosz törvénykönyveket éppúgy megvette, mint a német, francia, angol munkákat.<sup>68</sup> A történelmi művek csoportjában a két legdrágábban vásárolt mű B. BALBIN cseh történetírónak, a szláv újjászületés előfutárának munkája és egy Egyiptomról szóló, térképpel, metszetekkel ellátott útleírás.<sup>69</sup> Igen

<sup>62</sup> Bécs, 1766. febr. 25. 1609. sz.

<sup>63</sup> Mannagettiana Bibliotheca varii argumenti et idiomatis licitabitur D. I. martii 1768. Wien. 316. 1. Jelzete: Hist. lit. 369/a. Vö. még *Wienerisches Diarium* 1768. Nr. 6.

<sup>64</sup> Bécs, 1768. márc. 7. 1631. sz. A vásárolt könyvek jegyzéke ma már nincs a levél mellett.

<sup>65</sup> INCHOFFER, Melchior: *Annales ecclesiastici regni Hungariae*. Roma, 1644. RATKAY G.: *Memoria regum et banorum, regnorum Dalmatiae, Croatiae et Slavoniae...* Viennae, 1652. KAKAS, Steph.: *Iter Persicum*. Ed. 2. Alterburg, 1610.

<sup>66</sup> Az aukciókatalógus megvan a Ráday könyvtárban: *Bibliothecae Senckenbergianae*. Pars. 1—3. Viennae, 1770. Jelzete: 0,5228/1—3 Kézírásos jelölésekkel. Vö. még *Wienerisches Diarium* 1770. dec. 8. Nr. 98. és 1771. febr. 9. Nr. 12.

<sup>67</sup> A katalógus jogi és politikai műveket tartalmazó első részéből 37 művet, 63 kötetben, 152 fr. 10 kr. értékben, a történelmi műveket tartalmazó részből 62 művet, 84 kötetben, 595 fr. 10 kr. értékben vásárolt NAGY Sámuel. A történelmi és vegyes anyagot tartalmazó harmadik részből csak forintértékről van adat: 232 fr. 56 kr.

<sup>68</sup> Többek között: *Allgemeines Russisches Landrecht*. Danzig, 1723. *Discours sur l'origine et les changements des loix Russiennes*. Petersbourg, 1756.

<sup>69</sup> Balbin, B.: *Epitome historica rerum Bohemicarum*. Prag, 1670—1677. Ugyanó: *Miscellanea historica Bohemiae*. Prag, 1679. Aruk együtt: 59 fr. 57 kr. NORDEN, F.: *Voyage d'Egypte et de Nubie*. Vol. 1—2. Copenhague, 1755. 47 fr. 45 kr.

sok alapvető történelmi munka került ebből az aukcióból a Ráday könyvtárba, így pl. L. A. MURATORI, J. BASNAGE és F. MÉZERAY művei.<sup>70</sup>

A felsoroltakon kívül vásárolt még NAGY Sámuel J. B. DE GASPARI bécsi történelemtanár,<sup>71</sup> és S. BRIFFAUT magángyűjtő aukcióján,<sup>72</sup> a báró POHL (1768), a gróf NEUPERG (1769), a gróf SAFFRAN (1765) családok könyvtárainak árverésein, valamint a FÜRNBURG- (1769), a KAYSERLING- (1771) és a JUSTI-féle (1768) aukciókon.<sup>73</sup>

Az árveréseken való vétel anyagilag jóval előnyösebb volt, mint a könyvkereskedőknél, akik mint vevők, maguk is gyakran megjelentek az aukciókon, s utóbb mint viszonteladók, nagy haszonra tettek szert. NEWENSTEIN megbízottja mondja NAGY Sámuelnek, hogy „... az elmúlt két Auctioba tett sok vásárlásai nem engedik...” újabb vásárlások eszközzését.<sup>74</sup> Egy más alkalommal „Bernardi a Bibliopola” vesz meg előle egy művet, „... talán valamivel reá való adásával meg szerezhetjük tőle...” — írja NAGY Sámuel.<sup>75</sup> NEWENSTEIN egyszer 25 aranyért kínálta NAGY Sámuelnek azt a művet, amelyért NAGY szemeláttára mindössze 15 aranyat fizetett ki egy magánosnak, aki aukción vette, de pénzzsűkében lévén, kénytelen volt megválni tőle. Ugyanezt a művet NAGY Sámuel elől a WABST-féle aukción 59 fr. 30 krajcárért (kb. 14 aranyért!) veszi meg egy bécsi professzor. NAGY Sámuel úgy gondolja, hogy NEWENSTEINTől meg lehetne kapni talán 20, vagy 22 aranyon, „... mivel nem régen áll a pénze benne.”<sup>76</sup> A mű egyébként egy gazdagon illusztrált botanikai munka, mai értékét a szakértők 350—400 aranykoronára becsülik.<sup>77</sup> J. SWAMMERDAM *Biblia naturae* c. művét (Vol. 1—2. Leyden, 1737—1738.) aukción 25

<sup>70</sup> MURATORI, L. A.: *Anecdota Graeca*. Patavia, 1709. Basnage, J.: *Annales des Provinces unies*. Tom. 1—2. A la Haye, 1719. MÉZERAY, F.: *Histoire de France*. Tom. 1—3. Paris, 1685. Ára 41 fr.

<sup>71</sup> Johann Baptist DE GASPARI (1702—1768) olasz származású, Ausztriában letelepült fordító, történész. 1760-tól a bécsi egyetemen történelemtanár és az alsóbb iskolák felügyelője. Az aukció 1769. ápr. 25-én kezdődött. Vö. *Wienerisches Diarium* 1769. ápr. 5. Nr. 27.

<sup>72</sup> Stephan Briffaut von SLAWIETIN már 1758-ban árverésre bocsátotta 15 000 kötetes könyvtárát, — vö. *Wienerisches Diarium* 1758. márc. 8. Nr. 19. — s RÁDAY már ekkor a vevők között volt. Akkori megbízottja, SZERENTSI NAGY István, leküldte az aukciókatalógust RÁDAYnak. NAGY Sámuel 1767 decemberében vásárol BRIFFAUT könyveiből. A *Wienerisches Diarium* 1773. okt. 23-án, a 85. számában újra hirdeti „die bekannte Briffaut von Slawietinische Bibliothek” aukcióját november 16-ra. BRIFFAUT-ról az ismertebb életrajzi lexikonok nem emlékeznek meg, csak az *Österreichisches Adelslexikon* közli lovagá emelését 1756-ban: „...wegen 30 jährigen literarischer Beschäftigung, Errichtung verschiedener Bibliotheken und besorgten nützlichen Correspondenz...” MEGERLE; i. m. 102. l. Más források szerint a negyvenes és ötvenes években mint „Universitätsbuchhändler» működött. (GUGITZ, G.: *Quellen zur Geschichte des Buchdruckes, Buchhandels u. Buchbinders in Wien. Das Antiquariat*. 1960 Nr. 9/10. 182. l.) KINK idézett művében közölt korabeli dokumentum nem sorolja fel az egyetem könyvkereskedői között.

<sup>73</sup> A Fürnberg-aukciót meghirdeti a *Wienerisches Diarium* 1769. márc. 25-i 24. számában. A többi aukcióról, ill. a volt tulajdonosokról nem sikerült bővebb adatokat felderíteni.

<sup>74</sup> Bécs, 1761. jún. 21. 1547. sz.

<sup>75</sup> Bécs, 1764. jan. 20. Egyh. és isk. 808. sz.

<sup>76</sup> Bécs, 1761. aug. 25. 1550. sz.

<sup>77</sup> WEINMANN, J. W.: *Phytanthoza-Iconographia, oder eigenliche Vorstellung... aus allen Welttheilen gesammelter Pflanzen, Bäume, ... Bd. 1—4*. Ill. G. D. Ehret. Regensburg, 1737—1745. Vö. Soó Rezső: *A XVIII—XIX. század grafikai művészete a növénytan szolgálatában*. Debrecen, 1947. A mű végül is nem került be a Ráday-könyvtárba.

fr. 15 krajcárért kínálták, ugyanezt NEWENSTEIN antikvárius 34 forintra tartotta, „Bibliopoliumban”, azaz könyvkereskedésben 46–47 forinton alul nem lehet megkapni, írja NAGY Sámuel RÁDAYnak.<sup>78</sup>

Az aukción az árakat természetesen a mindenkori kereslet és kínálat is alakította. A tulajdonosok célja az volt, hogy a könyvekben felhalmozott holt tőkéhez egy összegben jussanak hozzá, — a vevők célja pedig az, hogy olcsóbban vásárolhassanak, mint a könyvkereskedésekben. Ezért készek a vevők egyszerre, nagyobb összegben vásárolni, s ezért volt érdeke az eladónak alacsony árakat szabni. Több vevő esetében viszont megindult a versengés, s előfordult, hogy a könyvek „... Auctiohoz képest oltok nem voltanak, olly bolondul fel vertek egymásra némelly könyvet” — tudósít NAGY Sámuel a KNORR-féle aukcióról. Egyes műveket el is engedett, mert olyan áron „Bibliopoliumban” is megkaphatók.<sup>79</sup>

Érdekes az árverési „ellenfelek” személye is. Még orvostanhallgató NAGY Sámuel, amikor azt írja, hogy a WABST-féle aukción Prospero ALPINI 16. századi olasz orvosbotanikus művét „... az Anatomia Professornak kellett engednem, nem lehetvén vele ujjat vonnom.”<sup>80</sup> Ugyanezen az aukción PÁLFI Miklós kancellár megbízottjával vív késhegyig menő harcot. A versengés tárgya görög-római orvosi szerzők gyűjteményes munkája. „Az Medica Artis principes elég drágák s’ ha az Ur expresse nem írta volna, hogy el ne botsássam, nem is mertem volna annyira verni sőt már a 30 forintokon abba is hagytam volt egy kevésbé, hanem az Ur parantsolattya újra eszembe ütődvén, ugy neki hevített, hogy talán 40 forintokig is el mentem volna, ámbár az 20 forintokon feljül tsak egy-két garason mentünk feljebb feljebb.”<sup>81</sup> Ugyanekkor a párizsi akadémia aktáit a bécsi piaristák viszik el NAGY Sámuel elől, s ők verik fel a pétervári akadémia kiadványainak árát is.<sup>82</sup> CLUSIUS botanikai munkáit, „... kivált a Magyar Országgi Plantakrol...” gróf FESTETITS „kapta el”,<sup>83</sup> PLATON műveit az angliai követ megbízottja veszi meg, egy másik művet pedig TELEKI József gróf, RÁDAY unokaöccse, de „... kész eltserélni, ha a T. Urnak ugy fog tettetni.”<sup>84</sup> Rapin DE THOYRAS *L’histoire d’Angleterre* (Hága, 1733.) c. tizenkét kötetes művét csak igen drágán, 51 forintért sikerült NAGY Sámuelnek megszereznie, mert egy bécsi professzor éppen ezért a munkáért megjelent az aukción és felverte az árát.<sup>85</sup> 1768-ban a MANNAGETTA-féle aukcióról azt írja NAGY Sámuel, hogy „... a nevezetesebbeket mind megvétettem ha mind drágán is, mivel mindnyájoknak kinek a Császári Bibliotheca, kinek

<sup>78</sup> Bécs, 1761. dátum nélkül, júl. 20—aug. 25. között. 1814. sz. Egy későbbi aukción sikerült a művet 30 forintért megvenni, vö. 58. sz. jegyzék.

<sup>79</sup> Bécs, 1762. okt. 8. Egyh. és isk. 720. sz.

<sup>80</sup> Bécs, 1761. dátum nélkül, júl. 20—aug. 25. között. 1814. sz. A művet egy későbbi aukción sikerült megszerezni, vö. 58. sz. jegyzet.

<sup>81</sup> Uo. A mű: *Medicae artis principes post Hippocratem et Galenum*. Vol. 1—2. 1567. Végül 35 forintért vette meg NAGY.

<sup>82</sup> Uo. *Commentarii Academiae scientiarum imperialis Petropolitanae*. Vol. 1—14. 1726—1751. Novi comm. Acad. scient. Petropolit. Vol. 1—6. 1750—1761. Nagy Sámuel 65 fr. 45 krajcárt fizetett értük.

<sup>83</sup> CLUSIUS, azaz Charles de l’Écluse (1526—1609) németalföldi természettudós, hosszabb ideig élt Bécsben. Ő az első, aki Magyarországot, ill. a Dunántúl flóráját tudományosan leírja. Az említett FESTETITS valószínűleg FESTETITS Pál (megh. 1782), a Georikon alapítójának apja. Bécs, 1764. jan. 20. Egyh. és isk. 808. sz.

<sup>84</sup> Bécs, 1769. márc. 23. 1653. sz.

<sup>85</sup> Bécs, 1762. szept. 21. 1570. sz.

Hertzeg Lichtenstein, Iudex Curiae Ur s' más illy nagy competitori voltanak."<sup>86</sup> Ugyanitt CELTIS Conrad 1502-ben megjelent versgyűjteményét „... pro Bibliotheca Caesarea verték egész végig és amidőn a mienk lett azt mondotta Bibliothecarius Kollár Ur hogy propter raritatem meg ér 100 Aranyat.”<sup>87</sup> A magyar vonatkozású művek különösen érdekelték RÁDAYT: kérésére a fenti aukción NAGY Sámuel deákjával nyomoztatott utána, hogy „kik kezére kerültenek”, de sajnos, „... a sok vevő közt ki nem lehetett tanulni, ki vette meg őket és így még tsak meg sem vizsgálhattam.”<sup>88</sup> Az ESTERHÁZY-aukción eladásra kerülő 16. századi krakkói hungarikáért is nagy versenyfutás indult, de NAGY Sámuelnek nem sikerült megszereznie: „Uncius . . . ment el 7 forinton és 3<sup>3</sup>ron: de volt reá szánva 6 s' 7 Arany is . . .”, „... olyan vette meg, aki a Delicia Poetarum Hungaricorumot ujja eladni akarja . . . 10 Aranyig is capax lett volna fel verni. Minekünk annyit nem ért volna: hogyha pedig szándékát végben viszi, nem érdemlette, hogy ezen jó igyekezetért olly drága vásárlással büntettetett volna meg tőlünk.”<sup>89</sup>

Egy értékes magángyűjteményből, DROZDIK János, a magyarországi evangélikusok bécsi ügyvivőjének könyvtárából RÁDAY aukción kívül vásárolhatott. A tulajdonos RÁDAY részére elsőbbségi jogot biztosított s csak az „alja” könyveket szánta nyilvános árverésre. Később más ismert gyűjtők is megjelentek, — bár NAGY Sámuel igyekezett „... a Catalogusnak másokkal való közlését . . .” minél tovább tartóztatni<sup>90</sup> — így pl. KOLLER József társaságában KLIMÓ György pécsi püspök is, aki 500 fr. ára könyvet vásárolt.<sup>91</sup> RÁDAY 52 művet vett meg DROZDIKTÓL 952 fr. 15 kr. értékben, köztük igen sok régiséget, így pl. CYPRIANUS, HIERONYMUS, GREGORIUS MAGNUS, AUGUSTINUS 16—17. századi kiadásait, római klasszikusok jó kiadásait, többek között CATULLUST, PLAUTUST, több forrásértékű tudományos művet, így B. MONTFAUCON tizkötetes régiségtani munkáját, L. F. MARSIGLI történelmi-hadtudományi művét, F. WILLUGHBEI ornitológiáját, az Elzevir kiadású *Respublica*-k 40 kötetét. Vásárolt több Biblia kiadást, közte egy ósnyomtatványt is és a teljes patrisztikát magában foglaló gyűjteményt. E vételből származnak BOILEAU művei és B. F. BÉLIDOR francia hadmérnök alapvető mérnöki kézikönyve is.<sup>92</sup>

<sup>86</sup> Bécs, 1768. márc. 25. 1632. sz.

<sup>87</sup> Bécs, 1768. márc. 7. 1631. sz. Jelzete: II/124 Ant. KOLLÁR Ádám ekkor a császári könyvtár első őrje volt.

<sup>88</sup> Bécs, 1768. márc. 25. és ápr. 5. 1632. és 1633. sz.

<sup>89</sup> Uncius LEONHARDUS: *Poematum libri septem de rebus Ungaricis*. Krakko, 1579. RMK III. 679. — Bécs, 1766. febr. 18., 25. és ápr. 4. 1608., 1609. és 1612. sz. A vevő nevét NAGY Sámuel nem közli.

<sup>90</sup> Bécs, 1762. máj. 4. 1565. sz.

<sup>91</sup> Bécs, 1762. okt. 8. Egyh. és isk. 720. sz. Az ekkor még teológiai tanulmányait folytató KOLLER József később KLIMÓ könyvtárának lett igazgatója Pécesett.

<sup>92</sup> CYPRIANUS: *Opera*. Ed. ERASMUS. 1521. 2 fr. 40 kr. HIERONYMUS: *Opera*. Vol. 1—4. Köln, 1616. 10 fr. GREGORIUS MAGNUS: *Opera*. Antwerpen, 1572. 15 fr. AUGUSTINUS: *Summa theologiae*. 1640. 4 fr. CATULLUS, TIBULLUS et PROPERTIUS: *Opera*. Utrecht, 1680. 3 fr. PLAUTUS: *Comediae*. Vol. 1—2. Amsterdam, 1684. 2 fr. 40 kr. MONTFAUCON, B.: *L'antiquité expliquée et représentée en figures*. Vol. 1—10. Paris, 1719—1724. 100 fr. MARSIGLI, L. F.: *L'État militaire de l'Empire Ottoman*. Hága, 1732. 9 fr. 30 kr. WILLUGHBEI, F.: *Ornithologiae libri III*. London, 1676. 10 fr. *Biblia sacra*. Lat. Venezia, 1475. Ráday. kv.: I 125. Hain: 3054. 10 fr. A bejegyzett possessor Christophorus Sigismundus DONAVERUS regensburgi püspök. A későbbi bírkötéstáblán az osztrák LAMBERG család címere. Bibliotheca maxima veterum patrum et antiquorum scriptorum ecclesiasticorum. Vol. 1—27. Lyon, 1677. 170 fr. BOILEAU, N.: *Oeuvres*. Tom. 1—2. Amsterdam, 1728. BÉLIDOR, B. F.: *La science des ingénieurs*. Paris, 1729. 6 fr.

E sok értékes mű DROZDIK ágens birtokába valószínűleg alkalmi vásárlások, s nem tudatos könyvgyűjtő tevékenység révén került, talán már eleve vizonteladási szándékkal. Kortársainak nem éppen hízelgő véleménye is inkább erre enged következtetni. Egy RÁDAYnak szóló levél szerint DROZDIK ágens mindent elkapar mások elől „... et plane nihil facit, hanem lóval borral és szekérral kereskedik.”<sup>93</sup> A bőrbe kötött könyvek egy részének kötéstábláján (pl. az ósnyomtatvány Biblián vagy a *Bibliotheca maxima veterum Patrum* kötetein) a bárói, később grófi LAMBERG család címere látható. A címer körfeliratán Leopold Joseph LAMBERG von Orteneck u. Ottenstein (1654—1706) neve van feltüntetve. A fényűző életmódot folytató arisztokrata hosszabb ideig Ausztria vatikáni követe volt. Könyvei — vagy azok egy része — valószínűleg halála után kerültek eladásra.

Külön figyelmet érdemel a tilalmas, ún. prohibitus könyvek vásárlása. 1765-ben már kb. 3000 mű szerepelt a tiltott könyvek listáján,<sup>94</sup> — ezek sem könyvkereskedésben, sem nyilvános aukción nem kerülhettek forgalomba. Kibúvót persze itt is találtak: az 1762-ben folyó KNORR-aukción készült egy jegyzék külön a prohibitus könyvekről, melyet nem közöltek mindenkivel, NAGY Sámuel is csak késve juthatott hozzá. Sietve leküldte RÁDAYnak: „Ezek is fognak eladatni, s gondolom magános licitatioha tsupán, esmerősöknek, hol magam is meg jelenek ...” s kéri a választ „késelem nélkül”. Ha közben elkezdődne „... ezen prohibitusok privata auctioja ... veszek magamnak annyi bátorságot, hogy némelyeket ... meg veszek a Tektes Ur számára.”<sup>95</sup> De még privát aukcióra sem került a sor: a gyűjtők szinte kéz alatt szétkapkodták az egészet. November 2-án írja NAGY Sámuel, hogy „... amikor a Catalogust leküldvén a Tektes Urnak, mingyárt más nap oda mentem, hogy a nevezetessebbekre kezemet reájok tegyem, tsak felébe harmadába találtam ...” A meglévőkből lefoglalt, amit lehetett, de még nem tudni, mit kaphat meg belőlük, mert egyrészüket már mások előbb kijelölték maguknak, másrészüket pedig még „... a Revisiorul ki nem adadtanak ... némelyeket az oda kerültek közül eltéptenek.”<sup>96</sup> Néhány hét múlva arról tudósít, hogy sikerült hozzájutni a kijelölt könyvek nagy részéhez, de P. BAYLE műveit (*Oeuvres philosophiques*, Tom. 1—4. Hága, 1727—1731) még a revízió tartották. Ezzel azután sajtósági dolog történt: FÉSTETITS gróf egyszerűen elkaparintotta RÁDAY elől. NAGY Sámuel így ír erről: „Baylenek a munkái eránt többször tudakozdtam tizszernél, de mindenkor azzal igazittattam el, hogy a revizortól mindeddig sem kerültenek volna haza: minapában újjra tudakozódván, kelle hallanom, hogy Mgos Festetits Ur keritette kezére: ámbár mindenkor assecuráltattam volt erántok.”<sup>97</sup> Ezekre a tiltott könyvekre NAGY Sámuel végül is 102 fr. 16 krajcárt költött. A jegyzék, amit a kiválasztott könyvekről egyik leveléhez mellékel, felsorolja BAYLE említett művét, ROUSSEAU egy londoni kiadását és ERASMUS leveleit. (London, 1642.) A többi mű akatholikus teológiai munka protestáns szerzők tollából. Közülük is főleg a református ortodoxiával szemben állók művei, így az arminianus irányzat írói: Jean LE CLERC, (Johann Clericus), Hugo GROTIUS, azután a pietizmus felé hajló német

<sup>93</sup> Vörös Bálint levele RÁDAY Gedeonhoz, Pest, 1765. jún. 21. Egyh. és isk. 852. sz.

<sup>94</sup> *Catalogus librorum prohibitorum*. Vindobonae, Trattner, 1765. Vö. még: HOUBEN, H. H.: *Verbotene Literatur von der klassischen Zeit bis zur Gegenwart*. Berlin. 1924. 93. l.

<sup>95</sup> Bécs, 1762. okt. 22. 1571. sz.

<sup>96</sup> Bécs, 1762. nov. 2. 1573. sz.

<sup>97</sup> Bécs, 1763. márc. 22. 1581. sz.

J. F. BUDDE, az angol deizmushoz közel álló, felvilágosult szellemű J. L. MOSHEIM, a Németalföldön működő egyháztörténész J. BASNAGE, s a katolikus egyház ellen különösen sokat író két svájci teológus és egyháztörténész: J. H. HEIDEGGER és R. HOSPINIAN. Az ariánus anglikán lelkész, J. BINGHAM alapvető műve a korai egyháztörténekről szintén a kijelöltek között van.<sup>98</sup> E művel kapcsolatban néhány hónap múlva Nagy Sámuel arról tudósítja RÁDAYT, hogy előfordultak egy „publica licitation” is, ahol egy kevésbé teljes kiadást kétszer annyira vettek meg, sőt még ezen felüli összegre is megbízást adott a vásárló. Az eretnek mű ilyen lelkes vevője nem volt más, mint a bécsi apostoli nuncius.<sup>99</sup> A fenti jegyzékben szerepelt egy katolikus szerző is: R. SIMON francia szerzetes, az újkori bibliakritika megalapítója *Histoire critique du Vieux Testament* (Paris, 1678) című, az egyház által elégetésre ítélt munkájával. A Ráday könyvtárba a művek nagyrésze végül is bekerült.

A prohibitus könyveket időnként árulták a könyvkereskedők is, ha nem is nyilvánosan, de ismerősöknek kéz alatt. NEWENSTEIN könyvkereskedőnek például kéziratos katalógusa is volt a tilalmas könyvekről; 1763-ban írja NAGY Sámuel, hogy most küldi a hatodik részletet, de sürgősen kéri vissza, mert csak rövid időre kapta kölcsön.<sup>100</sup> Egyik elszámolásában NEWENSTEIN „különös katalógusából” vett 35 műről ír, ezek valószínűleg a tiltott könyvek, hiszen olyanok is vannak köztük, mint CAMPANELLA, RABELAIS, CYRANO DE BERGERAC művei, MORELly francia utópista szocialista filozófus névtelenül kiadott munkája s természetesen a katolikus művek, pl. a pápa által elégetésre ítélt janzenista magyarázatokkal ellátott Biblia-kiadás.<sup>101</sup>

RÁDAY újságokat és folyóiratokat is rendszeresen járattott, ill. visszamenőleg is beszerzett, elsősorban a referáló jellegű, könyvrecenziókat tartalmazó, a tudományos közéletéről, valamint irodalomról, művészetekről is rendszeresen számot adó lapokat. Így a párizsi *Journal des Sçavans* és a lipcei *Acta Eruditorum* köteteit, a haladó szellemű, az enciklopédisták munkáját határozottan támogató *Journal Encyclopédique* (1756–1773) évfolyamait. A két utóbbival kapcsolatban NAGY Sámuel beszerzési gondokról számol be, úgy véli, egyszerűbb lenne félévenként és nem számonként meghozatni, „... így mind felényi pénzbe, vagy még kevesebbe kerülnének, mind olly defektusoktól nem félhetnénk, mint máris történt a Lipsiaiakkal... Postával a *Journal Encyclopediquet* költséges hozatni. Ertz-Hertzeg Leopold hordattya magának Diligenson Bernardi által minden héten, de amint mondgya 40 forintokba kerül.”<sup>102</sup> A folyamatossággal később is sok baj volt: NAGY Sámuel többször számol be reklamációkról. RÁDAY szerette volna a göttingai egyetem kritikai lapját is megrendelni, de NAGY Sámuel ezt nem ajánlotta, mivel csak időnként jutnak el Bécsbe. Helyette a folyamatosan járó erlangeni kiadványokat hozatta

<sup>98</sup> BINGHAM, J.: *Origines, sive antiquitates ecclesiasticae*. Vol. 1—11. Halle, 1724—1738.

<sup>99</sup> Bécs, 1763. márc. 22. és 25. 1581. sz. és Egyh. és isk. 756. sz.

<sup>100</sup> Bécs, 1763. febr. 19. 1579. sz.

<sup>101</sup> Ráday Lev. 1586. sz. alatt, összefűzött négy lap, címe: „Az itt tett költségek száma ab 8<sup>a</sup> Febr. 1763. usqu. [sic!] ad 13 Jan. 1764.” MORELly műve ilyen cím alatt jelent meg: *Le prince les délices, des coeurs, ou traité des qualités d'un grand roi, ...* Amsterdam, 1751. Vol. 1—2. 1 fr. 15 kr. A janzenista biblia: *Le Nouveau Testament en français, avec des réflexions morales...* Par Paschasius QUESNEL. Vol. 1—8. Amsterdam, 1728. 12 fr.

<sup>102</sup> Bécs, 1764. márc. 26. 1589. sz. A *Journal Encyclopédique* bécsi előfizetési ára a Pestig járó postaköltség nélkül 18 fr. volt.

meg. Megszerezte egy lipcsei kiadású referáló lap köteteit is, melyek a legújabb természettudományi és orvosi művek bő recenzióit közölték.<sup>103</sup> Rendszeresen kapta RÁDAY a *Wienerisches Diarium*-ot és Regensburgból egy német újságot. Később természetesen megrendelte a bécsi magyar újságokat is.

A vásárolt könyvek tárgyköre, amint az a már eddig is idézett művekből kiderült, nem korlátozódott egy, vagy akárcsak néhány tudományszakra: a század polihisztor érdeklődése a gyűjtött magánkönyvtárak enciklopédikus jellegében tükröződött. Ezen belül azonban RÁDAYnál különösen nagy hangsúly esett a szépirodalomra és az irodalomtörténetre, a görög-római klasszikusokra és az újabkori szépprózai művekre egyaránt, különösen a szebb kiadásokra. A JUSTI-féle aukción pl. NAGY Sámuel két olyan TASSO és ARIOSTO kiadást vásárolt, „... kik ornamentumává lesznek a T. Ur Bibliothecájának, olly szépek...”<sup>104</sup> Erőteljesen gyűjtötte RÁDAY a teológiai irodalmat is, főleg a protestáns szerzőket, de a katolikusokat is. Mikor a DROZDIK ágens könyvtárából megszerzett Bibliotheca Patrum-ot AJTAI ABÓD Mihály, a nagyenyedi kollégium tanára meg akarta venni NAGY Sámueltól, ill. RÁDAYtól, NAGY igen határozottan utasította vissza: „... a Tettes Ur a Bibliotheca Patrumot lehetetlen, hogy oda engedhesse, mivel maga is el nem lehet nála nélkül, azonban, annak meg szerzése által, sok könyv vételétől meg akarja magát menteni.”<sup>105</sup> Jog-, állam- és történettudományi műveket is nagy számban szerzett be NAGY Sámuel, még hozzá igen kiterjedt körből: Nyugat-Európáról szóló műveket éppúgy, mint kelet-európaiakat, vagy más földrésről szólókat. Ezzel kapcsolatban pl. a SENKENBERG-féle aukcióról ezt jelenti: „A Lengyel s' Moszkoviai dolgok éppenséggel sem voltak kevesebbé kapósak mint a többek úgy hogy edgyet el is kellett bocsájtani, minthogy per expressis megmondotta a Competens, minek utánna feljebb 20 forintnál verte a Deákom, hogy 100 forintért sem bocsájtja el.”<sup>106</sup>

Természettudományi, műszaki, orvosi könyvekre természetesen kisebb hangsúly esett, de a fontosabb műveket ezek közül is megszerezték. Érdekes ezzel kapcsolatban J. SWAMMERDAM művének beszerzési körülményeiről megemlékezni. A BOERHAAVE által kiadott *Biblia naturae*-t (Leyden, 1737–38) NAGY Sámuel a WABST-féle aukción vette meg, de mivel hiányos volt, visszaadta. Az időközben NEWENSTEINnél felfedezett példány teljességének megállapítása céljából RÁDAY utasítására elment a bécsi császári könyvtárba, de ott legnagyobb meglepetésére nem találta a művet; „... és amikor látták, hogy kételkedem a Catalogust is kezembe adták... És mondták, hogy teném fel az editiojának helyét, idejét és formáját s' amikor mások bé megyek, adnám be hogy meg szerezhessék a Bibliotheca számára, de kész akarattal hallasztottam oda való menetelemet míg az Urat előre nem tudositánám, hogy ne talán eltalálják kapni oda.” Így került ekkor ez a korában alapvető, híres mű, a császári könyvtár helyett RÁDAY tulajdonába.<sup>107</sup> Kisebb számban szerepelnek a művek között földrajzi munkák, főleg útleírások, valamint képzőművészeti tárgyú művek is.

<sup>103</sup> Az említett kiadványok: *Göttingische Gelehrte Anzeigen*; *Erlangische Gelehrte Anmerkungen und Nachrichten*, előző címe: *Compendium historiae litterariae novissimae; Commentarii de rebus in scientia naturali et medicina gestis*.

<sup>104</sup> Bécs, 1768. dec. 16. 1647. sz.

<sup>105</sup> Bécs, 1762. aug. 3. Egyh. és isk. 709. sz. ld. még 92. sz. jegyzetet.

<sup>106</sup> Bécs, 1771. febr. 1. 1661. sz.

<sup>107</sup> Bécs, dátum nélkül, 1761. júl. 20–aug. 25. között. 1814. sz.

Természetesen a felvilágosodás íróinak műveiről is gyakran esik szó a beszerzések között: 1768-ban NAGY Sámuel sajnálkozva közli, hogy VOLTAIRE műveit eladták már, de igyekezni fog másikat szerezni.<sup>108</sup> 1764-ben arról tudósítja RÁDAYT, hogy a nagy francia enciklopédia a legújabb párizsi kiadás után most Svájcban is meg fog jelenni, a legkiválóbb svájci tudósok, a BERNOLLIAK, HALLER, GESNER, TISSOT, BONNET, DE FELICE stb. közreműködésével. RÁDAY utasítására NAGY Sámuel előfizette a nagy művet, s 1771–1776 között sorra küldte le a megjelenő köteteket. RÁDAY érdeklődésére jellemző, hogy NAGY Sámuel egy ízben gróf MIKÓVAL küldi le az egyik kötetet, „... mivel igen nagyon sürgeti az Ur, hogy találnám modgyát kezéhez való leküldésének.”<sup>109</sup>

NAGY Sámuel általában azokat a könyveket vette meg, amikre RÁDAY határozottan megbízást adott, a kijelölt nyomtatott katalógusok vagy NAGY Sámuel leveleiben írt, ill. azokhoz mellékelte jegyzékek alapján. Ez egyáltalán nem jelentett passzív szerepet NAGY Sámuel részére, hiszen az állandó figyelés, információ beszerzés és RÁDAY folyamatos tájékoztatása igen aktív tevékenységet kívánt. Ha egy-egy alkalmi vétel kínálkozott, NAGY önállóan is vásárolt: „Éz utolsó eránt igaz hogy az Ur nem parantsolt, mind azonáltal látván oltsonak lenni, bátorokdram megvenni” — írja 1761-ben.<sup>110</sup> De vásárolt a könyvtár határozott „profiljának”, kialakítása, ill. a gyűjtött területek teljesebbé tétele érdekében is: „Hogy leküldöttem a vitt reá, hogy a T. Ur az ujjabb Poétakból egész Collectiot vevén, ez egy a mostaniak közül, akik közönséges applausust nyertenek, ... és így gondoltam, hogy ad Completionem Collectionis Poetarum Recentiorum szükséges.”<sup>111</sup> A nyomtatott katalógusokat ő maga is gondosan átnézte: „Hanem még két könyvet, ámbár többet is lehetett volna, observáltam mellyet talán az Ur észre sem vett, ...” — egészíti ki RÁDAY rendelését.<sup>112</sup> R. CUDWORTH (1617–1688) angol filozófus művének (*Systema intellectuale hujus universi*. Jena, 1733.) megvételét másfél éven keresztül ajánlja RÁDAYNAK, „... valósággal ritka sőt tilalmas is már ...” írja, végül úgy igyekszik rábeszélni, hogy egy mű vételénél sikerült 10 forintot lealkudnia, „... holott már az Ur reá szánta, talán azokat jó volna a Cudworthokra fordítani ... hogy ne lenne az Ur Bibliothecaja annélkül is.”<sup>113</sup> Másikor egy olyan tiltott művet ajánl megvételre, melynek „... curiositasbul nagy részét megolvastván tapsztalhattam, tellyes nagy és igen szép gondolatokkal . . . szabadosan ir mindenféle nemü emberekről még az udvaroknak sem kedvezvén . . . jo keresztyn az Auctora és idegen a mostani módiban jött libertinismustol . . .” — amiből nemcsak az derül ki, hogy NAGY Sámuel olvasta is az ajánlott műveket, hanem az is, hogy RÁDAYHOZ hasonlóan ő is a mérsékeltabb irányzatú írókat kedvelte.<sup>114</sup> A könyv egyébként a neves német államférfinak és jogásznak, F. C. MOSER-nek (1723–1798) *Der Herr und der Diener geschüldert*

<sup>108</sup> Bécs, 1768. jún. 24. 1638. sz.

<sup>109</sup> Bécs, 1771. aug. 9. Egyh. és isk. 981. sz. Encyclopédie, ou dictionnaire universel raisonné des connoissances humaines. Vol. 1–42. Yverdon, 1770–1775. A kötetek ára átlag 6 fr. volt, a metszeteket tartalmazó köteteké 12 fr.

<sup>110</sup> Bécs, 1761. jún. 9. 1545. sz.

<sup>111</sup> Bécs, 1771. okt. 5. Egyh. és isk. 984. sz.

<sup>112</sup> Bécs, 1762. jún. 4. 1568. sz.

<sup>113</sup> uo. A művet végül a Knorr-aukción megvette, 8 fr. 30 krajcárért. Vö. 53. sz. jegyzetet.

<sup>114</sup> Bécs, 1762. jan. 1. 1556. sz.

mit *patriotischer Freyheit* (Frankfurt—Leipzig, 1759—1761.) c. filozófiai—politikai—államtudományi műve, mely felvilágosult szellemben, MONTESQUIEU-re, VOLTAIRE-re, MIRABEAU-ra hivatkozva támadja a zsarnoki berendezésű német hercegségeket s erősen hangsúlyozza az ember természetes jogát a szabadságra.

Kezetben NAGY Sámuel mindennek személyesen járt utána, később azonban dolgai szaporodván, kénytelen volt deákjára bízni egyes dolgokat. Panaszkodott is, hogy az egyik aukción azért nem sikerült minden szükségest megvásárolnia, mivel megbízottja nem úgy járt el, ahogy kellett volna.<sup>115</sup>

Hiányos művet általában nem vett meg, „... tudván hogy az Ur a tsonka könyvet nem szereti...”<sup>116</sup>, vagy hosszas utánjárással igyekezett a hiányos műveket teljessé tenni. C. Gesner „Bibliotheca universalis”-át (Zürich, 1545) azonban ritkasága miatt még csonkán is megveszi: a leszakadt lapszéleket beragasztott fehér papírral pótolja, s a császári könyvtár példányáról a hiányzó szövegrészeket rámásolja.<sup>117</sup> A kötetlen könyveket általában még Bécsben beköttette, mielőtt leküldte volna Pécelre; a régi könyvek vételénél pedig mindig figyelemmel volt arra, hogy a könyvek jól legyenek „conditionálva”, lehetőleg „Frantzia compactioba”.

Nem kevés problémát jelentett Bécs és Pest, ill. Pécel között a kapcsolat fenntartása, a levelezések, szállítások lebonyolítása. A császárváros és Pest között mindennap indult a posta: egy május 2-án írt levelet NAGY Sámuel 8-án kapott kézhez. A nyomtatott katalógusokat és a lepecsételt zacskóban levő pénzt „diligence”-on (gyorskocsin) lehetett küldeni, ez hetenként kétszer indult. Ha túl későn jelent meg az aukciókatalógus, nem is volt idő a leküldésére. Ilyenkor volt szükség a levélben küldött jegyzékekre. A prohibitus könyvek kézírásos jegyzékét NAGY Sámuel szintén levélben kérte vissza, mert azt nem bontják fel, mint írja, de a „skatulyát” a vámon felnyitják. Személyes találkozásokra és megbeszélésekre is volt időnként alkalmuk, különösen eleinte, a hatvanas években; vagy RÁDAY ment fel Bécsbe, vagy NAGY Sámuel látogatott haza, az is megtörtént, hogy Pozsonyban találkoztak.

A vásárolt könyvek ládába rakva dunai hajókon kerültek le Pestre, komáromi, vagy bécsi hajósok és kereskedő emberek voltak a szállítók. Előbb azonban a bécsi revízió ellenőrizte a szállítmányt, még berakodás előtt. 1764-ben írja NAGY Sámuel, hogy küldené már a könyveket, de „... sok tilalmas vagyon köztök nem merem Revisiora botsájtani, félvén hogy ugy járok, mint a Lohenstein munkáinak edgyik Tomusával, annyival inkább hogy a revisio is most egy darab időtől fogva ismét szorossabb.”<sup>118</sup> D. LOHENSTEIN német költő drámai műveit NAGY Sámuel revízióra engedte „... bona fide s’ az Agrippina nevü tragoediát irgalmatlan kézzel kiszakasztván belőle, az egész munkát meg tsonkitották általa.”<sup>119</sup> NAGY Sámuel őszinte felháborodásáról tanúskodnak az alábbi sorok: „Le fogom küldeni ezen meg martzanglott darabot is az Urtol Márijási Uramtól ... mert valamikor meglátom bosszankodom az illetén indiscrete való bánásért.”<sup>120</sup> A leszállítás nehézségei később csak növekedtek.

<sup>115</sup> Bécs, 1769. nov. 28. 1655. sz.

<sup>116</sup> Bécs, 1762. máj. 11. 1567. sz.

<sup>117</sup> Bécs, 1761. jún. 9. 1545. sz.

<sup>118</sup> Bécs, 1764. máj. 18. 1594. sz.

<sup>119</sup> Bécs, 1764. febr. 24. 1588. sz.

<sup>120</sup> uo. A megcsonkitott példány ma is megvan a Ráday-könyvtárban: LOHENSTEIN, D.: *Varia*. Tom. 2. Breslau, 1701. Jelzete: 0,2144/2. LOHENSTEIN drámáit a kor-

1768-ban azt írja, hogy „... az efféle portékák leküldésének modja' a Cen-  
zurának Posonban tett felállíttatása által igen meg nehezedvén.”<sup>121</sup> A köny-  
veket a pozsonyi revízió „szörnyü sokáig tartóztattya” s a jó műveket „igen  
scrupulose botsájtja el” — panaszoja.<sup>122</sup> A külföldről hazatérő magyar deákok  
is „... elég nyomoruságba vagynak miatta soknak alig jön vissza 10—12  
Könyve az is a legalább való.”<sup>123</sup> NAGY Sámuel Bécsben próbált valamit tenni  
ez ellen, de nem sok sikerrel: „Itt pedig, ámbár ide repraesentáltatván, bizna az  
ember valamely relaxatiojához azon severitásnak, mind azon által nagyobb  
részent tsak helybe hagyatik a dolog.”<sup>124</sup> Nem volt más hátra, mint a pozsonyi  
revízió megkerülése: egyizben a pesti könyvkereskedő, KLOPFSTOCK Ernő  
szállította le RÁDAY könyveit, „... ugy vitte tsak mint magáét, még itt  
elpetséltette és a Posonyi Revisiora nem kellett vinni.”<sup>125</sup>

A könyvbeszerzések pénzügyi vonatkozásaira is bő adalékkal szolgálnak a  
levelek.

A könyvárak a hétéves háború következtében nemcsak Ausztriában,  
hanem egész Németországban emelkedtek, — ugyanakkor a készpénzben is  
hiány mutatkozott. Már 1758-ban SZERENTSI NAGY István arról informálja  
RÁDAYT, hogy Bécsben a BRIFFAUT-féle aukciót másfél hónapra félbeszakították,  
mert „... ebben a mostoha pénzetlen időben nem kelnek...”<sup>126</sup> NAGY  
Sámuel 1761-ben is azt írja: „... ugy observálok, hogy a pénz szük lévén,  
igen oltson mennek el sok jó könyvek, sokak ott is maradnak.”<sup>127</sup> Bár RÁDAY  
Gedeon bőkezűen költött könyvtárára, készpénzben ő sem bővelkedett, s leg-  
szívesebben bort küldött a bécsi könyvkereskedőknek cserébe a könyvekért.  
BADER és BERNHARDI fogadtak el RÁDAY tokaji borából fizetség fejében, bár  
ők sem minden rábeszélés nélkül. Egy ízben NAGY Sámuel alkudni próbált  
BADERNél egy 240 forintos tartozásnál, de Bader nem engedett, arra való hivat-  
kozással, hogy „... nem kész pénzen hanem tsak tserében mennek.”<sup>128</sup>

Az egyes művek áraitra vonatkozólag a jegyzetek megfelelő tájékozta-  
tással szolgálnak, itt csak arra hívjuk fel a figyelmet, hogy a régiségeknek  
relative nem volt még olyan magas értékük, mint a későbbi korokban. Egy  
korabeli tudományos mű — főleg ha metszetekkel is el volt látva — általában  
többe került, mint a régebbi korok termékei, feltéve természetesen, ha nem  
valami ritkaságról volt szó. A DROZDIK János könyvtárából 10 forintért meg-  
vett ősnymtatvány Biblia (Velence, 1475. Vö. 92. sz. jegyzet) vagy a FÜRNB-  
BERG-aukción megszerzett THURÓCZY-féle *Chronica Hungarorum* brünni kiadásá-  
nak 30 fr. 15 krajcáros ára még akkor sem magas, ha hozzászámítunk vala-  
mennyit, miután mindkettő alkalmi vétel volt.<sup>129</sup>

társak kulcsdarabként olvasták, a római zsarnokság ábrázolásában korabeli viszonyokra  
vélték ismerni. Darabjai ezért igen népszerűek voltak. Az *Agrippina*-ban ezenkívül  
a meglehetősen gátlástalanul ábrázolt durva érzékiség is szemet szúrhatott a revi-  
zornak.

<sup>121</sup> Bécs, 1768. jún. 17. 1637. sz.

<sup>122</sup> Bécs, 1771. júl. 30. Egyh. és isk. 980. sz.

<sup>123</sup> uo.

<sup>124</sup> Bécs, 1768. júl. 1. 1639. sz.

<sup>125</sup> Bécs, 1776. márc. 12. 1722. sz.

<sup>126</sup> SZERENTSI NAGY István levele Ráday Gedeonhoz, Bécs. 1758. ápr. 25. 1450. sz.

<sup>127</sup> Bécs, 1761. jún. 9. 1545. sz.

<sup>128</sup> Bécs, 1761. jún. 21. 1547. sz.

<sup>129</sup> Bécs, 1769. ápr. 18. 1650. sz.

Az alku szokásban volt, s NAGY Sámuel aktívan alkudozott is. A helybeli kereskedők hamarabb engedtek, mint a külföldiek, pl. JAHN lipcsei könyvkereskedőről azt írta: „... egy xrt sem lehet rajta elvonni...”<sup>130</sup> NEWENSTEIN emberével viszont megegyezést is kötött: „... ki tsinált dolog köztünk hogy decem pro cento enged...”<sup>131</sup> Engedtek az árból a magáneladók is: a *Bibliotheca Patrum*-ot DROZDIK könyvtárából 200 forintról 170 forintra sikerült lealkudnia.

Az ismerősebb könyvkereskedőknél NAGY Sámuel élt a hitel lehetőségével is. BERNHARDINál csakúgy, mint a NEWENSTEIN-féle könyvkereskedésben is készséggel vártak a tartozás megfizetésére, annyira, hogy NAGY Sámuel egyszer a NEWENSTEINNAK szánt pénzt is aukción költötte el, „... mert ő [Newenstein] elvárakozik.”<sup>132</sup> A KNORR-féle aukcióra RÁDAY nem tudott időben pénzt küldeni, s NAGY Sámuelnek sem sikerült Bécsben kölcsönt szereznie. Megállapodott a „Licitátorral”, hogy „... amit venni fogok, azok tsak irodának fel és egyszersmind fognak tsak érettük meg fizetni a Licitatio végén, ... s' látom hogy mások is akik nevezetesebb quantitást vesznek, a képpen tselekesznek.”<sup>133</sup> RÁDAY azonban nyugtalan volt, hogy így esetleg drágábban jutnak a könyvekhez, vagy a hitel igénybevételé „betstelenségre” válna, — NAGY Sámuel alig győzte megnyugtatni. RÁDAY sietett is a szükséges 900 forintot még az aukció folyamán elküldeni.

A pénzügyi fedezettel azonban később már problémák voltak. RÁDAY-nak újabb és újabb kölcsönökre volt szüksége, s az évek során végül is eladósodott NAGY Sámuelnél, aki viszont bécsi évei alatt anyagilag megerősödött, s szívesen adta ki pénzét kamatra. Először 1765-ben nyújtott kölcsönt RÁDAY-nak 6%-os kamatra, s követelése 1773 végén már 8600 forintot tett ki. Kezdetben NAGY Sámuel szívesen adott kölcsön, maga ajánlotta több ízben, hogy a könyvekre elköltött pénzt RÁDAY ne küldje el, hanem maradjon nála adósságba. A magyarországi bécsi ágensek ilyenfajta gazdasági tevékenysége nem volt szokatlan, sőt bizonyos értelemben kényszerűség volt: az évi 800 fr. fizetés kevés volt a jómódú bécsi éléhez. NAGY Sámuel nemcsak kamatra adott ki pénzt, hanem Magyarországon vásároltatott bort és Bécsben eladta, ill. Bécsben könyveket vett és leküldte eladásra, elsősorban Patakra és Debrecenbe. Maga írja RÁDAY-nak 1766-ban: „... úgy látom, hogyha az ember valami effélet nem próbáll, felkopik az álla olly soványak az idők, itt pedig minden napról napra drágább.”<sup>134</sup> A hetvenes években RÁDAY már többször elmulasztotta a kamatfizetést, az újabb vásárlások költségeit késedelmesen rendezte, úgy hogy NAGY Sámuel egy ízben már a „... szemérmesség reguláját is által hágni...” kényszerült vele szemben.<sup>135</sup> Közben RÁDAY máshonnan is vett fel kölcsönöket, sőt 1770 után NAGY Sámuel állandóan kiadó pénzt keresett Bécsben RÁDAY-nak, s több ízben közvetített is ilyen ügyleteket.<sup>136</sup>

<sup>130</sup> Bécs, 1761. ápr. 12. 1540. sz.

<sup>131</sup> Bécs, 1761. nov. 6. 1551. sz.

<sup>132</sup> Bécs, 1762. szept. 14. Egyh. és isk. 715. sz.

<sup>133</sup> Bécs, 1762. okt. 1. Egyh. és isk. 718. sz.

<sup>134</sup> Bécs, 1766. szept. 22. Egyh. és isk. 905. sz.

<sup>135</sup> Bécs, 1777. jan. 7. 1728. sz.

<sup>136</sup> RÁDAY 1768-ban gr. TELEKI Sámueltól vett fel 15.000 forint kölcsönt 5%-os kamatra. Vö. SZERENTSI NAGY István levele RÁDAY Gedeonhoz, Pozsony, 1768. máj. 17. Ráday Lev. 1489. sz. és TELEKI Sámuel levelei Ráday Gedeonhoz 1771—1773. között, Ráday Lev. 2670—2679. sz. alatt. 1780-ban RÁDAY WINDISCHGRAETZ grófnétól vesz fel

1772-ben a NAGY Sámuel és RÁDAY közötti elszámolásban egy 500 forintos eltérés adódott, ami egy éven keresztül vita tárgya volt, s NAGY Sámuel újra és újra, tételenként elszámolva volt kénytelen igazát védeni: „Amit nem legitimálhatok, olyat egy xrt sem kívánok, nem tsak az Urtól, de idegentől is, sajnálván, sőt félvén vele lelketem terhelni.”<sup>137</sup> Végül 1773 őszén, RÁDAY bécsi tartózkodása alatt rendezték a problémát, feltételezhetően NAGY Sámuel elszámolása szerint. A bevezetőben említett okokon kívül fentiek bizonyára hozzájárultak a könyvbeszerzések csökkenéséhez, — sőt esetleg NAGY Sámuel szerepe csökkenéséhez is. A továbbiakban a más városokból beszerzett könyveknél már csak a Bécsen keresztül történő szállítást intézte NAGY Sámuel.

Az említett kölcsönökből nem kell okvetlenül RÁDAY anyagi helyzetének olyan komolyabb rosszabbodására következtetnünk, ami egyedi eset lett volna. A RÁDAY családnál sokkal vagyonosabb családok vettek fel jelentős kölcsönöket, s a magyar arisztokrácia eladósodása a 18. század második felében igen nagymérvű volt. SZÉCHÉNYI Ferenc már apjától 100.000 forint adósságot vett át, s ESTERHÁZY Pál Antal adóssága halálakor, 1762-ben, 1,612.197 forintra rugott.<sup>138</sup> RÁDAYT sem gátolta gyűjtőszervenvedélye folytatásában a készpénz adósságok növekedése: alig öt hónappal egy 4000 forintos kölcsön felvétele után 625 forintot küldött Frankfurtba régi érmekért.<sup>139</sup>

A NAGY Sámuel által könyvekre elköltött összegekről csak rész-kimutatások vannak, de ezek is igen tanulságosak. 1763 február 8-a és 1764 január 13-a között, tehát nem egészen egy év alatt, NAGY Sámuel könyvekre, folyóiratokra, levelezésre, szállításra összesen 2148 fr. 54 krajcárt költött.<sup>140</sup> Ugyanakkor 1775—1776-ban egy 11 hónapos időszak kiadása mindössze 87 ft. 22 krajcár.<sup>141</sup> Az általa elköltött teljes összeget óvatos becsléssel is legalább 15 000—20 000 forintra tehetjük. Összehasonlításként megemlítjük WEINGAND pesti könyvkereskedő feljegyzését, mely szerint 1775—1783 között, tehát nyolc év alatt, RÁDAYNAK 551 kötetet szállított 2113 fr. értékben.<sup>142</sup> A beszerzett kötetszámot is csak megközelítőleg tudjuk meghatározni, kb. 2000—2500 kötetben.

Összefoglalóan megállapíthatjuk, hogy NAGY Sámuel levelei értékes adalékokkal szolgálnak a korabeli könyvbeszerzési viszonyokra, közelebről a Magyarországra számára legjelentősebb bécsi könyvpiacra vonatkozólag. Megismerhető a levelekből mind a helyi, mind a külsországi, vásároló könyvkereskedők kereskedői gyakorlata, feltárul és szemléletessé válik az aukciók világa, a kor egyik legfontosabb könyvbeszerzési formája. Bő adatokat találunk a könyvvásárlások pénzügyi vonatkozásairól is. Különösen érdekesek és jellemzőek a

NAGY Sámuel közvetítésével 4.000 forintot 5%-ra, 1783-ban JABLANTZI Józseftől 2.000 forintot 6%-ra. 1784-ben NAGY Sámuel a hitelszerzés nehézségeiről tájékoztatja RÁDAYT: „... A mostani circumstanciákban minden ember tartózkodik Magyar Országra Capitalist adni.” 1784. dec. 29. 1795. sz. — ZSINDELY Endre adata szerint RÁDAY közel 40.000 fr. kamatait fizette 1756—1777 között. A könyvvásárlásokon kívül súlyos anyagi terhet jelentett számára a péceli kastély nagyarányú átépítése is, (1755—1770). Mindezek a kiadások meghaladták a középbirtokos RÁDAY család anyagi erejét. Vö. ZSINDELY Endre: *A péceli Ráday kastély*. Művészettört. Ért. 1956. 4. sz. 253—276. l.

<sup>137</sup> Bécs, 1773. jún. 1. 1680. sz.

<sup>138</sup> BAKÁCS István: *A magyar nagybirtokos családok hitelügyletei a 17—18. században*. Bp. 1965. 38. és 119. l.

<sup>139</sup> Bécs, 1781. jan. 26. 1756. sz.

<sup>140</sup> Vö. 101. sz. jegyzet.

<sup>141</sup> Bécs, 1776. okt. 18. 1725. sz.

<sup>142</sup> VAS Margit: *Ráday Gedeon élete és munkássága*. Bp. 1932. 14. l.

prohibitus könyvek beszerzéséről és a könyvrevízióról írottak, mivel hasonló adatok csak kis számban maradtak fenn.

Ezen túlmenőleg forrásértékűek NAGY Sámuel levelei a Ráday-könyvtár törzsanyaga provenienciájára vonatkozólag is, és közvetve ugyan, de tükrözik a könyvgyűjtő RÁDAY Gedeon ízlését, érdeklődési körét és könyvtára iránt tanúsított messzemenő gondosságát. Végül kibontakozik a levelekből NAGY Sámuelnek, a könyvszerető embernek a portréja is, aki közéleti tevékenysége mellett is odaadóan fáradozott pártfogóinak, a RÁDAY-családnak könyvtárát minél teljesebbé, minél értékesebbé tenni. Nélküle és a hozzá hasonlóknél nélkül régi könyvtáraink anyaga bizonyára szegényebb lenne.

#### GABRIELLA SOMKUTI: GEDEON RÁDAY'S WIENER BUCHEINKÄUFER.

(SÁMUEL NAGY 1730—1802)

Die 10.000 bändige Bibliothek des Schriftstellers, Literaturorganisators und Bibliophilen Georg Ráday ist eine reiche Fundgrube der zeitgenössischen Aufklärungsliteratur und Bücher vergangener Epochen, die in wissenschaftlicher, literarischer oder künstlerischer Hinsicht wertvoll sind. Diese Bücher wurden zumeist auf dem westeuropäischen Büchermarkt, vor allem in Wien erworben, wo Sámuel Nagy, Geschäftsträger der ungarischen Reformierten Kirche in Wien und Rádays persönlicher Beauftragter zwischen 1761—80 die Einkäufe besorgte. Der Aufsatz bespricht die beinahe 400 an Ráday gerichtete Briefe Nagys. Die Briefe bieten reichliche Auskünfte über die Bucherwerbungsverhältnisse in Wien und liefern wertvolle Beiträge zu den Provenienzen der Ráday-Sammlung.

Die Studie erschließt die Verbindungen Sámuel Nagys teils mit den Wiener Buchhändlern und Antiquaren (F. Bernardi, J. A. Bernardi, J. K. Newenstein, R. Gräffer, E. F. Bader, J. P. Kraus, T. Trattner) teils mit ausländischen Buchhändlern, die Wien besucht haben (J. F. Jahn, Leipzig). Eine andere wichtige Quelle seiner Einkäufe waren die Wiener Buchauktionen. Briefe, die über solche Auktionen berichten, liefern interessante Beiträge u. a. zum damaligen Begriff der Prohibita und zu den Zensurverhältnissen. Die Auktionen namhafter Privatsammlungen (Ch. F. X. Wabst, Baron G. Ch. Knorr, Graf Miklós Esterházy, Baron Mannagetta, Baron H. C. Senkenberg, S. Briffaut) werden einzeln besprochen. Die Verfasserin behandelt ausserdem die damaligen Bibliotheken, analysiert den Inhalt der von Nagy erworbenen Bücher und erörtert Probleme der von Wien nach Ungarn erfolgten Buchlieferungen.

Nach dem Tode Rádays hat sich seine Sammlung nicht zerstreut. Sie bildet heute einen Teil der Bibliothek der Reformierten Theologischen Hochschule zu Budapest und stellt eine der wertvollsten Sondersammlungen Ungarns dar.

M. KONDOR VIKTÓRIA

## Hogyan készült id. Szinnyei József „Magyar írók élete és munkái” című műve?

SZINNYEI József a magyar bibliográfiai és biobibliográfiai irodalomban mindmáig legteljesebb, szinte egyedülálló művét 60 éves korában „kezdte” el és 83 éves korában „fejezte” be, amikor is halálával a toll kiesett kezéből. Az 1890-es év csupán a füzetes alakban megjelenő munka első füzeteinek nyomdakész példányait jelzi. A mű fogantatása — ahogyan ez részben ismeretes is — sokkal korábbra datálható. SZINNYEI maga az 1860-as évben jelöli meg a kezdetet. 1908-ban a Budapesti Újságírók Almanachjában rövid kis tanulmányt írt főműve munkálatairól,<sup>1</sup> s itt tetszetős írói fogással, kissé átalakítva a valódi történetet, úgy emlékszik vissza, hogy 1860-ban született meg nagy művének a terve, amikor ARANY János születési dátumát keresve, azt sehol sem találta, s úgy gondolta: meg kell írnia egy művet, amelyben minden magyar író életrajzi adatait és műveit feltünteti. Az ő vallomása óta ez a legenda elterjedt, átvették méltatói, s szokásos úgy beszélni SZINNYEI munkájáról, hogy „már 30 éve gyűjtötte az adatokat”, mire 1890-ben megkezdődött annak nyomtatott kiadása is. Ugyancsak SZINNYEI említett újságírói almanachbeli tanulmányában mondja el azt is, hogy munkája megvalósítása érdekében kezdett el hírlapokat, színlapokat, gyászjelentéseket s írói autográfokat gyűjteni. Mindez — ami a gyűjtést illeti — igaz, csupán másként illeszkedik be a terv és a kivitel láncolatába. A mű tervének születését SZINNYEI naplójának és levelezésének ismeretében nem kapcsolhatjuk 1860-hoz. De nem fűzhetjük egyetlen egy pontos dátumhoz sem, mert apró-cseprő, bár szenvedélyesen űzött passzióiból nőtt ki az ötlet, s fokozatosan érlelődött céllá és tervvé.

Éppen művének időtálló értéke jogosít fel arra, hogy személyét s munkája keletkezését kissé közelebről is szemügyre vegyük. Úgy gondoljuk: SZINNYEI nagy művét megelőző bibliográfiai műveket figyelmen kívül hagyhatjuk, mert azt ő részben 1877-ben a *Könyvszemlében* közreadott *Egy magyar írók névtárának terve* című tanulmányában részletesen felsorolta, s azóta megtalálhatók csaknem minden róla szóló munkában is. Csak kevesen vették azonban szemügyre SZINNYEI naplóját és levelezését, mely műve születéséről a későbbi visszaemlékezéseinél hitelesebb, egykorú képet nyújt. 1848 október 15-től 1913-ban bekövetkezett haláláig naponta rendszeresen írta naplói kötetit. Levelezése pedig a hozzáírt levelekkel és általa írt levélfogalmazványokkal együtt közel 10 ezerre tehető.

1830. március 18-án született Komáromban. Eredeti neve FERBER. Német eredetű tímárcsaládból származott. Korán árvaságra jutott. Szülei után

<sup>1</sup> ID. SZINNYEI József: *Hogyan készülnek a „Magyar Írók”?* Budapesti Újságírók Almanachja 1908-ra Bp. 222—238.

vagyon alig maradt. Jogakadémiát végzett Pozsonyban. Olvasmányai, érdeklődése, az a kör, melyben ifjúkorában mozgott (Komárom, JÓKAI szülővárosa, BEÖTHY-bíró — az irodalomtörténész BEÖTHY atyjának — háza) korán az irodalom felé vonzották. Egyik önéletrajzi művében, a *Timár házban* írja le ezt: Úgy érezte, igazán csak az irodalmon keresztül lehet érvényesülni, ez vitte őt az irodalomhoz közel. De saját tehetsége határainak világos felismerése megóvta attól, hogy alkalmi cikkírásokon túl egyéb, a szépirodalom körébe eső irodalmi alkotásra is vállalkozzék. Kezdetben ügyvédi irodában, majd különböző biztosító intézeteknél dolgozott Komáromban, Pozsonyban, rövid ideig Pesten. A másoló-írnoki feladatok mellett szabad idejében gyűjtő-szenvedélyének hódolt. Egyik — AIGNER Lajoshoz írt — levelében olvassuk:

„Mint 10–12 éves fiú a magyar színpadokat gyűjtöttem, természetesen komáromiakat. . . . Azon könyvek címeit, melyeket olvastam már 10 éves koromban felírtam s azóta folytatom s így előttem áll olvasmányaim táblázata amely 2490 kötetet mutat 1840–1862-ig, valóban sok, — de kevés ami szigorúan véve tanulságos és maradandó beccsel bírna, talán 1/5-e, mégis vigasztal azon öntudat, hogy nincs az a rossz haszontalan könyv, melyből valamit ne tanulhatnánk — és így valamit csak hasznomra fordítottam. Ide nem számítva temérdek jegyzetéseimet — (pár ezer ív, melyet már 15 éves koromtól szakadatlanul úzólok), könyv-, arckép és más gyűjteményeim sem hanyagolom el t. i. amennyire csak tehetségemtől telik.”<sup>2</sup>

1863-ban PÁKH Albert biztatására cikket írt a XVIII. század hírlapirodalmáról a Vásárnapi Újság számára, s később évtizedeken át rendszeresen itt közölte hírlapstatisztikáit. Gyűjtött adatokat 1859-ben a pozsonyi telekkönyv hivatal beosztottaival együtt FÉNYES Elek földbirtokosokat rendező statisztikájához. Önálló genealógiát dolgozott ki több családról, NAGY Iván magyar nemesi családjaihoz, bibliográfiai adatokat gyűjtött OETTINGER: *Moniteur des dates*-jához.<sup>3</sup>

De mikor született meg a nagy mű terve? Óhajként, ötletként már korán felbukkan. 1859. nov. 1-én írta naplójába:

„Megkezdtem írni a Magyar könyvészet első részének a regény és novella (mely önálló kötetben jelentek meg) leírását”<sup>4</sup>

s azután naponta, vagy majdnem naponta ott áll naplójában ez a sztereotip mondat „. . . magyar könyvészetet írtam. . .” Naplói szokásos év végi összefoglalójában még mintegy mellékesen szerepel egyéb tevékenysége mellett a könyvészet. „. . . könyvészetet magyar Irodalomról megállapított szerkezetben nov. 1-én elkezdtem és szépen haladt . . .”

A következő évvégi naplóösszefoglalójából az tűnik ki, hogy a könyvészetben belül a hírlapok összeírására vetette a hangsúlyt.

„. . . mellékfoglalkozásul mintegy multságomul ez évben magyar könyvészetet kitarító szorgalommal írtam össze s különösen magyar újságokat 1780-tól kimerítőleg és idő szerint is szerkesztettem . . .”

1861. január 20-án azonban bejegyzi naplójába

„. . . óhajtanám, ha a magyar irodalomban egy jeles és bő irodalomtörténet jelenne meg (Toldy az övét, ha kiegészítené?) hozzá egy nagyszerű könyvészet (Bibliographia) legalább a XIX századhoz kimerítő! . . .”

<sup>2</sup> Id. SZINNYEI József levele AIGNER Lajoshoz 1863. jún. 30. MTA Kézirattár Ms 18.

<sup>3</sup> OETTINGER, Eduart Maria: *Moniteur des dates*. Biographisch-genealogisch-historisches Welt-Register . . . . Leipzig 1869. [és folyamatosan 1873–1882].

<sup>4</sup> Id. SZINNYEI József Naplói. MTA. K. kézirattár Ma 18. [Mindig ugyanezen a számon].

Az ötlet felbukkan és újra eltűnik, sok más ötlettel együtt, melyek naplóiban egy-egy nap végén óhajként szerepelnek. SZINNYEI legtöbbször megjelent munkája ilyen „ötlet”-ből születik. Egyik nap azt írja, szeretné, ha Komárom város történetét megírná valaki [1861. febr. 13.], s aztán néhány hét múlva hozzálát ó maga. Másszor „magyar újságok kimerítő és időszaki kimutatását” tervezi, s aztán ezek a munkálatok mind sorba megindulnak, hogy melyik kerül egy-egy időpontban előtérbe, azt a realizálhatóság külső — SZINNYEITŐL bizonyos fokig független — körülményei döntik el.

Az általános könyvészet vagy bibliográfia még egyelőre nem kapott külső ösztönzést; amit AIGNER Lajos szerkesztett, ahhoz SZINNYEINEK nem volt kedve.

Amikor AIGNER társulási szándékkal jelentkezik a könyvészet terén, SZINNYEI kitér előle. AIGNER 1861. március 20-i levelében a következőket írta:

„Most bátor vagyok, egy indítványt tenni önnek t. i. mivel tudom, hogy szépirodalmi könyvészet szerkesztésével foglalkozik és énnekem kétségtől több alkalmam van ily munkára, tehát azt indítványoznám, hogy közreműködjünk az ügy előmozdítására, mert haszonról ezen munka mellett szó se lehet. Ha ezen szerény indítványom tetszését megnyerné, kérem azt mielőbb velem tudatni, hogy a nálam parlagon heverő adatokat előszedhessem. Az egész mint emlékszem 1800-tól egész 1860-ig terjed nemde? Minél terjedelmesebb tudósítást kérnék, vagy talán még jobb volna az egész kéziratot hozzám küldeni, én aztán javítom, bővitem, amennyire lehet és kiadót keresek számára. Talán elvállalja Pfeiffer. . .”<sup>5</sup>

Szinnyei néhány nap múlva — 1861. március 25-én — válaszol Aignernek és tanácsokkal látja el őt:-

„... Örömmel elfogadom a közremunkálást, amennyiben tehetem, de úgy látzik mindenikünk más malomban őről, nevezetesen ön az újabb irodalmat közli, — és azt igen okosan teszi, de előbb azt, azután a régieket, — egy kis figyelmeztetést küldök, ha elfogadja, ne feledje ki „Irodalmi Közlöny”-éből az időszaki irodalom felemlítését, újságok fel- és eltűnését, — hányadik évfolyam — előfizetés — szerk. nagyság felírását — (tartalma már nagyobb tért és fáradságot igényel, az el is maradhat, hanem a más nyelveket jó felemlíteni, különösen most!! — Én jelenleg bár feljegyzem az újabb nyomtatványokat Vas.[árnap]i Újságból, Új Magyar. Múzeum s Figyelőből — hanem szak szerint írom le, mert a könyvészet megjelenésük szerint sorozza egymásután — nekem amúgy könnyebb áttekintésül szolgál; többire nézve visszatértem a régire ú. m. 1. sz.) újságok, emlék- és évkönyvek naptárak évszerinti tüzetes feljegyzését munkálom 1780-tól — ebben már szépen haladtam bár ez a legnehezebb — mert legújabb feljegyzések mint Sirokuti naptárában hiányosak és csak rövid felemlítések a régiek időből éppen kevés jegyzeteink vannak; Szilágyi Sándor Új Magyar. Múz. 1860. I. 213 — azt mondja, hogy a Magyar Kurir utolsó évfolyama 1798-ban volt, pedig még 1833-ban is élt és uralkodott Bécsben: ha ebben némi felvilágosításokkal szolgálhat igen szívesen veszem és annak idejében a kész munkát szívesen közlöm önnel! 2. A regényirodalmat ered. és ford. Kartigántól a mai korunkig évszerint jegyzem (ideszámítottam a humorist. apróságokat, anecdotákat, naplókat — de vajjon melyeket? Frankenburgét lehet? hanem Hiadorét már nem, — mely osztályba való ez és a levelezések? 3. Színiirodalmat, nemcsak a nyomtatott, hanem az előadott darabokat is (ered. és ford. évszerinti felemlítésével) — Ezek az én mostani bűvárlataim, amelyeket feljegyeztem, a többi szakra nézve hiányosak Danielik és Heckenast könyvészte után tettem! — idővesztés! — Ajánlom Önnek 1810-ig Széchenyi Országos Könyvtár katalógusát még ilyen jelesen szerkesztett könyvjegyzéket nem láttam 4 kötet! — azután a Tudom. Gyűjteményeket 1817—1842-ig és Tudom. Tárt.- Figyelmezőt és Új Magyar Múz. ez majdnem elég egy tökéletes könyvészethez. . .”<sup>6</sup>

<sup>5</sup> Aigner Lajos levele — Szinnyeihez MTA Kézirattára, Ms 770/60.

<sup>6</sup> Szinnyei József levélfogalmazványa Aigner Lajoshoz MTAK Kézirattár Ms 18.

Május 24-i levelében Aigner javasolja a konkrét együttműködést:

„... Pfeiffer szakjegyzékeket akar kiadni és engem bizott meg azok kidolgozásával. Egyelőre a szépirodalmat, a történetet és tán a gazdaságot és jogtudományt is elkészítem. Tehát itt volna az időpont egész és egyesült erőnkel a szépirodalmi irodalmat kidolgozni, ideértve a regényeket, költeményeket és (nyomtatott) színdarabokat. Kazinczytól — 1860-ig. Ha kegyed véleményemmel egyetért, kérem tessék a kéziratot legfeljebb június végéig hozzám küldeni, akár kész, akár nem mert később nem igen dolgozhatok ilyeneken. Mily modorban tetszett mostanáig a címekeket följegyezni, egyes papírszeletekre vagy folyamatos alapon (?) Az első sokkal célszerűbb az összeállításnál, a mint kegyed majd észrevenni fogja. A végleges összeállítását és elrendezést majd Engelmann könyvjegyzéke nyomán én eszközölöm. A másik három osztályt is tán még a nyár folyamán kidolgozom.”<sup>7</sup>

Szinyei másfél hónap múlva válaszol:

„... mentsem ki ha lehetséges a múlt hóbani folytonos gyengélkedésem — írja é — mert kellemes választ szerettem volna küldeni; mit azonban most sem tehetek, mert azon jelentéktelen könyvészeti jegyzeteim, melyeket ön Danielik könyvében kényelmesen föllelhet és melyet (nem miként ön szokta) sorban összeírtam, de *továbbfolytatni nem szándékozom*, miután ön fáradhatatlan szorgalmára támaszkodván, lesem, várom az ön könyvészeti közleményeit — bárcsak valaki egy tökéletes könyvészeti munka kiadásában önt gyámolítaná — de eljő annak is az ideje; midőn be fogják többen látni, hogy nélküle el nem lehetünk. — A Szépirodalmi Figyelőben olvastam ön újabb közleményét — nem lehetne kissé bővíteni azaz megnevezni az újon felmerült újság lapokat s más érdekesebbeket, mely több kiadást ért sat, sat...”<sup>8</sup>

Könyvészeti jegyzeteit tehát egy időre abbahagyta, erről tudósít a levél, amit a *Napló* bejegyzései is megerősítenek. Ebben az időben fokozottabb figyelmet fordít *Történeti Naplójára*, NAGY Ivánnak gyűjt adatokat a nemesi családokhoz, valamint régi tervét kezdi megvalósítani Komárom történetére vonatkozó adatgyűjtésével. (Közben AIGNER benyújt egy könyvészeti tervet az Akadémiához 1862. december 22-én. A tervből azonban nem lett semmi, az Akadémia egyelőre nem gondol könyvészet kiadására.) SZINNYEINEK megjelenik még egy hírlaptörténeti cikke *Hírlapirodalmunk a 19. században* címmel. Néhány év múlva azonban újra felbukkan SZINNYEINÉL a könyvészet terve, 1864. március 17-i naplóbejegyzés szerint saját maga számára írt könyvészeti jegyzetei kiadására gondol:

„Ma reggel támadt azon gondolatom — írja naplójában — hogy azon fáradságomból és szorgalmamból is nőheti ki magát valami önálló közölhető cikk-sorozat — mellyel egy idő óta vesződöm, gyűjteményes munkák tartalmát kiírván, úgy arcképeket, bírálatokat (ezenkívül nagyobb figyelemmel, életrajzokat; az igaz, hogy leginkább a regény és novella irodalmat terveztem, de a gyűjtem. munkák egész tartalmát kiírván idővel kiterjedhet mindenre ismertetésem. p. o. Jósika munkálkodását megismertetve időrendben közölve novelláit (hol jelentek meg) közben önálló műveit is, ezekről bírálatok hol találht. és arcképei . . . és hol mikor jelentek meg. Ma reggel gondoltam erre tüzetesen . . . s kivihetőnek azaz közölhetőnek gondoltam, mert eddig úgy szólván ezen szakaszban csak magamnak dolgoztam.”<sup>9</sup>

Az AIGNERhez írott 1864. március 28-i levelében már részletesen kifejti tervét. *Ez az első komoly nyom az életrajzi bibliográfia felmerülésére.* A levélben vázolt terv már jóval konkrétabb, mint a naplóbejegyzés sorai:

<sup>7</sup> Aigner Lajos levele Szinnyei Józsefhez. MTAK kéziratára Ms 770/61.

<sup>8</sup> Szinnyei József levélfogalmazványa Aigner Lajoshoz 1861. júl. 6. MTAK kéziratára Ms 18.

<sup>9</sup> Napló MTAK Ms 18.

„... Egyik melléktörekvésem oly „könyvészeti jegyzeteket” írni össze, mely némileg hasonlítana az Acad. Almanachjában megjelentekhez, ha nem is lenne oly bő, mint az 1864-ben Beély Fidéle, meglehet még idővel önálló mű, vagy cikk sorozat nőheti ki magát belőle; nevezetesen elsőben is főleg a regény, novella s humoros irodalmat tűztem ki buvárlatom főtárgyául. A váza ez lenne 1. az író rövid életrajza, vagy kivonat abból, 2. a) megjelent önálló munkái; b) lapokban elszórt dolgozata, c) szerkesztői foglalkozások, 3. Kritikák, melyek műveire vonatkoznak (kivonatban közölve az egyes műveknél) s itt a helyek megnevezésével, 4. Életrajzi adatok hol találhatóak. 5. Arcképei, azok minémúsége. — No sokat akar a szarka...”<sup>10</sup>

Aigner lelkesen fogadja Szinnyei tervét, és társnak ajánlkozik a mű megvalósításához, s nem Szinnyei, hanem Aigner az, aki *először kifejti a nagyszabású életrajzi lexikon tervét:*

„Dacára annak, hogy oly régtől fogva vágyva vártam, mégis kedves meglepetésemül szolgált utolsó levele... van abban ismét megpendítve egy eszme, melyet én — tárgyabb fogalomban már rége eszmémé kifejlésztetni és melyről éppen jövő levélben indítványt akartam tenni önnek; értem itt az ön által „melléktörekvésül” föltüntetett bio- és bibliografiai szándékait. Ön azt mondja, hogy eleinte a szépirodalmat szándékozna földolgozni s abban az író életrajzát, műveit és egyáltalán irodalmi tevékenységét, — műveire vonatkozó bírálatokat, — életrajzi lelhelyeket és arcképeit fogná tárgyalni. Helyes terv, de kevés dicsőséget kamatozna! (Ne gondolja, hogy én mint könyvész mint Cicero pro domo suo szólok!) Ön engem nyílt embernek ismer, tehát egész nyíltan szölandok. Én amennyire tehetségét és lankadatlan szorgalmát ismerem, nagyobb és valóban nagyszerű munkára hivatva tartom önt. Ne tartson hízelgőnek, én az igazmondást gyakorlom mindég. Önben egy jeles biográfhoz szükséges kellékek mind egyesülnek: megvan önben a tárgy — és egy ember nyilvános tevékenysége tárgy, melyet leírandók vagyunk — higgadt és objektív nézete és a történetíró pártot nem ismerő tolla (ámbar ezen utóbbiból néha-néha százados ellenségünk rovására elsikamlík); magyar irodalmi s politikai s társasági ismeretei nagyok: benne kritikai, és a mi biográf-nál fődolog: szorgalma páratlan. Ezek megvannak önben, tehát mért nem akarja fölhasználni, mért tehetségét aprólékos dolgokra elforgácsolni? Ön hivatva van egy általános magyarországi életrajzi lexikon megírására! Tudom, hogy ez nem csekély, hanem roppant és egy emberéletnél többet követelő munka, ha nem akar oly Ferenczi—Danielik féle kontárkodás lenni. De ha ön csakugyan hozzáfogna, először is följánlanám magamat társnak, aki nemcsak könyvészeti szempontból, de bő összeköttetésem által is, úgy hiszem hathatósan támogathatnám. És most hallja a munka tervét. Egyelőre csak a XIX. századra szorítkoznánk, 1800- fogva egész 1870-ig (mert addig eltart a gyűjtés); ezen korszakból azonban bármily tekintetben nevezetessé lett hazánkfiain, valamint külföldieket, de kik befolytak hazánk dolgaiba, fölveendőek és róluk hozandó:

1. alapos életrajz,
2. nyilvános életük hatása s nyilatkozványai,
3. ha írók: fontos műveik kritikai méltánylása, vagy ha addig könyvészet nem jelenne meg, talán minden műveik elősorolása, valamint minden esetre fontos cikkeiknek fölemlítése,
4. ha művészek, minden műveinek megnevezése s méltánylása,
5. létező arcképek (minél teljesebben),
6. az illető életére vonatkozó iratok, cikkek lehetőleg bő leltára.

Ez a terv és most mondja meg őszintén, van e hajlama, annak kivételére életének tíz évét szentelni. Ha ezen kérdésemre megjött a válasz majd szólunk bővebben a tárgyról, — vagy a mi nagyon szomorító volna — elhallgatunk...”<sup>11</sup>

SZINNYEII itt következő válaszleveléből látható, mennyire jólesett neki AIGNER bizalma, mindamelltt nem fogadja lelkesen a tervet (tehát még ekkor 1864-ben sem!) — ebben saját mindennapi gondjainak realitása akadályozza, s azok a külső körülmények, melyek között él. 1864. június 20-i levelében a következőket válaszolta:

<sup>10</sup> Szinnyei József levélfogalmazványa Aigner Lajoshoz MTAK kéziratára Ms 18.

<sup>11</sup> Aigner Lajos levele Szinnyei Józsefhez 1864. május 6. MTAK kéziratár Ms

„Igen megörvendeztetett ön levelével, habár azon szép terveket, melyeket ön előmbé rajzolt nem valósíthatom sajnos sok mindenfélével kell küzdenem s ezek között egyik főtenyező azon zsarnok, mely oly igen sokszor leránt a prózai valóhoz — a gyomor. Családom fenntartása majd minden erőmet igénybeveszi, fájdalom csak kevés időt szentelhetek a kellemesebb foglalkozásra, t. i. midőn már a rendes napi foglalkozás — a családi gondtól testileg-lelkileg kimerülve vagyok szentelhetek némi csekély időt kedvenc foglalkozásaimnak: másik bökkenő a dologban az, hogy oly nagyszerű műhez nagyszerű készülétek és eszközök, u. m. a fővárosi közkönyvtárak szükségesek, és mind ehhez elég lehetőség, azon eszközöket felhasználva a tárgyat kedvessé tenni, ez hiányzik bennem. Biografikus Lexikon készítésével inaskodhatom ugyan, ha éppen alkalmam van hozzá, de nagyobb szerepre nem vállalkozhatnám, legyen tehát türelemmel kedves barátom, jöjjön körünkbe<sup>12</sup> és valamit csak lendítünk a dolgon, addig pedig hordom az anyagot össze a nagy épülethez. . .”<sup>13</sup>

Ezeztől az évektől kezdve vált Szinnyei rendszeres szokásává, hogy a hírlapokból kijegyezze a könyvekre vonatkozó bibliográfiai adatokat. Egy 1867 márciusából származó adat ad hírt, hogy 964 féle hírlap van birtokában. S hírlapstatisztikai közleményei már a nevét is ismertté tették. Eközben nyílik alkalom könyvészeti biográfiai jegyzeteinek részleges közlésére OETTINGER művében, a *Moniteur des Dates*-ban. S ez felkelti benne a vágyat, hogy maga is hasonlóan munkálkodhassék.

„Adja az ég, hogy egykor egész kényelemmel megkezdhessem illetőleg folytathassam magyar irodalmi repertóriumomat, biographiai magyar *Moniteur des Dates*-kat arckép és más Magyarországra vonatkozó tárgymutatót; hírlapok teljes leírását sat. sat. — Mikor teljeseedik mindez és még hozzá az 1848/49-diki közlöny teljes és kimerítő tárgymutatója. . . .”<sup>14</sup>

Könyvészeti jegyzeteinek szaporodását, a szeretettel úzott passzió öncélú öröme mellett az is serkenti, hogy OETTINGER számára készít életrajzi jegyzeteket, csupán azon szerény céllal, hogy méltányosabb áron kapja meg tőle a *Moniteur des Dates* köteteit.

Meddig végzett OETTINGERnek munkálatokat — nem tudjuk, de a magyar írókra vonatkozó adatokat ezentúl szorgalmasan gyűjtötte. Év végi napló-összefoglalójában ez irányú munkájának pontos adatszzerű leírása szerepel.

„Magyar írók munkálatai 8-adrét cédulákon apróbb cikkek, életr. adataik bírálat sat. 366 író munkáit többi álnév vagy jegy alatt 1866-ban 518 céd. = = 64 3/4 ív (1867-ben nem szaporodott), 1868-ban 7 db. névjegyzék, 1 ív Nagy Iván Magyarország családai B. betű. . .”<sup>15</sup>

1869 jelentős forduló életében. Pestre költözik. A Hungaria Biztosító megszűntével a Nemzeti Biztosító Társaság expeditoraként Pesten az eddigi 700 forint évi fizetéssel szemben 800 forinttal foglalja el új állását. Augusztus elején családja is utána jön. A pesti lakossá válás azért jelentett számára kedvező fordulatot, mert végre a rég áhított nagykönyvtárak elérhetőek lettek számára, s ismeretése is erősen bővült. Rendszeresen kezdett kávéházba járni, ahol valamennyi pesti folyóiratot áttekinthette.

Az igazi fordulatot természetesen az jelentette életében, amikor 1872-ben az Egyetemi Könyvtárhoz került. Még mielőtt könyvtárosi állását (42 éves korában!) elfoglalta volna, a Magyar Tudományos Akadémia elfogadta a tudományos repertórium kiadásának tervét. Éveken át ezen dolgozik most, s a *Magyar írók névtára* még mindig várat magára.

<sup>12</sup> Aigner ugyanis ebben az időben Ausztriában tartózkodott.

<sup>13</sup> Szinnyei József levélfogalmazványa Aigner Lajoshoz. MTAk Ms 18.

<sup>14</sup> MTA Kézirattár Napló Ms 18 (1867. szept. 7.)

<sup>15</sup> MTA Kézirattár Napló Ms 18 (1868)

Közismert tény, hogy SZINNYEI a *Könyvszemle* 1877-es évfolyamában jelentette meg *Egy magyar írók névtárának terve* című cikkét, amelyben határozottan körvonalazta elképzeléseit a megszerkesztendő és kiadandó műről. Méltán nevezhetjük tanulmánynak a cikket, melyben műve tervét felvázolja, azért, mert nem csupán az általa elvégzendő feladatra szorítkozik, hanem alaposan végigpásztazza azokat az előzményeket is, melyeket a magyar könyvészet terén 1877 előtt fel lehet találni, nem feledkezik meg olyan munkáról sem, mely egyáltalán kiadásra sem került, mint pl. a JANKOVICHÉ, melyet az Akadémián helyeztek letétbe. Tervében a főhangsúlyt ekkor még az írói művekre akarta helyezni, és csupán szüksézáví életrajzi adatokat kíván adni („Az író neve után jöñe születési éve, napja, helye és polgári vagy tudományos állása és kitüntetései amennyire ez kitudható, évszerint leírva, valamint halálozásának éve napja és helye”).<sup>16</sup> Mindezt az önállóan megjelent művek időrendi felsorolása előtti közlésként tervezte. „Életrajzokra vonatkozó adatokra nézve eredeti vagy első forrásul tekintem az önéletrajzot, arcképek köriratát vagy aláírását, gyászleveleket és az egykoru hírlapok nekrológiáit s életrajzait.” A könyvek címeinek leírásánál is az eredeti forrásokat ajánlotta. „A könyvek lecímezése magáról a könyvről történjék; amennyiben ez nem lehetséges, a gondnal szerkesztett részletes könyvészeti művek is segítségül veendők, de egyáltalán nem, vagy csak utolsó esetben használándók a könyváruosi katalógusok, miután ezeknél a könyvek címei igen gyakran helytelenül rövidítettnek és a gyors munka miatt az írási- és sajtóhibák igen gyakoriak.”<sup>17</sup>

FRAKNÓI Vilmos még ugyanabban a számban megjegyzéseket fűzött SZINNYEI tanulmányához. Mindenekelőtt melegen üdvözölte azt, de a konkrét tervnek nem minden részletével értett egyet:

„Szinnyei terve szerint a munka elsősorban bibliographia volna — írta — az írók neve alatt csoportosítva. Az írók életrajza, munkásságuk irányának ismertetése mellékes dolog maradna. Nem állítom, hogy Szinnyei úr tervének valósulása nem volna nagy szolgálat irodalmunknak. De nekünk többre és másra van szükségünk. Arra, amit Wurzbachnak „Biographisches Lexicon des Kaiserthums Österreich” című jeles vállalata nyújt, mely a bécsi cs. Akadémia segélyezése mellett Bécsben jelent meg. A budapesti tudományos intézetek karöltve, képesek volnának ily feladat megoldására. Kötelesek is arra.”<sup>18</sup>

A sajtó felfigyel SZINNYEI tervére. 1877 augusztus-szeptemberben bőven foglalkoznak a lapok a tervvel, és helyeslik is azt. S három év múlva, amikor már elfelejtették volna — de miközben SZINNYEI — a bírálat nyomán, most már a részletesebb életrajzra is kiterjesztve figyelmét —, szorgalmasan gyűjtötte az adatokat, a *Pesti Napló* 1880. december 8-i számában újra foglalkozik a tervvel. Ez felbátorította SZINNYEIT arra, hogy most már közvetlenül az Akadémiához forduljon.

„A Pesti Naplót lapoztam a Repert. számára — írja Szinnyei aznap naplójába — midőn az a különös véletlen történt, hogy éppen abba akartam hagyni a kutatást és éppen akkor tűnt szemembe a Magyar Írók életrajzára felhívás a közönséghez nagy tárcában. Vittem azonnal Józsinak, hogy megmutassam ezen jó óment . . . Józsi azonnal hozzáült a munkához, megírta az életrajzokat, és a folyamodást az Akadémiához, ha sikerülne a „Magyar Írók lexikona” nagy urak leszünk. Hisz máris jól fordulnak a dolgok . . . (ké-

<sup>16</sup> *Magy. Könyvszle.* 1877. 366.

<sup>17</sup> *Magy. Könyvszle.* 1877. 367.

<sup>18</sup> U. o. 372.

sőbbi bejegyzés). Ma igazi gyár volt nálunk, csak Feri nem dolgozott [Szinyei legkisebb fia ekkor öt éves] de ha felnő és sikerül az írói lexikon jut neki is . . . Ez koronázza meg életemet, de félek pechjeimtől (?) nem kapom meg.”<sup>19</sup>

Teljes terjedelmében közöljük az eddig nem közölt dokumentumot, SZINYEI első beadványát az Akadémiához (az életrajzi minták elhagyásával, melyet másnap személyesen vitt el GYULAI Pálhoz).<sup>20</sup>

#### „Tekintetes Akadémia

Ezelőtt három évvel a „Magyar Könyvszemlé”-ben közöltem egy „Magyar írók névtárának” tervét (melyet ide mellékelek) és abban kifejtettem egy ily munka szükségességét. Jelenleg — évtizedek óta gyűjtött jegyzeteim segítségével azon helyzetben vagyok, hogy tervemet kellő anyagi támogatás mellett kibővíve megvalósíthatnám. Azon terv szerint ugyanis a munka nem annyira írói lexikon, mint inkább az írók legfőbb életrajzi adataival ellátott bibliographia lett volna; jelenleg azonban — tekintetbe véve ngs és főtiszt. Fraknói Vilmos úrnak cikkemre tett megjegyzését — tervemet úgy módosítottam, hogy a bibliographia helyett egy lehetőleg teljes életrajzgyűjteményt adnék. Nevezetesen:

1. A munka magában foglalná minden oly írónak teljes életrajzát, kinek önálló műve jelent meg a mennyiben a rendelkezésemre álló kútfőkből megírhatom szem előtt tartva az életrajzok egymáshoz való arányosságát.

2. Könyvészetet (adnék) az egyes írók önálló műveiről.

3. Repertóriumot a folyóiratokban megjelent cikkekről, úgy azonban, hogy ez inkább utalás lenne a már megjelent repertóriumokra, a M. Tudom. Akadémia által kiadott Névkönyvekre és Almanachokra, és amennyiben a fentebbiekben nem volnának meg az író cikkei, jegyzeteimből pótolnám.

4. A „Kútfők” című rovat alatt fölemliteném életrajzait, utalva mindazokra, melyek könyvekben és hírlapokban elszórtan megjelentek hogy a kutató a nevezett íróról még bővebb értesítést nyerhessen.

A mű kiadására nézve legcélszerűbbnek tartom a füzetes kiadást, a gyorsabb közzététel végett is, de méginkább a kelendőség szempontjából. E szerint minden két hóban öt ives füzetet lehetne kiadni s 6 füzet képezne egy kötetet, mely egy év alatt készülne el. Az egész műnek nagyságát 6—8 kötetre számítva, ugyanannyi év alatt készülnék el az egészszel.

Mutatványképpen ide mellékelek néhány kisebb írói életrajzot.<sup>21</sup> Ily nagy munka kiadására egyes kiadók nem vállalkozhatnak, annál fogva azon kérelemmel járulok a tek. Akadémiához, hogyha jónak látja, méltóztassék ezen munka megjelenését lehetőségessé tenni.<sup>22</sup>

A terv és a benyújtott előterjesztés további — majd egy évtizedig tartó — hivatalos akadémiai fórumokon tett „körút”-jának állomásairól, az Akadémia összes-üléseinek fennmaradt jegyzőkönyveiből, az I. Osztály hivatalos iratanyagából és SZINYEI József naplóbejegyzéseiből és levelezéséből értesülhetünk.<sup>23</sup> Az Irodalomtörténeti Bizottság foglalkozott a kérvénnyel és a következő határozatot hozta:

„Az Irodalomtörténeti bizottság az 1-ső osztálynak 1880 december 15-én tartott értekezletéből, idősb Szinyei József „Magyar írók Névtára” című munkájára nézve

<sup>19</sup> MTA Kézirattár Szinyei Napló Ms 18.

<sup>20</sup> SZINYEI naplójában e találkozásról a következőt jegyezte fel: „Gyulai nem igen vigasztalt, szept.-ben kellett volna beadnom, mert bizottságnak adják ki, sat. Talán lehet valamit csinálni! Én csak Fraknóiban bizom, mert ha ő akar valamit, kiviszi.” (Napló, 1880. dec. 9.).

<sup>21</sup> A SZINYEI József által csatolt címszavakat nem találtuk meg.

<sup>22</sup> MTAK Kézirattára Akadémiai iratok 78/188 O.

<sup>23</sup> Ld. pl. SZINYEI naplóbejegyzéseit (1881. nov. 29., 1882. jan. 30., 1882. jan. 31. stb.) MTAK Kézirattár Ms 18.

véleményadásra szólítottván fel javaslatáról a következőkben van szerencséje az osztályt tisztelettel értesíteni.

A bizottság a munkának mutatóanyagok kisérétében benyújtott tervét helyesli s némi bővítéssel elfogadandónak tartja. Egy ily munka szükségé annál inkább érezhető, mivel naponként arról kell meggyőződni, hogy *azon* ilyenmű munkák, melyekkel ez idő szerint rendelkezünk, sem nem elég teljesek, sem nem eléggé megbízhatók. Szinnyei úr évtizedek óta folytatott gyűjtése, lelkiismeretes szorgalma s eddig közrebocsátott művei egyaránt azzal biztatnak, hogy kezéből lehető teljes anyagot, pontos és hiteles adatokat fog nyerni az irodalom. Mivel pedig jelentésében éppen ő maga említi az általa gyűjtött anyag gazdagságát: a bizottság azt a módosítást illetőleg bővítést javasolja, hogy ne csak az önálló kiadásban megjelent művek szerzői, hanem amennyire lehet a folyóiratokban szétszórva található értekezések s egyéb érdemes művek írói is felvétessenek a névtárba. E miatt újabb kutatásokra nincs szükség, csupán a felveendő anyag s a szerkesztési munka szaporodik. A 6—8 kötetre tervezett mű talán egy kötetnél több, de egyszerűsödnie teljesebb is lesz.

A Névtár kiadására nézve a bizottság szintén helyesli a füzetenként való (5 ives füzetekben) megjelenést oly formán, hogy az Akadémia 8 réti kiadásai alakjában két hasábos lapon történjék. Az életrajzi adatok nagyobb, a repertóriumú kútfők stb. kisebb betűvel szedve.

A szerkesztett ivék átvizsgálása bizassék egy — minden tudomány szakra való tekintettel összeállított — akadémiai felügyelő bizottságra.

A mű általános érdekénél fogva kiadási költségei ne egyes osztály költségvetését, hanem az összes Akadémiát terheljék.

Végül, mivel a nagy közönséget is érdeklő mű kelendőségére biztosan lehet számítani, a kiadás 1000 példányban nyomassék.

Az Irodalomtörténeti Bizottságnak 1881 évi május hó 28-án tartott üléséből

Szász Károly  
bizotts. Elnök.”<sup>24</sup>

Évek telnek el az Akadémia határozata óta, és semmivel sem mozdul előre az ügy, azonkívül, hogy SZINNYEI egyéb munkái mellett szorgalmasan jegyzeti az írókra vonatkozó adatokat is. 1885 elején azután újabb lépésre szánja el magát. Kérdőíveket nyomtat az adatgyűjtés meggyorsítására. 1885 február 8-i naplóbejegyzésében olvassuk: „... délelőtt megkészítettem a Magyar Írók Névtárához a körlevelet, mintalapot, kérdésekkel!”<sup>25</sup> Másnap: „... mentem Knollhoz a M. Írók Névtárához a felhívást és körívet nyomtattam 1000 példányban.” 1885 febr. 13. Napló: „... megjöttek a kérdőívvel Knolltól, de föl se bontottam, péntek van”. Másnap már arról ír, hogy küldözgeti szét a Magyar Írók Névtárának szerkesztéséhez szükséges kérdőíveket:

„Megindult a Magyar Írók Névtárának szerkesztése cédulákkal azaz a nyomtatott iveket küldözgettem szét magamhoz vevén vagy 10-et mindegyiket számozva és följegyzem, kinek adtam, hogy tudjam visszareklamálni. Elsőt adtam Szilágyinak. A reggeli szokott foglalkozás után aztán mentem a Múzeumba, ott is szétosztogattam, akit hol megcsipek ... A Nemzetnél egy csomó kérdőlapot szétosztottam és Porzsolttal beszélünk a felállítandó városi könyvtárról ... Pesti Naplóhoz, Acsádyknak adtam egy lapot, de a keresett hirlapot ... nem találtam ... K Nagy Sándornak levelet irtam és 20 kérdőlapot küldtem neki, ha nem ír gyűjtsön adatokat ...”

1885. május 26-án SZINNYEIT másodszor javasolják akadémiai tagságra, 21 szavazatból 10-et kapott, 11-en ellene voltak. Így ajánlását elutasították. Ez a hír nagyon leverte SZINNYEI Józsefet. Másnap — május 27-én — ezt írta naplójába: „... Rossz nyugtalan éjszakám volt, későn aludtam el, korán keltem, sokat tépelődtem afölött, hogy a Repertóriumomat, hírlapkiadást abba-

<sup>24</sup> MTAK Kézirattár Akadémiai iratok 494/1881.)

<sup>25</sup> A naplók mindig a jelzett évszámú kötetben, már ismételtelen megadott Akadémia Kézirattári jelzet alatt találhatók.

hagyom, de ezzel is csak ellenségeimnek szerzek örömet, ha látják, hogy hat rám a bukás, és magamat büntetem a mellőzéssel. Folytatom. . .” S lankadatlán szívóssággal folytatta a jegyzetgetést, s mintha az Akadémia is lassan, de módszeresen foglalkozott volna az ügyvel.

Az 1885. november 23-án megtartott összes-ülésén az Akadémia plénuma érdemben foglalkozott a *Magyar írók névtára* tervezésével, az I. Osztályt bízta meg az alapos és beható mérlegeléssel. GYULAI Pál osztálytitkári minőségében javasolta, hogy az Akadémia 1886-os költségvetésébe iktasson be 600 forint összeget „előleges költségek”<sup>26</sup> címen. A SZINNYEI-féle tervvel való beható foglalkozás céljából az Akadémia mindhárom osztálya bizottságot küldött ki, és a vizsgálatok eredményeként 1886. november 29-én<sup>1</sup> az Akadémia összes-ülése meghallgatta az előterjesztést és határozatot hozott. Az ülés e tárgykörrel foglalkozó jegyzőkönyvrészlete az alábbiakat tartalmazza:

„Trefort Ágoston akad. elnök úr elnöklete alatt. Jelen voltak: Sztoczek József másodelnök, Szász Károly r. t. Hunfalvy Pál, Szabó József, Ballagi Mór, Szilágyi Sándor, Gyulai Pál, Budenz József, Hunfalvy János, Vámbéry Ármin, Than Károly, Wenzel Gusztáv, Budenz József, Henszlmann Imre r. tagok, Vadnai Károly, Arany László, Majláth Béla, Fejérfpataky László I. tag, Fraknói Vilmos főtitkár. 235. Olvassatik a Magyar Írók Névtárának kiadása ügyében kiküldött bizottság jelentése. E szerint a bizottság kívánatosnak tartja, hogy az Akadémia a Magyar Írók Névtárának kiadására vállalkozzék, mivel egy ily munka szükségét az összes szaktudományok művelői érzik, és az ajánlattevő által évek hosszú során át gyűjtött anyag a feladat megoldását tetemesen könnyíti. — A bizottság ajánlja továbbá, hogy a szerkesztés id. Szinnyei Józsefre bizzassék, egyúttal azonban Heinrich Gusztáv lev. tag a szerkesztésben való közreműködésre és a felügyelet gyakorlására kéressék föl. — Mivel pedig a munka a nagyobb közönség körében is elterjedésre számíthat, a bizottság a költség jelentékeny részét az Akadémiától elháríthatónak véli, oly módon, hogy csak a szerkesztés költségeit (apró betűkkel, sűrűn nyomtatott egy ívrt 40 frt) viselje az Akadémia, a nyomtatás költségeit pedig a könyvkiadó vállalja el, kire a tulajdonjog ruháztatnék. Ily módon az évenként közrebocsátandó egy kötet kiadása az Akadémiától mintegy 1400 frtot igényelne. Végül a bizottság ajánlja, hogy amennyiben az Akadémia a Névtár kiadását elhatározza, a vállalat egész vezetését az irodalomtörténeti állandó bizottság körébe utasssa.

Az Akadémia mindezen javaslatokat elfogadja, és az Irodalomtörténeti Bizottságot fölhívja, hogy a munka létesítése érdekében szükséges intézkedéseket tegye meg, a szerkesztés költségeit az 1887 évi előirányzatba vegye föl és a kiadás iránt a vállalkozó könyvkiadókkal tárgyalásokat indítson.”

Az Irodalomtörténeti Bizottság az előterjesztett javaslat értelmében foglalkozott a Névtárral, szerkesztésével Szinnyei Józsefet bízta meg, „a felügyeletre pedig Heinrich Gusztáv lev. tagot kérte fel”.<sup>27</sup> A megbízás értelmében Heinrich Gusztáv tárgyalt a mű kiadásáról, és kereken három év telt el, amíg az előkészületek eljutottak a végkifejléshez, az Akadémia megtalálta a megfelelő kiadót és kiadási módszert, és 1889 végén a Hornyánszky-féle nyomda megkezdte a mű szedését.<sup>28</sup>

1890. január 13-án, hétfőn elkészült az első füzet. Teljes egészében idézzük SZINNYEI József *Naplójának* e napok eseményeiről szóló bejegyzéseit, az év-

<sup>26</sup> MTAK Kézirattára Akadémiai iratok 49/1886.

<sup>27</sup> Akadémiai iratok 956/1886.

<sup>28</sup> A többéves huzavonáról és a hivatalos tárgyalásokról ld. többek között SZINNYEI naplóbejegyzéseit (1886. nov. 9., 1886. nov. 10., 1886. nov. 16. 1887. febr. 25., 1889. jan. 5., 1889. febr. 26., 1889. febr. 28., 1889. dec. 18.; levelezését (K. NAGY Sándor kir. ügyésznek írott levél 1886. nov. 9., NAGY Ivánnak írott sorok 1887. jan. 11. (Ms 798/299), fiának, ifj. SZINNYEI Józsefnek írott levelek 1887. febr. 7. (Ms 799/236), 1887. febr. 27. (Ms 799/237), 1889. márc. 2. (Ms 799/295), 1889. nov. 10. (Ms 799/307) és 1889. dec. 19. (Ms 799/312)

tizedes tervezgetés és küzdelem után az első kézzel fogható eredmény első örömeinek megnyilvánulását, és lázas szervező munkájáról szóló feljegyzéseit.

„4-or, alig vártam, megindultam a nyomda felé Ferit magammal vivén; a füzet készen van, csak borítani kell? Zsoltnál bevárom, ott szivarozva elbeszélgettünk; egy óra múlva bementünk; végre elkészült. Itt van a kezembe; kitartásom, fáradságom, munkám méltó gyümölcse. Zsoltnak adtam az első példányt, aztán naplóm irtam. — Most adj erőt egészséget én uram istenem, hogy ellenségeimnek azt is megmutassam, hogy folytatni is fogom tudni munkámat, egészséggel, kitartással, learassam a megérdemelt jutalmat. Ez kellett nekem, hogy lássák: tudok én ilyesmit is ismerjenek meg széles ez országban, a megbecsülésről majd máskor, hiszen, ellenségeim csak szaporodni fognak, de sokkal nagyobb arányban szaporodnak az én igaz barátaim. Az Isten áldja meg őket. Holnap osztom szét a példányokat az újságoknak. Folytattam tehát a Ba. beírásokat és 10-kor lefeküdtem . . . Már az az első baj, hogy a papiros, melyen könyvemmet nyomtatták nem felel meg a mutatvány ív papirosának. Tehát ez a pimasz kereskedők első családja: no de sebaj, így is szép tetszetős a kiállítás!

És másnap felfedezi az első hibát is a munkában.

„. . . Józsinak elküldtem az első füzetet legyen neki is öröme! Csak már ne zavarná sok keserűség örömet. De alig mentem a Múzeumba és tettem a szükséges beírásokat, jött Zsolt: „Mért nem mutattad az élőket: Andorka Gyulánál több hiba van járásbíró Csurgón Tolnamegyében? Somogy helyett? Hogy történt? Isten tudja, de ez az én privát Pechem, mikor tudtam, hogy az a hiba s belecuszott. Miért nem irtam neki? Mikor annyinak irtam! Ez már fátum. És az utolsó lapon, épen szembetűnő helyen, Elkedvetlenedtem.” 12 ór. azért elvittem a példányokat Kazárnak, Vasárn. Ujs. és Egyetértés számára a Bud. Hírlaphoz, ifj. Jankának átadva, meg Földinek a Föv. Lapokét: Kazár 66 partét adott, Földi 83 dbt., Bartal is hagyott az egyetemi könyvtárban 32. Sok az isten áldása, de így lesz e munkám folytatásánál? Végre elfáradva elkedvetlenedve a partékkal bibelődtem ebédig . . . Aztán átmentem Acsádyhoz átadtam a füzetet és a Nemzetnél is beszéltem az új szerkesztővel Gajáryval! Felkért írásra! Vissza haza. Irtam a Ba. írókat, már csak lemorzsolom, de csak jönne az életrajz az élőkről. Vederem! 4-or sötét lett, elmentem a nyomdába; átadtam a 123 vidéki hírlap jegyzékét, mindegyiknek küldenek tisztt. példányt. A program a Term. Közlönyhöz is lett csatolva! Ennyi hűhó reklám munka, kelni fog, de én birom e végig vinni? Istennél a hatalom és a kegyelem. Zsoltnál Láncey volt 1/2 óra múlva együtt el és a P. Hírlapnál is leadtam egy füzetet! Lesz elég dicséret, de aztán?”

Aztán? . . . Ment a munka folyamatosan. SZINNYEI győzte kitartással, energiával haláláig. De az utolsó kötetet Feri,<sup>29</sup> aki az első füzet megjelenésekor 15 éves volt, fejezte be, közel másfél évtized múlva.

\*

Hátramaradt még az a kérdés, hogy hogyan szervezte meg, és milyen módszerrel végezte a munkát id. SZINNYEI József?!

Amint láttuk, SZINNYEI 1868-tól OETTINGERREL kezdődő kapcsolata óta tért át az addigi füzetbe való jegyzetelésről 8-adrét alakú papírszeletkékre való jegyezgetésre. Hiába javasolta ezt már korábban neki AIGNER, ez a módszer csak akkor vált számára égetően aktuálissá, amikor már nem csupán saját-maga számára, időtöltésből készítette az életrajzokat, hanem azzal a céllal, hogy azokból OETTINGER művében felhasználjon. Amikor pedig összegyűlt hatalmas cédulaanyaga meggyőzte őt arról, hogy tervével a közvélemény előtt is előálljon — s 1877-ben közzétette a *Magyar írók névtárának tervét* —, nem állt meg itt, hanem azonnal hozzálátott anyaggyűjtésének szélesebb-

<sup>29</sup> SZINNYEI Ferenc irodalomtörténész, SZINNYEI legkisebb fia.

körű megszervezéséhez. Levélben megkereste gyűjtőtársait (színlap, folyóirat stb. gyűjtőket), s megkérte őket megyéjükben, városukban élő írók életrajzi adatainak számára való megküldésére. E típusú levelekből álljon itt egy dokumentum mintául, melyhez hasonlókat küldött másoknak is, melyek csak abban tértek el egymástól, hogy a kérdéses partnerekkel kialakult levélbeni, vagy személyes kapcsolat tartalmának megfelelő barátságosabb, vagy hivatalosabb hangon íródtak.

„Most állítom össze jegyzeteimet külön lapokra a „Magyar írók névtára” szerint, eddig az A betűvel körülbelül készzen vagyok, közel 1000 hazai író működéséről van tudomásom, kinek neve A-val kezdődik, nagyon leköteleznie ön, ha a biharmegyei írók körű az A betűseket rövid jegyzetekkel nekem megküldené, hogy abból megítélhessem mennyire lesz teljes a gyűjteményem, én majd viszont annak idejében szolgálak felvilágosítások és pótlásokkal. Nagyrabecsülöm Önt, hogy nem szűnt meg a könyvészetet foglalkozni éppen azért egyuttal sajnálom, hogy a központtól meg kellett válni. Nem lehetne ott megindítani egy „Adatok Bihar megye történetéből” című gyűjteményt, mint a Zalaiak teszik szép sikerrel. . .”<sup>30</sup>

MÁRKI Sándor meg is maradt rendszeresen adatokat küldő levelezőpartnernek.

Három évvel később, 1881-ben kezdte meg SZINNYEI a gyászlevelek gyűjtését is, kétségtelenül azzal a céllal, hogy adataikat írói névtárában és egyéb irodalmi munkáiban felhasználja (pl. a még mindig folyamatosan készített genealógiákban, így az 1887-ben készített *Nemzetiségi Zsebkönyv*-nél, színi-jegyzeteihez stb.). 1886. május 15-én PRAY Valérhoz írott levelében arról számol be, hogy már 40 000 partecédulája van.<sup>31</sup>

1885 februárban (amint már említettük) 1000 kérdőívet nyomat, melyet gyűjtés, vagy egyéb címen vele kapcsolatban álló „levelezőpartner”-einek küld szét, s bőven osztogat a fővárosi lapok szerkesztőségeiben.<sup>32</sup> Valószínű, hogy a későbbi években is utánanyomatott a kérdőíveknek, mert évek múlva is még szerepel a naplóban, levelekben a jelzés, kiknek küldött kérdőíveket. A megszervezéshez tartozik az a körülmény is, hogy amikor már sorozatosan jelentek meg a Magyar Írók füzetei, esetenként, folyamatosan szólította fel állandó levelezőpartnereit, rendszeres segítőtársait az éppen soron levő betűs és szótagos írók gyűjtésére, egy-egy élő vidéki író esetében, — ha ahhoz a betűhöz ért, — rendszeresen kért kiegészítő adatokat. Ő maga már 1881-től kezdve — amikor az első folyamodását beküldte az Akadémiához — A-betűs (később más betűs) írók céduláival zsebeiben járt, nemcsak a könyvtárakba, hanem a kávéházakba is, módszeresen és rendszeresen jegyeztette az újabb és újabb adatokat, s amikor egy betűn belül meghatározott szótaggal kezdődő írók jegyzésével végzett, akkor helyezte el ezt otthon végleges dobozába, s jegyezte be egy írói névsorfüzetbe, hogy (ezt nem sikerült megtalálni, de a naplóból értesülünk róla) milyen írók életrajzával végzett. Amint megjelentek az első füzetek, önkéntes segítők is akadtak. Számos olyan levél van az Akadémia Kézirattárában, melyet műve olvasói írtak, akik egy-egy új író

<sup>30</sup> SZINNYEI József levele MÁRKI Sándorhoz, 1878. nov. 1. MTAK Kézirattára Ms 798/188.

<sup>31</sup> Szinnyi József levélfogalmazványa Pray Valérhoz 1886 máj. 15. MTAK Kézirattár Ms 798/456.

<sup>32</sup> A kérdőívekre már az első évben 804 önéletrajz érkezett. 1886. jan. 9-én jegyzi naplójába: „... a múlt évben beérkezett kérdőlapjaimat összeszámláltam, 804 önéletrajz élő íróktól írva tehát autograph is.”

neveztek meg, vagy megjelent írók esetében kritikával jelentkeztek. A már megjelent betűk után felbukkanó új neveket SZINNYEI külön gyűjtötte azzal, hogy a Pótfüzetbe beiktatja (ez a pótfüzet sohasem készült el).

1887-ben körlevelet intézett minden megye alispánjához, és főispánjához, hogy tőlük a megyéjük területén élő írók adatait bekérje. Naplója tanúsága szerint (1887. jun. 20.) „... csakugyan volt hatása az alispánok és polgármesterekhez írott leveleknek, küldözgetnek...”, tehát e felszólításra is érkeztek adatok, s néhány megyei notabilitás megmaradt állandó levelezői sorában. Szinnyei módszerével kapcsolatban a következő szkeptikus megjegyzést teszi:

„... A Tud. Gyűjtemények igen jól szerkesztett Bibliográfiáját néztem át 1817-ig és inkább erre hivatkozom az életrajzoknál és egyúttal a receziókat is idézem itt, minél több és többféle annál jobb. De vajon lesz-e a többi betű is ilyen? Az A és B csak jó és bőséges, mert rég hordom össze hozzá az anyagot, de a többire legalább azt tudom hol található éppen olyan mérvben...”<sup>33</sup>

Ezzel az idézettel már át is tértünk arra a kérdésre, milyen forrásokat használt SZINNYEI? Mint a kérdés maga, ugyanolyan egyszerű és lakonikus lehet a válasz is: mindent, mindenfelét, a gyűjteményes munkáktól egészen az egyedi egyszerű művekig. Valóban, lehetetlen még csak valamennyi forrástípust is felsorolni (ehhez a 13 kötetes mű valamennyi névcím alatt meghúzódó forrás-megjelölésről kellene kimutatást készíteni), így csak a naplóiban leveleiben előforduló legfőbb típusok felsorolására szorítkozunk. Egyik legfőbb, s kiapadhatatlan forrásul a hírlapok, napi- és hetilapok, folyóiratok kínálkoztak, azután a nagy könyvtárak katalógusai. (Különösen a Széchényi könyvtár katalógusát emlegeti igen használhatóként.) Valamennyi, — saját munkája megjelenése előtt, vagy közben megjelent — írói életrajzgyűjteményt átnézte. Használta SZABÓ Károly *Régi Magyar Könyvtárát* és PETRIK könyvészeit is. (Ez utóbbi 1888 januárban kerül nyomás alá.) SZINNYEI örül, hogy már azt is használni tudja készülő művéhez), lexikonok, schematizmusok, tájmonográfiák, minden rendű és rangú életrajzgyűjtemények (pl. katolikus és protestáns papok életrajzgyűjteménye, kollégiumi évkönyvek, értesítők stb.) szintén feldolgozásra kerültek.

Nem tudtunk kimutatást készíteni arról, kik és hányan segítettek SZINNYEI monumentális műve létrehozásában, de hogy nagyon sokan voltak, bizonyítja óriási (10 000-re rúgó) levelezése. A munka megkezdése legelején ő maga megnevez néhányat, egyik, MOENNICH Károlyhoz intézett levelében, akit szintén rendszeres adatgyűjtésre kér fel:

„Miután neked most egyáltalán semmi dolgod elővehetnéd a régi s újabb fejevári írókat és azok jegyzékét betűrendbe szedve tartsd előtted és irogasd nevüket egyenként külön külön stempel formát 8-rét lapocskákra a la blanquette, és kutasd viseld dolgaikat, a városi s megyei jegyzőkönyvekből és az illető családtagoktól, aztán küldd el hozzám sorban, péld. Be—C betűbelieket. A jegyzéket meg lehetne kezdeni a Horváth István féle Fejérmegyei tudósokkal (Tudom. Gyűjtemény 1817 III. 86.) és a Hazánk s a Külföld 1865. 10 sz. borítékán, meg a Vasárnapi Ujság 1865. 17. sz. levőkkel; aztán ha végiglapozod a Fejérvár és megye monográfiáját, meg a fejevári lapokat, schematizmusokat összeszedhetsz 300-at, ez csak 1%. Én pedig a felfedezett új adatnál hűségesen idézem nevedet. Vannak már ilyen embereim: Zalára Novák Mihály, Baranyára Darnai Kálmán, Erdély régi íróira nézve Koncz Józsi, Beregre Orbók Mór, Bács-

<sup>33</sup> MTAK Kézirattára Napló Ms 18.

Bodrogra Iványi István, Liptóra Csősz Imre st. Nem sok, de valami ez is! Tehát segíts, ne csak élőkkel, mert azok úgy is megélnék, de támaszd föl a halottakat. . .”<sup>34</sup>

A következő évben GYALUI Farkas is rendszeres levelezői táborába lép, aki kolozsvári és erdélyi írók felkutatásában mutat fel rendkívüli érdemeket.

SZINNYEI a 80-as évek közepétől rendszeresen, naponta két-két író életrajzát írta meg végleges formában (bár nyomdába adás előtt mindig kiegészítette életrajzukat legújabbban megjelent műveik adataival), később, amint az első füzetek elhagyták a nyomdát, már naponta 5–10 életrajzot is megírt. Olyan esetről is tudunk azonban, amikor hetekig dolgozott egy-egy író életrajzán.

Különös súlyt helyezett az élő és közéleti szerepet betöltő akadémikusok életrajzának megírására. Nekik lehetőleg megküldte az életrajz kéziratát vagy nyomdai levonatát lektorálásra. (Így KAUTZ Gyula, EÖTVÖS Loránd, GOLDZIEHER Ignác esetében van ennek írásos dokumentuma). A lektorálásra és a korrektúrák kijavítására egyébként is rendkívül kényes volt.

Az Akadémia által kijelölt mindenkori ellenőr, HEINRICH Gusztáv mellett, műve kéziratát és első kefelenyomatát rendszeresen átnézte fiával, ifj. SZINNYEI Józseffel, a kolozsvári egyetem finn-ugor nyelvész professzorával is.

Amiről legkevesebbet tudunk, az a kérdés, hogy milyen szempontok alapján válogatott SZINNYEI. Azaz milyen alapon kerültek be, vagy maradtak ki művéből írók, akiknek volt nyomtatásban megjelent műve. Tudomásunk szerint bevette a nemzetiségi írókat is, legalább is a „tótokat” igen. Naplójában és néhány levelében lelkendezik afelett, hogy a „tót” írókra nézve rendkívül jó forrást fedezett fel a *Slovenska Pochladi* című lapban. Már a munka kezdetén írja viszont CONCILIA Emil nagyszombati érseki helynöknek — aki rendszeres segítőt sorába tartozott —, hogy „nagyon gazdálkodom a térrel és idővel. Ezért a horvát és dalmát írókat ezentúl végképp elhagyom”. Olyan adatok is szerepelnek szórványosan leveleiben, hogy a „jelentéktelenebbeknek” ítélt írókat kihagyta, vagy azokat, akik kevés művet alkottak, és adataikat nem sikerült kideríteni. Egyik levelében arra hivatkozik, hogy külön jegyzékbe foglalta azokat az írókat, akiket kihagyott művéből, s azokat is, akik adatai későn érkeztek és pótkötetbe szánta.

„Gutta cavat lapidem” — volt SZINNYEI jelmondata, s eszerint is dolgozott és élt. Rendszeresen napról-napra meghatározott napirenddel, nála valóban nem volt „üresjárat”. A szorgalom, rendszeresség, a szívós, aprólékos munka példaképe. Reggel fél héttől este 10–11-ig dolgozott, akkor rendszerint nyugovóra tért. Azaz, még elalvás előtt, egész családja számára felolvasott egy-egy szépirodalmi műből. Napról-napra az adatgyűjtés, írás, a rendszeres tevékenység töltötte be életét. Az Egyetemi Könyvtár, később a Széchényi Könyvtár, a kávéház, az otthon egyaránt munkahelye volt, ahol buzgón jegyezte évről-évre, évtizedről-évtizedre az írókra vonatkozó apró-cseprő adatokat. A nap mint nap megújuló tevékenységet alig néhány óras pihenés szakította csak meg s nyári utazásai. Kéziratait, jegyzeteit s kiadott műveit tekintve közel annyi sort vetett papírra, mint nagy földije és kedvenc írója: JÓKAI Mór. Csupán a mennyiség oldaláról nézve, másokkal is összevethető, pl. SZATHMÁRY Károllyal, aki mint publicista, szintén nem lebecsülendő ólombetű kisérdésére készítette a nyomdászokat. Mindez persze nagyon felületes analógia.

<sup>34</sup> Szinnyei levélfogalmazványa Moennich Károlyhoz MTAK Kézirattára Ms 798/261 (1800. júl. 13.)

Csupán arra az érdekes jelenségre akar rámutatni, hogy SZINNYEI és JÓKAI korában egyáltalán nem volt ritka a sokat író, határozott, céltudatos literátor, más-más felkészültséggel, tehetséggel, lelki alkattal és szellemmel, s ennek megfelelően különböző értékkel és eredménnyel is. Az őket sarkalló vágy azonban rokon: hasznot hajtani a nemzetnek. Összegyűjtve látni, mit alkotott irodalomban a nemzet — ez vezette a 70-es évektől SZINNYEIT, az egykori virágzó, jómódú-tímár-polgár-család késői ivadékát. E nemes cél mellett persze az önmaga számára társadalmi elismerés és anyagi biztonság-szerzés vágya is vezette. Ha apjától nemcsak gyűjtőszenvedélyt, de vagyont is örökölt volna, talán jómódú és hasznot hajtó kereskedő lesz, s az írásszenvedély végképp családi köre számára készült alkotásokba s üzleti könyvek írására szorult volna vissza. Ezt a feltételezést megint csak nem az „öncélú” találgatások, hipotézisek szándéka sugallta. Csupán érzékeltetni szeretnénk SZINNYEI alakjában annak a „polgár”-nak helyzetét, ki tevékeny iparos-kereskedő, vagyont-szerző, haladó-kisburzsoá-elődök vesztett vagyona után már csak saját tehetségét, szorgalmát tőkésítette; nemkevésbé szűz talajon, mint az elődök a magukét; csakhogy immár az irodalom előszobájában. A „kisburzsoá”, a „polgár” szónak e korban még teljes mértékben haladó tartalmat tulajdonítunk. Ám a „haladó” jelzővel SZINNYEIT — személyisége, egyénisége ismeretében — nem teljesen illelhetjük. Természetesen nem nyomtatásban megjelent művei, nem a *Magyar írók élete és művei* című munkája, egyedül csak partikuláris személyisége miatt. Hogy mégis szóvá tesszük, ez kettős értelemben mentségére is szolgál. Először, mert talán még se lehet csupán neki tulajdonítani hibáit, a kor is vétkes abban, másodszor, mert talán mégsem lehet csupán partikulárisnak nevezni évtizedek múltán azt a személyiséget, aki nyomtatott művein kívül elsősorban kézíratos naplóiban és sok ezerre rúgó levelezésében az utókorra hagyta önmagát is, hogy róla is világosabban ítélhessük, s a korról is, mely felnevelte. A korról. . . ? Nem tudjuk, hogyan, milyen elképzelésekkel élt és dolgozott a múlt század 50-es 80-as éveiben egy magyarországi átlag polgár. SZINNYEIRŐL tudjuk, hogyan gondolkozott, tevékenykedett, ő maga vall róla naplóiban, leveleiben. Nos, tele volt nemzeti, felekezeti, sőt faji elfogultsággal, konzervatív, antidemokratikus, semmint haladó vonásokkal. Kifelé mindenkivel nyájas, szolgálatkész, udvarias ember; családi körben, naplójában sokszor gyűlölködő protestáns, zsidót szidalmazó, már-már alacsonyabbrendű embernek tartó ítélkező bíró. A korból magyarazzuk, vagy saját életútjából? Egyik is, másik is igazságot tartalmazhat. A kor tele volt nemzeti, felekezeti elfogultsággal igaz, csak nagyon kevesek, a legjobbak tudtak föléje magasodni. SZINNYEI nem tudott. Férfikora deléig másoló írnok volt, alázatosságra kényszerített írnok-hivatalnok. S amikor megnyílt előtte a „tudósi” pályához vezető út — úgy gondolta, azt szerette volna, ha megnyílik —, a vágyai és a valóság között még mindig óriási szakadék tátongott. A könyvtárőr mindenki szolgája, tanácsadója, élő lexikona lehetett, de a tudósok körében elismert, megbecsült, egyenrangú fél — semmiképpen sem. A hön öhajított könyvtárosság, sőt önálló alkotó tevékenység, a könyvészet művelése, a repertóriumok megjelenése, hírlapcikkeinek megjelenése oly közel vitte a tudósvilághoz, hogy már-már egyenrangú embernek érezhette magát velük: a társadalmi megbecsülés azonban sohasem érte el a maga támasztotta igényeket (azaz csak halála előtt másfél évtizeddel, többszöri kibukás után, 1899-ben lett akadémiai levelező tag), a feszültség nem csökkent, hanem fokozódott. S ő a „tudós” és a maga személyisége közötti különbséget még hyperloyalitásá-

val maga növelte. 1881-ben jelölték először akadémiai tagságra, de kibukott. A bukást ő zsidó s protestáns „ellenségei”-nek tulajdonította. Ezekkel az „ellenségekkel” azonban a mindennapi érintkezésben úgyszólván „puszipajtássáig” jutott. ACSÁDYNak — a naplóiban oly sokszor szidott, gúnyolt zsidó „dühös” tudósnek s publicistának — megbecsült „barátja” volt. Ugyanazon napló lapjain írja le gyakori találkozátaikat, egymásnak tett apró szolgálataikat is, ahol nem éppen szép jelzőkkel illeti. S ilyen a viszonya a kor más tudós személyiségeivel is. Eljár a Kruzsokba, az írói körbe, a szerkesztőségekben mindenki kedves „SZINNYEI papá”-ja, s a naplóból egy zsarnoki, igazságtalan, antidemokratikus, türelmetlen, sértett ember néz ránk, a precíz, szorgalmas, nyájas, családját, gyermekeit nagyon szerető és szépen nevelő SZINNYEI mellől. Talán kár volt a naplókat fellapozni?! Vagy még alaposabban kellene lapozgatni bennük, talán egy pszichológusnak és kortörténésznek együtt; s esetleg kikeresni a korából más naplókat is: akkor világosan ki lehetne deríteni mit formált a kor, s mit a családi tradíciók, a speciális egyéni helyzet, e különös alakon?

Valami azonban bizonyos: gutta cavat lapidem — a csepp kivájja a követ: SZINNYEI jelmondatának igaza van. A polgári erény és szorgalom a szívós, következetes, rendszeres, szinte automata pontossággal beosztott napirendként visszatérő kitartó tevékenység, életében rangot, sikert, s halála után is megbecsülést hozott számára. A *Magyar írók élete és munkái* mindig hasznos lesz, s hasznosságát, pozitív segédkönyv szerepét nem csökkenti az sem, ha felvillantjuk alkotója egyéniségének kevésbé rokonszenves vonásait.

VIKTÓRIA M. KONDOR: DIE GEBURT EINES BIOGRAPHISCHEN LEXIKONS.  
WIE ENTSTAND JÓZSEF SZINNYEI'S MAGYAR ÍRÓK ÉLETE ÉS MŰVEI  
(LEBEN UND WERKE UNGARISCHER SCHRIFTSTELLER)?

József SZINNYEI der Ältere begann sein oben genanntes, vierzehnbändiges Werk in seinem 60. Lebensjahr, und als er es vollendete, war er 83 Jahre alt (den letzten Band hat sein Sohn Ferenc SZINNYEI, der Literaturhistoriker, bereits nach seinem Tode herausgegeben). Diese Bände erfassen von den Anfängen der Buchdruckekunst bis zum Ende des 19. Jh. (die späteren Bände reichen bis ins 20. Jh. hinein) Lebensdaten und Werke aller erwähnenswerten Schriftsteller, die in ungarischer Sprache geschrieben haben.

József SZINNYEI d.Ä. (mit seinem ursprünglichen Namen FERBER) wurde am 18. 3. 1830 in Komárom geboren. Nach seinen Jura-Studien war er erst Beamter bei verschiedenen Versicherungsfirmen, und erst in seinem 42 Lebensjahr hat er die seinen Wünschen und Neigungen mehr entsprechende Stelle eines Custos' in der Universitätsbibliothek Budapest erhalten. Anfang der 60er Jahre begann er als Zeitvertreib bibliographische Aufzeichnungen zu machen. Er korrespondierte auch mit vielen Sammlern, Redakteuren und Verlegern. Ansätze zu einem Plan eines Namensverzeichnisses Ungarischer Schriftsteller finden wir in seinem Brief vom März 1864 an Lajos AIGNER. Zur Durchführung des Vorhabens kam es aber erst nach einem Jahrzehnt.

Auch für Besteller stellte er Zeitschriftenstatistiken, bibliographische Sammlungen zusammen, um seinen bescheidenen Gehalt zu ergänzen, der für die Erhaltung seiner zahlreichen Familie kaum gereicht hatte. Im Jahrgang 1877 der *Könyvszemle* (Bücherschau) schrieb zum ersten Mal Szinnyei einen Plan zu einem Namensverzeichnis ungarischer Schriftsteller betitelten Artikel über sein zukünftiges Werk und erörterte mit voller wissenschaftlicher Gründlichkeit Art und Weise der Verwirklichung. 1880 übergab er der Ungarischen Akademie der Wissenschaften seine schriftlichen Vorstellungen über die Durchführung seines Vorhabens. Der literaturgeschichtliche Ausschuss der Akademie bewilligte den Plan im Jahre 1881. 1885 unterbreitete SZINNYEI bereits Muster-Biographien der Akademie. Ende 1886 hat die Akademie den Plan endgültig akzeptiert und beauftragte den Literaturhistoriker Gusztáv HEINRICH mit der Kontrolle über die Arbeiten. Die Drucklegung der ersten Lieferung erfolgte aber erst nach 3 Jahren, als sich die

Druckerei Viktor HORNYÁNSZKY des Werkes annahm. Das die ersten 6 Bogen umfassende Heft erschien am 13. 1. 1890, die Lieferungen wurden dann laufend bis zur Vollendung der Unternehmung im Jahre 1913 fortgesetzt.

Seine Methode — vom als Selbstzweck getriebenen Exzerpieren bis zum gründlichen Verzetteln und zum druckfertigen Manuskript — hat sich von Jahrzehnt zum Jahrzehnt verfeinert. Früher sammelte er nur Zeitschriften und Theaterzettel, von 1881 an erweiterte er seinen Sammelkreis auch auf Traueranzeigen. 1885 richtete er Rundschreiben an die Schriftsteller, 1886 an die Bürgermeister und Vizegespane, um Angaben über die auf den entsprechenden Territorien tätigen Schriftsteller zu erhalten. Ähnliche Briefe schickte er auch an seine Sammelpartner (Beamter, Bibliothekare, Archivare, Privatsammler u.a.m.). Zu seinem Werk erhielt er also Hilfe aus ganz Ungarn. Als Quellen benützte er — ausser den einzelnen Werkausgaben — Zeitschriften, Bibliothekskataloge, Lexika, biographische Sammelwerke, Landschaftsmonographien etc. Seit dem Beginn der 80er Jahre verfasste er regelmässig täglich je zwei, seit der Drucklegung der ersten Lieferung täglich je 5—10 Biographien. Wenn es sich um eine von den Zeitgenossen besonders geachtete Person handelte, arbeitete er an eine Biographie oft eine Woche lang. Lebendige Mitglieder der Akademie begutachteten selbst ihre Lebensbeschreibung.

József SZINNYEI d.Ä., wie alle namhaften Persönlichkeiten seiner Generation, wurde vom Wunsch beseelt, ein nützlich Mitglied der Nation zu sein. Es gelang ihm auch durch seine präzise, mit unermüdlichem Fleiss jahrzehntelang getriebene minutiöse Arbeit eine solche biographische und bibliographische Sammlung zusammenzustellen, die sich auch mehrere Jahrzehnte nach seinem Tode als ein unersätzlich Nachschlagewerk erweist.

## KÖZLEMÉNYEK

**További bizonyíték a „Tótfalusi Kis Miklós temetése” című cikkhez.** Úgy gondolom, hogy a TÓTFALUSI temetése alkalmával órált jóbarátnak KAPOSÍ SÁMUELLEL való azonosítását még további bizonyítékkal is szükséges támogatnom. Ilyen bizonyítékot látok a kolozsvári házsongárdi temető kelet felőli kerítésének közelében, a neológ izraelita sírkert szomszédságában, 1927. április havában talált kegyetlenül össze-visszatöredezett hasábos sírkövecské feliratában. Kidolgozása és betűvésete a XVII–XVIII. század fordulójára utal.<sup>1</sup> Feliratos lapjának leírása: a megcsontult paizs lábujában szívből kinövő virágszár két levelének töredéke állapítható meg. E csonka jelkép a felirat három kezdő sorát tagolja. E szerint:

.....E— eLME...  
.....Es — PeLDat VEGy  
....YASzOS — siRHALoMRol  
.....OZO SO...DAT  
...ANDo VoLTOD..  
.RRÓL MEG TANULHAT..  
..YANIS VIRAG Sz..

E néhány betűből álló töredék látszólag mit sem árul el, ami érdeklődésünkre számot tarthatna, de mégis mivel sejthető, hogy verses formában íródott, ezért megkíséreltem a kipontozott hiányokat kiegészíteni. Ilyeténképpen a következő hét sornyi folytatólagos szöveg kerekedik ki:

(Mikor erre)e elmé(gy,)  
(Keserv)es példát végy  
(E g)yászos sirhalomról,  
(Bút h)ozó so(rso)dat,  
(Hal)andó voltod(at)  
(E)rről megtanulhat(od. .)  
(Ug)yanis virágsz(ál)

A Balassa-strófiáknak e késői hajtását gyakorlott tollforgató formálta verssé, de tanult fő szóhasználatát bizonyítja a vers hetedik sorának „ugyanis” kötőszava is. Eredetét keresve, a legrégebbi nyomot egy 1688 táján keletkezett „Erdélyben a Bábolnai Templomban T. T. Kapossy Sámuel által íratott Epitaphium” című versben találtam.<sup>2</sup>

<sup>1</sup> Részletes leírása szerzőnek *A kolozsvári házsongárdi temető XVI–XVIII. szdbeli sírkövei* c. kéziratos munkájában.

<sup>2</sup> HARSÁNYI István és GULYÁS József: *Régi magyar versek a sárospataki könyvtárból*. Irod. Tört. Közl. 1917. 342. és HEGYALJAI KISS Géza közleménye. Irod. Tört. Közl. 1930: 361.

Ez a 18 szakaszt magában foglaló sírvers az 1688. február 10-én Fogarason 52 éves korában elhunyt s a marosmenti Bábolna falu református templomában eltemetett toronyfalvi TORNYA Borbála asszonynak naláci NALÁCZI István főispán és fejedelmi tanácsúr feleségének<sup>3</sup> emlékére készült. A vers szerzője a nemcsak cím szerint, de a valóságban is „tiszteletes tudós” rimaszombati KAPOSÍ Sámuel, a teológia doktora, a szépművészetek mestere, a Sárospatakról elüldözött s Gyulafehérváron megtelepített kollégiumnak 1689-től 1713-ig tanított nagyszorgalmú professzora. Az az egy esztendei eltoldódás, amely TORNYA Borbála halála és KAPOSÍnak Erdélybe történt költözése között eltelt, nem teheti kétségessé KAPOSÍ szerzőségét, minthogy a sírkövet amúgyis a temetést követő esztendőök valamelyikén állították fel.<sup>4</sup>

A hivatkozott sírvers kezdősorai pedig így hangzanak:

Valaki itt elmegy,  
Énrólam példát végy  
Változó életről,  
Nincs itt maradásod,  
Föld gyomra szállásod,  
Régen végeztek erről.

E sorok versformájának, ütemezésének, gondolatának, sőt még egyes szavainak is a megelőzőleg közölt kolozsvári sírfelirattal szoros összefüggésben kell lennie. Igaz, hogy a bábolnai versnek három sorban megszerkesztett gondolatát a házsongárdi töredék hat sorban fejt ki, ez azonban csak színesíti a megadott képet, ámde azonosságát nem gyöngíti. Sajnálatos, hogy a kolozsvári vers folytatása hiányozván, a további egyeztetést nem tudtam kimutatni. Nagyon könnyen feltételezhető, hogy a kiváló tehetségű KAPOSÍ nem előképről vette át a TORNYA Borbála emlékére szerzett vers gondolatait, hanem az ő eredeti költése volt. Ilyeténképpen meg vagyok győződve, hogy a házsongárdi verset is magának KAPOSÍnak kellett szereznie.

Ha tovább nyomozunk az azonosítás útján, meg kell állapítanunk, hogy e keskeny és valószínűleg eléggé alacsony sírkő jelképének, amely vitathatatlanul a liliomábrázolás töredéke, csakis leánygyermek emlékét volt hivatva megőriznie. Ezt bizonyítja különben az alkalmazott jelképen s a kő kis méretén kívül a vers második gondolatának a hetedik sorban megkezdett, de folytatásában fenn nem maradt „ugyanis virágszál” szóképe is. Ezt tudva, most már az a kérdés merül fel, hogy ugyan ki lehetett a KAPOSÍ versével megjelölt kő előtt nyugodott leánya? Minden esetre olyan családban kell keresgelnünk, amelynél KAPOSÍ ismerős volt. Ilyen valószínűleg nem sok lehetett, mert neki nem sok köze volt e városhoz. Éppen ezért könnyen felőtlhetődik előttünk a TÓTFALUSI KIS Miklós családja. Láttuk pedig, hogy e sírköveeskét a századforduló táján faragták, tehát megegyezik korban VERESEGYHÁZI István harangoztató gazda számadáskönyvének alább megismételt feljegyzésével: „Anno 1702. Die 24. 7-bris Totfalusi Miklosné Aszszonyom Leanykaja holt meg, harang(oztatott) hetszer. (Percipiáltatott) semmi.”<sup>5</sup> Tehát TÓTFALUSI Judit testecskéje édesapja temetése után pontosan öt hónapra tétetett a sírba. Minthogy pedig KAPOSÍ ENYEDIVEL együtt ebben az évben a nyomda instrumentumainak megvásárlása, valamint a katolikus követeléseknek az

<sup>3</sup> NAGY Iván: *Magyarország családai*. VIII, 97. és GYULAI Rikárd: *Ábránfalvi Ugron István leszármazása*. Gen. Füz. 1904: 72.

<sup>4</sup> KONCZ József: *A maros-vásárhelyi ev. ref. kollégium története*. M.-Vásárhely, 1896. 124—144.

<sup>5</sup> Veresegyházi számadáskönyve. 31. (Az egyházközs. lev. tárában.)

egyházi javakból való kielégítése miatt anélkül is gyakran megfordult Kolozsvárt, az özvegy édesanya pedig nem akarván a szegény urát méltatlanul üldöző lelkipásztorok, vagy professzorok közül választani temető papot, ezért kérhette ő is KAPOSÍ szolgálatát. Feltételezhető tehát, hogy e kis leányt eltemető prédikátor, nemkülönbön sírversének szerzője is csakugyan KAPOSÍ volt. Az elmondottak alapján alig lehet kétségünk, hogy TÓTFALUSI felett is valóban ő tartott orációt.

HEREPEI JÁNOS

„Mai Figyelő” — 1935—1936. A két világháború közötti sajtó történetének nemcsak jellegzetes, de egyben értékes alkotóelemét képezték a rövid életű, sokszor csak egy-egy számot megért irodalmi lapok. Közös karakterisztikumuk formai és tartalmi jegyei: szerkesztők és munkatársaik általában nem kértek, mert nem is kaptak volna terjesztési engedélyt, tehát évi tízszeri alkalomnál kevesebbre tervezték a megjelenést. E formai jegy tartalmi kiegészítője, s a kettő következménye illetve oka egymásnak: e lapok eszmei alapja a meglevő rend tagadása, s az új, a más, az igazságon és szabadságon alapuló rend ingerlése. Tehát ha közös nevezőt keresünk: baloldali lapok, melyek közül néhányat az illegális kommunista párt kezdeményezett és sok olyan irodalmi lap, mely ugyan nem a párt orgánuma volt, de haladó világnézetű és marxista meggyőződésű munkatársakkal dolgozott, illetve egyszerűen irodalmi lapok, melyekben hangot kap a jövő.

Ez utóbbiak közé tartozik az 1935—1936-ban megjelent *Mai Figyelő* című Irodalmi, művészeti és kritikai szemle is, melynek I. évfolyam első száma 1935 júniusában látott napvilágot. Nem érdektelen ezt az első számot kissé közelebről megnézni. Szerkesztőként LÉGRÁDI Dezső nevét olvassuk.

A tartalomjegyzékre pillantva rögtön szembetűnik két — ma Kossuth- illetve József Attila-díjas — akkor egészen fiatal s a rendszer által egyáltalán nem kényeztetett író, illetve költő, DARVAS József és KESZTHELYI Zoltán, valamint az írásaiért több ízben perekkel és börtönbüntetésekkal sújtott kommunista költő, HOLLÓS-KORVIN Lajos neve. Emellett az egész szám érdekes. „Napló” című bevezető cikkkel indul a lap, mely a programot meghatározza. Megállapítja, hogy a *Mai Figyelő* cím mindent megmond: „állást foglalunk minden problémával szemben — mellette, vagy ellene, haladó célkitűzésünk szerint”. A *Napló* aztán távirati stílusban felhívja a figyelmet különböző irodalmi problémákra: a párizsi írókongresszus, az írók szerepe a választási harcokban, a Németországban osztott irodalmi díjak. Különösen a *Napló* utolsó soraiban, melyeket szószerint idézünk: „Szerkesztői üzenetek a túlvilágra. — P.S. (költő). Némi tehetséget látunk önben, de ha valóban azt akarja, hogy verseit közölhessük, még *simítania kell rajtuk*. Különösen a „Kutyák dala” és a „Farkasok dala” című versekben, de talán „Az apostol” című elbeszélő költeményben még inkább, lázító tendenciát látunk. — A.E. (költő). Sajnáljuk, de ilyen veszedelmes gondolatokkal teli verseket nem közölhetünk. Ajánljuk, hogy *sürgősen égesse el* a „Harc a disznófejű nagyúrral”, továbbá a „Csák Máté földjén” című és az ezekhez hasonló verseit, különben még baj lehet belőlük.” A *Napló* aláírása „Cs”. Majdnem bizonyos, hogy a betűjel CsÖMÖRI Józsefet jelzi, aki munkatársa volt a lapnak. Az ekkor huszonekét éves publicista egész fiatalon csatlakozott a munkásmozgalomhoz, több fontos baloldali kiadványt szerkesztett a későbbi években, s életét a miskolci rabkórházban végezte 1944-ben.

<sup>6</sup> *Czegei Vass György naplója és Bethlen Miklós önéletírása*. Bp. 1955. II. 66.

Az első elbeszélés az akkor már írásai miatt rendőri felügyelet alatt álló DARVAS József *Vasárnap a kültelken* című igen sikerült, erőteljes, szép novellája, mely nem válik szégyenére a későbbi író-szociográfusnak.

Szervesen kapcsolódik a novellához az utána következő vers SALLÓ László tollából, a *Recípe a halhatatlanságról*:

Királyodnak királyi dalt zengj,  
s rózsásat, költő, kedvesednek.  
A népnék? — Ahhoz ne dalolj!

Kacagj, kocints, amíg birod,  
legyen mindig elég borod,  
s ha bus vagy, arról zengd dalod:  
a szeretőd, hogy elhagyott.

Ne félj, az úr, kinek daloltál,  
elpusztul egyszer, mint magad,  
s a szeretőd is, mint a versed,  
egy sírgödörben elrohad.

A nép, az mindig élni fog  
és egyetlenegy jajja drágább,  
mint százezernyi verssorod.

HOLLÓS-KORVIN szintén verssel szerepel. A *Rézi néni* is, mint ez időben írt legtöbb verse, élesen osztályharcos tartalmú, ironikus-önironikus írás életét a hátsó-udvarban tengető öreg, nyomorult proletárasszonyról, s az első udvar kétszobás lakásának úri-gyerekéről, akire minden vasárnap ráadják a matrózzuhát, „s olyan voltam, mint ünneplő majom”.

KESZTHELYI Zoltán *Alkonyat, hajnal* című elbeszéléssel szerepel; lírai hangulatú írás egy fiatal munkásról, aki kitaszított sorsában is a jövő felé néz, a proletárszolidaritás erejére gondol.

Csömöri József *Fogadás* címmel írt sablónos történetet — de jó tollal — egy sze-gény ifjú kuliról, akit szerelme elhagy egy pénzes ember illetve nem is az ember, hanem a pénz kedvéért.

A kritikai rovatban Hámor Pál a következő lapokkal foglalkozik: *Nyugat, Nap-kelet, Gondolat, Válasz, Szocializmus, Irodalomtörténet, Literatura*. Élesen elítéli az *Apollót* a harmadik birodalom „humanizmusáról” szóló cikke miatt.

ZOLTÁN Dezső: *Színházi szezon, őszől tavaszig* című cikkében friss szemmel fut végig a darabokon, merész hangon bírálva, s így fejezi be ismertetését: „Milyen helyén-való lenne, ha a szerzők nemcsak a színészekre támaszkodnának, hanem merészen a közönségre hivatkozó igazgatói önkény ellen forradalmilag lépnének fel: új mondanivalókkal, mai problémákkal, igazán művészi feldolgozással”.

Az ismertetett könyvek is igényességre utalnak, RABENER: Mert ember voltam; PERKÁTAI László: *Bozót*; MOUSSONG Piroska: *Ucca*, SOLOHOV: *Csendes Don*. Maga az a tény, hogy a lap felfigyelt a könyvre, s hogy írt róla, jelentős, hogy az ismertetés szerzője, Kőrös Árpád nem ismerte fel a regény igazi értékeit, megint más kérdés. „A könyv szép és értékes — írja —, de nem a mai értelemben vett orosz regény” . . .

A lap második száma két hónappal később, 1935 augusztusában jelent meg, ez már kevésbé sikerült, mint az első szám. Néhány elvi cikk, több vers illetve fordítás, elbeszélések és kritikák. Említésre méltó a Csömöri József által írt *Halott világnézet* című vezető cikk, melyben a polgári baloldálnak a reakció előtti meghunyászkodását ostorozza, a „nagykaliberű europээр” pózában való tetszelgését, s ez a magatartás „segít a rozoga és recsegő gátaikat támasztani” . . . „Világnézetét steril jégsekreánybe

zárta, a szekrény kulcsát pedig elvesztette.” Keserűen állapítja meg, hogy Magyarországnak nincs Romain Rolland-ja, nincs olyan író, aki bátran odaállna az elnyomás igazi ellenségei mellé.

HOLLÓS-KORVIN Lajos *Vers helyett tanulmány?* című cikkében rezignáltan állapítja meg, hogy mindkét műfaj egyformán válságban van, mindkettő egyformán olvasók híján van, „az irodalom iránt megcsappant érdeklődés pedig világosan egy felülről erőszakolt nevelés: mesterséges és szisztematikus akció eredménye, mely nyilván az uralkodó államrendszerek maradandóságát félti a „betűtől mérgezett”, olvasáson táguult látókörű tömegektől.”

SZILÁGYI Béla rövid *Első emlék* című elbeszélése inkább vázlat: gyors, elnagyolt, de jellegzetes színekkel vetíti elénk egy munkáscsalád kilakoltatását. Érdekes VÉRTES Jenő *Babona* című novellája is.

Verseket találunk PERKÁTAI László, FEHÉR Szilárd, BÉKÉS Mária, SÉRTŐ Kálmán, BERÉNYI István tollából — ezek ma már nem mondanak sokat. Említésre méltó azonban — szerintünk — FEKETE Ferenc (Nagyvárad) *Szurony* című verse, mely érzéketlen képekben ábrázolja az erőszak jelképét. Utolsó szakasza így hangzik:

S mint az ápis-bika,  
vagy a szent-krokodil  
régi, csúf időkben,  
ha térden csúsztak  
előtte  
és bekapta  
az imádkozót!

A kritikák ZSOLT Béla, MÁRAI Sándor, TAMÁS István, SZÖNYI Zoltán, MOHÁCSI Jenő egy-egy könyvével foglalkoznak, továbbá két munkásmozgalmi kiadvánnyal. Az egyik a *Független Szemle* kiadásában megjelent *Korunk. 12 költő antológiája*, melyben többek között RADNÓTI Miklós, HAJNAL Anna, KIS Ferenc, FORGÁCS Antal, ZELK Zoltán szerepelnek. A másik egy hivatásos munkásmozgalmi harcos, TIHANYI Ernő *Visszanézek* című verseskötetének ismertetése CSÖMÖRI József tollából. Megjegyzendő itt, hogy ugyanebben a számban szerepel TIHANYI Ernőnek egy igen szép, máshol nem közölt versfordítása, *A hercegekhez* című kínai vers (Parancsszó a hercegi szó, nem száll el mint más halandó szava./ Hercegi kéz nem ajz föl fíjat / úgy, hogy a nyíl célba ne találja. . . / Amerre elsüvít a nyíl, / halottak jelzik az utat.).

Találunk még kritikai cikket az új Nemzeti Színházról, s végül ismét, mint az első számban is, HÁMOR Pál ismerteti a friss folyóiratokat, de már sokat vesztett fenti józan, tárgyilagos ítéletéből.

A *Mai Figyelő* harmadik száma 1935 novemberében jelent meg, ekkor szerkesztőként már nem LÉGRÁDI, hanem SZOMBATI Sándor nevét olvassuk a címdalton. Színvonala az első száméhoz hasonló, a felvett elvi kérdések fontosak, a szépirodalmi rész értékes, gazdag.

Csömöri József vezető cikke, a *Válaszúton* rövid, tömör megfogalmazásban ítéli el egyrészt az „Új szellemi front”-ot, másrészt a hivatalos irodalmi társaságok működését (Akadémia irodalmi ülései, Kisfaludy Társaság, Petőfi Társaság, Pen Klub), valamint a „beérkezett” baloldali írók hallgatását. A fiatal írógenerációra appellál, mely egyedül maradt a harcban, mely „jól tudja, hogy mi a teendője, jól tudja, hogy a válaszúton merre kell fordulnia. Nem szégyelli, hogy számára nincs *l'art pour l'art*, s nem szégyelli, hogy nincs *l'art pour l'oppression*, hanem büszke arra, hogy egy útja van csak: *l'art pour la guerre, l'art pour la liberté* — a művészet harca a szabadságért.” Alfred POLGÁR *Írók idegenben* című rövid írását VÉRTES Jenő jó fordításában olvashatjuk, két rövid oldalon kitűnően érzékelteti a hazától, a hazai olvasóktól kényszerűn elszakadt magyar

**MAI****1935. JUNIUS HÓ****1. ÉV, 1. SZÁM****FIGYELŐ****IRODALMI, MŰVÉSZETI ÉS KRITIKAI SZEMLE****SZERKESZTI: LÉGRÁDI DEZSŐ****TARTALOM:**

DARVAS JÓZSEF: Vasárnap a külfölden  
 KESZTHELYI ZOLTÁN: Alkonyat, hajnal  
 SÉRTŐ KÁLMÁN: Kávéházi ablak mellett  
 CSÖMÖRI JÓZSEF: Fogadás  
 HOLLÓS-KORVIN LAJOS: Rézl néni  
 SZOMBATI SÁNDOR: Óda egy kihúzott fogamhoz  
 SALLÓ LÁSZLÓ: Recepte a kalhatatlanságról  
 FEHÉR SZILÁRD: Rapszódia  
 SZIRMAI MIKLÓS: A hőstett  
 BOJTI B. ISTVÁN: Előgla  
 ZOLTÁN DEZSŐ: Színházi szeton  
 HÁMOR PÁL: Magyar folyóiratok  
 PÁLOS TIBOR, CSÖMÖRI JÓZSEF, HÁMOR PÁL, KÖRÖS ÁRPÁD  
 könyvkritikái és más kisebb cikkek

35/1509.

**К О Н Ц У Р А****Ára 30 fillér**

írók talajvesztését. SZATMÁRI Ferenc *Írói pártállás* című cikkében röviden áttekinti a magyar író és a hatalom egymás elleni harcát. „A magyar írók többsége egyszemélyben újságíró is és mint ilyen állandóan tollán érzi a sajtófőnökség szigorú tekintetét. A megélhetést tartva szem előtt, óvatosan kezeli szerszámát. A kurzusévek alatt annyira beleidegződött ez az óvatosság, hogy ma már hazajáró lélekként *sír fel benne a vágy a szabad írás után.* . .”

Az említett három cikk eszmei mondanivalójához szorosan csatlakozik „23 éves vén fejével” — ahogy ő írja *Akadályverseny* című cikkében — DARVAS József, saját írói indulását elemezve. A szemérmes-tartózkodó, lakonikusan tömör cikket egészében idézni kellene. Tanítóképzős időszakáról írja: „már akkor kezdtem ráébredni, hogy a mi világunk, teremtette légyen bárki, nem hibátlan produktum, és hogy változtatni kellene az emberi élet mai rendjén. Beismerem: egy leendő néptanítóhoz nem illő dolog volt ilyen fölfedezéseket tenni.” Fogadalmat kellett tennie az igazgató előtt, hogy ilyen dolgokat többé nem ír. „Mikor azonban megkaptam a tanítói oklevelem és »kiléptem az életbe«, hamarosan kezdtem saját bőrömön is tapasztalni, hogy a helytelen világról való eszmélkedéseim helyesek voltak, legfeljebb naivak. . . íróvá lenni nehéz dolog. *De még nehezebb: becsületes íróvá lenni.* Befogják a szemed, a füled és gerendákat tesznek a lábaid elé, hogy összetörd magad. És mégis: mikor látod magad körül az élet roppant ellentéteit, érzed fülednél a fenyegetés suhintását és belsőleg összeroppanva ülsz esetlen kis novellád fölött, mert tudod, hogy keveset használ a szavad és könnyen belédfojthatják a szót, — akkor se gondoldj rá, hogy más út is lehetséges. . .”

Néhány szép elbeszélést is találunk ebben a számban, így SZEGŐ Béla *A fiú betörök* című írását, melyben a szerző apró, mindennapi jelentéktelen eseményeken keresztül érzékelteti, mily gyorsan és könnyen törik le a megélhetés kényszerítő körülményei a legkisebb lázadást, s hogy aki élni akar, nem lehet önérzetes. „Rendes ember lett a gyerekek, levert forradalmár. Nevetett a főnök vicein és ijedten oltotta el a cigarettáját, ha ismerős léptek nyikorogtak végig az előszoba kirojtot szőnyegén. A fiú betört. . .”

Nagyon szép GAAL Magda *Tréfa*-ja: egy fiatal nő kétségbeesett monológja. Nincs állás, nincs kenyer, nincs remény. Szobatársnője véletlenül elvitte a szobakulcsot, s ő, aki három napja nem evett és fejét az ablaküveghez támasztva bámul az utcára, egy darab kenyeret lát heverni odalenn. Feltöri az ajtó zárját, lerohan, de addigra a kenyeret egy teherautó már sárrá gázolta. . .

A kritikai rovatban metszően ironikus cikket olvashatunk az író-iparos HARSÁNYI Zsoltról; ismertetést FEUCHTWANGER: *A zsidó háború*, MÓRICZ Zsigmond: *Komor ló* című művéről.

A lap negyedik száma már a következő évben, 1936-ban jelenik meg, mint a II. évfolyam I. száma — s tudomásunk szerint az utolsó. Ennek tartalma már vegyesebb. SZATMÁRI Ferenc bevezető írása *Nehéz az út* címmel az írói magatartás problémájával foglalkozik. Sokkal jelentősebb REMENYIK Zsigmond cikke, *A hivatásos irodalomról*, az igazi író hivatásáról, akinek feladata a jó tanítóéhoz hasonló, „. . . hivatását az oktatásban látja és ha mégis az örökkévalósággal valamilyen kapcsolatba kerül, azt egy magával tehetetlen nemzedék tarpraállításában való segédkezésével éri el. . . Ez a világ olyan, amilyen. Tanítók, irodalmárok és gondolkodók lelke rajta, hogy a gondoljaikra bízott dedósok ezt a hagymázás valóságot ne holmi gonosz és leküzdhetetlen álomnak, ne is holmi boszorkányos tündérmesének, hanem az emberiség és az emberi szellem egy gonosz epizódjának vegyék. Felismerni egy kort annyit jelent, mint küzdeni ellene. Szerény tanítók hivatása az, hogy megmutassák, hogyan” — így végződik REMENYIK cikke.

CsÖMÖRI József *Polgári ifjúság* című az egyre jobban lecsúszó, valójában kispolgári fiatalokat próbálja gondolkodásra készíteni; figyelmeztetni a jövő veszélyeire, a megismétlődhető háborúra.

Kitűnő a FORGÁCS Antal tollából származó *Egész Budapest* című kroki a harmincas évek értelmiségéről.

„Nem jössz el estére a Zöld macskába? . . . kitűnő konyha, kitűnő bor, kitűnő zene. Estéknként egész Budapest ott van. . . A hiba úgy vélem ott van, hogy barátomnak igaza van. A Zöld macskában egész Budapest ott van! Mi ugyanis, akik nem vagyunk ott, nem számítunk. Mintha a világon se volnánk! Töröltek bennünket az élők sorából mint egy klubtagot a klublistáról, aki nem fizeti pontosan a tagsági díjat. Kiestünk az életből. Jó éjszakát. . . Egyelőre még úgy bánnak velünk, mintha nem léteznénk. És még ennek örülhetünk, mert legalább a kávéházban tölthetjük időnket. Én itt, a másik ott, a harmadik amott, a világ valamennyi kávéházában, szerkesztőségében és könyvtárában, s nem fekszünk máris kiterítve, mert egy kis golyó felelőtlenül «menekülés közben» kilukasztotta az oldalunkat. A választék bizony elég kicsi, vagy a menekülés közben érkező golyó, vagy egy díszes főtárgyalás, három bíróval, ügyésszel, védővel, fegyőrökkel, szép beszédekkel, bizonyítékokkal, érvekkel és ellenérvekkel. Szóval, hogy még egyáltalán itt ülhetek önön életem fölött, mint Jeremiás a Templom romjai fölött, ezt is csak ellenfeleim vétkes könnyelműségének, vagy megmagyarázhatatlan nagylelkűségének köszönhetem. De azt hiszem, a menekülés közben érkező golyó most már csak idő kérdése. . .”

Huszonhat éves a költő, mikor e sorokat írja, de már tapasztalta az illegális kommunista munkáért járó díjazást, 1932-ben ő is letartóztatásban volt a SALLAI-FÜRST-perben. S jóslata tragikus módon valósággá lesz később, Franciaországba emigrál, részt vesz előbb az *Úzenet* folyóirat munkájában, a megszállás idején csatlakozik az ellenállási mozgalomhoz, míg 1944 tavaszán a Gestapo kezébe kerül, utána nyoma vész.

FEKETE Ferenc Eugen RELGIS kitűnő román békeharcos íróról rajzol rövid portrét, idézve Romain ROLLAND 1932-ben leírt sorait: „Nem ismerek ma embert Európában, akinek kezébe több bizalommal helyezhetném most, életem alkonyán egyvetemes és pacifista gondolataimat, mint éppen Relgis. . .”

A versek közül kiemelkedik Erich KÄSTNER: *A taposómalom* című kitűnő, nyersen igazmondó, maróan gúnyos és találó verse FALUDY György fordításában, melyből legalább egy szakaszt idézünk:

Ismerd be, hogy éhenhalni nem üzlet.  
Hajolj le tehát és mondj egy imát;  
hogy vigan nyalják a nyelvek a talpat,  
s a talpak alatt görbüljön a hát.”

A *Mai Figyelő* négy száma egységes, határozott profilt mutat, mind elméleti cikkeit, mind pedig a közölt szépirodalmat tekintve. Ha talán nem is egészen tudatosan — a népfrontszellem kialakítására irányuló törekvés nyilvánul meg a munkatársak összetételében, valamint a tematika láthatatlan összetartó szálában. „Az ellenforradalmi korszakban jelentkező szocialista és szocialista realista irodalmi tendenciákat nem lehet leszűkíteni az akkori párttagság körébe. . . A döntő: a *mű*. Ki mit írt, ki minek mutatkozott művei tükrében? Kit szolgáltak ezek a művek? . . .” — írja PÁNDI Pál *Elsüllyedt irodalom* című tanulmánykötetében (Budapest 1963, Szépirodalmi Könyvkiadó. 57. és 59. l.).

A négy szám sok, rövid — jó és gyenge — elméleti cikkéből egy azonos kép ötvöződik össze: fiatal baloldali publicisták, írók, költők, kritikusok arca tükröződik — elkötelezett írástudók arca. Írásaik a dolgozó, a jogtalan, a kizsákmányolt népet, annak jogos érdekeit szolgálják. A lenini értelemben vett szabad, pártos, az igazságot feltáró, elkötelezett irodalmat kívánják, sürgetik. Mindez legtömörebben DARVAS József már idézett soraiban összegeződik: „. . . tudod, hogy keveset használ a szavad, és könnyen belédfojthatják a szót — akkor se gondoldj rá, hogy más út is lehetséges. . .”

A lap felméri, leírja azt, ami van — s az olvasó érzi, hogy harcolni kell ellene.

MARKOVITS GYÖRGYI

## MAGYAR KÖNYVESHÁZ

Kötéstáblából előkerült ismeretlen, XVI. századi bártfai nyomtatványok. 1967 szeptemberében alkalmam volt felkeresni a hallei Egyetemi Könyvtár számunkra oly nevezetes különgyűjteményét, az ún. Magyar Könyvtárat. Ennek régi magyarországi nyomtatványait — amelyek között mintegy 300 unikum található — már korábban publikálták.<sup>1</sup> Az eredetileg Wittenbergből származó könyvtár további értékeiről egy most megjelent kiadvány számol be,<sup>2</sup> amelynek ismertetésére a *Magyar Könyvszemle* hasábjain még visszatérünk.

Kézbe véve a Hallei Magyar Könyvtár egyik kötetét,<sup>3</sup> amelyet 1586-ban Bártfán nyomtattak,<sup>4</sup> feltűnt nekem, hogy annak táblái magyar nyelvű nyomtatványokat tartalmaznak. Kérésre a gyűjtemény vezetője, Dr. RÜBESAME szétbontatta a kötést, amelyen vaknyomással az I.H.S. 1588. felirat áll. Az így előkerült nyomtatványtöredékekről mikrofilmet küldött, amelynek segítségével tanulmányozni tudtam azokat.<sup>5</sup> A 14 levélnyi töredék négy különböző nyomtatványból származik, amelyek azonosítására, ill. ismertetésére az alábbiakban teszek kísérletet.

I. Négy negyedrét alakú levél, amely mind hiányos és sérült, magyar verses históriát tartalmaz. A szöveg alapján megállapítható volt, hogy az SZEGEDI VERES Gáspár *Szép rövid história két nemes ifjakkak igaz barátságjokról* című műve, amelyet 1577-ben írt, és nyomtatásban már 1578-ban napvilágot látott Kolozsvárott.<sup>6</sup> Kedvelt olvasmány lehetett később is, mert a XVII. századból is maradtak fenn kiadásai.<sup>7</sup> SZEGEDI VERES munkája szövegét DÉZSI Lajos részletes ismertetéssel adta ki.<sup>8</sup> A töredék nyomtatása azonban egyik eddig ismert kiadással sem egyezik. A betűtípus tanúsága szerint a história David GUTGESELL bártfai műhelyében látott napvilágot, amely működését 1577-ben kezdte meg.<sup>9</sup> Miután a töredéket megőrző kötéstábla az 1588. évszámot viseli, a nyomtatásnak e két év által határolt időszakban kellett készülnie.

A bártfai nyomda működésének első éveiből eddig három magyar história volt ismert.<sup>10</sup> Ezek közül az egyik<sup>11</sup> a nyomtatás évét is feltünteti: 1582. Feltehető, hogy a most előkerült mű is ekkortájt készült.

<sup>1</sup> BUCSAY Mihály: *Régi magyar könyvek a hallei magyar könyvtárban*. Bp. 1941. — VARJAS Béla ismertetése: *Magy. Könyvszle.* 1941. 298—300. l.

<sup>2</sup> PÁLFY Miklós: *A Hallei Magyar Könyvtár könyvészeti ritkaságai*. Halle 1967.

<sup>3</sup> Jelzete: Ung I C 284.

<sup>4</sup> RMK II 191.

<sup>5</sup> Dr. RÜBESAME értékes segítségével e helyen is köszönetet mondok.

<sup>6</sup> RMK I 144.

<sup>7</sup> RMK I 1204, 1600.

<sup>8</sup> *Régi Magyar Költők Tára VIII.* Bp. 1930, 306—323, 488—490.

<sup>9</sup> *Vö. Magy. Könyvszle.* 1963. 345. l.

<sup>10</sup> RMK I 185, 335—6 és 352.

<sup>11</sup> RMK I 185.

A négy levélnyi töredékből kettő-kettő azonos, és a versnek az említett szövegkiadásban beszámozott 48–72. és 76–100., ill. 160–184. és 188–212. sorait tartalmazza. Az egyik az A<sub>2</sub> ívjelet viseli, a másik — a szöveg alapján az A<sub>4</sub> levél. Megállapítható továbbá, hogy a laponkénti 25–25 sorból a fennmaradtak tetejéről 3–3 hiányzik. A 624 soros vers három, egyenként négy leveles, azaz nyolc lapból álló füzetben került kinyomtatásra. A szövegből az első lapra csak 16 sor, a harmadik ív hetedik lapjára pedig csak 8 sor jutott. Így feltehető, hogy külön címlapja — akárcsak két másik bártfai históriának<sup>12</sup> — e kiadványnak sem volt.

II. Három negyedréte alakú levél latin szövege ugyancsak erősen csonkult állapotban maradt fenn, és az egy lengyelországi katolikus egyházmegye zsinati határozataiból tartalmaz részleteket. A betűtípusok — az első felületes vizsgálat alapján — ugyancsak a bártfai Gutgesell nyomdában használtakkal tűntek azonosnak. Megerősíteni látszott ezt az körülmény is, hogy a bártfai kiadvány kőtestáblájából kikerült többi töredék mind ebből a műhelyből származik. Azonban egy hivatalos katolikus kiadvány megjelentetése a szigorúan lutheránus Bártfán felkeltette a gyanút. A gondosabb összehasonlítás eredménye azután arra vezetett, hogy jöllehet mind a szövegtípus, mind az iniciálékként használt kiemelő betűk azonosak a Gutgesell által használtakkal, attól néhány jellegzetes részletben (pl. a vessző alakjában és méretében) mégis eltértek. Nem található meg továbbá Bártfán a töredékben élőfejként használt kurzív típus.

Míndezek után — már csak a tartalom miatt is — a nyomtatás helyét Lengyelországban kellett keresni. A lengyel szakirodalomban<sup>13</sup> aztán sikerült rátalálnom egy kiadványra, amely fedte a töredék tartalmát: *Constitutiones synodorum metropolitanae ecclesiae Gnesnensis provincialium. Cracoviae 1579 Andreas Petricovius*. Miután e mű hazai gyűjteményeinkben nem található, a boroszlói Egyetemi Könyvtárhoz fordultam, ahonnan Mgr. Adam SKURA a küldött fénykép alapján megerősítette feltételezésemet: a töredék valóban az említett kiadványból származik.

Így egy bártfainak remélt ismeretlen nyomtatvánnyal szegényebbek, de egy értékes összefüggéssel gazdagabbak lettünk. Megállapítható volt ugyanis a típuskutató-sok során, hogy David GUTGESELL műhelyének betűi az Andrzej PIOTRKOWCZYK krakkói nyomdájában használtakkal közös eredetűek.

III. Egyetlen levélnyi töredék maradt fenn egy tizenhatodréte alakú magyar nyelvű kalendáriumból, amely mind nyomdai kivitel, mind tartalmi beosztása szempontjából beleilleszkedik a XVI. századi bártfai naptárak sorozatába.

Ezek, mint általában a korabeli hasonló jellegű kiadványok, a szorosabb értelemben vett naptárból és a várható eseményeket tartalmazó ún. prognosztikonból állnak. Ez utóbbi két részre oszlik: a történelmi események jóslására és a holdfázisok várható alakulására időjárás-prognózzissal. A hallei töredék ez utóbbiból származik és két levelet teljesen, kettőnek pedig csak kb. egyharmadát tartalmazza. A többi kiadásokkal összevetve ez a „D” jelű, negyedik ív első és negyedik, ill. ötödik és nyolcadik levele. Ez utóbbin végződik az egész nyomtatvány.

A fennmaradt szövegrészek nem árulják el, hogy melyik évre szólnak. A bártfai nyomda működésének kezdete (1577) és a töredéket megőrző kőtestábla évszáma (1588), amint erről a fentiekben már szó volt, időhatárok közé fogják e nyomtatvány elkészültét is. Miután a kalendáriumokat általában már az előző év végén kinyomtatják, a naptár, amelyből ez a néhány levél fennmaradt, az 1578–1589 évek egyikére szól. Ebből az

<sup>12</sup> RMK I 335–6 és 352.

<sup>13</sup> ESTREICHER, Karol: *Bibliografia Polska*. Tom. XIV. 380 és XXX. 127–128. — BAR, Joachim—ZMARZ, Wojciech: *Polska bibliografia prawa kanonicznego I*. Lublin 1960, Nr. 533.

időszakból csupán három ilyen kiadvány maradt fenn,<sup>14</sup> amelyek egyikével sem egyezik.

A szövegben található holdfázisok alapján lehetőség mutatkozott az év meghatározására. Sajnálatos módon azonban ezek kiszámításába — a bártfai nyomtatvány szövege alapján — sorozatos hibák csúsztak, amelyek lehetetlenné teszik a valódi évszám megállapítását.<sup>15</sup> A holdfázisokra közölt adatok a számításba jöhető évek közül legközelebb az 1579. esztendőhöz állnak.

Ez a naptár ma példányban már nem ismert, de megjelenését több korabeli forrás is bizonyítja. Az egyik a bártfai tanács felterjesztése II. RUDOLF király 1579. február 8-i rendeletére, amelyben sommásan felsorolták David GUTGESELL sajtójának termékeit.<sup>16</sup> Ezek között szerepeltek már naptárak: „Calendaria”. Ugyanerről a nyomtatványról Kassa város levéltárában is maradtak fenn adatok. GUTGESELL 1578. szeptember 12-én kelt levelében arról írt a kassai tanácsnak, hogy mellékelve ajándékként megküldi az 1579-re szóló kalendáriumát. Ennek számításait — Kassa város földrajzi helyét véve alapul — egy krakkói tudós végezte. A tanács 1578. szeptember 15-i ülésén a naptárt bemutatták, a fenti levelet felolvasták és október 29-én a naptárakért tíz rénes forintot fizettek ki jutalomként GUTGESELLnek.<sup>17</sup>

Feltehető, hogy ebből a naptárból maradt fenn a hallei könyvtár egyik kötetének tábláján ez a fentiekben ismertetett töredék.

IV. Egy különben csak egyik lapján nyomott ívrét alakú nyomtatványból őrzött meg három részletet (az egyiket három, a másikat két, a harmadikat egy példányban) a hat levélnyi töredék. Ezeket is a bártfai Gutgesell műhelyben készítették a fentiekben ismertetett 1577—1588 időhatárok között. Tartalmuk és beosztásuk a következőképpen rekonstruálható. A fekvő ívalakú, eredetileg kb. 33 × 44 cm méretű papíron négy sorban és három hasábban 12 szedésrészlet található. Ezek közül az utolsó, vagyis a jobb alsó sorokban levő mind tartalomban, mind nyomdai kiállításban eltér a többitől. Így joggal feltehető, hogy a másik művel, amelynek szedésénél ez a 1/12-nyi rész üresen maradt, csak a gazdaságosság miatt nyomták együtt, és utólag attól levágva, önálló megjelentetésre szánták.

A kis, 43 × 68 mm méretű szedéstükör 12 sora a következő mondattal kezdődik: „Az Apostal haioczkza peldazza az Kereztien Anya szent egyházat. . .” Ennek alapján arra kell gondolni, hogy ezt a kis, egyleveles nyomtatványt egy, az egyházat jelképező hajót ábrázoló kép alá szánták szöveggé. Hogy miért nyomtatták a szöveget a képtől függetlenül, annak több magyarázata is lehet. Ha ugyanis a kép rézmetszet volt, az ennek levonásához alkalmas mélynyomós eljárás nem lehetett a szöveg előállításához szükséges magasnyomással egy munkafázisban végezni. Az sem lehetetlen, hogy a kép — akár fa-, akár rézmetszetű is volt — már készen állt, amikor ezt a magyar nyelvű szöveget kívánták hozzáragasztani.

Visszatérve a nyomtatvány terjedelmének döntő többségét kitevő másik kiadványra, az ugyancsak magyar nyelvű szöveget tartalmaz, amelyben az Ószövetség egy részlete olvasható. SÁMUEL második könyve 11. fejezetének 2—15. versei DÁVID és BETHSABE történetét adják elő, valamint NÁTHÁN prófétának ezek után bűnbánatra buzdító beszédét. A szöveg nem követi betűhíven a Bibliát: helyenként moralizáló részekkel bővül, máshol egy-egy mondat kimaradt.

<sup>14</sup> Épen 1583 = RMK I 201 — töredékesen 1581 = SZTRIPSZKY I 1814/21 és 1589 = SZTRIPSZKY I 1826/33.

<sup>15</sup> PONORI THEWREWK Aurél szíves közlése.

<sup>16</sup> ÁBEL Jenő: *A bártfai sz. Egyed-templom könyvtárának története*. Bp. 1885, 187—190 l.

<sup>17</sup> *Magy. Könyvszle* 1890. 147 l.

fiúe, kimili  
verni, hog az  
te, acki hazá-  
nbertől az ius  
házához iött  
igia az ember

da Nathan Lauurak: I e vagy az az thiva, Ezt  
mondgya az WR az Israélnék Istene: En kentelék  
meg kirallvul Israélben, es szabadítottalak meg az  
Saulnak kezéből, es az te Wradnak házat-tene-  
ked attám, es az ú feleségit az tekezedbe, es tene-  
ked attám Israélnék es Iudának házat: ha meg is

orufágot, es  
elébarátod  
yon nap vi-  
i kedig meg  
s nap világ-  
: ez em én az  
: El vette ú  
emmel hog  
dromlásra

## Kézficzetek vtat az Wt az az, penitentiát tarcza

**A**Z Apostol haiozka peidazza az Kerzcsfen Anya sent  
egyházat: Mely haiozka az rettenetes haborgo ten-  
gértől ide s: toua hányattatik, de mind az által az örök-  
ke valo Istennek s: fia az s haiozkat, auagy Kerzcsfem  
gyülekbezzet ez világ, kezdetitől fogva ez mi mostani  
veset ideinglen kégyelmissen megtrartotta; es minden  
hamis tanfók es Erthnekek ellen, es az Kerzcsfem gyü-  
leköztenek mindén haborgatos kergetői ellen meg ol-  
valmazta. Az Wt Isten adgye minckünk az ú Sz. Lelekot,  
hog aharatosok lehessünk az jt haiozokban mindensféte  
vecék ellen mind végiglen: Kit engedgye minckünk az  
Atia, Fiu, es S. Lelek, egy bizony: ók Isten. Amen.

A bibliai elbeszélés tizenegy szedésrészletre oszlik, amely a szöveget tíz-tíz soronként mechanikusan szakítja meg. A történet az első sor első hasábjában kezdődik, majd ugyanabban a sorban a második hasábjában folytatódik stb. és a negyedik sor második hasábjában fejeződik be. A szedésrészleteket alul és két függőleges oldalukon öntött cifrákból összeállított szegélyléc zárja le. Az első rész elején és az utolsó végén ez a léccé kétszer olyan vastag, mint az egyes szedésrészletek között. Az első hasáb elején a második-negyedik sorban hiányzik ez a függőleges léccé. A fentiekből arra lehet következtetni, hogy a nyomtatványt vízszintesen négy részre vágták, és azokat egyetlen sorba rakva összeragasztották. Az így kialakított, vízszintes irányú papíresík magassága 6 cm, hossza kb. 122 cm. lehetett.

A tizenegy részlet — együtt és külön-külön is — három oldalról keretbe van foglalva, de felül nyitott. Ennek magyarázata problematikus. Elfogadható talán a fentiekben ismertetett és hozzányomtatott képfelirat analógiájára az a feltételezés, hogy e bibliai történetet tartalmazó papírszalag fölé ezzel összefüggő képet vagy képeket szántak. BETHSABE fürdőzésének, valamint a DÁVID királyt intő NÁTHÁN prófétának ábrázolása évszázadokon keresztül igen kedvelt motívuma volt a képzőművészetnek.<sup>18</sup> Természetesen a nyomtatásban készült szöveghez ugyancsak sokszorosított képre kell gondolni. Ez — amint a fentiekben már erről szó esett — akár fa-, akár rézmetszet lehetett. Mindkét technikával készültek ilyen tárgyú képek már a XVI. század első felében.<sup>19</sup>

A nyomtatott szöveg szokatlan alakja és mérete nehezen teszi elképzelhetővé az ilyen kompozíciót. A 11 szedésrészlet alapján olyan sorozatra is lehetne gondolni, amely éppen 11 képből állna. Ezt azonban el kell vetni, mert a szövegrészek nem különülnek el egymástól, azok elválasztása mechanikus. Számításba lehetne még venni a magassághoz viszonyítva rendkívül hosszú papírszalag tekeresszerű felcsavarását, vagy leporellóként történő összehajtogatását is. Ehhez azonban sem analógia, sem bizonyíték nem áll rendelkezésre.

Az egyleveles ívrét alakú nyomtatvány jobb alsó sarkában, a fentebb egy hajót ábrázoló képhez készült szöveggel leírt szedés mellett, arra merőlegesen még két sor található: „Késziczetek vtat az Wrnak // az az penitentiát tarczatok.” Ez ugyanazzal a betűtípussal készült, mint az őszötvetségi elbeszélés. A szövege is szorosan kapcsolódik NÁTHÁN prófétának bűnbánatra intő beszédéhez, amelyet DÁVID királyhoz intézett. A szedés merőleges elhelyezése kétségtelenné teszi, hogy ezt a két sort felhasználás előtt a többitől levágták. Két soros szöveg önállóan nem áll meg, és a mérete is arra utal, hogy azt valahová feliratnak szánták. Lehetséges, hogy egy feltételezhető és NÁTHÁNT ábrázoló kép fölé, de az sem lehetetlen, hogy az ugyanarra a lapra nyomtatott két másik kiadványtól teljesen függetlenül harmadik helyen történő felhasználásra készült. (Ld. a mellékelt illusztrációt.)

BORSA GEDEON

<sup>18</sup> KUNOTH-LEIFELS, Elisabeth: *Über die Darstellungen der „Bathseba im Bade“*. Essen 1962 — PIGLER, A[ndor]: *Barockthemen. I.* Bp. 1956, 147–154 l.

<sup>19</sup> Pl. Hans Sebald BEHAM fa- és Heinrich ALDEGRAVER rézmetszete 1519, ill. 1532-ből.

## A XVII. századi erdélyi országgyűlési törvénycikkek nyomdai meghatározása.

Az országgyűlési törvénycikkek egykorú kiadásai a régi magyar nyomtatványoknak egészen különleges típusát képezik. Címlapjuk nincsen, s így címük is csupán az uralkodó bevezető sorai után, közvetlenül a törvénycikkek szövege előtt van. Kolofonos nyomtatvány is kevés van köztük, s így impresszummal sincsenek ellátva. Tulajdonképpen nem is tekinthetők szorosabb értelemben vett könyveknek, hiszen könyvárusi forgalomba nem kerültek, bizonyára kis példányszámban nyomtatták ki, és úgyszólván kézirat gyanánt, hivatalból küldték meg őket a törvényhatóságoknak és egyéb illetékes szerveknek és személyeknek. Ezeknek a kiadványoknak a nyomdai lokalizálása tehát külön feladatot jelent a bibliográfus számára. A királyi Magyarország egykorú törvénykiadványaival korábban foglalkoztunk.<sup>1</sup> Ezeknek a meghatározása különösen a politikai történet szempontjából vezetett érdekes eredményekre. Ennek a munkának az elvégzése után az erdélyi fejedelemség nyomtatott törvénykiadványait vettük vizsgálat alá. Ezek SZABÓ Károly *Régi magyar könyvtár* c. bibliográfiájában egyáltalán nem szerepelnek, aminek magyarázata HORVÁTH Ignác szerint az,<sup>2</sup> hogy az erdélyi országgyűlési törvénycikkek bevezető és záró fejezetei latinul vannak fogalmazva, s így a magyar nyelvű nyomtatványokat tartalmazó első kötet szerkesztésekor SZABÓ Károly figyelmét elkerülte az a tény, hogy maguk a törvénycikkek, tehát a kiadványok teljes törzsrésze magyar nyelvű. A királyi Magyarország törvénykiadványaiból viszont — amelyek mind latin nyelvűek — már sok megtalálható az említett bibliográfia II. és III. kötetében. A bibliográfiából kimaradt erdélyi artikulások leírásait később aztán közölték bibliográfusaink, főleg a *Magyar Könyvszemle* hasábjain. Ezeknek a bibliográfiai közléseknek nem volt elsőrendű szempontjuk a nyomtatás helyének megállapítása, erre nem vetettek különösebb súlyt, különösen az első világháború előtti időben. Ezért nyomdai lokalizálásuk igen sok esetben téves. A leíróknak nagy általánosságban igazuk volt abban, hogy az országgyűlési törvénycikkek hosszú időn át Gyulafehérvárt, a fejedelmi nyomdában, később pedig Kolozsvárt jelentek meg. Azt azonban, hogy Gyulafehérvár szerepét mikor veszi át véglegesen Kolozsvár, és hogy ez az átvétel milyen változatos próbálkozások után következik csak be, a nyomtatványok felszínes vizsgálatokor természetesen nem is sejthették. Ezeknek a nyomtatványoknak a leírása idején nyomdatörténetünk sem állott azon a fokon, hogy támogatásokat nyújthatott volna a lokalizálások kérdésében. Az újabb megállapítások ismeretében viszont már eleve kételkednünk kellett olyan feltételezésekkel szemben, amelyek szerint a gyulafehérvári nyomda például még 1682-ben is nyomtatott volna artikulusokat. HERPEI János<sup>3</sup> rámutatott arra, hogy az 1658. évi gyulafehérvári tatárdulás után megjelent országgyűlési végzések Gyulafehérváron való nyomtatásának kérdése még megvizsgálásra vár, hiszen abban az évben a tatárok úgyszólván mindent felperzselték és leromboltak a fejedelmi városban, s így nagyon kétséges, hogy a nyomda továbbra is zavartalanul működött volna. Tudjuk, hogy a fejedelmi nyomda felszerelését APAFI Mihály 1673. április 16-án kelt rendeletével a nagyenyedi és kolozsvári kollégiumoknak adományozta, és azt Kolozsvárt használták tovább.<sup>4</sup> Ebből látható, hogy a nyomda nem ment teljesen tönkre a tatárdúláskor, másrészt viszont ez az adat arra is

<sup>1</sup> Az Országos Széchényi Könyvtár Évkönyve. 1965—1966. Bp. 1967. 158—167. l.

<sup>2</sup> *Magy. Könyvszle.* 1895. 254. l.

<sup>3</sup> *A gyulafehérvári fejedelmi nyomda történetéhez.* Könyvészeti tanulmányok Kolozsvár 1942. 7—21. lap; újabb változata: Adattár XVII. századi szellemi mozgalmaink történetéhez. (Szerk. KESERÜ Bálint.) I. köt.: HERPEI János: *Polgári irodalmi és kulturális törekvések a század első felében.* Bp. — Szeged 1965. 527. lap.

<sup>4</sup> FERENCZI Zoltán: *A kolozsvári nyomdászat története.* Kolozsvár 1896. 42. lap; GULYÁS Pál: *A könyv sorsa Magyarországon.* (Kézirat gyanánt.) Bp. 1961. II. rész, 160. és 168. lap; JAKAB Elek: *Kolozsvár története.* Oklevéltár, 2. köt. Bp. 1888. 413. lap.

Fol. 299 a



**NOS MICHAELA PAFI,  
DEI GRATIA PRINCEPS**

*Transylvania, partium Regni Hungariae Dominus, & Sicularum Comes &c. Memoria commendamus tenore praesentium significantes quibus expedit universis; Quod Spectabiles. Magnifici, Generosi & Nobiles, cateriq; universi Status & Ordines trium Nationum Regni nostri Transylvania, in Generalibus eorum Comitibus ad diem Vigessimum Mensis Octobris Anni Domini Millesimi Sexcentissimi Sexagesimi Secundi, in Civitate nostra Szász Megyes ex edicto nostro celebratis congregati exhibuerunt nobis & praesentaverunt, quosdam infra scriptos Articulos, in eodem Conventu communibus eorundem votis & suffragiis pariq; & unanimi consensu conclusos. Supplicantes nobis humilime, ut nos omnes & singulos eos Articulos, omniaque & singula in eisdem contenta, ratos, gratos, & accepta habentes, nostrumq; consensum illis praebentes, autoritate nostra Principali acceptare, approbare, ratificare, & confirmare, atq; tam nos ipsi observare, quam per alios omnes, quorum interest, observari facere, dignaremur. Quorum quidem Articularum tenor talis est.*

**ARTICVLI DOMINORVM**

**REGNICOLARVM TRIUM NATIONVM**  
regni Transylvaniae in Comitibus eorum Generalibus ex edicto suae  
Celsitudinis Principalis in Civitate sua Szász Megyes ad diem  
Vigesimum Secundum Mensis Octobris Anni Mille-  
simi Sexcentissimi Sexagesimi Secundi indictis,  
celebratis conclusi.

**ARTICVLVS I.**

**M**int hogy az Porta Contentatiojára, rendeltetett egy néhány  
Adoknak nagy részét az Szegénységben fel szedték, s nem ad-  
ministrálták



figyelmeztet, hogy 1673 után aztán már igazán semmi okunk sincs feltételezni Gyulafehérvárt készült magyar nyelvű nyomtatványokat. Román nyelvű könyvek ugyanis jelentek meg itt a XVII. század végén is, ezek azonban már a román nyomdának a kiadványai voltak. Néhány szűrőpróba után látnunk kellett, hogy impresszum nélküli országgyűlési törvénycikkeinknek a meghatározása nem egyszerű munka, és hogy mulhatatlanul el kell végezni az összes ide tartozó kiadványoknak a tüzetes nyomdai meghatározását, betűtípusaik és nyomdadíszük összevetése alapján.

Az erdélyi fejedelemség idején mintegy száz országgyűlési végzéseket tartalmazó kiadvány jelent meg nyomtatásban. Ezek közül csak húsznak van impresszuma, tehát kb. nyolcvan kiadvány nyomdai kiállítását kellett vizsgálat tárgyává tennünk. Ezeknek a kiadványoknak a zöme megvan az Országos Széchényi Könyvtárban, nagyobbbrészt eredetiben, néhány esetben mikrofilmen. A hiányzók közül huszonnégyet a budapesti Egyetemi Könyvtár egy gyűjtőkötetében, egyet pedig a Magyar Tudományos Akadémia Könyvtárában találtam meg. Három kiadványhoz, minthogy azok nincsenek meg Magyarországon, — sajnos — nem tudtam hozzájutni.

Időrendben az első az 1612 május havában tartott országgyűlés törvénycikkeinek a kiadása. Ez csupán Kolozsvárt van meg, s mivel nem láttam, nem tudok hozzászólni FERENCZI Zoltán feltevéséhez, amely szerint nagyszebeni nyomtatvány.<sup>5</sup> Az 1613. októberi, az 1619. májusi és két 1622. évi országgyűlés végzéseit tartalmazó, összesen négy kiadvány — amint impresszumaikból látható — a kolozsvári HELTAI-nyomdában jelent meg. Az 1623. és az 1624. évi kiadványok már impresszum nélküliek. Az 1625. és az 1626. évi viszont gyulafehérvári impresszummal van ellátva. További négy szignálatlan nyomtatvány után hét impresszumos következik. Az impresszumos nyomtatványokkal való összevetés alapján megállapítottuk, hogy 1623-tól kezdve harmincöt éven át a gyulafehérvári fejedelmi nyomda állította elő valamennyi erdélyi országgyűlési végzés hivatalos kiadását egészen az 1658. áprilisi országgyűlés artikulusaiig bezárólag. Az említett emlékezetes tatárdúlás 1658. szeptember 5-én történt. Az ezt követő, 1658. novemberi marosvásárhelyi országgyűlés végzéseinek a nyomtatott kiadásán már látható, hogy más nyomdában készült. Tudjuk, hogy BARCSAI fejedelem az országgyűlés után egy ideig Segesvár környékén tartózkodott,<sup>6</sup> közel Nagyszebenhez. Így érthető, hogy ez a kiadvány — amint betűtípusaiból megállapítottuk — Nagyszebenben készült. A nagyszebeni nyomda vezetőjét ebből az évből nem ismerjük. Tekintve, hogy 1659-ben HILDEBRAND Kristóf kezén volt a nyomda, lehetséges, hogy már ezt a kiadványt is ő nyomtatta. Nyomatása bizony egyáltalában nem mondható szépnek, különösen sok benne az ormótlan ékezet. Ilyen rosszul sikerült ékezetekkel alig találkozhatunk másutt a XVII. századi magyarországi nyomtatványokban. A nyomtatvány nagyszebeni eredetét egyébként az 1686. augusztusi országgyűlési végzések impresszummal ellátott kiadásának betűi igazolják, amely JÜNGLING István nagyszebeni műhelyének a terméke. A következő törvényhozó országgyűlést 1659 február és március havában tartották Besztercén. Ennek a végzései már Kolozsvárt láttak napvilágot, a HELTAI-féle nyomdában. A nyomtatvány bevezető latin szövegének az antikva-típusai, továbbá a magyar szövegbetű megegyezik az 1622. szeptember—októberi országgyűlés artikulus-kiadásának betűivel. Bizony, ez a kiadvány sem nyerhette meg az illetékesek tetszését, mert a nyomda ekkor már hanyatlóban volt, betűi rendkívül elkoptak, úgyhogy a nyomtatvány mindenképpen gyengén sikerült. Így nem csodálkozhatunk, hogy a néhány hónap múlva megjelent május—júniusi szászsebesi országgyűlés határozatai megint egészen más kiállításúak. Ebben az

<sup>5</sup> *Magy. Könyvszle.* 1897. 51. l.

<sup>6</sup> *Erdélyi Országgyűlési Emlékek.* Szerk. SZILÁGYI Sándor. Monumenta Hungariae Historica. III. osztály XII. köt. 10. lap.

időben hare folyt Erdélyben a fejedelemségért, s nem sokkal a májusi országgyűlés előtt adta át II. RÁKÓCZI György Nagyváradot és a Partiumot az erdélyi rendeknek.<sup>7</sup> Úgy látszik, Nagyvárad felszabadulását használta ki az udvari kancellária az új törvények kinyomatásakor, mert ennek az új kiadványnak a betűtípusaiban az akkor még Nagyváradon dolgozó SZENCZI KERTÉSZ Ábrahámnak a készletét ismertük fel. A nyomtatvány kisebbik N-iniciáléja egyezik az RMK II. 1064. számú műben levővel, amelyet SZENCZI KERTÉSZ adott ki. A kisebbik latin antikva és a kurzíva is megtalálható ebben. A magyar szövegtípus az RMK I. 1017-ben levővel azonos. Ebben az évben még egy harmadik törvényhozó országgyűlést is tartottak Erdélyben, de ezt már ismét II. RÁKÓCZI György hívta egybe. Valószínűleg ekkor is a belső zavargások következtében kialakult helyzet szabta meg, hogy hol nyomtassák ki az új végzéseket. Ezúttal ismét a nagyszzebeni nyomda betűivel találkozunk. A nyomtatvány nagy képes N-iniciáléja és a kisebb, indázatos N-iniciále, a kiemelő antikva-típus és a magyar antikva szövegtípus egyezik az 1658. novemberi országgyűlésről kiadott nyomtatványban levőkkel. RÁKÓCZI halála után a császár-királyal szövetkező KEMÉNY János — érthetően — a császári csapatok által megszállva tartott Kolozsvárt nyomatja ki a következő három törvényhozó országgyűlés törvényeit. Az 1660. december — 1661. januári szászrégeni végzések a HELTAI-nyomdában jelentek meg. A bevezető latin szöveg antikva-típusai, egy nagyobb antikva-típus és a magyar szöveg antikvája megegyezik az 1622. szeptember—októberi országgyűlés artikulusainak betűivel. A nyomtatvány nagy N-iniciáléja a HELTAI-nyomda régi készletéből való.<sup>8</sup> Ennek a nyomtatványnak a meghatározása után ezt tekinthetjük a nagyműtű műhely utolsó ismert nyomtatványának. Az 1661. áprilisi beszercei határozatok már SZENCZI KERTÉSZ Ábrahám sajtóján készültek, aki az elmúlt évben menekült át Kolozsvárra Nagyváradról, midőn azt a törökök elfoglalták. Az 1661. júniusi medgyesi országgyűlés törvényeit ugyancsak ő adta ki. A fejedelemség körül dúló viszályok ismét más irányba terelik az országgyűlési törvénycikkek kiadásának sorsát. Az egy időre Nagyszzebenben meghúzódó új fejedelem, APAFI Mihály, az 1661. novemberi kisselyki országgyűlés végzéseit Nagyszzebenben adja ki. A másutt sehol sem található, nagy képes N-iniciále és a jellegzetes ékezetekkel ellátott magyar szövegbetű — amelyeket az 1659. szeptemberi végzésekben levőkkel vetettünk össze — világosan mutatják ezt. A nyomtatvány nagy kurzíva és az RMK I. 286-ban levő típusal egyezik. 1662. márciusa után ide kerülnek a görögnyezentimrei országgyűlés iratai is. Az 1662. őszén tartott diéta nyomtatását vizsgálva meglepődéssel kellett tapasztalnunk, hogy az sem a nagyszzebeni kiadványokkal, sem SZENCZI KERTÉSZ nyomtatványaival nincs összhangban, de még HELTAI betűivel sem egyezik, hanem ismét a gyulafehérvári fejedelmi nyomda készletével készült.<sup>9</sup> Igaz, hogy összbnyomását tekintve már a kezdő iniciáléban is jelentősen eltér a korábbi fehérvári artikulusok kiállításától, mégis annak a nyomdának a betűivel nyomtatták. Antikva szövegbetűje és a címbetűk, továbbá mind a kétféle méretű kurzíva egyezik az 1658. áprilisi törvénycikkek Gyulafehérvárt nyomtatott kiadásának betűtípusaival. Ettől kezdve, ezzel együtt öt egymás után következő törvénykiadvány jelenik meg a gyulafehérvári betűkkel. Az utolsó ilyen nyomtatvány az 1664. novemberi országgyűlés végzéseit tartalmazza. Úgy látszik, a fejedelmi udvar talált valakit, aki az udvari nyomda bizonyára nagyobb részét tönkrement felszerelését — úgy, ahogy — rendbehozta, és két éven át legalább az országgyűlési artikulusokat kinyomtatta rajta. Ez a nyomda azonban már nem volt életképes, megmaradt felszerelése aztán — amint fentebb emlí-

<sup>7</sup> Erdélyi Országgyűlési Emlékek. XII. köt. 237. lap.

<sup>8</sup> SOLTÉSZ Zoltán: *A magyarországi könyvnyomtatás a XVI. században*. Bp. 1961. XV. tábla, 14. kép.

<sup>9</sup> Ld. a fénykép-mellékletet.

tettük — Kolozsvárra került. A mi sorozatunk következő tagja 1665-ben már ismét SZENCZI KERTÉSZ Ábrahám nemes ízlésű kiállításában jelenik meg, ezúttal azonban már nem Kolozsvárt, hanem Nagyszebenben, ahova időközben SZENCZI átköltözött. Ennek a nagyszebeni műhelynek több országgyűlési kiadványát ismerjük. Ezek közül öt vagy inkább hat SZENCZI KERTÉSZ kiadása, esetleg talán a hatodikat s még inkább a hetediket, az 1667. április 20-i gyulafehérvári országgyűlés végzéseit azonban már valószínűleg nem ő nyomtatta, mert ekkortájt halt meg. Halála idejét nem tudjuk pontosan, csak annyi bizonyos, hogy 1667. május 22. előtt távozott el az élők sorából, mert ezen a napon rendelkezett APAFI fejedelem a nyomdai hagyaték tárgyában. A műhelyt aztán július 5-én UDVARHELYI Mihály gondjaira bízta.<sup>10</sup> A szebeni sorozat nyolcadik tagját, az 1668. január—februári országgyűlés artikulusait minden bizonnyal UDVARHELYI nyomtatta ki. Az 1668. júliusában, Radnóton tartott országgyűlés végzéseit ugyancsak a SZENCZI KERTÉSZ-féle betűkkel jelentek meg, de ezek már valószínűleg nem Nagyszebenben, hanem Kolozsvárt láttak napvilágot, ahova a nyomdát a fejedelem nemsokára átvitette. Augusztus 3-án még Nagyszebenben van ugyan a nyomda, de ekkor még nincsenek kinyomtatva a radnóti artikulusok, mert UDVARHELYI augusztus 3-án, BORNEMISZA Anna fejedelem-asszonyhoz intézett folyamodványában így ír erről: „... a radnóti ország artikulusait is addig ki nem nyomtathatom, va- [a mig [valamíg] festéket szerezhetek.”<sup>11</sup> UDVARHELYI e levelében lemondását is felajánlotta, amelyet hamarosan el is fogadtak, mert szeptember 27-én már VERESEGYHÁZI Szentyellel kötnek írásbeli egyezséget a fejedelmi udvarban, Gyulafehérvárt, a nyomda vezetése tárgyában.<sup>12</sup> Egy nagyszebeni levéltári adatot úgy értelmez GULYÁS Pál, hogy a szebeni városi tanács ezen a bizonyos augusztus 3-án le is pecsételte a SZENCZI-féle nyomdát.<sup>13</sup> Ha ez az értelmezés helyes, akkor a radnóti törvény-cikkek kinyomtatására valószínűleg már csak Kolozsvárt kerülhetett sor, ahova a nyomdát HERPEI szerint még UDVARHELYI idejében vitték át.<sup>14</sup> Mindezekből azonban az már nem állapítható meg, hogy a kérdéses kiadvány, a radnóti artikulusok, a két egymást felváltó nyomdavezető közül melyiknek a munkája volt. A következő kiadvány már természetesen VERESEGYHÁZI keze alól került ki. Ettől az időtől fogva — egyetlen eset kivételével — valamennyi XVII. századi országgyűlési kiadvány Kolozsvárt látott napvilágot. VERESEGYHÁZI nyomdavezetői működésének befejezte után utódja, NÉMETHI Mihály nyomtatta ki a következő törvénycikkeket, ő azonban minden esetben impresszummal is ellátta kiadványait. Az említett kivételt az 1686 augusztusában, Nagyszebenben tartott országgyűlés artikulusai képezik, amelyek — egészen érthetően — az országgyűlés helyén, Nagyszebenben, a JÜNGLING-nyomdában láttak napvilágot. Ez a kiadvány is impresszumos.

Az erdélyi fejedelemség megszűnése után már csak egy fejedelmi országgyűlési törvénykiadványról számolhatunk be, és ez II. RÁKÓCZI Ferenc 1707. március 28-ára, Marosvásárhelyre összehívott országgyűlésének a végzéseit tartalmazza. Ez a kiadvány — amint már FERENCZI Zoltán is helyesen regisztrálta — Kolozsvárt jelent meg.<sup>15</sup> ESZE Tamás levéltári kutatásai bebizonyították FERENCZI feltevésének helyességét,<sup>16</sup> amit egyébként a nyomtatvány betűtípusai és nyomdadíszai is igazolnak.<sup>17</sup> A törvénycikkek nyomdásza — amint ESZE Tamás megállapította — TELEGDÍ PAP Sámuel volt.

FAZAKAS JÓZSEF

<sup>10</sup> GULYÁS Pál: *I. m.* II. rész, 166. lap.

<sup>11</sup> *Erdélyi Protestáns Közlöny*. 1. évf. (1871.), 17. és 24. lap. Az idézet a 24. lapról való.

<sup>12</sup> *Magy. Könyvszle* 1880. 94. lap.

<sup>13</sup> *I. m.* II. rész, 167. lap.

<sup>14</sup> *Magy. Könyvszle* 1957. 158. lap.

<sup>15</sup> *Magy. Könyvszle* 1897. évf. 56. lap.

<sup>16</sup> *Magy. Könyvszle* 1955. évf. 281—295. lap, főleg a 292. lap.

<sup>17</sup> Vö. RMK I. 1713, RMK II. 2153 és 2418.

Táblázatos kimutatás a XVII. századi erdélyi országgyűlési törvénycikkek hivatalos kiadásairól

Sor-szám	Az országgyűlés ideje*	A nyomtatvány megjelenési helye és nyomdája	A nyomtatvány bibliográfiai leírása	A megvizsgált példány lelőhelye és jelzete
1.	1612. máj.	[Nagyszében, Ferenczi Zoltán szerint]	Sztr. I. 76.	Kolozsvári EK <i>Nem láttam!</i>
2.	1613. okt.	Kolozsvár, Heltai-nyomda	Sztr. I. 80.	OSzK: RMK I. 441a.
3.	1619. máj.	Kvár, Heltai-ny., Makai Nyíró János	Sztr. I. 95.	M. Tud. Akad. Könyvt.
4.	1622. máj.	Kvár, Heltai-ny.	Erd. Orsz. Eml. 8. köt. 92.; Erd. Múz. 1939. 288.	OSzK: film (RMK I. 525/b)
5.	1622. szept.—okt.	Kvár, Heltai-ny.	Sztr. I. 101.	OSzK: RMK I. 525a.
6.	1623. máj.—jún.	[Gyulafehérvár, Fejedelmi ny.]	Sztr. I. 103.	OSzK: RMK I. 527a.
7.	1624. jún.—júl.	[Gyfv., Fejed. ny.]	Sztr. I. 105.	OSzK: RMK I. 539b.
8.	1625. máj.	Gyfv., Fejed. ny., Meszlényi M.	Sztr. I. 106., Dézsi 52.	OSzK: RMK: I. 545a.
9.	1626. máj.—jún.	Gyfv., Fejed. ny., Meszlényi M.	Sztr. I. 112.	OSzK: RMK I. 555a.
10.	1627. ápr.	[Gyfv., Fejed. ny.]	Sztr. I. 116.	OSzK: RMK I. 561a.
11.	1628. ápr.—máj.	[Gyfv., Fejed. ny.]	Sztr. I. 121.	OSzK: RMK I. 569a.
12.	1629. ápr. [1. kiadás]	[Gyfv., Fejed. ny.] [1629.]	Erd. Orsz. Eml. 8. köt. 491.	Kolozsvári EK példányáról: OSzK: film (RMK I. 580b.)
13.	1629. ápr. [2. kiadás]	[Gyfv., Fejed. ny.] [1630.]	Sztr. I. 123 Vö. Erd. Orsz. Eml. 8. köt. 494. lap jegyz.	OSzK: RMK I. 580a.
14.	1630. jan.—febr.	Gyfv., Fejed. ny., Lignicei Efficurdtt J.	Sztr. I. 127.	OSzK: RMK I. 592a.
15.	1630. júl.	Gyfv., Fejed. ny., L. Efff. J.	Sztr. I. 125.	OSzK: RMK I. 592b.
16.	1630. dec.	Gyfv., Fejed. ny., L. Efff. J.	Sztr. I. 126.	OSzK: RMK I. 592c.
17.	1631. jún.—júl.	Gyfv., Fejed. ny., L. Efff. J.	Sztr. I. 133.	OSzK: RMK I. 599a.
18.	1632. máj.	Gyfv., Fejed. ny., L. Efff. J.	Sztr. I. 137.	OSzK: RMK I. 612a.
19.	1633. ápr.—máj.	Gyfv., Fejed. ny., L. Efff. J.	Sztr. I. 142.	OSzK: RMK I. 627a.
20.	1633. ápr.—máj. [Más tartalmú, mint a 19. sz.]	Gyfv., Fejed. ny., L. Efff. J.	Sztr. I. 141. és Erd. Orsz. Eml. 9. köt. 325—326. 1.	Kolozsvári EK <i>Nem láttam.</i>
21.	1633. aug.	[Gyfv., Fejed. ny.]	Sztr. I. 143.	OSzK: RMK I. 627c.
22.	1634. máj.—jún.	[Gyfv., Fejed. ny.]	Sztr. I. 146.	OSzK: RMK I. 633a.
23.	1635. máj.—jún.	[Gyfv., Fejed. ny.]	Sztr. I. 151, Dézsi 54.	OSzK: RMK I. 643a.
24.	1636. febr.	[Gyfv., Fejed. ny.]	Sztr. I. 156.	OSzK: RMK I. 658a.
25.	1636. máj.—jún.	[Gyfv., Fejed. ny.]	Sztr. I. 154.	OSzK: RMK I. 657a.
26.	1637. márc.	[Gyfv., Fejed. ny.]	Sztr. I. 159, Dézsi 55.	OSzK: RMK I. 673a.

27.	1638. ápr.—máj.	[Gyfv., Fejed. ny.]	Sztr. I. 161, Dézsi 56.	OSzK: RMK I. 685a.
28.	1639. máj.	[Gyfv., Fejed. ny.]	Sztr. I. 163, Dézsi 57.	OSzK: RMK I. 697b.
29.	1640. ápr.—máj.	[Gyfv., Fejed. ny.]	Sztr. I. 165, Dézsi 58.	OSzK: RMK I. 708a.
30.	1641. ápr.—máj.	[Gyfv., Fejed. ny.]	Sztr. I. 168.	OSzK: RMK I. 723a.
31.	1642. febr.—márc.	[Gyfv., Fejed. ny.]	Sztr. I. 170, Dézsi 63.	OSzK: RMK I. 725c.
32.	1643. ápr.—máj.	[Gyfv., Fejed. ny.]	Sztr. I. 176, Dézsi 71.	OSzK: RMK I. 752a.
33.	1644. jan.	[Gyfv., Fejed. ny.]	Sztr. I. 177, Dézsi 72.	OSzK: RMK I. 765a.
34.	1645. ápr.—jún.	[Gyfv., Fejed. ny.]	Sztr. I. 179, Dézsi 73.	OSzK: RMK I. 782a.
35.	1646. márc.	[Gyfv., Fejed. ny.]	Sztr. I. 184, Dézsi 75.	OSzK: RMK I. 782a.
36.	[1646. ?]	[Kvár, Heltai-ny., Abrugyi Gy. (Herepei J. szerint).]	Csupán feltételezett kiadás! Ld. Erd. Műz. 1939. 276. és Magy. Könyvszle 1940. 68.	Budapest, EK <i>Példány nem ismeretes!</i>
37.	1647. márc.—ápr.	[Gyfv., Fejed. ny.]	Sztr. I. 195, Dézsi 76.	Bp., EK
38.	1648. márc.—ápr.	[Gyfv., Fejed. ny.]	Sztr. I. 197, Dézsi 77.	OSzK: RMK I. 802a.
39.	1649. jan.—márc.	[Gyfv., Fejed. ny.]	Sztr. I. 198.	OSzK: RMK I. 819a.
40.	1650. márc.	[Gyfv., Fejed. ny.]	Sztr. I. 203.	OSzK: RMK I. 840a.
41.	1651. febr.—márc.	[Gyfv., Fejed. ny.]	Sztr. I. 206.	OSzK: RMK I. 855a.
42.	1652. febr.—márc.	[Gyfv., Fejed. ny.]	Magy. Könyvszle 1929. 219.	OSzK: RMK I. 866a.
43.	1654. jan. [a címben tévesen febr.]	[Gyfv., Fejed. ny.]	Magy. Könyvszle 1916. 92., Dézsi 83.	Bp., EK
44.	1655. febr.	[Gyfv., Fejed. ny.]	Magy. Könyvszle 1916. 92., Dézsi 84.	Bp., EK
45.	1656. febr.	[Gyfv., Fejed. ny.]	Magy. Könyvszle 1916. 93., Dézsi 85.	Bp., EK
46.	1657. jan.	[Gyfv., Fejed. ny.]	Sztr. I. 220.	Bp., EK
47.	1658. jan.	[Gyfv., Fejed. ny.]	Magy. Könyvszle 1916. 93.	Bp., EK
48.	1658. ápr.	[Gyfv., Fejed. ny.]	Sztr. I. 221.	Bp., EK
49.	1658. nov.	[Nagyszében], [Hildebrand K. ?]	Sztr. I. 222.	Bp., EK
50.	1659. febr.—márc.	[Kolozsvár, Heltai-ny., Abrugyi Gy.]	Magy. Könyvszle 1916. 94.	Bp., EK
51.	1659. máj.—jún.	[Nagyvárad, Szenczi Kertész Á.]	Sztr. I. 227.	Bp., EK
52.	1659. szept.	[Nagyszében] [Hildebrand K. ?]	Magy. Könyvszle 1916. 94.	Bp., EK
53.	1660. dec.—1661. jan.	[Kolozsvár, Heltai-ny., Abrugyi Gy.]	Sztr. I. 233.	OSzK: RMK I. 981b.
54.	1661. ápr.	[Kvár, Szenczi Kertész Á.]	Sztr. I. 234.	Bp., EK
55.	1661. jun.	[Kvár, Szenczi Kertész Á.]	Sztr. I. 235.	Bp., EK
56.	1661. nov. [a címben tévesen dec.]	[Nagyszében, Városi ny.]	Magy. Könyvszle 1916. 94.	Bp., EK (teljes péld.) és OSzK: RMK I. 973a (töredék)
57.	1662. márc.	[Nagyszében, Városi ny.]	Erd. Orsz. Eml. 13. köt. 122.	Bp., EK
58.	1662. okt.—nov.	[Gyfv. ? Fejed. ny.]	Sztr. I. 239.	OSzK: RMK I. 998a.

Sor- szám	Az országgyűlés ideje*	A nyomtatvány megjelenési helye és nyomdája	A nyomtatvány bibliográfiai leírása	A megváltást példány felhelye és jelzete
59.	1663. febr.	[Gyfv. ? Fejed. ny.]	Sztr. I. 247.	OSzK: RMK I. 1007b.
60.	1663. szept.	[Gyfv. ? Fejed. ny.]	Sztr. I. 246.	OSzK: RMK I. 1007c.
61.	1664. jan. [—febr.]	[Gyfv. ? Fejed. ny.]	Sztr. I. 249.	OSzK: RMK I. 1017b.
62.	1664. nov.	[Gyfv. ? Fejed. ny.]	Sztr. I. 250.	OSzK: RMK I. 1017c.
63.	1665. máj.	[Nagyszében, Szenczi Kertész Á.]	Sztr. I. 252.	OSzK: RMK I. 1030a.
64.	1665. szept.	[Nagyszében, Szenczi Kertész Á.]	Sztr. I. 253.	OSzK: RMK I. 1030b.
65.	1665. nov. [„A”-variáns]		Magy. Könyvszle 1898. 180. lap, 11. tétel	Kolozsvári EK
66.	1665. nov. [„B”-variáns]	[Nagyszében, Szenczi Kertész Á.]	Magy. Könyvszle 1898. 180. lap, 12. tétel; Sztr. I. 254.	<i>Nem láttam!</i> Bp., EK
67.	1666. febr.	[Nagyszében, Szenczi Kertész Á.]	Sztr. I. 258.	OSzK: RMK I. 1050a.
68.	1666. szept.	[Nagyszében, Szenczi Kertész Á.]	Sztr. I. 259.	OSzK: RMK I. 1050b.
69.	1667. jan.—febr.	Á. ?	Sztr. I. 262.	OSzK: RMK I. 1062a.
70.	1667. ápr.	[Nagyszében, Szenczi Kertész- féle ny.]	Sztr. I. 264.	OSzK: RMK I. 1062b.
71.	1668. jan.—febr.	[Nagyszében, Udvarhelyi M.]	Sztr. I. 263.	Bp., EK
72.	1668. júl.	[Kolozsvár? Udvarhelyi M. ?]	Magy. Könyvszle 1916. 219.	Bp., EK
73.	1669. jan.	[Kvár, Veregyházi Szentyei M.]	Sztr. I. 269.	OSzK: RMK I. 1098b.
74.	1670. febr.	[Kvár, Veregyházi Szentyei M.]	Sztr. I. 274.	OSzK: RMK I. 1109a.
75.	1670. dec.	[Kvár, Veregyházi Szentyei M.]	Sztr. I. 275.	OSzK: RMK I. 1109b.
76.	1671. nov.	[Kvár, Veregyházi Szentyei M.]	Sztr. I. 278.	OSzK: RMK I. 1125a.
77.	1672. okt.	[Kvár, Veregyházi Szentyei M.]	Magy. Könyvszle 1916. 220.	Bp., EK
78.	1673. nov.—dec.	[Kvár, Veregyházi Szentyei M.]	Magy. Könyvszle 1916. 220.	OSzK: RMK I. 1156a.
79.	1674. nov.	[Kvár, Veregyházi Szentyei M.]	Sztr. I. 283.	Bp., EK
80.	1675. máj.	[Kvár, Veregyházi Szentyei M.]	Sztr. I. 286.	OSzK: RMK I. 1176a.
81.	1675. nov.	[Kvár, Veregyházi Szentyei M.]	Magy. Könyvszle 1916. 221.	OSzK: RMK I. 1187a.
82.	1676. nov.	[Kvár, Veregyházi Szentyei M.]	Sztr. I. 294.	OSzK: RMK I. 1207a.
83.	1677. máj.	[Kvár, Veregyházi Szentyei M.]	Magy. Könyvszle 1916. 221.	Bp., EK; OSzK: mikrofilm; RMK I. 1219a.
84.	1678. okt.	[Kvár, Veregyházi Szentyei M.]	Sztr. I. 299.	OSzK: RMK I. 1227a.
85.	1679. máj.	[Kvár, Veregyházi Szentyei M.]	Sztr. I. 303.	OSzK: RMK I. 1242c.
86.	1680. jan.	[Kvár, Veregyházi Szentyei M.]	Magy. Könyvszle 1917. 95.	Bp., EK

87.	1680. máj.	[Kvár, Veresegyházi Szentye]l M.]	Sztr. I. 306.	OSzK: RMK I. 1252a.
88.	1680. nov.—dec.	[Kvár, Veresegyházi Szentye]l M.]	Sztr. I. 307.	OSzK: RMK I. 1252b.
89.	1681. jún.	[Kvár, Veresegyházi Szentye]l M.]	Sztr. I. 310.	OSzK: RMK I. 1270a.
90.	1682. febr.—márc.	[Kvár, Veresegyházi Szentye]l M.]	Sztr. I. 313.	OSzK: RMK I. 1292a.
91.	1682. aug.	[Kvár, Veresegyházi Szentye]l M.]	Sztr. I. 314.	Bp., EK
92.	1682. nov.	[Kvár, Veresegyházi Szentye]l M.]	Magy. Könyvszle 1917. 95.	OSzK: RMK I. 1292b.
93.	1683. febr.	[Kvár, Veresegyházi Szentye]l M.]	Sztr. I. 316.	OSzK: RMK I. 1313a.
94.	1684. márc.	Kvár, Némethi M.	Magy. Könyvszle 1917. 96.	OSzK: RMK I. 1319a.
95.	1685. febr.—márc.	Kvár, Némethi M.	Sztr. I. 324.	OSzK: RMK I. 1339a.
96.	1685. okt.—nov.	Kvár, Némethi M.	Sztr. I. 325.	OSzK: RMK I. 1339b.
97.	1686. aug.	Nagyszében, Jüngling I.	Magy. Könyvszle 1917. 96.	Bp., EK
98.	1686. okt.—nov.	Kvár, Némethi M.	Magy. Könyvszle 1917. 96.	OSzK: RMK I. 1351a.
99.	1687. febr.	Kvár, Némethi M.	Sztr. I. 330.	OSzK: RMK I. 1362a.
100.	1687. júl.—aug.	Kvár, Némethi M.	Sztr. I. 331—332.	OSzK: RMK I. 1362b.
101.	1707. márc.—ápr.	[Kvár, Telegdi Pap Sámuel]	Sztr. I. 429.	OSzK: RMK I. 1727b.

\* Ebben a rovatban az országgyűlések kezdetének és a törvényekké jóváhagyásának hónapját jelöltük meg.

A szögletes zárójelben levő adatok nem szerepelnek a nyomtatványon. Ha más irányú megjegyzés nincs, ezek a szerző megállapításai. — Rövidítések: Sztr. = Sztripszky Hiador: *Adalékok Szabó Károly Régi magyar könyvtár c. munkájának I.—II. kötetéhez*. Bp. 1912. (Az utalás mindig az első rész megfelelő tételezelmét jelzi.) — Erd. Orsz. Eml. = *Erdélyi országgyűlési emlékek*. Szerk. SZILÁGYI Sándor. Bp. 1875—1898. 1—21. köt. (Monumenta Hungariae Historica. III. osztály.) — Magy. Könyvszle = *Magyar Könyvszemle*. (Az utalás mindig a jelzett évfolyam megfelelő lapjára vonatkozik.) — Erd. Műz. = *Erdélyi Múzeum* c. folyóirat. — Dézsi = *Bibliographia Hungarica*. Series editionum stereotyparum. Magyarországi könyvészet. Hasonmás kiadások sorozata. 1472—1711. Additiones et emendationes Hiadoris Sztripszky. Accedit supplementum ineditum Ludovici Dézsi. Pótlások és igazítások Sztripszky Hiadortól, Dézsi Lajos kiadatlán kiegészítésével. Közreadja az Orsz. Széchényi Könyvtár. Bp. 1967. (Az utalás Dézsi adalékainak tételezelmére vonatkozik.) — OSzK = Országos Széchényi Könyvtár. — EK = Egyetemi Könyvtár (A budapesti Egyetemi Könyvtárnak a táblázatban levő valamennyi példányá — több más artikulus-kiadással együtt — a Kézirattárban levő „G. 507.” jelzet alatt álló kolligátumban van.)

## FIGYELŐ

**Kisnyomtatványok az Egyetemi Könyvtárban.** A kisnyomtatványok<sup>1</sup> könyvtárainkban mindig kevesebb figyelemben, ennek következtében más kezelésben részesültek, mint a hagyományosnak tartott könyvtári anyag, a könyvek és a folyóiratok. Ennek részben tartalmi-formai, részben mennyiségi okai voltak. A kialakult vélemény szerint a vékony füzetkék vagy párlapos, egyleveles nyomdaternékek nem tartalmazhattak komoly, megőrzésre érdemes tudásanyagot. S a könyvtárak kevés kivétellel régóta elhelyezési gondokkal is küzdöttek, s először könyveik és folyóirataik méltó elhelyezése felől óhajtottak gondoskodni. A kisnyomtatványokat így vagy be sem fogadták, vagy csak ideiglenes és rendezetlen tárolásuk felől gondoskodtak. Önálló gyűjteménnyé szervezésükre is ritkán, csupán legnagyobb könyvtárainkban került sor. Címfelvételük különleges kérdéseivel egészen a közelmúltig nem foglalkoztak.

Könyvtári szakirodalmunk<sup>2</sup> szinte magától értetődőnek tekinti ezt a helyzetet, s eddig nem mutatott rá kellő súllyal arra, hogy a kisnyomtatványok nagy többsége különleges könyvészeti és forrásértékkel bír. Még kevesebb szó esett eddig a kérdés lényegéről, arról ti., hogy *a kisnyomtatványok forrásértéke és könyvtári jelentősége egyenes arányban nő a keletkezésük óta eltelt idővel.*

Ezt részben a megjelenési példányszám általában alacsonyabb volta, részben pedig az magyarázza, hogy a kisnyomtatványokban foglalt adatanyag máshelyt nem, vagy csak nehezen fellelhető.

A könyvtárak — megőrző funkciójuk helyes következményeként — a már egyszer beérkezett anyagot csak ritkán selejtezték. Még akkor is, ha egyébként raktározási nehézségeik voltak.

Ha tehát egy nagyobb tudományos könyvtár elért bizonyos kort, benne felhalmozódott a kisnyomtatványanyag. Időnként, amikor a gyakorlati igények vagy a belső rend szempontjai azt megkívánták, elkerülhetetlenné vált a rendszerint all'infusa tárolt anyag feldolgozása. Idő- vagy emberhiány következtében e munkálatok sokszor nem fejeződhetek be, ill. esetleg pár évtized múlva újból megindultak — új szempontok, kívánalmak szerint. Ennek következtében a kisnyomtatványok terén bizonyos rétegződés figyelhető meg, mely jelzi a különböző rendezési és feltárási kísérletek nyomát. Anélkül,

<sup>1</sup> A korábban szokásos „aprónyomtatvány” gyűjtőfogalom helyett a szakirodalom újabbban szélesebb értelemben a „kisnyomtatvány” gyűjtőfogalmat használja. Ez a fogalom magában foglalja mind a „füzetalakú kisnyomtatványok” (brosúrák, röpiratok, iskolai értesítők, vállalati kiadványok, stb.), mind pedig az „aprónyomtatványok” (röplapok, meghívók, plakátok, családi nyomtatványok) körét.

<sup>2</sup> SALLAI István — SEBESTYÉN Géza: *A könyvtáros kézikönyve*. 2. kiadás. Bp. 1965. csak pár lapon (639 — 648.) szól a kisnyomtatványokról s elsősorban a műszaki jellegűekkel kapcsolatos kérdéseket ismerteti. A régebbi anyagra, annak forrásértékére nem tér ki. — Könyvtári feldolgozásuk részletkérdéseire l. POSSONYI Erzsébet: *Kisnyomtatványok könyvtári kezelése*. Bp. 1958. 41 l. (Az Országos Könyvtárügyi Tanács kiadványai 6. sz.)

hogy más budapesti nagy tudományos könyvtárak hasonló jellegű gyűjteményeivel párhuzamot óhajtanánk vonni, ezt a folyamatot az Egyetemi Könyvtár példáján szeretnénk vizolni.

A kisnyomtatványok első rétege a MÁRIA TERÉZIA és II. JÓZSEF alatt végrehajtott szerzetesrend-feloszlatások során került be a könyvtárba. Egyesek hagyatékok részét alkották. 1780-tól kezdve — amikor az Egyetemi Könyvtár kötelezpéldányjogot kapott — elvileg rendszeressé kellett volna válni mind a gyűjtésnek, mind a feldolgozásnak. Egyik sem következett be, noha az Egyetemi Könyvtár nem csupán 1802-ig, a nemzeti könyvtár alapításáig, hanem azután is pár évtizedig gyakorlatilag a nemzeti könyvtár szerepét játszotta. A beszolgáltatás hosszú évtizedeken át még a könyvjellegű kiadványok vonatkozásában is rendszertelen volt. Még kevésbé beszélhetünk a kisnyomtatványok rendszeres benyújtásáról. Ennek ellenére az évtizedek során — elsősorban a pesti nyomdák-ból — komoly mennyiség gyűlt össze, amelynek rendezése, feldolgozása felől idővel gondoskodni kellett.

A kisnyomtatványok feldolgozásáról<sup>3</sup> a XIX. század hetvenes éveig nincs tudomásunk. Az anyag elsősorban szerzetesrendi eredetű része már kötve érkezett a könyvtárba. Túlnyomó többségüket azonban a könyvtár köttette, ill. látta el a „tárcá”-nak nevezett védő borítékkal. A kötetlen anyag rendezése a címfelvételi munkát megelőzően történt meg. A rendszeres feltárás megindulásáról 1878-ban hallunk először. A munka a század végéig folyamatos volt; akkor abbamaradt, majd az 1910-es években rövid időre újra napirendre került.

A feldolgozás a tudományos szempontból jelentős, de a kisnyomtatvány anyaghoz csak lazábban tartozó disszertációkkal indult meg. A kisnyomtatványokról rövidített címfelvétel készült, kisebb méretű cédulákra, mint az alapkatalógusban. A XIX. századi munkálatokat elsősorban MÁRKI József és LITTSY József végezték. A feldolgozás menetéről szórványosan az Egyetemi Könyvtár gyarapodási címjegyzékei előtt található éves beszámolókból olvashatunk. A feltáró munka eredményeként a legértékesebb, kisnyomtatványok tudományos szintű feltárása megtörtént. A még feltáratlan, elsősorban XIX. századi anyag szintén komoly forrásértékkel bír. A teljes feltárás elmaradásának okát több tényezőben kereshetjük. Az egyik az, hogy a legkomolyabb értékek feldolgozása megtörtént. A másik az, hogy a krónikus személyi elégtelenség, mely a múltban az Egyetemi Könyvtárat — a többi tudományos könyvtárral együtt — sújtotta. S végül: a XIX. század végén az Egyetemi Könyvtár már nem kapott kötelezpéldányt, s így a kisnyomtatványok számának állandó gyarapodása nem hatott serkentően. A XX. században kisnyomtatványok rendszeres gyűjtésére nem került sor. Csupán egy-egy különleges történeti esemény hozott létre kisebb, alkalmasszerű rétegeket.

A XIX. században feldolgozott anyag túlnyomó többsége szerepel a magyarországi kiadványokat regisztráló reprezentatív bibliográfiákban (SZABÓ Károly, PETRIK Géza stb.). A nem teljesen feltárt anyagot az említett bibliográfiai művek kiegészítésével, azok új kiadásainak előkészítésével foglalkozó munkaközösségek nagyrészt átvizsgálták, s a műfajilag a munkálatba illőket feldolgozták. Egy-két szűkebb területet (hebraica,<sup>4</sup> serbica) az illetékes szakkutatók vizsgálták át és hasznosították.

<sup>3</sup> A feldolgozás történetére vonatkozó adatokat feltárta PÁLVÖLGYI Endre: *Az Egyetemi Könyvtár katalógusai* c. kéziratában. (EK Kézirattár J. 157. sz.) és VÉRTESEY Miklós: *Az Egyetemi Könyvtár a kapitalizmus kibontakozása korában* c., „Az Egyetemi Könyvtár Évkönyvei” IV. kötete részére készült kéziratában.

<sup>4</sup> DÁN Róbert: *A budai Egyetemi Nyomda hebraica-bibliográfiája 1814–1875*. Bp. [1961.] c. kézirat gyűjtésében (EK Kézirattár H. 226.) nagymértékben támaszkodott az Egyetemi Könyvtár kisnyomtatványanyagának IV. A. csoportjára.

A történeti fejlődés eredményeként keletkezett rétegeket az alábbiakban ismertetjük, jelezve azok jellegét, terjedelmét és *könyvtári* címjegyzékben való feltartását. Több esetben azonos csoportba vontuk össze a logikus rend alapján együvé tartozó, de jelenleg külön tárolt csoportokat. A felsorolásban idézőjelben tüntetjük fel azoknak a gyűjteményrészeknek a nevét, mely elnevezések már régebben ismeretesek; idézőjel nélkül azokat a neveket, melyeket az anyag legutóbbi rendszerezése során adtunk. Azt, hogy az egyes gyűjteményrészek anyaga a könyvtári alapkatalógusban szerepel-e, csak pozitív esetben jeleztük. A rendszerezés során az alább ismertetett gyűjtemény egészének a **KISNYOMTATVÁNYOK** nevet adtuk.

I. „*Aprónyomtatványok.*”

Jelleg (J): értékük miatt a nagyraktárból a XIX. század végén kiválogatott és külön őrzött XVI.—XVIII. (kisebb részben XIX.) századi kisnyomtatványok, elsősorban a reformáció és az ellenreformáció korából származó hitvitázó és politikai röpiratok.

Terjedelem (T): 1065 db.

Feltárás (F): Kéziratos ABC-katalógus a tanári kutatóban.

II. „*Miscellanea*”. Ez a gyűjteményrész két részre oszlik:

A) *Régi rész.*

J: Nagyrészt XVIII.—XIX. századi, kisértés XVII. századi kisnyomtatványok, köztük számos bibliográfiai ritkaság.

T: 364 tárcsa (21 polc-fm.). Ebből 2<sup>o</sup>: 84, 4<sup>o</sup>: 107, 8<sup>o</sup>: 171 tárcsa. Összesen kb. 20 000 egység.

F: Kéziratos ABC-katalógus (jelenleg a címfelnevők szobájában).

B) *Új rész.*

Ide sorolandók az A) alatti anyag szerves kiegészítéseként azok a kötetek, melyek feldolgozását a XIX. század végén megkezdték, de nem fejezték be. (A kézírásos címfelvételi cédula sokhelyt a kötetekben található.)

J: mint fent A) esetében.

T: 42 kötet (kb. 3. fm.), összesen kb. 1400 egység.

III. *Feldolgozott tárcák.*

A) *Teljesen feltárt anyag.*

1. „*Halotti beszédek.*”

J: tárgykörbe tartozó XVIII—XIX. századi kisnyomtatványok.

T: 15 tárcsa és 7 kötet összesen 532 egység.

F: Kéziratos ABC- és névutaló-katalógus (jelenleg a címfelnevők szobájában).

2. „*Halotti versek.*”

J: mint fent 1. alatt.

T: 2 tárcsa összesen 235 egység.

F: mint fent 1. alatt.

3. „*Üdvözlő versek.*”

J: mint fent 1. alatt.

T: 10 tárcsa összesen 982 egység.

F: mint fent 1. alatt.

4. „*Conciones variae*” (Ae 4<sup>r</sup> 726 sz.a.)

J: a XVIII. századi abolíció alkalmával a könyvtárba került vegyes szónoki művek.

T: 31 kötetben kb. 1000 egység

F: mint fent 1. alatt (és az alapkatalógusban, adott címrendszó alatt).

B) *Részben feltárt anyag.*

Az A) alatt felsorolt gyűjteményrészek szerves kiegészítését alkotó *tárcák*, melyeknek feldolgozását a XIX. század végén félbehagyták. (A kéziratos címfelvételei cédlák itt is sok esetben helyükön vannak.)

J: XVIII—XIX. századi vegyes, a fenti A) alcsoportjaiba tartozó kisnyomtatványok.

T: 8 tárcában kb. 500 egység

IV. *Feldolgozatlan tárcák.* Kisnyomtatványok, melyeket a XIX. század végi munkálatok során részben szakok szerint tárcákban rendeztek, részben szakrend nélküli tárcákban helyeztek el.A) *Rendezett feldolgozatlan kis tárcák.*

J: XVIII—XIX. századi kisnyomtatványok a következő szakcsoportokban: nyelvi csoportok (román, szerb, szlovák, héber, stb.), oktatásügy, könyvtárjegyzékek, közgazdasági élet, egyesületek, egyházak, alkalmi és vegyes írások.

T: 74 tárcában kb. 4000 egység.

B) *Rendezett, feldolgozatlan nagy tárcák.*

J: mint fent A) alatt a következő csoportokban: királyi és dicasteriális rendeletek, országgyűlés, megyék, városok, bíróságok, katonaság, oktatásügy (érdemsorok), egyesületek, egyházak, könyvkereskedelem, orvostörténet, alkalmi és vegyes anyag.

T: 22 tárcában kb. 2500 egység.

C) *Rendezetlen feldolgozatlan tárcák.* A fenti A) és B) gyűjteményrészek szerves kiegészítései.

J: XIX. századi vegyes nyomtatványok.

T: 3 fm. terjedelemben kb. 500 egység.

V. *Új sorozatok.* A különböző feltáratlan kisnyomtatvány-állagokból alkalomszerű kiválogatott kisebb egységek, melyeknek feltárása nagyobb részben megtörtént.

1. *1848/1849 évi szabadságharc.* („Metszetszoba 90/a.”)

J: röpiratok, plakátok stb.

T: 64 db.

F: Gépiratos rövid jegyzék.

2. *1914/1918 évi világháború.*

J: FERENCZY Károly t. hadnagy, FERENCZY Zoltán könyvtárigazgató fiának gyűjtése a galíciai megszállott területről, elsősorban Kovelből. (Hirdetmények, színházi plakátok, front- és helyi periodikumok.)

T: Egy dobozban kb. 100 egység

3. *1918/1919 évi Magyar Népköztársaság.*

6: röpiratok, plakátok, stb.

T: Kb. 50 db.

4. *1919. évi Magyar Tanácsköztársaság.*

J: röpiratok, plakátok, stb.

T: kb. 650 db.

F: sokszorosított jegyzékben<sup>5</sup> (az anyagnak az a része, mely *csupán* az Egyetemi Könyvtárban van meg).

5. *1919/1920. évi ellenforradalom.* (Zárt anyag).

J: röpiratok, plakátok.

T: 20 db.

<sup>5</sup>Tanácsköztársasági aprónyomtatványok az Egyetemi Könyvtárban. Összeállította: Tóth András. Bp. 1959. (A budapesti Egyetemi Könyvtár kiadványai 7. sz.)

## 6. 1920. évi béketárgyalások (Zárt anyag).

J: propaganda nyomtatványok.

T: 73 füzet

F: címfelvétel az alapkatalógusban.

## 7. Theses.

J: vizsgahirdetmények, tételek (a XVIII—XIX. századból).

T: 3 tárcában kb. 200 egység.

## 8. „Ordo”

J: Római katolikus szerzetesrendek schematismusai.

T: Kb. 200 egység.

**Disszertációk.** A korábbi, elsősorban XIX. századi feldolgozó munkálatok során a beszámolók a kis nyomtatványok közé sorolták a különböző korokból és országokból származó egyetemi disszertációkat is. Úgy véljük azonban, hogy ezek jellege és terjedelme indokoltá tette azt a folyamatot, melynek során — függetlenül attól, hogy címfelvételük helyet kapott-e vagy sem az alapkatalógusban — a disszertációkat a könyvvállományba sorolták.

Mindezek ellenére — a teljesség és a történeti szempontok figyelembevételére okából — megemlíthjük, hogy az Egyetemi Könyvtár disszertációgyűjteményében két nagy időrendi csoportot különböztethetünk meg. A XVII—XVIII. századi disszertációk között a jog- és orvostudományi anyag a mennyiségileg jelentős s benne érdekesek az Egyetem nagyszombati korszakából származó disszertációk. A XIX. századi disszertációk külföldi eredetűek. A teljes anyagról — mely kb. 30 000 egységet foglal magában — külön kéziratos katalógus áll rendelkezésre; modern részének címfelvételi anyaga az alapkatalógusban is található.

A fenti terjedelmi adatok alapján az Egyetemi Könyvtár kisnyomtatvány-gyűjteményének teljes állománya — a disszertációkat nem számítva — mintegy 35 000 egység.

Az Egyetemi Könyvtár történetének évszázadai során így gyűlt össze egy tekintélyesnek mondható kisnyomtatvány-anyag a különböző könyvtári raktárak polcain. Valószínű, hogy ez a folyamat a jövőben sem marad abba s ez az anyag idővel tárrá rendeződhet. Úgy véljük, hogy a jelenlegi helyzetkép rögzítése mind a könyvtártörténetnek, mind a kutatásnak hasznára válhatik.

TÓTH ANDRÁS

**A szocialista könyv útja Magyarországon. Kiállítás a Nagy Októberi Szocialista Forradalom 50. évfordulójára.** A Könyvkiadók és Terjesztők Tájékoztató Központja ünnepi könyvbemutatót rendezett a Múcsarnokban. A kiállítás elvezeti az érdeklődőt a munkásmozgalom első hazai kiadványától napjainkig.

Az első terem tárlóiban a múlt század végének mozgalmi kiadványai nyitják a sort, KÜLFÖLDI Viktor: *A munkásegyletek céljai*. c. munkájával amely 1786-ban jelent meg. A századforduló idejéről bibliográfiai érdekesség MARX első magyarországi ismertetése, amely *Tőke és Munka* címmel 1893-ban látott napvilágot. A világháború éveiből több ritkaság látható így pl. KUN Béla: *Ki fizet a háborúért*. (Bp. 1918) és VÁRNAI Zseni: *Katonafiamnak*. (Bp. 1918.) c. munkái. A Tanácsköztársaság kiadványait bemutató üvegfalú szekrények külön tárgyalják LENIN és a *Kommunista Kiadvány* magyar kiadásait, valamint a munkásmozgalom más jelentős ideológiai munkáit. Itt látható az *Érdekes Ujság* 1919. május 1. számának melléklete: az Internacionálé kottája és szövege. A kiállítás rendezői lehetővé tették, hogy a gyűjtők ennek a különleges nyomdai terméknek pontos mását beszerezhessék: egy korabeli nyomdagép sokszorosítja a helyszínen.

Az ellenforradalom idején illegitimitásba és emigrációba kényszerült szerzők a legváltozatosabb módokon juttatták el munkáikat Magyarországra. A tárlókban láthatóak az álborítókban terjesztett üldözött munkák. (Pl. GOETHE *Faustjának borítójában* GÁBOR Andor: *Mert szegény élni és nem kiáltani* c. munkája.) Az emigrációból KUN Béla KOLOZSVÁRY Balázs álnéven írt *Forradalomról forradalomra* (Bécs, 1920) c. könyve; BÖLÖNI Györgyné: *Szenvedések könyve* c. munkája (Bécs, 1923) stb.

A két világháború közötti időszak terméséből érdekes színfolt a *Gondolat* c. folyóirat egy példánya, amelyben haladó íróink tanulmányai jelentek meg. Az érdeklődő átfogó képet kaphat a szerény, de jól válogatott anyag nyomán a szovjet irodalom első hazai kiadásairól. GORKIJ néhány munkája, az *Artamonovok*, *Anyja*, *Életem*, a *Mai orosz dekameron*, amely ILLYÉS Gyula bevezetőjével jelent meg, és 1935–36-ban a *Csendes Don* sikere azt bizonyítja, hogy volt érdeklődés a szovjet irodalom iránt.

A második világháború levegőjét, a könyvkiadás szabadságának teljes befagyasz-tását a kiállított eredeti dokumentumok bizonyítják. A *Csendes Don* megjelenése ellen 1942-ben rendőri jegyzőkönyvek szólnak, és nem sokkal később már a költőket is halálra ítélték. Radnóti bor-i noteszának fotomásolata azonban a tragikus idő felett győzedelmeskedő költészet bizonyítéka.

A felszabadult Magyarország könyvkiadását jól jellemzik a bemutatott munkák, többek között egy nagyhatású gyűjtemény, mely 1947-ben jelent meg *Magyar mártír írók antológiája* címmel.

A mai magyar könyvkiadás külön teremben került bemutatásra, az anyag gazdagsága, nyomdászatunk szemmel látható fejlődése, a kiadványok magas színvonala tanúsodik arról, hogy szocialista könyvhagyományaink tovább élnek a ma könyveiben. A tudomány és irodalom, a művészet és sport ezernyi ismeretei sorakoznak a polcokon, az akadémiai értekezésektől a gyermekkönyvig. Bár a kiállítás tematikája bizonyos megkötöttséget jelentett a szerkesztők számára, mégis könyvkiadásunk egészéről kaphat az érdeklődő sokszínű gazdag képet.

A szocialista könyv útja Magyarországon kiállítás zárófala egy grafikai válogatás; amelyben a Könyvművészeti és Grafikai Gyűjtemény közreműködésével a kiállítóknak néhány érdekes könyvillusztráció eredetijét mutatták be. Az értékes és hasznos könyvkiállításon számos mozgótábla, vetítőberendezés és egy igen eredeti telefonszolgálat — amely LENIN egyik beszédét eredetiben és fordításban közvetíti — biztosítja a látogatók tájékoztatását. Kár, hogy a kiadványok történetét, jelentőségét csak néhány felirat jelzi.

BENEDEK D. KATALIN

**A moszkvai nemzetközi könyvkiállítás.** 1967. július 3-án nyílt meg a moszkvai Szokolnyiki Park kiállítási pavilonjában a szovjet szövetségi köztársaságok és tíz szocialista ország közös könyvkiállítása.

A kiállítást az októberi forradalom 50 esztendő fordulójának jegyében rendezték. Nyitvatartása 22 napja alatt feleletet adott arra a kérdésre, hogyan tükrözi a Szovjetunió és a népi demokratikus országok könyvkiadása és könyvművészete az októberi forradalom eszméit, mi módon szolgálja a békét és haladást, mit tett és mit tesz az emberi gondolkodás eredményeinek-értékeinek minél szélesebb körben való terjesztéséért.

A kiállítás — ezt a mintegy 300 000 látogató is megállapíthatta — biztató feleletet adott ezekre a kérdésekre. Biztató ez a felelet akkor is, ha nem akarunk azokkal az imponáló számokkal operálni, melyeket a kiállítás felmutat:

A Szovjetunióban az ötven év termése kétmillió könyv, harmincmillió példány-

ban. Vagy pl. hazánkat illetően: Magyarországon az elmúlt évben 4660 könyvet adtak ki, több mint negyvenötmillió példányban. Ez ötszöröse az 1938-as szintnek.

De a számadatok nem fejezik ki — nem is fejezhetik ki, legfeljebb megvilágítják — azt a folyamatot, amely a könyvek hatása nyomán átformálja az ember, egy nép gondolkodásmódját, kifejleszti értelmi lehetőségeit, tehetségeit. Elég, ha arra gondolunk, hogy ezen a kiállításon olyan népek is jelentkeztek könyvtermeléssel, amelyeket csak az októberi forradalom vezetett be az írásbeliség világába.

A kiállítás magyar szempontból is szép siker. Hogy a bibliofil-igényű könyvtermésünk már hosszú évek óta méltán arat sikereket a legkülönbözőbb kiállításokon, azt egy kicsit megszoktuk. És bár öröm, hogy Moszkvában sem maradt el az elismerés, számunkra a további eredményes munka ígérete mégis az a tény, hogy ezen a kiállításon bizonyítottuk: a tömegkönyvkiadás területén is előreléptünk. Az Európa Zsebkönyvek kötetei mellé felsorakoztattuk az új Olesó Könyvtár és a Minerva Zsebkönyvek köteteit.

Örvendetes volt a július 5-én rendezett „Magyar nap” sikere, a sokezernyi látogató — köztük igen nagy számmal fiatalok — érdeklődése a magyar könyvek és megszerzésük módja — lehetősége iránt.

Kiadóink és könyvművészeink a kiállítás nyújtotta erkölcsi siker, és a szerzett tapasztalatok mellett ráadásként szép díjakat is hoztak haza: A Helikon kiadványa **MADÁCH: Az ember tragédiája** aranyérmét, az Akadémiai Kiadó *Szines orvosi mikrofényképezés* c. kiadványa és a Móra Kiadó illusztrált *Toldija* ezüstérmét nyert.

H. LAKATOS ÉVA

**A londoni középkori magyar művészeti kiállításon bemutatott kódexek.** A londoni Victoria and Albert Museum-ban rendezett Hungarian Art Treasures kiállítás jelentőségét nehezen lehetne pontosabban meghatározni, mint ahogy azt a múzeum igazgatója, John POPE-HENNESSY, a kiállítás katalógusának előszavában sommázza. Jellemzése szerint a londoni kiállítás a magyar középkori és reneszánsz művészet leggazdagabb és legátfogóbb szemléje Magyarország határain kívül. Megállapítása érvényes a középkori könyvművészetünket reprezentáló anyagra is.

A londoni kiállítás a Kulturális Kapcsolatok Intézete által külföldön rendezett harmadik retrospektív magyar művészeti kiállítás. Előzményei az 1965. évi neuchâtel, majd a következő évben a párizsi Petit Palais-ban rendezett nagysikerű kiállításig nyúlnak vissza. A magyar művészet fejlődését a honfoglalástól napjainkig bemutató reprezentatív párizsi kiállítás jelentősen hozzájárult ahhoz, hogy 1967-ben Londonban immár két önálló kiállítás keretében tárhatjuk a közönség elé képzőművészetünk ezer éves fejlődésének gondosan válogatott emlékeit. Mindkét kiállítást az angol—magyar kulturális csereegyezmény keretében a Kulturális Kapcsolatok Intézete szervezte a British Council, valamint a londoni magyar követség közreműködésével.

1967 tavaszán POPE-HENNESSY igazgató a kiállítással kapcsolatos elvi kérdések megbeszélése, dr. Claude BLAIR osztályvezető pedig a hazai gyűjtemények anyagából kiválogatott műtárgyak megtekintése céljából látogatott el hazánkba. A Victoria and Albert Museum hatékony közreműködésének köszönhető, hogy felkérésére valamennyi angliai közgyűjtemény és magángyűjtő a kiállítás rendelkezésére bocsátotta a tulajdonában levő magyar eredetű, ill. magyar vonatkozású műkincseket. Ilyen előmunkálatok után nyílt meg 1967. október 11-én a Hungarian Art Treasures kiállítás, amelynek esztétikai-technikai kialakításában Michael BRAWNE angol rendező és a RADOCSAY Dénes irányításával működő magyar bizottság három tagja vett részt.

A kiállítás a IX. századtól a XVII. század végéig ad áttekintést képzőművészetünk fejlődéséről és kiemelkedő alkotásairól. Lényegében műfajonként csoportosítva mutatja

be a Nyugaton kevésbé ismert honfoglaláskori és középkori magyar ötvösművészet emlékeit, a táblaképfestészet magyarországi fejlődését reprezentáló műveket, az angol nézőket különösen lebilincselő gótikus faszobrokat, valamint a sajátos motívumkincsű és díszítő stílusú textiliákat, kerámiákat.

A magyar miniatúrafestészet emlékei a kiállítás központjában, kör alakban kialakított tárlókban kerültek bemutatásra. A kiállítás egyetlen részlegénél sem szerepelt annyi angliai gyűjteményben őrzött emlék, mint illuminált kódexeink sorában. Itt eleven valóságként tárult a néző elé az a tény, hogy középkori könyvkultúránk számos emléke azért kerülhetett el a pusztulást, mert viszonylag korán külföldi tulajdonosok birtokába jutott. Az egyik legértékesebb korai kódexet, az I. LAJOS király idejében készült *Secretum Secretorum*-ot, az oxfordi Hertford College letéteként a Bodleian Library kölcsönözte át a kiállítás számára. Ezt a szakirodalomban sokat méltatott kódexet I. LAJOS király udvari festője, a *Képes Krónika* miniatúra díszítette. A kimagasló művelődéstörténeti becsű *Képes Krónika* nem kerülhetett ki Angliába. Éppen ezért volt örvendetes, hogy az azonos művész által díszített *Secretum Secretorum* I. Lajos királyt ábrázoló iniciáléja és festett címei némi elképzelést nyújtottak Anjou-kori udvari könyvfestészetünk színvonaláról.

Az oxfordi Bodleian Library Seneca-kódexe a külföldön illuminált, szerényebb díszítésű Corvinákhoz tartozik, amelybe később Budán festették be MÁTYÁS király címérét az M. A. (Matthias Augustus) sziglákkal. Az aranyozott, címeres korvina-kötésben fentmaradt kódexet nyilvánvalóan a törökök hurcolták el Budáról, mert 1608-ban Sir Henry LILLO angol konzul Konstantinápolyban szerezte meg e kötetet.

Angliában őrzött legszebb kódexünk az 1490 körül a budai miniatorműhelyben illuminált *Evangelistarium Secundum Ritum Tramontanorum*. Az ún. CASSIANUS-csoporthoz tartozó kódex puttókkal és babérkoszorúba zárt evangelista-képekkel díszített keretének ragyogó, mélytűzű színhatása ma is csodálattal tölti el a szemlélőt. A címlapon levő Mátyás címert később II. ULÁSZLÓ király címerével festették át. E kódex a norfolki Holkham Hall-i Lord Leicester-könyvtár tulajdona.

A British Museum Könyvtárának Horatius-Corvinája a második levél verzójára festett idealizált Mátyás-portré miatt érdemelne elsősorban figyelmet; ez azonban kopottsága miatt ma már kevésbé élvezhető. Nedvesedés miatt kissé elmosódott a címlap Firenzében készült, indafonatokkal díszített festett kerete is, amelyben az alsó lécz közepén ma is jól látható MÁTYÁS király hollós címe. A Horatius-Corvina sorsa elég pontosan nyomom követhető: 1526-ban a törökök hurcolták el Konstantinápolyba, ahol azt 1556 körül VERANCSICS Antal pécsi püspök vásárolta meg. A XVII. században Hollandiában volt, majd több neves angol possessor után 1805-ben került a British Museum Könyvtárába.

A Felső-Olaszországban illuminált és jelenleg Angliában őrzött Corvinák közül az erőteljesebb színhatású, gazdagabban díszített Martialis-kódexet J. R. ABBEY (Salisbury) engedte át a kiállítás tartamára. A szerényebb díszítésű Livius-Corvina több mint kétszáz év óta a cambridge-i Trinity College Library tulajdona. A manchesteri Chetham's Library Aulus Gellius-kódexe a firenzei indafonatos díszítésű Corvinákat képviselte a kiállításon. A kódex címlapjára festett címert későbbi tulajdonosok a felismerhetetlenségig lekoptatták, de az aranyozott eredeti bőrkötésen ma is tisztán látszik a hollós Corvin-címer.

Az Angliában őrzött magyar vonatkozású illuminált kódexek sorát a II. ULÁSZLÓ király számára — feltehetően Krakkóban illuminált — imakönyv zárta le, amelyet az oxfordi Bodleian Library bocsátott a kiállítás rendelkezésére. A kiállítás magyar rendezőbizottsága foglalkozott a windsori Royal Library-ben őrzött ún. Sobieski imakönyv átkölcsönzésével is. Minthogy ez a kivételes szépségű kódex egykor Nagylucei DÓCZY Orbán egri püspök birtokában volt s a magyar szakirodalomban kevésbé ismert, helyes röviden megemlékeznünk róla. A mintegy 60 egézlapos miniatúrával, számtalan festett keretdíszszel és iniciáléval díszített kódex nem Nagylucei DÓCZY Orbán püspök számára és

nem is Magyarországon készült. Ragyogó színhatású miniatúráit feltehetően az 1430-as években Franciaországban, a híres Bedford-imakönyv mesterének stílusában festették. Nincs nyoma annak, hogyan került a francia kódex hazánkba, majd később Lengyelországba. A vörös bársony kötésen levő koronás J. R. P. monogram tanúsága szerint a kódex a XVII. század végén SOBIESKI János lengyel király tulajdonában volt. E neves possessor után nyerte a kódex a szakirodalomban elterjedt Sobieski-imakönyv elnevezést. (A kódexre vonatkozó irodalmat SZABÓ György *Nagylyucesei Dóczy Orbán Imádságos-könyve* című tanulmánya sommázza. Új Látóhatár, 1964. szept.-okt. sz.). Itt nem említett tanulmány: AMEISENOWA, Zofia: *Godzinki Sobieskich w Windsorze*. Nadbitka z Biuletynu historii sztuki. R. XXI (1959) No 3—4.)

A magyar közgyűjtemények közül az Országos Széchényi Könyvtár 9 kódex és az első magyarországi nyomtatvány átkölcsönzésével járult a magyarországi könyvművészet méltó bemutatásához. A Damascenus és Hieronymus-Corvina díszítésének eleganciájával, a Ransanus-kódex Mátyás királyt ábrázoló miniatúrájával, a budai műhelyben illuminált Nagylyucesei-Psalterium pedig ragyogó színhatásával emelkedett ki az egyéb kódexek sorából. Az 1473-ban nyomtatott *Budai Krónika* dísztelen külseje ellenére sem került el a látogatók figyelmét: Angliában ugyanis három évvel később jelent meg az első nyomtatott könyv. A bemutatott legrégebb kódexet — *Expositiones in Cantica Canticoorum*, XII. sz. —, s a Budán illuminált Filipecz-Pontificalet — további három kódexszel együtt — az esztergomi Főszékesegyházi Könyvtár bocsátotta a kiállítás rendelkezésére. A győri Szemináriumi Könyvtár ún. Perényi Missale-ja, valamint az Országos Levéltár dús reneszánsz ornamentikájú címereslevelei miniatúrafestészetünk sajátos jellemvonásait szemléltették.

A londoni kiállítás 1968. január 14-én zárult. A 246 műkincset szakszerűen ismertető, impozáns kiállítású katalógus azonban továbbra is méltóképpen reprezentálja középkori művészetünket.

SOLTÉSZ ZOLTÁNNÉ

**Ráday-emlékkiállítás Pécelen.** Abban a kastélyban, melynek képét KAZINCZY Ferenc egykor életrajzának elejére kívánta tétetni, mintegy személyes vallomásként arról, hogy mit jelentett a péceli szellemi központ az új magyar irodalom számára, 1967 novemberében RÁDAY Gedeon halálának 175. évfordulója alkalmából rendezett kiállításon felemelő érzés volt a RÁDAY Gedeon életére vonatkozó dokumentumokat és könyvtára válogatott darabjait újra ott látni, ahol teremtőjük életében állottak: az újjászületett péceli kastély könyvtártermében. Az épület ma a MÁV kezelésében utókezelő kórház céljait szolgálja — a freskókkal díszített, négy márványpilléren nyugvó boltozatos könyvtárterem a betegek társalgója. A kiállítás a községi tanács kezdeményezésére jött létre, rendezte a Dunamelléki Református Egyházkerület Ráday-könyvtára, a Ráday-gyűjtemény jelenlegi tulajdonosa.

A kiállítás első része RÁDAY Gedeon életére, irodalmi szerepére vonatkozó dokumentumokat tárta a látogatók elé. Apjának, RÁDAY Pálnak, II. RÁKÓCZI Ferenc diplomatájának bejegyzése fia születéséről az első írásos darab. A család kuruc hagyományát RÁDAY Gedeon egész életén át híven megőrizte. Az ő európai látóköri műveltsége köti össze a kuruckort a nyelvújítással, a reformkorral és 48-cal, — állapította meg a kiállítást megnyitó beszédében ESZE Tamás, a Református Tudományos Gyűjtemények főigazgatója. A középbirtokos RÁDAYak később sem voltak a Habsburgok szemében megbízható alattvalók. Erről tanúskodik egy 1768-ban kelt levél, mely arról szól, hogy több főúrral együtt RÁDAY Gedeont is „rebélió”-ban való részvétellel gyanúsították. Egy másik jellemző dokumentum tudománypártolására vet fényt: HATVANI István debreceni professzor levelében halálával emlékezik meg RÁDAY támogatásáról. Kiállították a *Tavaszi*

estve c. versének kéziratát 1735-ből, mely első kísérlet irodalmunkban a nyugateurópai versforma meghonosítására. Felsorakoztak műfordításainak (Anakreoni dalok, Ossian), irodalomtörténeti és történeti kutatásainak, adatgyűjtéseinek fennmaradt kéziratái is. Látható volt nevezetes levele, melyben Kazinczy kérésére 1788-ban kifejtette véleményét az „új szók” alkotásáról, s leírta azt a négy alapelvet, melyet Kazinczy később nyelvújító mozgalmának alapjává tett. Rávilágított a kiállítás RÁDAY aktív szerepére a *Magyar Museum* és az *Orpheus* c. folyóiratok szerkesztésében és kiadásában.

Az emlékkiállítás második része RÁDAY könyvgyűjtésével és könyvtárával foglalkozott. Színes falitérkép ábrázolta, hány városból, sőt hány országból vásárolták a könyveket, néhány levél — így BOD Péter és NAGY Sámuel bécsi ágensé — illusztrálták, hogy milyen sok utánjárással, fáradhatatlan gyűjtőszennvedéllyel végezték a könyvek beszerzését.

Az ily módon összegyűjtött könyvtár tartalmi gazdagságából érdekesen összeállított tematikus tárlók adtak ízelítőt. RÁDAY univerzális érdeklődésére vetett fényt a természettudományi művek gyűjteménye: 16. századi anatómiai mű éppúgy volt könyvtárában, mint LINNÉ és LEEUWENHOEK munkái, vagy a kor divatos, szórakoztatva tanító matematikája és fizikája. Legérdekesebb volt a tilalmas művek tárlója: mint valamennyi korabeli könyvgyűjtő, RÁDAY is mindent elkövetett, hogy ezeket a műveket könyvtárába iktathassa. Különösen értékesek MARTINOVICS, HAJNÓCZY és LACZKOVICS névtelenül megjelent politikai művei és RAUTENSTRAUCH bécsi pamfletíró anonim irata *A Jézus Társaságheli szerzeteseinek Khinából való ki-üzettetése* LACZKOVICS János fordításában. Ez utóbbiból eddig még csak egyetlen példány volt ismeretes a Széchényi Könyvtárban. Az utolsó tárló az Oroszországra vonatkozó műveket mutatta be. RÁDAY széleskörű érdeklődésére vall, hogy viszonylag igen gazdag ez az anyag. Történelmi és földrajzi művek egész sora mutatja be Oroszországot, többek között VOLTAIRE névtelenül megjelent műve és LOMONOSZOV történelmi művei. Kiemelkedő darab a négykötetes, 100 darab, kézzel festett, pazar illusztrációt tartalmazó *Beschreibung aller Nationen des russisches Reichs* c. etnográfiai munka. (Petersburg, 1776.)

RÁDAY Gedeonra és a könyvtárra vonatkozó irodalom tárlója zárta le a rendkívül tartalmas kiállítást, melyet BELICZAY Angéla, a Ráday-Könyvtár tudományos főmunkatársa rendezett.

SOMKUTI GABRIELLA

**A Vas megyei Állománygyarapodási jegyzék.** A Szombathelyi Berzsenyi Dániel Megyei Könyvtár által kiadott Állománygyarapodási jegyzék a nyolc Vas megyei könyvtár állományának évi bővüléséről számol be. Az összefoglaló kiadvány így egyrészt mint az egy éven belül beszerzett művek központi katalógusa is használható (folyamatos megjelenése esetén teljes központi megyei katalógussá válhat), másrészt teljes lelőhelyjegyzéket is ad.

Az anyag elrendezése szakrendben történt. A megyei és járási könyvtárak anyagának jellegét tekintve, szerencsésnek nevezhető az az eljárás, hogy a szépirodalmi, valamint az ifjúsági és gyermekirodalmat külön fejezetekbe kiemelve közli a kiadvány. A szépirodalom fejezet az ETO nemzetek szerinti felosztását követi, s ezen belül betűrendben hozza anyagát. Az egyes szakfejezeteken belül is a betűrendes rendezés elve érvényesül. A szakrenden kívül külön csoportban található a Megyei Könyvtár „Savariensia” gyűjteményének gyarapodása. Az egyes szakokon belül a részletesebb felosztás nem automatikus, a közölt anyag mennyisége szerint változik szűkebb vagy átfogóbb csoportokra. Ez az áttekinthetőség szempontjából kielégítő és jobb helykihasználást is eredményez. Kevésbé szerencsés azonban az az eljárás, hogy a kiadvány (valószínűleg

ugyancsak a jobb helykihasználás miatt) mellőzi az utalók használatát. A jegyzék használója csak azon a helyen találhat meg egy bizonyos művet, ahová azt a kiadvány szerkesztősége elhelyezte. Ez, különösen egyes szakok határterületén mozgó könyveknél, nagyon is egyéni lehet.

Az anyag közlésében is feltehető bizonyos válogatási szándék. Kétségtelen, hogy a középiskolás és egyetemi tankönyv anyag nagyon felduzzasztaná a kiadványt, de hasznosságára való tekintettel, meggondolandó, hogy közlése nem lenne-e helyes.

A művek címleírása kielégítő. A közölt adatok mennyisége meghaladja a bibliográfiai címleírások mértékét s a könyvnek nemcsak azonosításához elegendők — a katalógus teljes címleírását is helyettesítik. Kellemes könnyebbség a használók számára, hogy a könyvek raktári jelzete is megtalálható — ez a kölcsönzést leegyszerűsíti.

A nyolc könyvtár betűjelzetből összeállított kódrendszere áttekinthető.

Nagyon használhatóvá teszik a jegyzéket a mutatók. A betűrendes név- és címmutató nemcsak a szerzőkre és szerkesztőkre terjed ki, de egyes (pl. életrajzi) művek esetében a címben szereplő személynevekre is.

A tárgymutató a szakcsoportok címében előforduló tárgyszavakat sorolja fel. Ha e kissé mechanikus eljárás mellett önálló vagy részletesebb szaktárgyszavakat is közölné a kiadvány, ezzel a tájékoztatlanabb használóknak nagy segítséget nyújtana.

A jegyzék megjelentetése általában hasznosnak mondható, mert összegezi a megyei kis könyvtárak anyagát — megkönnyíti használatukat, mely a külön-külön katalógusok alapján sokszor nehézkes. Segítséget nyújt a könyvtárközi kölcsönzésnek is. Az évenkénti megjelenés miatt anyaga nem teljesen kurrens, de ennek ellenére jó színvonalon gazdagítja könyvtári kiadványainkat.

PETROVAY ISTVÁNNÉ

## SZEMLE

**Bibliotheca Corviniana.** Összeállította CSAPODI Csaba, CSAPODINÉ GÁRDONYI Klára és SZÁNTÓ Tibor. Budapest 1967. Helikon kiadó 392 l., 143 színes t.

Akárhány mai könyvtárban is *Cimelia* néven különleges gonddal őrzik a legféltettebb kincseket, az illető gyűjtemény „(elmozdíthatatlanul) fekvő” értékeit. Ilyen *κειμήλιον*-nak szánta annak idején HUNYADI MÁTYÁS már a maga korában is legendás híró könyvtárát, amely azonban — a hiányosan és így helytelenül, mindenestre elgondolkozható értelemben idézett „*habent sua fata libelli*” szerint — hamarosan *πρόβασις*-szá (Odüss. II 75) vált: „lába kelt”, szétszóródott, jórészt megsemmisült. Ha a *Bibliotheca Corviniana* szétzúllásának folyamatára gondolunk, mi sem tehetünk egyebet, mint a 16. századi humanisták, és VERGILIUS szavaival adunk kifejezést kétségbeesésünknek: *quis talia fando temperet a lacrimis?*

A Corvin-könyvtárnak — mondhatni — könyvtárnyi, folyvást gyarapodó irodalma van, amelynek számontartása is külön feladat.

A magyar könyvkiadás becsületbeli köteleességet teljesített a magyarországi korvinák hozzáférhetővé tételével (T. BERKOVITS Ilona, Bp. 1963), majd most a *Bibliotheca Corviniana* című gyönyörű kötet létrehozásával, a hajdani királyi könyvtár teljes fennmaradt anyagának tudományos és művészi igényű ismertetésével. Ez utóbbi kiadványnak eddig megjelent magyar változatáról számolunk be az alábbiakban.

A kötet tárgyhöz méltó köntösben, a magyar nyomdaipar (Kner-nyomda és Offset-nyomda) teljesítőképességének ékes bizonyosságaként látott napvilágot, az UNESCO támogatásával, a nevére ez alkalommal csakugyan érdemes Corvina-kiadó és a szerényen „összeállítóknak” feltüntetett CSAPODI Csaba, Cs. GÁRDONYI Klára és SZÁNTÓ Tibor közös buzgólkodásának eredményeképpen. Szervesen illeszkedik a kiadvány mondanivalójához KLANICZAY Tibor

rövid bevezető tanulmánya a reneszánszról (9–14. l.), amelyről csak annyit írhatunk, hogy magvas fejtegetéseit hosszasan is szívesen olvastuk volna; stílusának idegenszerűségei idegen fordításban bizonyára kevésbé fognak szembetűnni. A Corvin-könyvtár történetét CSAPODI Csaba foglalta össze (15–30. l., jegyzetek: 377–380. l.), és ugyancsak neki köszönhetjük „a fennmaradt hiteles korvinák leírását” is. (31–70. l.). *A korvinák írása. és művészi dísze* c. fejezet (71–78. l.) Cs. GÁRDONYI Klára munkája, csakúgy, mint a kötet derekas része, a másfélszáz színes tábla leírása (79–367. l.). Mindvégig a rövidséget fájlaljuk; *többért* még hálásabbak volnánk. A függelékben foglal helyet a CSAPODI-tanulmány jegyzetein kívül a rövidítések jegyzéke (371–374. l., egyben eligazító bibliográfia), valamint a nélkülözhetetlen névmutató.

A hazai köztudat a *Bibliotheca Corviniana*nak elsősorban művészettörténeti és magyar irodalomtörténeti vonatkozásait tartja számon. Mutassunk itt rá nyomatkosan arra, hogy CSAPODI Csaba több ízben *helyesen* hangsúlyozza: a budai könyvtár nem volt „tartalmilag meglehetősen közbömbös... kódexeknek, mintegy műtárgyaknak féltve őrzött gyűjteménye” (17. l.), „a kódexek gazdag köntösben való megjelenése csak az értékes tartalom méltó kerete volt” (uo.). Az inkább csak *formai* szempontokat figyelembe vevő korábbi feldolgozásokkal ellentétben a CSAPODI-házaspár a *tartalmat* is igyekezett bemutatni (33. l., vö. a 26. sk. lapokon a könyvtár tartalmi értékéről és gazdagságáról, valamint a fennmaradt korvinák szövegkritikai jelentőségéről mondottakkal), de azért a „kevésbé díszes”, ugyanakkor tartalmilag esetleg nem kevésbé fontos kódexekből sajnos nem kapunk izelítőt.

Ennek megfelelően a recenzius nem üres dicséretnek halmozásában, hanem szakmai illetékességének határain belül néhány olyan kritikai észrevétel közlésében látja feladatát, amelynek megszívélése a terve-

zett idegen nyelvű kiadásokat mentesít-heti egy-két apró szeplőtől.

Előbb azonban regisztráljuk azt az egyre ritkábban tapasztalható tényt, hogy a túlnyomórészt latin könyvtár tartalmi stb. leírása általában klasszika-filológiai szempontból is kifogástalan. Az örvendetesen kevés számú elírásokat és sajtóhibákat könnyen ki lehet gyomlálni, pl. 27. l.: *stilo paulo cultioris*; 95. sz.: *Plótinus* neve mindenütt omikronnal; u. itt, 98. sz.: *Commonitoria tres*; u. itt (az alexandriai KYRILLOS írásai közt): *Ad Acacium de appompeo* (vö. AKAKIOS beroiai püspöknek a Patr. Graeca 77. kötetében olvasható említéseivel); 99. sz.: *Commentum in peregrinatione Germaniae*; 101. sz.: *Hercules Oataeus*; 104. sz.: *Proverbiae*; uo.: *πρός Κολύθου* (kettős hiba); 165. sz.: *Xantopulos*; két könyvbejegyzés (a British Museum *Horatius*ában, 69. sz., és az elpusztult varsói *Chrysostomos*ban, 180. sz.) a közölt formában mindenképpen sántít; másutt a rövidítés feloldása hibás (pl. 54. sz.: pro serenissimo Mathia Regi Vngh.); 55. sz.: *Tractatus super epistolam D. Pauli*; 60. sz.: liber *Lybicus*. Félreértésről árulkodik a 71. sz. leírás: *Ex enumerationibus Eusebii de temporibus per Olympiados poetarum quorundam Latinorum vitae*. Az EUSEBIUS-féle íróéletrajzok az olympiasok (per Olympiados) szerint szerkesztett időrendi táblázatokba vannak beleillesztve; Aranyászjú SZR. JÁNOS leveleinek címzettjét (24. sz.) pedig nem Olympiadesnek, hanem Olympiasnak hívják.

Cs. a 27. lapon a „fontosabb görög szerzők” közt említi SAPPHÓT, mire a feleség-zott graecistának felcsillanna a szeme, ha mindjárt nem gondolná, hogy valójában (vö. 62. sz.) OVIDIUS *Sappho-leveléről*, ill. ahhoz írott magyarázatokról van szó, akárcsak a 81. sz. kódexben. Nem helyeselhetjük BONFINI művének *Rerum Hungaricarum* címmel történő emlegetését (27. l.; vagy tegyük ki az R. H.-genitivustól függő *decades-t* is, vagy nominativusban idézzük a címet). XENOPHÓNNAK AGÉSILAOS spartai királyt dicsőítő írása (35. sz.) nem „költemény”, hanem prózai enkómion. A British Museum fentebb már említett Horatius-kódexének címléírása (69. sz.) megtévesztő: a Levelek három könyvébe beletartozik a külön könyvként számon tartott *Ars poetica*, de a szatírákból csak két könyv van. Ugyanezen a lapon (72. sz.) HORATIUS „beszédeit” találjuk a *Sermones* (vagyis a „beszélgetésnek, csevegésnek” minősített szatírák és levelek) fordításaként. Az 51. lapon (79. sz.) regisztrált *Pomponii Attici vita* nem „ismeretlen” szerzőtől származik: Cornelius Nepos Atticus életrajza külön is mindenkor kedvelt

olvasmány volt. HÉRÓDIANOS nem a „Scriptores Historiae Augustae felhasználásával” írta meg a római birodalom 2–3. századi történetét (94. sz., ugyanígy 125. sz.), hanem fordítva: a *Historia Augusta* „szerzői” merítettek a korábbi görög író művéből. Nem ártana módosítani MARTIALIS jellemzését sem: epigrammaiban nem a császári udvar, hanem a korabeli római társadalom züllöttségét ábrázolta (vö. 124. sz.). Végül Cs. rengeteg új eredményt közöl, kitűnő könyvtártörténeti tanulmányának hatásos zárómondata (30. l.) nem egészen pontos — hiányos — idézetre támaszkodik: a budai palotának BONFINI szerkesztette felirata szerint a káprázatos épület mindenkinek a király *ingenium-át* juttatja észébe; „Mátyást — az ellenség fölött aratott annyi győzelme után — erénye, az érc, márvány és a sok írás nem engedi elmúlni” (Matthiam partos tot post eae hoste triumphos virtus, aes, marmor, scripta perire vetant). Hunyadi Mátyás emlékét valóban nem; a könyvtárban felhalmozott kincsek — *scripta* — elmúlását a mostoha sors és tulajdon oklanságunk sajnos engedte: annál inkább kell becsülnünk a fennmaradtakat.

Fentebb már hivatkoztunk CSAPODI Csabának a Corvin-könyvtár tartalmi értékével és gazdagságával, ill. az eddigi feldolgozásokkal kapcsolatban ószintén feltárt hiányzeretere. Ennek hirtelen pótlását nyilván senki sem várja a reprezentatív kiadványtól, de a bejelentés mellett nem mehetünk el szólanul. CSAPODI több ízben — megérdemelten — utalt néhai ÁBEL Jenő úgyszólván folytatás nélkül maradt kezdeményezéseire, és előzőkenyen idézte a magunk TACITUS-szövegkutatásait. Akármilyen rövidnek kell is lennie egy-egy kódexleírásnak, pl. KONSTANTINOS PORPHYROGENNÉTS *Syntagmájának* egyetlen kéziratosa példányában bővebb méltatást érdemelt volna (49., 68. sz.), különösen mikor a „biborban született” császár másik történeti művét köztudomásúlag magyar kutatónak, MORAVCSIK Gyulának köszönheti a tudomány. A 63. lapon (142. sz.) a bécsi Statius-kódexről megint csak annyit olvasunk, hogy ez a példány a „Silvae egyik legjobb fennmaradt kézírata”, és hogy „1525-ben Brassicanus vitte el Budáról, utóbb Fabri könyvtárába került”. A legfrissebb Statiuskiadó, A. Marastoni (Bibl. Teubn. 1961, p. XV), a kódexet is tüzetesebben írja le és a kötet sorsára vonatkozó bejegyzéseket is teljes terjedelmükben közli. A következő (143. sz.) Lucretius-kódex is szinte kínálja az alkalmat, hogy a feldolgozó a materialista költő XV. századi frekvenciájával kapcsolatban a Bibliotheca Corviniana tartalmi kérdéseire részletesebben kitér-

jenek. Örömmel jelezhetem, hogy egy tanítványom az ugyanitt regisztrált (145. sz.) KÖLESÉRI-féle Tibullus-kódex szövegtörténeti problémáival bajlódik; ÁBEL Jenő Iuvenalis-tanulmányait is kötelességünk mielőbb felfrissíteni. Hogy egyszerű filológus bizonyos eredményeket a Corvina-kutatásban is elérhet, legyen szabad Simon Grynaeusról írott dolgozataimra hivatkozzon (S. Gr. — a Corvin-könyvtár óre? Ant. Tan. 11 [1964] 263 skk. 1.; német változatában Acta Class. Debr. 1 [1965] 63 skk. 1., 1. különösen a 72. lapot és a 49. jegyzetet), amelyekből nemcsak az Opsopeostól (V. Koch) kiadott Polybios-, ill. Diodóros-kézirat további sorsára, a Yale University könyvtárába vándorolt „Codex Budensis Rhenani” vizsontagságaira, hanem Grynaeus egyéb budai eredetű zsákmányaira is némi fény derült. Már csak ezért is üdvös volna a filológusok bekapcsolódása nagy reneszánsz-uralkodóink könyvtárának minél szélesebb körű vizsgálatába.

Ahhoz, hogy ez a kívánatos komplex kutatás megindulhasson és érdemleges eredményekkel járasson, szilárd megalapozásra volt szükség. A Bibliotheca Corvina fentebb ismertetett legújabb bemutatása minden tekintetben megfelel ennek a kívánalomnak. Szerzőinek legfőbb érdeme az, hogy a történeti kritika szempontjainak érvényesítésével módszerianlag is kezdeményező szerepre vállalkoztak, ugyanakkor kitűnő részlettanulmányaik (*Beatrix könyvtára; Mátyás király könyvfestő műhelye; Mikor pusztult el Mátyás könyvtára? Naldus hitelessége; Petrus Cenninius; Les scripteurs de la bibl. du M.*) eredményeit is beleolvastották mustohán méretezett bevezetésekbe. A legendás könyvtár „jegyzéke” sem az ötven év előtti hiedelmeket tükrözi, hanem az eredeti példányok, ill. mikrofilmek alapján kritikailag felmért jelenlegi állapotot. Ez az első kísérlet a külföldi Corvinák anyagának írástörténeti, ikonográfiai és lehetőleg tartalmi vizsgálatára is. Nem hagyhatjuk szó nélkül azt sem, hogy a tudományos eredmények összefoglalása a szakmán kívül álló olvasók számára is követhető és élvezhető formában történt meg. Nyomatékosan hangot adunk itt végül annak a közóhajknak, hogy CSAPODI Csaba kéziratok munkája a Corvina-könyvtár állományáról — a „nem hiteles”, továbbá csak irodalmi utalásokból ismert, időközben elvesztett kódexekről — a fentebbiekben méltatott mű folytatása és nélkülözhetetlen kiegészítése gyanánt mielőbb szintén napvilágot láthasson.

BORZSÁK ISTVÁN

**Magyar életrajzi lexikon.** Főszerkesztő: KENYERES Ágnes. Első kötet. A—K. Bp., 1967. Akadémiai Kiadó, 1039 p.

Annak felismerése, hogy a nemzeti életrajzi összefoglalás, egy nemzet történelmének alakulásában, kultúrájának és civilizációjának fejlődésében szerepet játszott személyek életrajzi és bio-bibliográfiai adatainak szintézisbe foglalása minden történeti alapozású kutatás és tanulmány nélkülözhetetlen műszere, a múlt században vált általánossá. E nélkülözhetetlen segédtudományi termék létrejöttének körülményei és megvalósulása mindig tükrözik a létrehozó ország tudományos és kulturális szervezetségének módját, színvonalát, az ország uralkodó rétegeinek politikai és kulturális céljait. A RANKE által kezdeményezett *Allgemeine deutsche Biographie* (1875—1912) a német egység létrejötte után, a németországi tudományos akadémiák történeti bizottságainak együttműködésével 400 történész munkatárs részvételével jött létre, az uralkodó osztályok érdekeit szolgáló nagynémet eszme jegyében, ismertetve a németeken kívül mindazok életművét, akiket a német néppel szellemi kapcsolatban állóknak tartottak.

Constantin WÜRZBACH műve, a *Biographisches Lexikon des Kaisertums Österreich* (1857—1891) az 1848-as forradalmak leverése után uralomra jutott reakció egyik terméke és a Gesamt-Monarchie eszményének, a nagy-osztrák gondolatnak kulturális igazolása akart lenni. (L. KŐHALMI Béla egyetemi jegyzetét).

Az angol *Dictionary of National Biography* (alapkötetei 1885—1900) az egymást követő szerkesztők LESLIE STEPHEN és SIDNEY LEE szándéka szerint főleg az egyetemeken folyó aprólékos, anekdotikus adatokat is figyelembe vevő történeti és filológiai kutatás igényeit kívánta kielégíteni.

Múlt századi történetírásunk akadémiai szervezetségének elégtelensége, az átfogó életrajzi összefoglalás könyvkereskedelmi piacának szűk volta, a vállalkozást propagáló szerkesztő hiánya azok a társadalmi struktúrában gyökerező tényezők, amelyek a 19. századi magyar biográfiai szintézis elmaradását megmagyarázzák. Ugyanakkor az akadémiai támogatás biztosítása, a könyvkereskedelmi vállalkozókedv, egy páratlan objektivitású és szorgalmú tudós, SZINNYEI József egyéni munkájának köszönhető a *Magyar írók élete és munkái* (1891—1914), mely a GULYÁS Pál-féle folytatással egyetemben ugyan irodalomtörténeti alapozású és szándékú, de mivel az író fogalmát tágan értelmezi, általános — bár ilyen szempontból korántsem teljes értékű — életrajzi összefoglalásnak tekinthető.

Korunkban a hiány pótlására vállalkozni és nem egy meglevő, megbízható régebbi szintézist kiegészíteni és korszerűsíteni — mint ahogy az a német, az angol és az osztrák életrajzi összeállítás esetében történik —, rendkívül nehéz, bár igen fontos feladat.

Az életrajzi összefoglalás céljának, módszereinek kijelölése egymagában nehéz kérdés. Egy nemzet múltjának megismerése, a demográfiai törvényszerűségek, a társadalmi tevékenység gyorsütemű fejlődése következtében mind nagyobb számú életmű számbavételét teszi szükségessé. E mellett szól az is, hogy a jelen Életrajzi lexikonban ismertetett életrajzok zöme XIX—XX. századi. Vállalkozhatunk-e korunkban olyan nagyszabású, tudományos igényű nemzeti életrajzi összeállítás megalkotására, mint az 1933-ban indult, máig befejezetlen *Dictionnaire de biographie française*? Az ilyen vállalkozás megszervezése a Tudományos Akadémia, különösképpen annak történettudományi intézetének a feladata, és kérdés, hogy e nagyszabású munkára fordítandó szellemi és anyagi energia felszabadítható-e erre a célra? Annak ellenére, hogy az utóbbi években megjelent szaklexikonjaink, a *Természet-tudományi lexikon* kivételével nagyban és egészben törekednek arra, hogy szakterületük művelőinek életrajzi adatait pontosan közöljék, mégis a korszerű szempontokat érvényesítő életrajzi összeállítás valamilyen formában való megvalósítása a sürgősen megoldandó feladatok közé tartozott. Mivel a minden igényt kielégítő tudományos alapozású életrajzi és bio-bibliográfiai összeállítás megvalósítása nem látszik realizálhatónak, a rendelkezésre bocsátott mintegy 250 szerzői ív keretében kellett a magyar múltban szerepet játszó személyek életrajzi adatait, alkotásaikat és a reájuk vonatkozó irodalmat úgy összeállítani, hogy az adatközlés segédtudományi funkcióját is betöltve, a pusztán lexikális adatokat keresőket is kielégítse. E szempontokat figyelembe véve, a megszábot terjedelelem csak kétféle megoldást tett lehetővé. Az első, kiválogatni a magyar múlt személyiségei közül azokat, akiknek a magyar élet alakulásában döntő szerepük volt és ezek életrajzi és bio-bibliográfiai adatait korszerűen értékelve feltárni; a második, a múlt szereplői közül minél többnek adatait ismertetni és az ismertetést és értékelést sűríteni. A hiányok pótlására nyilván az utóbbi megoldás alkalmasabb és a *Magyar életrajzi lexikon* erre vállalkozott. Ez egyben legnagyobb érdeme. Nyilvánvalóan a sűrítés mértékétől függ az ismertethető életrajzok száma és a sűrítés minőségétől, módszerétől a közölt adatok fel-

használhatóságának mértéke. Mivel a cél nem lehetett más, mint a magyar élet minél nagyobb számú múltbeli szereplőjére vonatkozó legjobban felhasználható információkat jó sűrítésben közölni, a munka megítélésénél ezt a szempontot kell érvényesíteni. Ez egyben mentesít a lexikális művek bírálatában nálunk újabban elharapózott, meglehetősen olcsó módszer alkalmazásától, mely aszerint ítéli meg a lexikon értékét, hogy X jelentőségének megfelelően mennyivel több vagy kevesebb sort kapott, mint Y, és a bírálat alapja az, hogy a szerkesztő centiméterekben kifejezve meg tudta-e ítélni az életművek értékét.

Egy ilyen összterjedelmű lexikális összeállítás esetében az információk megbízhatósága a döntő követelmény — ez az, ami mindenféle igényt kielégít —, és ha a legfontosabb adatközlésen kívül, aminek terjedelme viszont az ismertetett személy életkorától és alkotásainak számától is függ, megbízható információkat közöl arra vonatkozóan, hogy a részletesebb adatok, a korszerű értékelés hol található, úgy a munka jól látja el feladatát. Ezért csak helyeselhető, hogy a *Magyar életrajzi lexikon* cikkeinek terjedelmét nem az ismertetett személyiség életművének jelentősége határozza meg; szükség szerint utal a részletesebb információkat tartalmazó forrásokra. A kitűzött cél és a rendelkezésre álló terjedelem által megszabott követelményeknek a lexikon megfelel, KENYERES Ágnes jó szerkesztőnek bizonyult. A felsorolt mintegy 130 szerző munkáját egyetemes, átgondolt szempontok szerint fogta össze, az ismertetett életművek kiválasztása sok tekintetben sikerültnek mondható. Helyes, a külföldi gyakorlatban is bevált szempontot érvényesített, amikor csak lezárt életművek ismertetésére vállalkozott.

Egyenlenségek, hiányok természetesen találhatók ebben a lexikonban is. Egyesek számbavételét, elemzését az első kötet kapcsán tartjuk időszerűnek, mivel nem a hibavadászat a célunk, hanem az, hogy a bírálat elfogadható és általánosítható tanulságai még esetleg értékesíthetők legyenek a második kötet szerkesztése során.

Magyar életrajzi lexikon szerkesztésénél elvszerűen kellett volna meghatározni, hogy mi a kritériuma annak, hogy valaki ebben a nemzeti jellegű összeállításban szerepeljen. Az előző szerint a hazaiak mellett figyelmet fordítottak az olyan egyéniségekre, akik külföldi születésűek ugyan, de Magyarországon működtek és azokra a magyarokra, akik nem Magyarországon éltek, de munkásságukkal a magyar tudomány és kultúra híret öregbítették. Ez feltétlenül helyes szempont, csak éppen a

hazaiak, a magyarországi születésűek és itt működő nem magyarok kiválasztása következetlen. Helyesen szerepelteti többek között a Habsburg uralkodókat, főhercegeket, bár közülük alig néhány született Magyarországon, hiszen a magyar politikai, társadalmi élet szereplői voltak. De nem találjuk többek között HODZSA Milán, GOGA Oktavián, HVIEZDOSZLÁV és a többi neves nemzetiségi politikus és író életrajzát. Következetlenül szerepelnek az osztrák—magyar monarchia közös ügyeinek intézői. Így pl. megtaláljuk a Magyarországon kívül született és meghalt, Magyarországon sohasem működő gróf KÁLNOKY Gusztáv volt közös külügyminiszter adatait — talán mert magyar családból származott —, de hiába keressük gróf BERCHTOLD Lipót adatait, aki ugyancsak közös külügyminiszter volt és még hozzá, mint magyar földbiitokos, Magyarországon is élt. Történelmi fejlődésünk ilyen tekintetben sok nehéz problémát okoz. Az bizonyos, hogy olyan túlzásokat, mint amelyeket a *Neue Österreichische Biographie* elkövet, ahol gróf ANDRÁSSY Gyula életrajzán kívül ANGYAL Dávid magyar történelmét is megtaláljuk, el kell kerülnünk, de olyan egyéniségek életművének ismertetését nem mellőzhetjük, akik születésük idején Magyarországhoz tartozó területen nevelkedtek, Magyarországon működtek, működésük, melyet nagyrészt mint a magyar országgyűlés tagjai fejtettek ki, a magyar történelem alakulását befolyásolta. Ugyanígy a Magyarországon élt nemzetiségek kultúrájának, irodalmának jelentős munkásai sem hagyhatók ki. Ezeket hiába keressük a lexikonban.

Számos pontatlanság, hiány okát abban kereshetjük, hogy a rendelkezésre álló életrajzi és bibliográfiai forrásokat nem használták fel kellőképpen az anyag kiválasztásának és ellenőrzésének műszereiként. Nyilvánvaló, hogy ezek jelentősége elsősorban a XIX—XX. századbeli életrajzi ismeretések szempontjából nagy, hiszen a nagy tömegeből való kiválasztás szükségessége itt jelentkezik. Az 1892—1944 között megjelent *Országgyűlési almanach*, a nagyszámú kortárslexikon, a szakbibliográfiák, folyóiratmutatók, névtárak, címtárak, szaklexikonok, kézikönyvek stb. adatközléseinek módszeresebb feldolgozásának hiányát érezzük olyankor, amikor pl. hiába keressük CZOBEL István életrajzát, aki pedig a múlt század végi magyar úri osztály Európa felé forduló részének reprezentánsa, JUSTH Zsigmond barátja, egy Németországban publikált, hatalmas méretű filozófiai munka szerzője volt. Nyilván a forrásfeltárás hiánya következtében nem találjuk DÁNIEL Arnold a Társadalomtudomá-

nyi Társaság és a *Huszdik Század* rendkívül érdekes munkásságú agrárszakértőjének életrajzát vagy a századvégi sajtóban és MRKSZÁTH Kálmán országgyűlési karcolataiban oly gyakran szereplő BRÖRNY Algernon képviselőre vonatkozó adatokat; hiányzik a lexikonból ELISCHER Boldizsár (1818—1895) a GOETHE-relikviák magyar gyűjtőjének életrajza, holott annak ismertetésére a Révai lexikon is vállalkozott. Ezek a meglehetősen fejtöréssel felfedezett hiányok nem jelentősek és csak tápot adnak arra a feltevésre, hogy a források feldolgozása nem volt átgondolt; a feltevés alaposágát inkább egyetlen példa igazolja, mégpedig az, hogy egy az előszóban említett tudós, HRABOVSZKY György, aki pedig mint életrajzíró is jelentős volt, életrajza hiányzik a lexikonból.

Azoknak a személyiségeknek a kiválasztása, akik nem publikáltak, akiket a szakterületi lexikális források, a politikai almanachok, tudományos, kulturális, egyházi, vagy tantestületi névtárak nem tartanak nyilván, még nehezebb feladatot jelent. Rendkívüli érdeme e lexikonnak, hogy kísérletet tesz az ilyen kategóriába sorolható személyek, mint színészek, előadóművészek, sportolók, artisták, a borítólapon „betyárok”-nak nevezettek életrajzi ismertetésére. Sok területen, itt is nyilván nagy segítséget jelent a szakterületi lexikális feldolgozás és anyaggyűjtés (*Művészeti lexikon, Zenei lexikon, színháztörténeti adatgyűjtés* stb.). Nem e bírálat feladata az életrajzi lexikon adatainak összehasonlítása a szakterületi feldolgozásokkal; meg kell állapítanunk azonban, hogy éppen ahol a források hiányosak, sok esetben csak hiányos életrajzi ismertetést kapunk. Vonatkozik ez elsősorban a sportolókra, akiknek eredményeiknek regisztrálásán kívül alig nyújt többet a lexikon. Egyébként könnyen lehetséges, hogy ez az információ elegendő is. A „betyárok” elnevezésű kategória esetében hiányérzetünk azonban indokolhatóbb. Nem egy ilyen „betyár” életének ismertetése hozzájárul egy korszak jobb megismeréséhez, sőt vannak a magyar történelemnek olyan korszakai, amikor ezek működése jellemzi az egész korszakot. Ezért komolyan hiányoljuk — hacsak nem él még — HÉJJAS Iván és más meghalt főbb cinkosainak életrajzát. Jellemző bűnesetek főbb szereplőit sem találjuk. Világhírű sikkasztóknak, mint KECSKEMÉTI Győzőnek, vagy KOPINITSNAK (keresztnevének pótlásához nem nyújt segítséget az életrajzi lexikon!) is helye lenne itt. A múlt gazdasági életének fontosabb személyeit is, mintha a véletlenre bízva választotta volna ki a lexikon szerkesztője. Miért szerepel benne például BRUST Dávid

textilkereskedő és konfekcióiparos, ha nem szerepel benne DÁN Leó szőrmekereskedő és szűcsiparos, akit pedig még a *Zenei lexikon* is nyilvánart? A gazdasági cím-tárak, adattárak, a virilista-jegyzékek, a gazdaságtörténeti kutatás segédleteinek módszeres feldolgozása bizonyára az egyetelenségek kiküszöbölését eredményezte volna.

Néhány szót a feldolgozási módszerről. A követelmény, melynek nyilvánvalóan igen nehéz eleget tenni, könnyen megfogalmazható: tömör formában az életrajzi adatok pontos közlése, az életmű szakszerű ismertetése, a legjobban használható bio-bibliográfiai adatok felsorolása. A közölt életrajzok tekintélyes része megfelel ezeknek a követelményeknek és ez nagyon dícsérendő. Vannak egyes mintaszerűen megírt életrajzok is. Gondolok itt többek között az ANONYMUS-cikkekre, vagy APÁTHY István zoológus életrajzára. Mivel az egyes életrajzok terjedelme korlátozott, a teljesebb tájékoztatás érdekében, helyesebb lett volna utalni azokra az életrajzi összeállításokra is (SZINNYEI, GULYÁS, lexikonok stb.), ahol a részletesebb életrajzi és bio-bibliográfiai adatok megtalálhatók. Ez nem csupán a jól bevált indexjellegű életrajzi összeállítások (HYAMSON, ARNIM stb.) módszere, ezt alkalmazza például a hazai *Zenei lexikon* is. A bibliográfiai pontosság és tartalmi teljesség követelményeinek sokszor nem tesz eleget a lexikon; nyilván a források módszeres felhasználásának hiánya következtében. Általában nem oldja fel a kezdőbetűkkel jelölt kereszt- és toldaléknéveket, (például ACHIM L. András, BOROSS F. László, GERÓFFY J. Béla stb.), álneveket, névváltozásokat, következtelenül közöl vagy mellőz. Az ismertetett személyek főműveinek kiválasztása néha önkényes: így maradhatott említetlen például HUZELLA Tivadar Franciaországban megjelent nagyjelentőségű orvosi szociológiai munkája *L'individu dans la vie sociale* (Párizs, 1923), melynek háborúellenessége, mondanivalójának újszerűsége Romain Rolland figyelmét is felkeltette.

Igaza van a szerkesztőnek, amikor előszavában az értékelés nehézségeire hívja fel a figyelmet és rámutat arra, hogy egyes életrajzokkal kapcsolatban nemegyszer nem eléggé tisztázott kérdésekkel kellett szembenéznie. Nyilván ez az oka, a gyakran tapasztalható túlzott óvatosságnak; de azért talán azt mégis meg lehetett volna írni, hogy például ifj. HEGEDŰS Sándor legendásan rossz író volt, mint ahogy FÖLDI Mihálynál meg lehetett említeni, hogy a két háború közti időszak jellegzetes bestseller-írója.

Az életrajzi lexikonban szereplő személyek egymás közti rokonságának feltűntetése talán helyes, de az ilyen szempontú tallózás nemegyszer azt mutatja, hogy ez nem mindig pontos, néha pedig hiányos. Nehezen képzelhető például, hogy az 1858-ban meghalt GRÓSZ Frigyes az 1865-ben született GRÓSZ Emil apja lehetne. Ugyanakkor csak következtetés alapján derül ki, hogy IRINYI János és József testvérek voltak.

Bátran mondhatjuk, alig van olyan lexikális összeállítás, amelyikben nem lehetne hibát találni. Az itt felsorolt kisebb-nagyobb tévedések, hiányok, melyeket bizonyos módszerbeli kérdések tisztázása érdekében említettünk meg, nem jelentik azt, hogy nem jól használható, hiányt pótló segédkönyvvel gazdagodtunk. A tájékozódás, és elsősorban a könyvtári tájékoztatás jó műszerét kaptuk meg. A biográfiailag és bibliográfiailag nehezen megközelíthető területeken — így különösen a munkásmozgalom és forradalmi mozgalmak szereplőire vonatkozó adatok feltárása területén — megkönnyíti és lehetővé teszi ez a lexikon a tájékozódást, amellet, hogy megadja a magyar múlt úgyszólván minden jelentős szereplőjére vonatkozó összefoglaló jellegű tájékoztatást, átértékelve a régebbi lexikális összeállítások anyagát.

SZENTMIHÁLYI JÁNOS

**Andritsch Johann: Studenten und Lehrer aus Ungarn und Siebenbürgen an der Universität Graz (1586—1782) — Forschungen zur geschichtlichen Landeskunde der Steiermark XXII Band. Graz 1965.**

A gráci egyetem főként PÁZMÁNY Péter és a költő ZRÍNYI Miklós nevelő főiskolájaként szerepel a tudományos köztudatban. ANDRITSCH szép, gondos összeállítása, részleteket is tisztázó eredményeinek összefoglalásaként, a maga teljességében tárja fel a stájer Alma Mater és a régi Magyarország meg Erdély igen gazdag személytörténeti kapcsolatát. ANDRITSCH nem érte be a gráci matriculák kijegyzetelésével, hanem a magyar szakirodalom hiánytalannak tekinthető igénybevételével a kiemelkedő vagy akár csak valamennyire jelentős gráci studensek további sorsát, esetleges tudományos, irodalmi működését is bemutatja. ANDRITSCH a teljesnek mondható egyetemi irattári anyagra (katalógusok, promóciós albumok) támaszkodva állította össze a gráci magyar studensek és tanárok névsorát, életrajzi adatait — mint említettem — a vonatkozó, elsősorban magyar irodalom felhasználásával. A személyi anyag két főcsoportot

alkot: I. Studenten (21—248), II. Lehrer (249—278). A studensek időrendi (23—198) és betűrendes (200—217) felsorolása után a számszerű kiértékelés következik. Magyarországból és Erdélyből 1455 studens látogatta 1586 és 1782 között Grác egyetemét. Az évi legnagyobb növekedés 21—23 (1687, 1696, 1724). A hallgatók e tekintélyes száma származási helye szerint már nehezebben csoportosítható. Az 1455 studensből 486 (33,4%) származási helye nem állapítható meg. A további 969 közül 589 (60,8%) a Dunántúlra, az egykori Észak-Magyarországra 215 (22,2%), a Duna—Tisza közre és Tiszántúlra 30 (3,1%), Erdélybe 59 (6,1%), Horvát-Szlavonországba 76 (7,8%) való volt. Az utóbbiak csak a Hungarusok. FANCEVRE hivatkozva ANDRITSCH 1300 "Croata" gráci tanulását említi (219. l.). A származási helyek megoszlását egy térkép szemlélteti (220—221). Az áttekintést évenkénti összeállításban, igen gondos táblázatok könnyítik meg. Az összesítésből kiténik, hogy a studensek közül 469 lett jezsuita, egyéb egyházi 129; társadalmi megoszlás szerint: arisztokrata (comes, L. Baro. Eques) 93, nemes 449, polgár 116, „pauper, plebeius, Libertinus” 23; az utóbbi kategóriában 774 az adat nélküli. Az adatok arányai így is megdöbbentők. A studensekről szóló beszámoló a helynevek felsorolása, a sokszor erősen torzult névalakok helyesbítésével egészíti ki. A studensek közül különösen kiemelkednek: ZRÍNYI Miklós, akit 1630 jún. 14-én immatrikuláltak öccsével, Péterrel együtt a grammatikai osztályokba (az egyetemhez gimnáziumi osztályok is tartoztak). Gráci tanulmányait 1630—35 között végezték. BATHYÁNY Ádám és NÁDASDI Ferenc (1679 és 1722). 1725-ben avatták FALUDI Ferencel együtt a filozófia magiszterévé várkonyi AMADÉ László bárót (142. l.). 1620—21-ben filozófiát tanul és magiszter lesz LIPPAI György, a későbbi primás (46. l.).

A gráci egyetemen tanító jezsuiták sorát SZÁNTÓ (ARATOR) István filozófia professzor nyitja meg már 1573—74-ben. PÁZMÁNY tanára (252. l.). Hamarosan feltűnik a gráci professzorok sorában PÁZMÁNY Péter (252—255. l.), a stájer egyetem ekorbeli legnagyobb alakja. LIPPAI János, a *Posoni kert szerzője* (258. l.), SZENTIVÁNYI Márton (260—61), HEVENESI Gábor (261—262), CSELES Márton (263), a XVII. században tanítottak. PÁZMÁNY után az egyetem legnevesebb magyar professzora HEVENESI Gábor. Három évig volt a filozófia, majd négy évig a teológia tanára Grácban. HEVENESI a Budapesti Egyetemi Könyvtár egyik legnagyobb értékének, a Collectio Hevenessianának létrehozója. Az egye-

tem tudományos és más irodalmát SZŐRÉNYI Sándor állította össze „Propylaeum Bibliothecae Academiae Graecensis” (1703). XVIII. századi utódai közt FALUDI Ferenc emelkedik ki magasan, aki 1738—39-ben a matematika tanára.

Két függelék szerű tanulmányban ANDRITSCH a gráci egyetem magyar vonatkozású kiadástörténetét ismerteti (279—288) a Grácban megjelent művek bibliográfiájával. (*Die Grazer Universität und die Ungarische Barockkultur* [289—292]). KLANICZAY Tibor hármás barokk periodizációját elfogadva (293—294 l.), a tridentinus egyház élesapatának, a jezsuitáknak (Provincia Austriaca) magyarországi és erdélyi működésére alapozva az igen rokonszenvesen hangzó „pannoniai barokk”-ról érdekes áttekintést ad. Itt nyer az általa felvázolt képben a pannóniai barokk önállóbb és realisabb vonásokat, melyeket a „pietas et pax Ausriaca” koncepciója már-már abszorbeált (8. l.). „Dieses überationale Merkmal der Grazer Universität gipfelt aber in einer wesentlichen Barockhaltung und Einstellung zu den Prinzipien der „pietas et pax Austriaca”. Ez az „überationales Merkmal” ugyanis a „rex Pannoniorum” ISTVÁN által alapított állam fenntartó eleme is volt.

J. ANDRITSCH jól tájékozott, pontos adatokra épülő munkája a magyar irodalmi és könyv-kultúra, főként barokk-kutatásunk igen értékes eszköze marad hosszú időre, egyszersmind értékes bizonyossága a pozitíven fejlődő magyar—osztrák tudományos kapcsolatoknak.

MEZEY LÁSZLÓ

Uledow [Uledov] A. K.: *Die öffentliche Meinung. Eine Studie zum geistigen Leben der sozialistischen Gesellschaft.* (Übersetzt und bearbeitet von Werner ROSSADE.) Berlin 1964, VEB Deutscher Verlag der Wissenschaften, 226 l.

ULEDOV közel húsz éve a moszkvai Lomonoszov-egyetem tanára. Különösen a társadalmi tudat szerkezete áll újabb kutatásai előterében. A közvéleményről szóló könyvére a könyv- és sajtótörténész figyelmét azért érdemes felhívni, mert első nagyobb arányú marxista bemutatása egy olyan problémakörnek, amely majdnem egészen napjainkig a polgári szociológia leg-sajátosabb területét látszott képezni. Úgy tudtuk, hogy maga a közvélemény fogalma a 18. század felvilágosult irodalmának s elsősorban sajtójának terméke. Ehelyett — ULEDOV szerint — először az állam- és jogtudomány tudósait foglalkoztatta. LOCKE filozófiai szemszögből vizsgálva a

közvéleményt, etikai problémát keresett benne. A „public opinion” azután az angol jogi irodalomból került át német és francia területre, majd általában az európai tudományos irodalomba és a közgondolkodásba. A XVII. és XVIII. századi Angliában ezt a „nyilvános” véleményt már tendenciózusan állították szembe, mint hatalmi tényezőt, a parlamentnek intézkedéseket kiváltó, de nem nyilvános tárgyalásaival. A felfejlődő kapitalizmus az izmosodó polgári osztályt egyre inkább arra készítette, hogy az állami élet ügyeiben a közvéleményre támaszkodjék, annak juttasson — saját hatalmi céljai érdekében is — egyre nagyobb szerepet.

Az állami — jogi fogalomkörből a XIX. század végén és a XX. század elején emelte át a polgári szociológia a közvélemény fogalmát a maga legsajátosabb és legjelentősebb vizsgálódásai körébe. Az elméletek egész sorát alkotta meg s ez nem csak zűrzavarra, de végső fokon sok írónál a közvélemény valóságos létének egyenes tagadására vezetett. Az úgynevezett közvéleménykutatásról napjainkban azok is, akik annak még két évtizeddel ezelőtt legjelentősebb képviselői voltak (így az amerikai BERELSON), megállapították, hogy csak a dolgok felületén mozog, csak gyakorlati részletkérdéseket oldhat meg, a mélyebb összefüggések felé nem ad kilátást.

ULEDOV célja elsősorban nem történeti. Sem a közvélemény fogalmának, sem a közvéleménnyel foglalkozó vizsgálatoknak nem adja összefüggő történetét, bár műve egyes fejezeteiben, mindenhol, ahol szükségesnek látja, kitér ezekre is. Célja elsősorban a közvélemény fogalmi jegyeinek új, marxista megalapozású megállapítása, s az erre alapozott definíció.

Megállapítja — egyébként a klasszikus szociológiai tudománnyal összhangban —, hogy a közvélemény mindig valamely *aktuális* problémához juttatja kifejezésre az ember viszonyát, mégpedig olyan problémához, amely a *közösséget* érinti. A véleményképzést az emberek érdekei irányít-

ják, de ezek nem csak egyéni, hanem társadalmi érdekek. Jellemző még, hogy a vélemény mindig vitában, ellentétes nézetek összecsapása közt alakul ki (ezt egyébként az amerikai szociológusok is így tanítják: a közvélemény nem egyéni nézetek összege, hanem egy vitafolyamat produktuma). ULEDOV ezután kifejti a közvélemény és az osztály kapcsolatát. Az osztályjelleg mindig felismerhető, mégis a közvélemény hordozója a nép többsége: a kisebbség alárendelése a többségnek a demokratikus együttélés alaptörvénye. Eppen ezért, állapítja meg, a közvélemény a maga kiteljesedését a szocialista társadalomban éri el, ahol nem jelent egyebet, mint a nép egyértelmű ítéletét olyan társadalmi kérdések felett, amelyek az általános érdeket érintik és gyakorlati megoldást kívánnak.

Az első elméleti fejezetet két további fejezetben bontja ki ULEDOV, amelyek közül az egyik a közvélemény formálódását vizsgálja most már a szocialista társadalom feltételei közt, a másik (egyben az utolsó) főfejezet pedig a közvélemény hatását a szocialista társadalom életére. Különösen jól jellemzik módszerét a szovjet sajtó véleményformáló, de egyben véleményfeltáró működésére vonatkozó fejezetések. Az olvasói levelek két irányú társadalmi jelentőségét már LENIN teljes horderejében számításba vette. A közvélemény végül az etikai normatívum fokára emelkedik: irányító szerepe fontosságában nő, olyan fokban, amilyenben a társadalom állapota közeledik a kommunizmus felé.

Mondtuk, hogy ULEDOV a marxista szociológus, nem a historikus szemével nézi a közvélemény fogalmát, szerepét és jelentőségét. De a könyv- és a sajtótörténet számos határkérdése szempontjából így is elengedhetetlen vezérfonalnak tartjuk. Hiszszük, hogy nem volt felesleges a Német Demokratikus Köztársaságban megjelent fordításra felhívni tudományágunk kutatóinak figyelmét.

DEZSÉNYI BÉLA



## TARTALOM

<i>Vizkelety András</i> : Eine deutsche Fassung der Stephanslegende aus dem Jahre 1471	129
<i>Somkuti Gabriella</i> : Ráday Gedeon bécsi könyvbeszerzője (Nagy Sámuel 1730—1802)	
— Gedeon Rádays wiener Bucheinkäufer	147
<i>M. Kondor Viktória</i> : Hogyan készült id. Szinnyi József „Magyar írók élete és munkái” című műve — Die Geburt eines biographischen Lexikons	171

### KÖZLEMÉNYEK

<i>Herepei János</i> : További bizonyították a „Tótfalusi Kis Miklós temetése” című cikkhez	188
<i>Markovits Györgyi</i> : Mai Figyelő (1935—1936)	190

### MAGYAR KÖNYVESHÁZ

<i>Borsa Gedeon</i> : Kötéstáblából előkerült, ismeretlen XVI. századi bártfai nyomtatványok	196
<i>Fazakas József</i> : A XVII. századi erdélyi országgyűlési törvénycikkek nyomdai meghatározása	201

### FIGYELŐ

<i>Tóth András</i> : Kisnyomtatványok az Egyetemi Könyvtárban	210
<i>Benedek D. Katalin</i> : A szocialista könyv útja Magyarországon	214
<i>H. Lakatos Éva</i> : A moszkvai nemzetközi könyvkiállítás	215
<i>Soltész Zoltánné</i> : A londoni középkori magyar művészeti kiállításon bemutatott kódexek	216
<i>Somkuti Gabriella</i> : Ráday- emlékkiállítás Pécelen	218
<i>Petrovay Istvánné</i> : A Vas megyei Állománygyarapodási jegyzék	219

### SZEMLE

<i>Bibliotheca Corviniana.</i> (Ism. <i>Borzák István</i> )	221
Magyar életrajzi lexikon. (Ism. <i>Szentmihályi János</i> )	223
<i>Andritsch, J.</i> : Studenten und Lehrer aus Ungarn und Siebenbürgen an der Universität Graz (1586—1782) (Ism. <i>Mezey László</i> )	226
<i>Uledow, A. K.</i> : Die öffentliche Meinung (Ism. <i>Dezsényi Béla</i> )	227
<i>Barberi, F.</i> : Esperienza di un disastro (Ism. <i>Tombor Tibor</i> )	146

## TABLE DES MATIÈRE

<i>A. Vízkelety</i> : Une variante allemande de la légende du roi Étienne I. de l'année 1471 (Texte entier en allemand) .....	129
<i>G. Somkuti</i> : L'acquisiteur livres de Gedeon Ráday des Vienne (Sámuel Nagy 1730—1802) (Avec résumé en allemand) .....	147
<i>V. M. Kondor</i> : La genèse du dictionnaire bio-bibliographique des écrivains hongrois par Joseph Szinnyei (Avec résumé en allemand) .....	171

### CONTRIBUTIONS HISTORIQUES

<i>J. Herepei</i> : Nouvelle contribution prouvante á l'article „L'enterrement de Miklós Tótfalusi Kiss” .....	188
<i>Gy. Markovits</i> : La revue progressiste „Mai Figyelő” (1935—1936) .....	190

### ANCIENS IMPRIMÉS HONGROIS

<i>G. Borsa</i> : Des imprimés inconnues du XVI <sup>e</sup> siècle de Bártfa découverts dans une reliure .....	196
<i>J. Fazakas</i> : Les typographes des articles de loi transylvaniens du XVII <sup>e</sup> siècle.....	201

### CHRONIQUE

<i>A. Tóth</i> : Les imprimés accidentels dans la Bibliothèque Universitaire de Budapest	210
<i>D. K. Benedek</i> : La route du livre socialiste en Hongrie .....	214
<i>É. H. Lakatos</i> : L'exposition internationale des livres á Moscou .....	215
<i>E. Soltész-Juhász</i> : Les manuscrits á l'exposition de l'art médiéval hongrois á Londres	216
<i>G. Somkuti</i> : L'exposition á la mémoire de Gedeon Ráday á Pécel .....	218
<i>I. Petrovay</i> : La liste collective des acquisitions des bibliothèques du comitat Vas	219

### COMPTE RENDUS CRITIQUES

Bibliotheca Corviniana ( <i>I. Borzsák</i> ) .....	221
Magyar életrajzi lexikon ( <i>J. Szentmihályi</i> ) .....	223
Andritsch, J.: Studenten und Lehrer aus Ungarn und Siebenbürgen an der Universität Graz (1586—1782) ( <i>L. Mezey</i> ) .....	226
Uledow, A. K.: Die öffentliche Meinung ( <i>B. Dezsényi</i> ) .....	227
Barberi, F.: Esperienza di un disastro ( <i>T. Tombor</i> ) .....	146

A kiadvány előfizethető a POSTA KÖZPONTI HÍRLAPIRODÁNÁL, Budapest V., József nádor tér 1. és bármely postahivatalban. Csekk számlaszám egyéni: 61.257, közületi: 61.066. MNB egyszámlaszám: 8.

Előfizethető és példányonként megvásárolható az AKADÉMIAI KIADÓ-nál, Budapest V., Alkotmány u. 21., telefon: 111—010. Csekkbefizetési számla: 05,915,111—46. MNB egyszámlaszám: 46.

az AKADÉMIAI KÖNYVESBOLTBAN: Budapest V., Váci u. 22., telefon: 185—612.

Előfizetési díj egy évre: 60.— Ft.